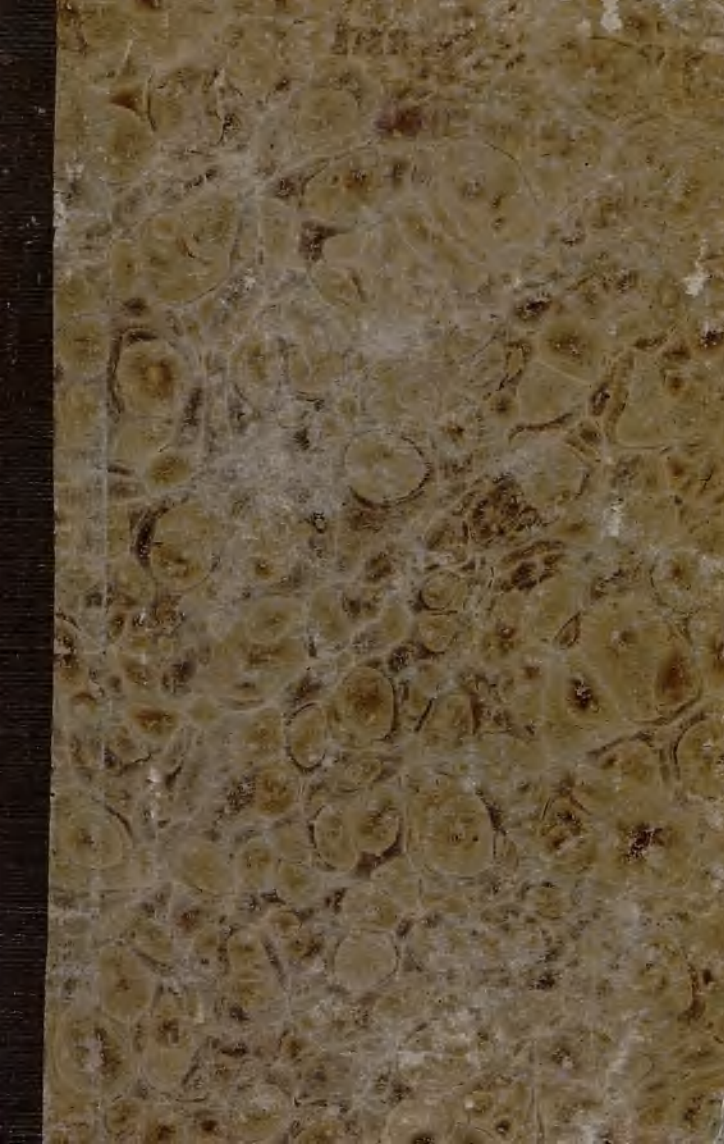


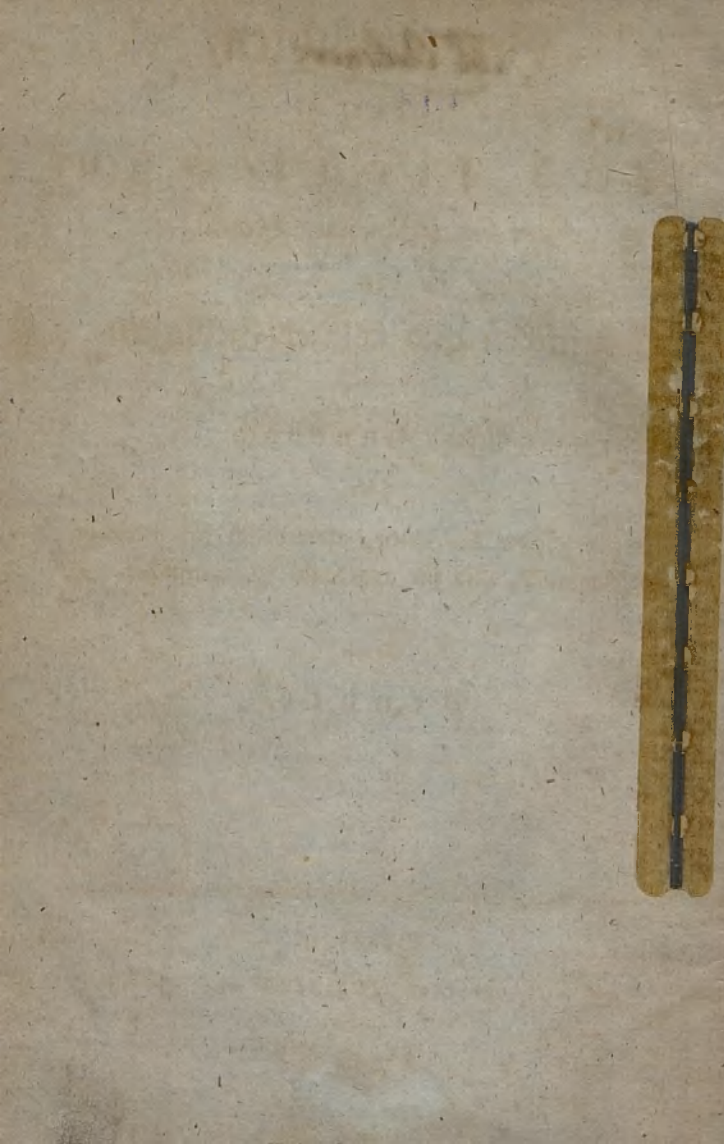


*Gefenungszustand v. Gefenungszustand
Hofen in geschlossenen Zustand.*

Bräuer,	385. v. Linder
Bräuer,	487. v. Linder
Bräuer,	686. v. Linder
Bräuer,	876.
Bräuer,	600. Linder
Bräuer,	870. v. Linder
Bräuer,	1198. Linder
Bräuer,	1288. Linder
Bräuer,	1310. Linder
Bräuer,	1392. Linder
Bräuer,	1351. Linder
Bräuer,	1305. Linder
Bräuer,	1179. Linder
Bräuer,	1413. Linder
Bräuer,	1179. Linder
Bräuer,	1826. Linder
Bräuer,	2588. Linder
Bräuer,	2303. Linder
Bräuer,	3036. v. Linder
Bräuer,	1326. v. Linder
Bräuer,	1733. v. Linder
Bräuer,	1549. Linder
Bräuer,	2557. Linder
Bräuer,	959. Linder
Bräuer,	1230. Linder
Bräuer,	1235. Linder
Bräuer,	1430. v. Linder
Bräuer,	1783. Linder

Bräuer in Linder.

Th. Oeloner.



Bergausichten,

oder:

Was sieht man

von den verschiedenen Bergen

des

schlesischen und Gläzer Gebirges?

Ein Handbuch

für

Freunde schöner Ausichten, namentlich für Reisende,
Badegäste, und für angehende Pflanzensucher.

Von

Prud. O.

Oppeln,

12035

H54

3949

Breslau,

gedruckt bei Graß, Barth und Comp.

1 8 3 4.

7764/54

15 L 292

Instytut Polski

L. 5269

211918.

I



Nothwendige und nützliche Vorbemerkungen.

1. Wer eine Gebirgsreise unternimmt, unternimmt sie selten des bloßen Bergesteigens wegen, sondern hauptsächlich, um die vielen und mannigfaltigen Schönheiten, die das Gebirge darbietet, kennen zu lernen, und, indem er sich von seinen Berufsgeschäften lösmacht, zugleich seine körperlichen und geistigen Kräfte zu sammeln und zu stärken, um nach seiner Rückkehr desto kräftiger und freudiger an die Erfüllung seiner Pflichten zu gehen. Die Schönheiten des Gebirges lernt man beim Besuche der Thäler und Besteigen der Berge kennen. Den letzten Punkt anlangend, so ist, wenn man auf dem Gipfel eines Berges angelangt ist, bekanntlich, nachdem wir den ersten Eindruck der Aussicht empfangen haben, unsere nächste Frage, was man denn alles sehen könne? Die Antwort darauf können die Bewohner des Ortes oder der Gegend, wie die Erfahrung satksam lehrt, selten vollkommen und richtig geben, und deßhalb gebe ich sie hier in dieser Schrift,

die daher in dieser Beziehung hoffentlich keinem Reisenden unwillkommen sein wird. Sie umfaßt die Größe und Weite der Aussicht von allen Bergen des schlesischen und Gläzischen Gebirges, die besucht zu werden pflegen, oder es werth sind, und beginnt die Aufzählung der zu sehenden Gegenstände stets von der linken nach der rechten Hand hin um den ganzen Horizont herum. Daß ich die Weltgegenden nirgends dabei bemerkt habe, deßhalb werde ich vielleicht getadelt werden, indeß hat die Unterlassung ihre Gründe, und wird der Stand der Sonne und die Uhr des Reisenden lehtern stets leicht in Stand setzen, auszumitteln, nach welcher Gegend der Gegenstand liege, der ihm von Interesse ist, widrigenfalls die Gegend gleichgültig ist. Vielleicht findet der Reisende unter den verzeichneten Gegenständen gerade den nicht, welchen er vor allen zu sehen wünscht, z. B. seinen Geburts- oder Wohnort, der ein Dorf ist; darauf diene zur Auskunft, daß hier nur diejenigen Gegenstände verzeichnet sind, die wegen irgend etwas, z. B. durch die Lage, Größe u. s. w. merkwürdig sind, und daß es nicht im Plane lag, alle unbedeutenden Hügel und durch nichts merkwürdige Dörfer hier aufzuführen; alsdann aber dürfte nicht leicht eine Stadt, oder ein Berg und andere Merkwürdigkeiten fehlen, die man sehen kann, nachdem ich mir mehrere Jahre Mühe gegeben habe, an Ort und Stelle Materialien zu diesem Buche zu sammeln, das das erste ist, welches in dieser Ausdehnung seinen Gegenstand, als die Hauptsache des Ganzen, behandelt. Man hat zwar von einigen wenigen Bergen bereits in den einzel-

nen Wegweiser durch's Gebirge einen Theil der zu sehenden Gegenstände angeben, z. B. vom Kynast, der Schneekoppe, dem Sattelberge, dem Schneeberge und mehreren anderen: dieß ist aber erstlich nur unvollständig, und dann auch nur für einige Berge geleistet worden. Wenn ich jedoch bei der Lösung dieser Aufgabe, wozu eine genaue topographische und perspektivische Kenntniß des Gebirges und des Landes erforderlich ist, den von mir selbst ziemlich hoch gestellten Bedingungen noch nicht ganz nachgekommen bin, wie in einigen Fällen die hinzugefügten Fragezeichen beweisen: so lag dies an ungünstigen Umständen, z. B. an nicht heiterem Himmel, und sollen diese Mängel bei der nächsten Bearbeitung dieser Schrift ihre Erledigung finden, wie ich auch die Aussicht von einer bedeutenden Menge anderer Berge, die noch hier fehlen, namentlich der Grafschaft und des Gesenkes, u. andere Merkwürdigkeiten hinzufügen werde, überhaupt dem Buche diejenige Vollendung zu geben gedenke, die ihm wenigstens in der einen Hinsicht einen bleibenden Werth zu bewahren geeignet sein dürfte. Jeder gütige Beitrag von Andern soll dieserhalb mit großem Danke aufgenommen werden, besonders wenn es Berichtigungen oder Ergänzungen sind, wiewohl ich mich gegen Irrthümer möglichst zu verwahren gesucht habe.

2. Um dieses Buch gemeinnütziger zu machen, habe ich auch andere Merk- und Sehenswürdigkeiten kurz angeführt, damit der Reisende darnach fragen und an Ort und Stelle näher betrachten kann, wenn es ihn sonst interessirt. Die Beschreibungen davon aber habe

ich absichtlich nicht gegeben, theils weil sie doch das Wesen nicht erschöpfen, theils um dem Beschauer den Eindruck nicht zu schwächen, den die Produkte der Natur und des menschlichen Fleißes auf jeden empfänglichen Menschen machen, und weil eine Erkundigung über dergleichen Dinge an Ort und Stelle weit belehrender ist, als eine doch nur kurze Hindeutung im Buche. So habe ich z. B. Wasserfälle, Glashütten, Bäder, Höhlen, Burgen, Thäler, vor allem aber die Pflanzen angegeben, die ich auf verschiedenen Stellen gefunden, und die von mir nicht mehr vorgefundenen aus Wimmer's Flora, Meygenfind's botanischem Taschenbuche, und für die Gegend um Salzbrunn und Charlottenbrunn aus Zemplin's Werke über Salzbrunn hinzugefügt, was ich hier dankbar zu erwähnen nicht unterlassen kann. Ich darf hoffen, angehenden Pflanzensuchern dadurch sehr nützlich werden zu können, und soll ein ähnliches Verzeichniß für noch mehrere andere ergiebige Standörter später hinzugefügt werden.

3. Die Höhen verschiedener hoch gelegener Punkte habe ich zwar nach den zuverlässigsten der vorhandenen Höhenbestimmungen angegeben; seit ich jedoch angefangen habe, auf meinen Gebirgsexkursionen Nivellirungen vorzunehmen und auch bloße Okularvergleichen anzustellen, habe ich öfters Unrichtigkeiten in den bisherigen auf Barometermessungen gegründeten Höhenangaben wahrgenommen, und muß dringend wünschen, daß alle bis jetzt bekannten Höhenbestimmungen einer Revision unterworfen werden möchten. Gewiß wird dieselbe solche Resultate geben, wie ich sie in mehreren Fällen auf dem

von mir betretenen Wege bereits erlangt habe. So habe ich bereits vor mehreren Jahren gefunden, daß der Spiegelberg höher sei als die benachbarte Heuschauer; gleichwohl wird nach wie vor die letztere fast 30 Fuß höher angegeben, als der Spiegelberg, während das Umgekehrte wahrscheinlich das Richtige wäre, und deßhalb möchte ich die am Wege auf der Heuschauer eingegrabene Höhenangabe des Spiegelberges vernichtet wissen. Andere Resultate werde ich in der Folge mittheilen, und zu der gewünschten Berichtigung der Höhenbestimmungen selbst möglichst beitragen.

4. Es ist etwas sehr bekanntes, daß man im flachen (platten) Lande eine lange Strecke Weges zurücklegen könne, ohne etwas Neues zu sehen, oder auf einen Gegenstand der Natur zu stoßen, der unsere Aufmerksamkeit erregen könnte. Im Gebirge ist dies anders. Kaum daß man 50 oder 100 Schritte seitwärts von der eingenommenen Stellung gemacht hat, oder 30 bis 40 Fuß höher gestiegen ist, als sich auch schon eine neue Aussicht eröffnet, neue Gegenden und Berge zum Vorschein kommen, während frühere sich unseren Blicken entziehen oder als im Ganzen nicht bedeutend und durch nichts Besonderes sich auszeichnend in der Menge der Gegenstände untergehen und von dem Beobachter nicht selten nur mit Mühe wiederaufgefunden werden. Deßhalb ist es jedem Besteiger eines Berges an's Herz zu legen, nicht in einem Zuge, ohne sich umzusehen, auf den Berg zu steigen, sondern etwa alle 50 Schritte, die er zurückgelegt hat, stehen zu bleiben und sich umzusehen. Daß

durch erlangt man den Vortheil, daß man jede neue Aussicht, die sich fast in jedem folgenden Augenblicke während des Steigens vor unsern Augen entfaltet, kennen lernt, und auf solche Weise in Stand gesetzt wird, sich desto leichter und schneller in einer Gegend zu orientiren. Denn nur auf diese Art ist es möglich, nach und nach die Gebirgsgegenden genau kennen zu lernen, und die Angaben Anderer als richtig oder unrichtig zu beurtheilen.

5. Außerdem ist es eine bekannte Erfahrung, daß sich die Gestalt und Lage der Berge ändert, wie sich der Reisende entfernt, oder seitwärts seinen Weg nimmt. Wie beides nach und nach erfolge, läßt sich nur aus fleißigem Ansehen und Umsehen erforschen, und bin ich auf solche Art zu den überraschendsten Resultaten gelangt, und habe mitunter Berge in großer Entfernung wiedererkannt, die ein anderer in der Nähe vergebens suchte. Wer das nicht fleißig oder gar nicht thut, kann sehr oft sich und andere in Irrthum führen, und gewisse Berge zu sehen wähnen, die gar nicht gesehen werden können. So geht es unter andern dem Hochwalde bei Salzbrunn von der Heuscheuer aus, von wo er gar nicht sichtbar ist, doch aber dafür ausgegeben, und mit dem Heidelberge bei Waldenburg, der zu sehen ist, verwechselt wird. Auch die Landsefrone glaubt man von der Heuscheuer zu sehen, während sie doch hinter dem Hochgebirge liegt, also gar nicht gesehen werden kann, wie ich es im schlesischen Provinzialblatte 1833 im Mai-Stücke bewiesen habe.

6. Die gewöhnliche Meinung der Reisenden, besonders derer, die noch wenig mit dem Gebirge bekannt sind, ist, daß, je höher ein Berg sei, die Aussicht von demselben auch desto schöner sein müsse. Dieß ist nicht durchgehends wahr. Man sieht zwar mehr und weiter, nicht immer aber erfreut man sich von einem hohen Berge einer so schönen Aussicht, wie sie öfters ein weit niedrigerer Berg gewährt. Wer wollte es z. B. läugnen, daß die Aussicht von der Annakapelle bei Warmbrunn reizender als die von dem Waldburger Heidelberge sei, daß ferner die Aussicht von der hohen Menze in der Grafschaft hinter der von der Heuscheuer zurückbleibe? Oder endlich wer wird behaupten wollen, daß die Aussicht vom großen Wintersberge in der sächsischen Schweiz mit der von der Bastei einen Vergleich aushalte? Es wird daher jeder Reisende sehr wohl thun, auf die allzuhohen Punkte nicht ausschließlich Jagd zu machen, sondern auch die niedrig gelegenen zu besuchen, ja bisweilen nach Umständen sich nur auf diese beschränken. Man wird diese selten unbefriedigt verlassen, während die Hoffnung auf eine ausgebreitete Aussicht von hohen Bergen fast immer, oder doch oft durch plötzlich erscheinende Wolken vereitelt wird.

7. Manche hängen auch an dem starken Wahne, daß durch Besteigen eines hohen Berges das Besteigen eines niedrigeren, oder ganz niedrigen überflüssig gemacht werde. Wenn sie die Menge der Gegenstände, die man sehen kann, dabei vor Augen haben, so haben sie unbedingt Recht; wenn aber dabei die Schönheit der Aussicht, wie billig und Recht, die

Hauptrolle spielen soll, so muß ich obigen Wahn für falsch erklären, und die Reisenden bitten, nicht nur niedrig gelegene Berge eben so fleißig zu besteigen, als höher gelegene, sondern überhaupt keinen niedrigen Berg des Besteigens für unwerth zu halten. Von einem niedriger gelegenen Berge kann man alle Gegenstände besser erkennen; hat man sie nun auf diesem kennen gelernt, und steigt erst hierauf auf einen höheren, so wird man sie jetzt weit leichter wiederfinden, und einen größeren Genuß haben, wie man sich in einer großen Gesellschaft um so wohler befindet und leichter zurecht findet, je mehrere Bekannte man in ihr wiederfindet. Auch sind die Aussichten von jedem Berge, er mag groß oder klein sein, durchaus anders, und man thut im Gebirge keinen Gang umsonst, d. h. ohne dafür entschädigt zu werden.

8. Es ist eine bekannte Erfahrung, daß man von einem niedrigen Standpunkte jeden höher liegenden Gegenstand, also auch einen höheren Berg leicht auffinden kann; das Umgekehrte dagegen findet bei weitem seltener Statt. So sieht man die Koppe von Breslau aus selbst bei nicht ganz reiner Luft, während man von der Koppe nur bei äußerst reiner Luft Breslau und noch näher gelegene Orte deutlich zu sehen im Stande ist. Reisende dürfen das nicht vergessen, um, wenn die Luft nicht günstig ist, die Augen nicht erst unnöthigerweise anzustrengen.

Dabei ist auch aus gleichem Grunde nicht unbeachtet zu lassen, und wird von mir aus gutem Grunde ausdrücklich bemerkt, daß, wenn man von einem Stand-

punkte aus einen gewissen Gegenstand durchaus nicht sehen kann, man von dem letztern jenen gewiß eben so wenig zu sehen bekommen wird. So ist es vom Kynast wegen des Kapellenberges eine Unmöglichkeit, den Pombsener Spizberg zu sehen; daher wird man es sehr begreiflich finden, daß man auch umgekehrt vom Pombsener Spizberge vergebens den Kynast suchen wird.

9. Ein allgemeiner Irrthum ist es, daß Personen, besonders junge Personen, das Steigen auf einen Berg sich eben so leicht, oder nicht viel schlimmer vorstellen, als das Gehen im flachen Lande. Die Folge davon ist, daß sie, am Fuße eines Berges angelangt, das Hinaufsteigen eben so schnell unternehmen, als wenn sie in der Ebene wären, daher nach kurzer Zeit liegen bleiben müssen. Diese Menschen bedenken nicht, daß es schon einige Anstrengung kostet, drei oder noch mehrere Treppen eines hohen Hauses zu ersteigen, wie der schnelle Athem kund gibt, daß mithin zur Ersteigung eines hohen Berges weit mehr Anstrengung erforderlich ist. Je mehr Kräfte man bald zu Anfange daran setzt, desto weniger bleiben zur Fortsetzung der Arbeit (das Bergsteigen ist für den Ungeübten wirklich eine solche). Auf diese Art gelangt man nur spät zum Ziele, oder muß, wie nicht selten geschieht, erschöpft das Ersteigen aufgeben. Will man, ohne seiner Gesundheit zu schaden, eine Bergpartie unternehmen, so mache man, vom Fuße des Berges an, ganz langsame Schritte, dabei die Gebirgsbewohner sich zum Muster nehmend, bleibe nach der Zurücklegung einer

gewissen Strecke, etwa alle 50 Schritte, stehen, um neue Kräfte zu sammeln, und der immer weiter sich öffnenden Aussicht zu genießen, und setze die Reise so fort. Auf diese Art gelangt man, ohne seiner Gesundheit einen Nachtheil zugefügt zu haben, schneller zur Spitze des Berges, als wenn man mit stürmendem Schritte das Ersteigen versucht hätte.

10. Die meisten Gebirgspartien müssen bekanntlich zu Fuß unternommen werden, da man fast überall im Gebirge zu Fuß hinkommen kann, wohin es auf andere Art unmöglich ist. Hierbei hört man die Reisenden oft äußern, es mache keinen Unterschied, ob man eine Gebirgspartie, die nur auf einen halben Tag berechnet ist, des Vormittags oder des Nachmittags mache, da man überall zu Fuß hinkommen könne. Ich muß ihnen Recht geben, wenn es bloß darum zu thun ist, die Partie überhaupt abzumachen, oder die Umstände es durchaus gebieten, sie des Vormittags zu unternehmen, während ein anderer in jedem Betracht nur des Nachmittags daran gehen würde. Insofern es aber Pflicht eines jeden Menschen ist, seiner Gesundheit zu schonen, wenigstens nicht auf dieselbe loszustürmen, und es nicht immer die Rüstigsten sind, die das Gebirge besuchen, um theils in der reinen Gebirgsluft sich zu erholen, theils die Schönheiten des Gebirges kennen zu lernen: insoweit ist es nöthig, darauf aufmerksam zu machen, wie sehr unangenehm es ist, in Stiefeln, die schon des Morgens naß geworden sind, den ganzen Tag oder den größten Theil desselben zu gehen, und daß dieß

von sehr nachtheiligem Einflusse auf die Gesundheit aller derer ist, die mit Flüssen oder Reissen, namentlich mit Zahnschmerzen behaftet sind. Um diesem Uebelstande auszuweichen, gebe ich den Rath, vor allen Dingen sich zu erkundigen, ob der Weg, den man passiren muß, über eine Wiese gehe, überhaupt mit Gras bewachsen sei (ob mit hohem, oder niedrigem, kommt am Ende auf eins hinaus), oder ob er durch Heidekraut, Preiselbeerenkraut, Himbeersträuche oder anderes Kraut führe. Ist dies der Fall, so suche man die Partie an einem Nachmittage auszuführen, damit die bis dahin scheinende Sonne den Weg austrocknen könne, und der Fuß nicht naß werde. Ist dagegen der Weg trocken, z. B. steinig, so läßt sich die beabsichtigte Wanderung auch des Vormittags der Gesundheit unbeschadet antreten. So würde ich z. B. die Seefelder in der Grafschaft, das wilde Loch mit dem Spiegelberge bis an den Vogelberg ebendasselbst, die Tafelsichte, nie des Vormittags besuchen.

11. Aber es ist auch aus andern Gründen nicht einerlei, zu welcher Zeit am Tage man einen hohen Berg besteigen soll, um sich der schönen Aussicht, die er gewährt, hinzugeben. Die Erfahrung lehrt, daß diejenigen Gegenden, über welchen gerade die Sonne steht, des Höhenrauchs und anderer nebelartiger atmosphärischer Erscheinungen wegen, in der Regel nicht deutlich übersehen werden können; während dagegen die Gegenstände nach der, der Sonne entgegengesetzt liegenden, Gegend, wenn nur der Tag heiter ist, recht klar vor Augen liegen.

Aus diesem Grunde möchte ich Niemandem das Erstiegen eines Berges, dessen Aussicht nur nach Osten hin frei ist, des Vormittags anrathen. Liefert wiederum ein Berg die Aussicht bloß nach Westen, so würde ich denselben niemals des Nachmittags besteigen. Man wird freilich einige Aussicht haben, auch die am nächsten liegenden Gegenstände ziemlich deutlich, ja oft sogar sehr deutlich wahrnehmen können, aber die im Hintergrunde befindliche Landschaft ist im Nebel, für das Auge des Beobachters also gar nicht vorhanden. Etwas anderes dagegen ist es, wenn der zu ersteigende Berg eine ganz oder fast nach allen Seiten hin offene Aussicht darbietet; alsdann ist es gleichgültig, zu welcher Tageszeit man seinen Weg auf denselben antritt; immer wird man nicht unbefriedigt heimkehren. Dieser letztere Fall ist bei allen frei liegenden Bergen, z. B. der Heuscheuer, dem Bobten, dem Grädlitzberge, der Schneekoppe, dem Probsthainer Spitzberge und dergl. mehr.

Bisweilen ist die Luft ganz rein, und alsdann hat man um die Zeit des Sonnenunterganges nach Westen hin eine überraschend schöne und klare Aussicht. Wer sich gerade zu dieser Zeit auf einem der höchsten Berge des Riesengebirges, oder der Grafschaft, namentlich auf der hohen Menze, der Koppe, dem hohen Rade, dem Brunnenberge, oder der kleinen Sturmhaube befindet, wird eine große Menge Bergketten in Böhmen vor dem Erzgebirge nach Baiern hin sehr deutlich zu sehen bekommen.

12. Außerdem kann man dem Gebirgsreisenden nicht genug anempfehlen, auf einem erhabenen Stand-

punkte, den er erstiegen hat, recht lange zu bleiben, oder, wenn er das nicht will oder nicht kann, zu verschiedenen Zeiten des Tages auf denselben zu steigen, um der Aussicht bei verschiedener Sonnenbeleuchtung zu genießen. Denn dieselbe Gegend erscheint des Morgens anders, als kurz vor Mittag, und des Nachmittags wieder anders, als gegen die Zeit des Sonnenunterganges. Man muß hier ganz mit Humboldt in seiner Reisebeschreibung von Amerika übereinstimmen, daß der Eindruck, welchen der Anblick der Natur dem Beobachter zurückläßt, weniger durch die besonderen Eigenthümlichkeiten einer Gegend als durch die Vertheilung des Lichts bestimmt werde, unter welchem Berge und Flächen sich zeigen.

13. Der Weg im Gebirge läßt sich aus nicht schwer zu begreifenden Gründen selten nach Meilen berechnen, sondern wird meist nach der Zeit bestimmt, die man zu dessen Zurücklegung nöthig hat. Man habe vier Stunden zu gehen heißt also nichts anders als, so viel Zeit muß angewandt werden, um das vorgesteckte Ziel zu erreichen. Dabei würde man aber in großem Irrthume befangen sein, wenn man glauben wollte, daß man nicht nöthig hätte, sich dazuhalten. Wenn die Leute im Gebirge eine Entfernung auf 4 Stunden setzen, so setzen sie dabei voraus, daß der Reisende noch nicht ermüdet, sondern so frisch und stark wie sie den Weg antrete, und eben so wie sie zu steigen noch kräftig sei. Müde Reisende können deshalb wohl 6 Stunden oder noch mehr daraus machen, und mögen sich darnach

wohl richten, um sich nicht mehr, als es ihre Kräfte erlauben, zuzumuthen, und nicht zu spät des Abends an dem Ziele ihrer Reise anzulangen, wobei ein Verlaufen nicht eben zu den Unmöglichkeiten gehört.

14. Wie man den Körper mit Kleidung versorgen müsse, damit der Reisende nicht durch Vernachlässigung desselben sich irgend eine Krankheit zuziehe, kann ich zwar im Einzelnen als dem Zwecke des Buches nicht ganz entsprechend hier nicht anführen, finde jedoch Jedem, der ins Gebirge zu Fuß reisen will, anzurathen für durchaus nothwendig, wegen der oft sich plötzlich und manchmal merklich ändernden Temperatur im Gebirge sich ja mit Tuchkleidern zu versehen. Sommerbekleider sind geradezu zu verwerfen. Ein Tuchmantel ist eins der am allerwenigsten zu entbehrenden Stücke, um sich darein zu hüllen, wenn man, erhitzt auf einem Berge angekommen, sich umsehen und nicht eine Erkältung davon tragen will. Auch ist es gar nicht schwer, ihn auf der Reise fortzubringen, wenn man ihn nur, wie die Soldaten, rollt und über die Schultern trägt. Was die Fußbedeckung betrifft, so sind nur wollene Socken oder Strümpfe zu empfehlen. Für bloße Schuhe ohne Kamaschen, oder Schuhe mit Kamaschen kann ich, obgleich sie leichter sind als Stiefel, durchaus nicht stimmen. Abgerechnet, daß man nasse Stellen, wie z. B. die Seefelder in der Grafschaft und so viele Partien des Riesengebirges, in ihnen gar nicht besuchen kann, ist es etwas höchst Unangenehmes, in der Besorgniß zu schweben, jeden Augenblick seinen Fuß dem Bisse der giftigen Natter (coluber herus) und

anderer ähnlicher Reptilien, die einem im Gebirge so oft begegnen, exponirt zu wissen. Die Stiefel müssen etwas weiter sein, als gewöhnlich, weil durch das Gehen der Fuß anlauft, daher in einem genau anliegenden oder gar engen Stiefel nicht Platz hat und leicht Blasen bekommt, die allemal im Gehen hindern. Ein Paar leichte Pantoffeln mitzunehmen, ist zum Gebrauche im Nachtquartiere anzurathen, sonst jedoch nicht durchaus nothwendig. Einen festen Stock mit einem starken Griffe und einer eisernen Spitze unten wird man mitzunehmen haben; er leistet sehr oft vortreffliche Dienste. Alles, was zum Luxus gehört, muß man zu Hause lassen.

15. Für die Fußgänger ist es allemal Hauptgesetz, so wenig als möglich Wäsche und Kleidungsstücke mit sich zu führen. Deßhalb verwerfe ich unbedingt die Tornister, und empfehle als vollkommen bewährt Wachsleinwand, etwa $\frac{7}{4}$ Ellen, in welche das Bißchen Wäsche gepackt, und mit zwei leichten Riemen unter einem rechten Winkel zugeschnallt wird. So reise ich immer im Gebirge, und habe etwa, den gerollten Mantel abgerechnet, höchstens 2 bis 3 Pfund zu tragen, da der Tornister allein zum wenigsten eben so viel wiegt. Das Fernrohr trage ich in dem gerollten Mantel.

16. Den Gebrauch eines Fernrohrs auf Reisen betreffend, so habe ich es stets sehr unpassend und als dem Zwecke dieses Instruments ganz zuwider gefunden, wenn Reisende sich dessen zur Betrachtung einer ganzen Gegend bedienen wollen. Das Fernrohr ist ganz

an seinem Orte, wenn man einen Gegenstand erblickt, und nicht entscheiden kann, was er vorstelle; zur Betrachtung und Uebersehen der Gegend selbst müssen die bloßen oder bebrillten Augen, ohne Fernrohr, gebraucht werden.

Unter den Fernröhren kann ich nur die Münchner aus Fraunhofer's und Uhschneiders Werkstätte anrathen. Für Fußgänger sind die von 18maliger Vergrößerung für ungefähr 20 Rthlr. und 1 Pfd. schwer, oder von 26maliger Vergrößerung für 26 Rthlr. und 1 $\frac{1}{2}$ Pfd. schwer, die Kosten des Transports mitgerechnet, die bequemsten und leisten Unglaubliches, wie alle bezeugen, denen ich bis jetzt welche besorgt habe. Die größeren von 28maliger Vergrößerung zu 33 Rthlr., 2 Pfd. schwer und darüber, sind nur bei Wagenpartien zu empfehlen.

17. Wenn gleich die Klugheitsregel vorschreibt, auch auf Reisen soviel als möglich bei seiner gewohnten Lebensweise zu verbleiben, also namentlich zur gewöhnlichen Zeit zu essen: so läßt sich gleichwohl auf Gebirgsausflügen das nicht immer nach Wunsch einrichten; es können vielmehr Fälle vorkommen, daß der Reisende erst mehrere Stunden später am Orte, wo er Essen hoffen darf, anlangt. Wer sich da vor dem Antreten der Reise nicht mit etwas Lebensmitteln, zum wenigsten mit etwas Brodt, versehen hat, kann im Gebirge leicht, besonders wenn er allein ist, zu einem Grade der Abmattung kommen, der ihn am Weitergehen hindert, wohl gar zu einer Krankheit führt. Daher würde ich, zumal in unwegsamen Gebirgsgegenden, wie im

hohen Gebirge, nie ohne Lebensmittel auszugehen rathe. Vor allen ist etwas Brandtwein oder Wein mitzunehmen, und nicht genug kann ich die Fußreisenden vor dem Wassertrinken, zumal im Zustande der Erhizung, warnen. Etwas Wein oder Brandtwein erhält, Wasser aber ruinirt. Etwas anderes dagegen ist es, wenn man nicht reist.

18. Ob man in Gesellschaft, oder allein im Gebirge reisen soll, darüber läßt sich im Allgemeinen nichts bestimmen. Faßt man jedoch den bestimmten Fall ins Auge, ob die Partie, die man zu unternehmen beabsichtigt, viel oder äußerst selten besucht werde, offen oder versteckt liege, so darf man im ersten Falle unbedenklich auch ohne Theilnehmer daran gehen; im zweiten Falle dagegen würde ich, durch ernste Erfahrungen dieser Art belehrt, namentlich im hohen Gebirge stets rathe, sich einen Gesellschafter mitzunehmen, wozu man aus Mangel seiner Freunde und Bekannten leicht Jemanden aus der Umgegend wählen kann, nachdem man sich von seiner guten Gesinnung durch gehöriges Befragen bei Andern zuvor in Kenntniß gesetzt hat.

19. Ob im schlesischen hohen und dem Gläzer Gebirge ein Führer nöthig sei, wenn man den Weg nicht verfehlen will? Diese Frage beantwortete ich auf folgende Weise: Es gibt bekanntlich eine große Menge Menschen, klein und groß, die von Jugend auf in einer Art Abhängigkeit von andern gelebt haben, wodurch sie nie zur Selbstständigkeit gelangt sind. Solche Menschen finden sich gewöhnlich schon in ihrem Geburts- oder Wohnorte nur mit Mühe zurecht, oder verlaufen

sich wohl gar darin. Diese dürfen natürlich im Gebirge, namentlich im Riesengebirge, nie ohne Führer einen Ausflug wagen, besonders wenn sie zum erstenmale ins Gebirge kommen.

Wer dagegen zeitig zur Selbstständigkeit gelangt, und von Jugend auf zur Erweiterung seines Gesichtskreises angehalten worden ist, und schon wenigstens einmal einen Theil des Gebirges besucht hat, bedarf, ist er sonst nicht an die Zeit gebunden, in den meisten Fällen keines Führers, wenn er sich nur die Gegend, nach welcher der Berg, die Burg, überhaupt die zu unternehmende Partie liegt, genau sagen läßt, und diese Richtung möglichst streng verfolgt, dabei es nicht verschmäht, die unterwegs Begegnenden fleißig zu fragen, ob er auf dem richtigen Wege sei. Es ist besser, zwanzigmal fragen und treffen, als selten fragen und fehlen, der Reisende ist nie vor dem Verlaufen sicher!

In dem besonderen Falle vollends, daß Jemand das Gebirge in seinen einzelnen Theilen ganz genau kennen zu lernen, oder in naturhistorischer Hinsicht zu bereisen beabsichtigt, bedarf es durchaus keines Führers, wenn nur sonst die übrigen Vorsichtsmaßregeln gehörig beobachtet, namentlich Lebensmittel nicht vergessen werden.

Wer an die Zeit gebunden ist, zu einer Gebirgspartie also nur eine bestimmte Zeit verwenden darf, der muß freilich, um sich nicht zu verlaufen, einen Führer nehmen; alsdann aber wird ihm das Vergnügen sehr geschmälert, weil diese Leute,

des Steigens gewöhnt, schnell steigen und dadurch dem Reisenden zusehen, begierig, das Ziel der Reise in recht kurzer Zeit zu erreichen, um neuem Erwerbe nachzugehen. Daß dabei dem Reisenden wenig Zeit bleibe, sich während des Steigens umzusehen, und ihm dadurch so manche schöne Aussicht verloren gehe, begreift wohl Jeder leicht.

Es gibt jedoch wirklich einige Partien, die einen Führer durchaus erfordern. Dahin rechne ich die versteckten Partien, wie z. B. die weiße Galle hinter dem Stritt bei Schömberg, den Besuch des Bolzenschlosses bei Kupferberg, den Stollen bei Reinerz, das wilde Loch bei Rudowa, und ähnliche, besonders viele Partien des Riesengebirges.

Zu gewissen Partien werden selbst wider den Willen der Reisenden Führer, die ein bestimmtes Honorar erhalten, mitgegeben, z. B. auf die Heuschauer, in die Adersbacher Steine, auf den Thurm des Kynasts, in die Burg Lehnhaus, auf die Gallerie der Burg auf dem Gräbitzberge und andere.

Andere Partien sind offen, so leicht zu finden, daß die Ausgabe für den Führer eine Verschwendung wäre, z. B. auf den Gräbitzberg, den Kynast, die Burg Greifenstein, die Friesensteine, den Kapellenberg und viele andere.

Wer sich zur Mitnahme eines Führers versteht, affordire ja im Voraus wegen jeder Kleinigkeit, damit ihm nicht hinterher die Partie durchs Prellen, was die Leute gar gut verstehen, verleidet werde!

20. Zum Schluß noch die Bemerkung: ich habe mich nirgends in eine poetische Schilderung der Schönheiten der verschiedenen Ausichten, welche erhöhte Standpunkte darbieten, eingelassen, weil es nicht zu meinem Plane gehört. Der Freund der Naturschönheiten wird gleichwohl nichts darüber einbüßen, und mir vielmehr Dank wissen, daß ich ihn dafür lieber dahin führe, wo er sich dem Gefühle der Natur-Schönheiten selbst überlassen kann; wem dieses Gefühl versagt ist, dem nützt auch ohnedieß die gelungenste poetische Schilderung nichts!

21. Den Gebrauch dieser Schrift betreffend, so glaube ich nichts weiter hinzufügen zu dürfen, als die Bemerkung, daß ich darin von Warmbrunn, als dem Mittelpunkte des geselligen Lebens des hohen Gebirges während der Sommerzeit, die Ausflüge beginne, den ganzen Kamm bis nach Flinsberg und Bittau durchwandere, über Greiffenstein, Lehnhaus, den Probsthainer Spitzberg, nach dem Grädlitzberge einen Abstecher mache, ins Tauerische mich begeben, von da über den Heßberg, den Pombsener Spitzberg, den Hatzberg, die Schönaauer Gegend, die Hufulge, den Kapellenberg, Hirschberg nach Warmbrunn zurückkehre, und die nächsten Umgebungen dieses Badeortes nach der Reihe im Kreise besuche. Nachdem ich mit diesen fertig geworden bin, gehe ich über die Friesensteine nach dem Ochsenkopfe, besuche Kupferberg, wende mich ins Bollenhainsche, besteige die Striegauer Berge, den Pitschner Berg, den Zobten und trete den Weg wieder nach dem Gebirge an, indem ich Fürstenstein zunächst vor Augen habe, und des-

sen Umgegend bis nach Schömberg, Grüssau und Ubersbach kennen lerne. Ueber die Kynsburg gehe ich auf die Eule, und mache nun um die ganze Grafschaft die Runde, indem ich mit der Heuschauer, als der schönsten Partie dieser ganzen Landschaft, schliesse, und den Rückweg nach Schlesien über Braunau und Charlottenbrunn oder Tannhausen nehme. Auf diese Weise kann jeder Reisende alle Partien des schlesischen und Gläzer Gebirges auf derselben Reise in aller ihrer Mannigfaltigkeit kennen lernen, ohne einen Ort mehr als einmal zu besuchen. Jedoch habe ich diesen Gang nur für dieß Buch gewählt, ohne den Reisenden über ihren Weg Vorschriften ertheilen zu wollen, die mir schon deshalb stets überflüssig vorgekommen sind, weil die Reisenden ihren Weg nach ihrer Gesundheit, Zeit, dem Wetter, ihren Interessen, besonders aber nach ihren Geldmitteln, und selten oder nie nach den Reisebeschreibungen wählen.

Die Aussichten selbst.

22. Warmbrunn, 1062 F., ist für den Freund schöner Natur und Aussichten an Partien, die er nah und fern, zu Fuß und zu Wagen besuchen kann, überaus reich. Selbst der Sichterkrankte geht nicht leer aus. Wenn man sich nicht übernehmen will, reichen 4 Wochen nicht hin, sie durchzumachen.

In der Nähe liegen: die Teiche, der Park beim Schlosse, die Brunnenallee, der Weirichsberg, der Scholzenberg, die Kummerharte an Petersdorf, der fluge Stein daneben, Hermisdorf mit dem Naturalienkabinet und der Rüstkammer, Giersdorf, dahinter Hain mit dem Wasserfall (der daher auch Hainfall heißt), Rynast, Hirschberg, der Helikon bei Hirschberg, der Kavalierberg bei Hirschberg, der Hausberg bei Hirschberg, der Prudenberg und Stohnsdorf, der Stangenberg bei Stohnsdorf, Erdmannsdorf (dem Gneisenau früher gehörig).

Etwas weitere Partien sind: Schreiberau mit dem Vitriolwerke und dem nahen Kochel- und Jackenfalle, Buchwald mit seinem weiten und schönen Park bei Schmiedeberg, Fischbach mit den Falkenbergen, Kupferberg, der Kapellenberg, der Grunauer Spitzberg, Lahn mit Lehnhaus, der Hußdorfer Berg, die Bibersteine bei Kaiseröwaldbau, der hohe Stein rechts von Schreiberau, die Annakapelle bei Seydorf, Agnetendorf, die Korallensteine dahinter, hinter diesen die 2 großen Schneeegruben, die Agnetendorfer Schneeegrube, auch die schwarze genannt.

Partien auf einen ganzen Tag, ganz oder zum Theil zu Wagen: Greiffenstein, Flinsberg, Liebenthal, Probsthainer Spitzberg, Ochsenkopf bei Kupferberg, die Friesensteine, die Teiche, die Koppe.

Auf mehrere Tage ist die Partie über d. ganzen Kamm.

Warmbrunn hat 2 warme Schwefelquellen, 90 Fuß von einander entfernt, das große und kleine Bad genannt; schönes Schloß nebst Garten, mehrere Promenadenanlagen. Die Hermisdorfer Bibliothek ist seit 1833 in der ehemaligen Probstei untergebracht, und besuchenswerth.

Wer sich über Warmbrunn näher unterrichten will, lese nach:

„Beschreibung und Geschichte von Warmbrunn und seinen Heilquellen, von J. G. Bergemann u. Hirschberg bei Landolt, 1830, in 8. 378 S.“

23. Die Koppe ist, wie jeder andere Berg, von allen Seiten, nur mit verschiedener Anstrengung und mit verschiedener Gefahr, und zu allen Zeiten zu ersteigen, doch dürften den Weg durch die Melzergrube und von dem Riesengrunde hinauf nur Wenige ohne Gefahr des Lebens versuchen. Das Besteigen der Koppe und anderer hohen Berge im Gebirge in der Winterszeit soll eine der schönsten Partien sein; sonst rathen die Bergbewohner, unser Gebirge lieber im Herbst, d. h. im September und Oktober, zu besuchen, weil da die Witterung dauerhafter sei.

- a) Der Weg von Michelsdorf bei Liebau auf den Paßberg oder den Schmiedeberger Paß, und von da über die Grenzbauden auf die Koppe, oder nach Schmiedeberg, eben so umgekehrt, gehört zu den reizendsten Gebirgspartien, die besonders zu Fuß anzurathen sind.

b) Von Schmiedeberg führt der Weg auf die Koppe über Krummhübel.

c) Die Koppe von Warmbrunn aus zu besteigen, ist der kürzeste Weg über Seyndorf, wo man Führer zur Auswahl hat, wenn man noch des Weges unkundig ist, auch Träger findet, die auf die Koppe in Sesseln den Reisenden tragen. Dieser Weg zeichnet sich durch große Abwechslung der Gegenstände aus und gehört sicher zu den interessantesten. Man geht durch Seyndorf ganz durch, beim letzten Hause links, später bei dem Hause des Puschmann dicht, rechts vorbei; von hier aus sieht man die Anna-Kapelle und die Gräbersteine links, deutlich und nah, weiter rechts den Semmelungen auf dem Stirnhain (einem Berge, welcher sich vom Gräberberge rechts hinzieht).

Auf dem ferneren Wege kommen die Raschenhäuser, 3 an der Zahl, links; später, rechts vom Wege unten im Thale die Baberhäuser, und am Wege rechts Mübezahl's Kaule (Kugel).

In der Brodtbaude, zu der man hierauf (nach $\frac{3}{4}$ Stunden von Seyndorf aus) gelangt, kann man Erfrischungen einnehmen. Sie ist das letzte Haus von Seyndorf; man sieht von ihr aus die Wurstbauden dießseits des Schmiedeberger Forstammes; mit ihr grenzt das Dorf Brückenberg.

Hinter der Brodtbaude ersteigt man allmählig einen Berg, sich stets links haltend, dessen höchste Fläche der Sonnenplan heißt. Beim Hinabsteigen auf der an-

bern Seite kommt man in des Rübzahl's Regelbahn; hierauf höher auf den dürrn Hügel. Dahinter etwas tiefer im Thale, dicht am Wege liegt die Schlingelbaude, in der man ruhen und etwas geniessen kann; in dieser Gegend gibt es viele gentiana asclepiadea und hieracium aurantiacum; rechts vom Wege liegen die Dreisteine, die Hasenbaude und das Ratzenschloß.

Indem man seinen Weg von der Schlingelbaude weiter fortsetzt, bleibt der große Teichberg nebst dem daran liegenden großen Teiche rechts liegen; man passirt nach und nach das große Teichwasser (das aus dem großen Teiche kommt), das kleine Teichwasser (das aus dem kleinen Teiche fließt), bei dem Ruhesteine der Königin, und der geistlichen Baude (jetzt nur noch der Stelle, wo sie früher gestanden hat), bis man endlich zur Hampelbaude kommt, von wo der Weg über den Koppenplan zur Koppe nicht mehr zu verfehlen ist, wenn man nur stets die Richtung festhält.

Von der Schlingelbaude sieht man: den Schmiedeberger Forstkamm, den Mittelberg, die schwarze Koppe, die Koppe selbst, und vor dieser die kleine Koppe.

24. Die Hampelbaude, am Abhange des Koppenplanes nach der schlesischen Seite zu, in der Nähe des kleinen Teiches, 3786 F. hoch, gibt eine freie Aussicht nach Schlesien, nach den übrigen Gegenden ist sie verschlossen.

Zu sehen ist: der große Teichberg, die Dreisteine, Greiffenberg, der Hußdorfer Berg, Hasenbaude, Schlin-

gelbaude, Ragenschloß, hinter allen dreien Warmbrunn, dahinter Liebenthal, Lehnhaus; im Vordergrunde der Stohnsdorfer Stangenberg, Stohnsdorf, der Prudelsberg, hinter allen dreien Hirschberg, dahinter der Grunauer Spitzberg, links hinten der Grödditzberg, rechts der Probsthainer Spitzberg, d. Mönchsberg hinter Goldberg, der Verbisdorfer Stangenberg, dahinter die Hufulge (auch hohe Gulge geschrieben), der Kapellenberg, (Windmühle und Wirthshaus), dahinter etwas rechts der Wolfsberg bei Goldberg, der Hagberg bei Goldberg, vor diesem das Dorf Lomnitz im Hirschberger Thale, der Butterberg, der Kigelberg bei Kauffung, beide Falkenberge, davor Fischbach, Kupferberg, vor den Falkenbergen Buchwald, Ochsenkopf, der Landeshuter Berg mit den Friesensteinen.

Rechts von Liebenthal soll das Städtchen Naumburg, über den Kapellenberg bei Verbisdorf hin Hainau, über Goldberg hin Polkwitz, über Kammerwaldau Liegnitz, über die Falkenberge hin Kloster Wahlstatt und Leubus, und zwischen dem Scharlachberge und den Friesensteinen Breslau zu sehen sein.

Bei der Hampelbaude wachsen unter andern: *rumex alpinus*, *hieracium aurantiacum*.

25. Die Koppe, Schneekoppe, Riesenkoppe, 4990 F. über die Ostsee nach dem Durchschnitte aus mehreren Messungen, gewährt, wie natürlich, als der höchste Punkt des schlesischen und Gläzer Gebirges, auch die weiteste, unbeschränkteste und großartigste Aussicht, die zu genießen so Viele hinaufsteilen.

Zu sehen ist: das hohe Rad, hinten die Tafelfichte bei Flinsberg, der Iserkamm davor, vorn der Mittagstein, beide Teiche, das Wasser des großen Teiches sieht man gut; hinten Schreiberau, und dahinter der hohe Stein oder die Hochsteine, der Geiersberg bei Flinsberg, die Kemnitzer Berge, die Dreisteine; hinten im Thale rechts von einem Berge Friedeberg, rechts von den Dreisteinen; dahinter die Landskrone, Görlitz; die Schlingelbaude, Hasenbaude, etwas dahinter rechts das Ratzenschloß, hinter diesen dreien Greiffenstein und Greiffenberg; Lauban zwischen Friedeberg und Greiffenstein; der Rynast, Liebenthal (an der Kirche zu erkennen), Voigtsdorf, Giersdorf, Warmbrunn, Hußdorfer Berg, Lehnhaus, darüber weg Bunzlau und vor Bunzlau Gnadenberg; Hirschberg, davor Stohnsdorf und der Prudelberg, alle drei in einer geraden Linie mit der Koppe und mit dem Gräberberge, den man auch sieht; hinter Hirschberg der Grunauer Spitzberg, hinten der Grödigberg, rechts etwas der Probsthainer Spitzberg, der Stangenberg hinter Hirschberg, die Hufulge; der Kapellenberg mit der Mühle und dem Wirthshause, das einen aus der Mitte desselben herausgehenden Thurm hat; dahinter der Wolfsberg bei Goldberg, von diesem links 2 Thürme von Goldberg, der Butterberg, dahinter der Hagberg bei Goldberg, Kigelberg bei Kaufung, beide Falkenberge nebst Fischbach, der Heßberg bei Jauer, Buchwald bei Schmiedeberg, Kupferberg, davor unten Schmiedeberg; Jauer hinter dem Gebirge, rechts von Kupferberg in der Ebene; links davon Wahlstatt, und noch mehr links Liegnitz; Kloster Leubus,

der Landeshuter Berg mit den Friesensteinen, dahinter
 der Streitberg bei Striegau, die drei Striegauer Berge,
 Striegau, Schmiedeberger Kamm, über diesen weg
 Breslau am äußersten Horizont bei ganz reiner Luft,
 Landeshut, dahinter der Sattelberg bei Salzbrunn oder
 Reichenau, die Spitze des Jesuiterthurms in Schweid-
 nitz, hinten rechts der Zobten, der Hochwald bei Salz-
 brunn, Gottesberg, Grüssau, dahinter der Wildberg
 bei Räsfig und der schwarze Berg bei Charlottenbrunn
 oder Waldenburg, die Eule am Horizonte mit Silber-
 berg, davor die Berge zwischen Charlottenbrunn und
 Friedland, Klein Kupe, und dahinter das Städtchen
 Liebau, der Stritt bei Schömberg ohne die Stadt, rechts
 von Liebau das Ueberschaargebirge mit dem hervor-
 ragenden Spitzberge, den die Schömberger Grenzberg nen-
 nen; hinter dem Ueberschaargebirge am Horizonte der
 Gläzer Schneeberg, beide Heuscheuern, dahinter die
 Karpathen?, die Bukowine bei Gudowa, hohe Menze
 bei Reinerz, als ein sehr flacher Kegel; Trautenau und
 tief nach Böhmen hinein; nahe bei der Koppe: der
 schwarze Berg, Spiegelberg, vor beiden Groß-Kupe,
 und der Fuchsberg; der Stiefelberg bei Zittschin (Zit-
 schin) in Böhmen, der Brunnenberg, durch eine Ver-
 tiefung desselben der weiße Berg bei Prag (Prag selbst
 jedoch nicht); der Ziegenrücken, der spitzige Berg bei
 Jung-Bunzlau in Böhmen und Jung-Bunzlau selbst,
 Wiesenbaude dießseits des Brunnenberges, der Jesch-
 kenberg bei Reichenbach, der ganze Koppenplan, die
 Lausche bei Zittau auf einem Gebirgsklamme, die Kessel-
 koppe, ganz hinten die Mielschau (spiziger Bergkegel)

bei Töplitz, überhaupt eine große Menge Berge am Horizonte im Erzgebirge und der sächsischen Schweiz; der große Winterberg in der sächsischen Schweiz ist jedoch nicht zu sehen, denn der vom großen Winterberge unter dem Namen der Schneekoppe gezeigte Berg ist der Jeschken bei Reichenberg in Böhmen; die Schneekoppe selbst wird vom Nesselberge verdeckt; und hiernach ist Schmidt in seinem Büchel über die Koppe S. 26 zu corrigiren, der fälschlich behauptet, man könne den großen Winterberg sehen.

Man soll auch sehen können: Bunzlau, Naumburg, Lauban.

Nicht uninteressant wird der Reisende finden das vorhin angezeigte Büchel:

„Die Schnee- oder Riesenkoppe. Eine Zeichnung von Dr. W. E. Schmidt 2c. Hirschb. bei Krahn, 1826, in 12. 72 S.“

26. Die Koppe, in deren nächster Umgebung der Riesengrund nach der böhmischen, und der Melzergrund nach der schlesischen Seite liegen, besteht aus zertrümmerten Granitfelsen, deren einzelne Stücke hier und dort mit einer Moosart, dem *hyslus iolithus*, überzogen sind, und den Namen Beilchensteine, die von den Reisenden wegen ihres angenehmen Geruches sehr gesucht werden, führen. Sie führt auch an den Seiten sehr viel isländisches Moos. Die obere Fläche, worauf die Kapelle steht, hat von Osten nach Westen einen Durchmesser von 85 Schritten oder 170 Fuß, von Süden nach Norden von 132 Fuß. Die Kapelle wurde 1668 zu bauen begonnen, und erst nach mehreren Jah-

ren vollendet. Seit 1824 ist sie zu einem Hospiz für Gebirgswanderer umgeschaffen. Der Riesengrund und das Lupathal sind jedenfalls besuchenswerth und an Pflanzen reich.

- a) An Pflanzen auf und an der Koppe, wie auch auf dem Koppenplan: *Veronica bellidioides* oben, *veronica montana*, *anthoxanthum odoratum* oben, *festuca duriuscula* auf dem Koppenplane, *alchemilla vulgaris* und zwar *truncata* oben, *primula minima* an der Koppe, *juncus trifidus* oben, *luzula campestris* (Koppenplan), *luzula spicata* zwischen den Steinen an der Treppe, *sedum rubens* (an), *potentilla aurea* (Koppenplan und an der Koppe hinauf), *geum montanum* (Koppenplan), *anemone alpina* (an der Koppe und der Lehne), *hieracium alpinum*, *carex atrata* (auf dem Gipfel), *carex saxatilis*, *pinus pumilio* (Knieholz oder Zwergkiefer), die überhaupt den ganzen Kamm mehr oder weniger bedeckt; *eriphorum alpinum*, *agrostis alpina*, *aira flexuosa*, *poa laxa* oben, *festuca amethystina*, *campanula rotundifolia* (scil. *pusilla*), *gentiana verna*, *gentiana asclepiadea*, *rumex acetosa* (scil. *arifolius*), *bartsia alpina*, *juncus filiformis*, *polygonum bistorta*, *mespilus cotoneaster* Zwergmispel, auf der böhmischen Seite; *pyrus aria* Mehlbirne; *pedicularis sudetica*, *trifolium spadiceum*, *hieracium aurantiacum* an der Seifenlehne, *epilobium alpinum*, *hieracium grandiflorum* auf der weißen Wiese gegen den Riesengrund und in der Melzergrube, *hypochaeris helvetica* auf dem Plane und dem Brunnenberge, *gnaphalium pusillum* oder *supinum* zwischen der Hampel- und Wiesenbaude, *carex vesicaria* bei der Wiesenbaude, *salix silesiaca*, *empetrum nigrum* auf dem Brunnenberge, *phleum alpinum* oben, *aira caespitosa* oben, *poa alpina* oben, *festuca rubra* oben, *festuca ovina* oben, *poa sudetica* oben, *erica vulgaris*, *lychnis dioica*,

cucubalus behen, ranunculus acris, ranunculus aconitifolius, solidago virgaurea, tussilago alpina.

Ann. Man hat oben neben der Kapelle versuchsweise Getreide gesät; dieß braucht volle 3 Jahre, um ganz reif zu werden. So wird das Gras auf dem Ramme, insbesondere auf dem Roppenplane und der Teufelswiese auch immer im zweiten Jahre erst gehauen, weil es im ersten Jahre noch zu klein ist, und erst im zweiten blüht.

b) Im Riesengrunde in der Nähe der Koppe:

thymus serpyllum foliis obovatis, digitalis lutea Mattuschka, *cardamine resedaefolia, arabis Halleri, hieracium prenanthoides, orchis albida* Willden., *carex vaginata, salix silesiaca, salix weigelliana, salix limosa, anemone vernalis* im Teufelsgärtchen, *hedysarum obscurum* im Teufelslustgärtchen, *gnaphalium silvaticum, gnaphalium pusillum, orchis viridis, carex pallescens, poa sudetica.*

c) Im Kupagrunde unter andern:

anemone narcissiflora, anemone alpina, bartsia alpina, carex atrata an den Abhängen, *ligusticum austriacum* sehr groß, *carex capillaris.*

27. Die beiden Teiche im Riesengebirge, in der Nähe der Schlingel- und Hampelbaude, haben bis jetzt stets das Interesse und die Neugierde aller Reisenden im hohen Grade erregt, und kaum dürfte es einen geben, der bei günstiger Witterung nicht wenigstens einem derselben einen Besuch abgestattet hätte. Wer von Warmbrunn auf die Koppe steigen und den Kleinen mit besuchen will, thut am besten, wenn er von dem Wege zwischen der Schlingel- und Hampelbaude, eine Strecke hinter dem Kleinen Teichwasser, rechts abgeht, einen nicht sehr merklichen Fußweg verfolgend, der zum Kleinen Teiche führt, von dem man

bei der daselbst befindlichen Reichbaude vorbei in einer halben Stunde zur Hampelbaude gelangen kann. Den großen Teich besucht man bequemer, wenn man den Kamm entlang zu gehen beabsichtigt, von der Seite der Dreisteine und des Mittagsteines, außer man hätte einen anderen Reiseplan gemacht.

Beide Teiche haben einen sichtbaren Abfluß, der bei dem kleinen Teiche das kleine Teichwasser heißt, das sich später mit dem großen Teichwasser vereint. Mit gehöriger Vorsicht und nicht ohne Anstrengung des oft wechselnden Auf- und Niedersteigens kann man um beide ganz ringsherum kommen, und wird die dort wachsenden und hier verzeichneten Pflanzen an verschiedenen Stellen finden. Merkwürdig ist es, daß der kleine Teich viele und besonders schöne Forellen birgt, während dagegen der große auch nicht eine aufkommen läßt. Leute aus den Baberhäusern haben mir erzählt, daß man einmal eine Quantität Forellen in den großen Teich gethan hätte, um sie dort anzupflanzen, oder wenigstens den Grund oder Ugrund der herrschenden Meinung, der zu Folge sich darin keine Forelle halten solle, zu erforschen, sie wären jedoch alle umgekommen, und man hätte sie schon den Tag darauf todt schwimmend sehen können. Sicher ist die Beschaffenheit des Grundes des großen Teiches Ursache dieser Erscheinung, wodurch das Wasser desselben einen Geschmack oder Bestandtheile erhält, die das Leben der Forelle tödten. Es steht zu hoffen, daß die schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur &c., deren Mitglied zu sein ich die Ehre habe, bei der Verfolgung des Planes, das Sudetengebirge näher kennen zu lernen, auch diesen Gegenstand nicht unbeachtet lassen werde. Bereits ist ein anderer Gegenstand zum Theil erforscht und die erste Idee dazu, wenn ich recht berichtet worden bin, von dem damaligen Kapellan, jetzigen Pfarrer zu Warmbrunn, Hrn. Wendier, gegeben worden.

Nach der Tiefe der beiden Teiche nämlich fragt jeder Reisende zuerst, und der Herr Dr. Schmidt zu Warmbrunn unternahm es in den Wintern 1825 und 1826, mit den nöthigen Gehülfen und Werkzeugen die Tiefe zunächst des großen zu ergründen. Nachdem an 8 Stellen die, eine Elle, dicke Eisdecke

durchgeschlagen worden war, ging in der Mitte des großen Teiches das Senkblei in eine Tiefe von 88 Ellen oder 76 Fuß, an einer andern Stelle dagegen, 50 Schritt von der vorigen, gegen den Ausfluß zu, 95 Fuß. Meines Erachtens geschähe diese Untersuchung weit besser im Sommer auf einer Mattatsche, wie die oberschlesischen Bauern sie auf der Oder haben; an Holz in der Nähe der Schlingelbaude fehlt es nicht, die nöthigen Stämme könnten am bequemsten im Winter bis an den Rand der Teiche geschafft, und daraus leicht eine Mattatsche zu Stande gebracht werden. Zugleich würde dadurch die Gelegenheit den Fremden dargeboten, nach Belieben auf den 2 Teichen herumzuschiffen, und die benachbarten Bauden hätten ein kleines Einkommen davon.

Die Länge des großen Teiches von Osten nach Westen wurde 894 Schritte, die Breite von Norden nach Süden 284 Schritte befunden. Die Tiefe des kleinen Teiches ist noch nicht erforscht worden, dagegen hat Herr Schmidt dessen Länge, von Süden nach Norden auf 1300 Schritte, und die Breite von Osten nach Westen auf 184 Schritte bestimmt. Imponirend sind die gewaltigen Felsenufer, zwischen denen beide Teiche liegen.

Pflanzen. Am kleinen Teiche: *veronica alpina*, *phleum alpinum*, *phyteuma Halleri*, *viola biflora*, *swertia perennis*, *anthriscus alpestris* an der Abendlehne, *ligusticum austriacum* L., *lilium martagon*, *juncus uliginosus*, *epilobium palustre*, *epilobium organifolium*, *potentilla aurea*, *geum montanum*, *rosa alpina*, *ranunculus aconitifolius*, *anemone narcissiflora*, *bartsia alpina*, *pedicularis sudetica*, *cardamine resedaefolia* zwischen den Steinen an der Südwestlehne, *cacalia albifrons* L., *tussilago alba*, *cineraria crispa*, *hieracium prenanthoides*, *sonchus alpinus*, *betula pubescens* (und zwar *carpathica*), *salix limosa*, *poa alpina*, *alchemilla filsa*, *ribes petraeum*, *ribes alpinum*, *thesium alpinum*, *chärophyllum hirsutum*, *anemone alpina*, *allium schönoprasum*, *uvularia*

amplexifolia, *trifolium spadiceum*, *carduus crispus* (scil. *personata*), *gnaphalium silvaticum*, *gnaphalium pusillum*, *orchis pallens*, *orchis* (ober *gymnadenia*) *viridis*, *orchis* (ober *gymnadenia*) *albida*, *salix silesiaca*, *empetrum nigrum*.

Um den großen Teich: *poa sudetica*, *primula minima*, *allium schönoprasum* (Schnittlauch), *allium victorialis*, *saxifraga oppositifolia* auf Felsen, *pedicularis sudetica*, *cacalia albifrons*, *cineraria crispa*.

28. In dem hohen Gebirge Schlesiens wird es bisweilen, wenn man sich auf dessen Kämme befindet, wegen plötzlich eingetretener schlechter Witterung unumgänglich nothwendig, in eine Wohnung einzukehren. Solcher Wohnungen, oder Bauden, wie sie gewöhnlich heißen, gibt es eine große Zahl. Die, welche für den Empfang von Reisenden eingerichtet sind, sind, nach der Richtung des ganzen Kammes, von Osten gegen Westen:

Die Grenzbauden zwischen Liebau und der Koppe, die Kapelle auf der Koppe selbst, die Hampelbaude auf der schlesischen, die Wiesenbaude auf der böhmischen Seite, beide am Koppennplane; etwas weiter auf dem Kamme die Käse- oder Scharfbaude, hinter der kleinen Sturmhaube die Spindlerbaude mit guter Bewirthung, vor dem Mädelkamme die Petersbaude; am Abhange des großen Rades die Pudelbaude, 3990 F. hoch; diesseits des Reifträgers die alte schlesische Baude, jenseits desselben die neue schlesische, 3638 F. hoch. Auf dem Wege von Schreiberau nach den Iserhäusern liegt die Michelsbaude, und zwischen den Iserhäusern und Glinsberg auf dem Iserkamme die Iserbauden.

29. Wer von der Koppe an über den ganzen Kamm hingegangen, und endlich hinter dem Reifträger bis zur neuen schlesischen Baude gelangt ist, kann, wenn er bis nach Glinsberg seine Wanderung fortsetzen will, entweder ganz auf der schlesischen Seite weiter, oder er

muß die böhmische Seite betreten. In beiden Fällen hat er von der neuen schlesischen Baude an einen schlechten Weg, nur scheint mir die Partie auf der böhmischen Seite interessanter zu sein. In diesem letztern Falle passiert man den sehr sumpfigen Satz (Berg), worauf eine große Menge gentiana asclepiadea, die Mummel (ein Flüsschen), das Dorf Seiffenbach und Neuwald, wo eine Glashütte ist, gewiß die größte im ganzen Gebirge, und das Gasthaus mancherlei Erfrischungen, unter andern Forellen und Wein, darbietet. Von da geht es über die zu Schreiberau gehörige und auf dem Wege nach den Iserhäusern gelegene Glashütte, von wo rechts die Thesenhübelsteine und das alte Schloß zu sehen sind, bis man nach $3\frac{1}{2}$ Stunden auf einem Wege voll Mannigfaltigkeit in den Iserhäusern ankommt. Ruht man hier aus (man sieht von hier 4 Thesenhübelsteine), so kann man mit desto frischeren Kräften seinen Weg den Iserkamm hinauf bis zu den oben gelegenen Bauden (den Iserbauden) fortsetzen, und höchstens nach zwei Stunden Flinkberg erreichen.

30. Der Mittagstein, fast auf dem hohen Gebirgskamme, 4512 F. hoch, in der Nähe des großen Teiches und der Dreisteine, gibt nach Schlesien eine unbeschränkte und schöne Aussicht.

Zu sehen: die Tafelfichte links von dem tiefgelegenen Flinkberg, Schreiberau, der hohe Stein, Flinkberger Geiersberg, Kemnitzer Kamm, vorn Agnetendorf, dahinter im Thale Friedeberg, Greiffenstein gerade über den Nebelberg hin, der Nebelberg selbst, die Biber-

steine bei Warmbrunn, Kloster Liebenthal gerade über den Heerdberg, der Heerdberg nahe beim Kynast, der Kynast, Voigtsdorf, Hermisdorf, Hain vor dem Kynast, Giersdorf, dahinter Warmbrunn, der Hausberg bei Hirschberg, Probsthainer Spitzberg, Hirschberg, dahinter der Grunauer Spitzberg, Stohnsdorfer Stangenberg, dahinter Stohnsdorf und der Prudelberg, der Verbißdorfer Stangenberg hinter Hirschberg, dahinter die Hufulge (ein Berg, der auch hohe Gulge heißt), Kapellenberg (Windmühle und Wirthshaus), Butterberg an einem dichten Büschel Bäume zu erkennen, der Gräberberg und davor die Annakapelle, gerade hinter den Dreisteinen; dahinter der Kigelberg bei Kauffung, die Dreisteine, Arnsdorf unten, beide Falkenberge und Fischbach, Kupferberg, Ochsenkopf, Friesensteine, Raxenschloß, Buchwald, Schmiedeberg, Sattelberg, Bobten, Hochwald bei Salzbrunn, Schmiedeberger Kamm, schwarze Koppe, Koppe, davor die Seifenlehne, Silberkamm, kleine Sturmhaube, hohe Rad, große Sturmhaube.

Vom Mittagsteine führt der Weg nach der schon auf der böhmischen Seite liegenden Wiesenbaude über die Teufelswiese, in deren Nähe rechts die Käse- oder Scharfbaude liegt und deutlich zu sehen ist. Von der Koppe aber gibt es über den Kamm bis zur Scharfbaude keinen direkten Weg. Der Kamm-lerberg liegt links von der Wiesenbaude.

31. Die kleine Sturmhaube, auf dem hohen Gebirgskamme, 4513 F. hoch, wegen der vielen

unordentlich liegenden großen und kleinen Steine nicht ganz leicht zu besteigen, mit freier Aussicht, die zu den schönsten des hohen Gebirges gehört.

Zu sehen ist: die Dreisteine, Mittagstein, Silberkamm, Koppe, Brunnenberg, Kammelerberg, davor zwei Bauden dießseits des Thales, Ziegenrücken, St. Peters in den Siebengründen, Kesselskoppe, hohe Rad, Schnee grubenränder, große Sturmhaube, Mädelkamm, Tafelfichte, Flinksberger Getersberg, davor der hohe Stein bei Schreiberau, Schreiberau, der schwarze Berg dahinter, und hinter diesem wieder der Keimnitzer Kamm, Greiffenstein, Greiffenberg, Nebelberg, Bibersteine, dahinter Liebenthal sehr deutlich, vorn Kaiserswaldau, Voigtsdorf, davor der Heerdberg am Kynast, Kynast, Burg Lehnhaus, Gröbzigberg (hinten, links von Warmbrunn), Warmbrunn, Giersdorf davor rechts, das Dorf Hain davor, Hirschberg, dahinter links im Thale der Grunquer Spizberg, Probsthainer Spizberg hinter Giersdorf (links vom Grunauer), Verbisdorfer Stangenberg, die Hufulge dahinter, Kapellenberg, Hagberg hinter Schönau; im Vordergrunde: der Stohnsdorfer Stangenberg, Stohnsdorf und Prudelberg, Seydorf, die Baberhäuser; Erdmannsdorf und Lomniz mehr hinten, der Butterberg links von Lomniz, fast in gerader Linie mit Lomniz der Kitzelberg; hinter diesem der Heßberg bei Zauer, beide Falkenberge und Fischbach, davor der Gräberberg und Annakapelle, Kupferberg, Ochsenkopf, Buchwald, die Friesensteine auf dem Landskuter Berge, der Sattelberg bei Salzbrunn, der Zobten dahinter, Hochwald links von dem Mittagsteine.

Am Fuße der kleinen Sturmhaube, zwischen dieser und dem Mädelkamme, liegt die Spindlerbaude, die auch von der kleinen Sturmhaube gut zu sehen ist.

32. Die Mädelsteine, auf dem Kamme des hohen Gebirges, 4056 F., mit weiter und fast freier Aussicht.

Zu sehen: die Dreisteine, der Schmiedeberger Kamm, Mittagstein, Koppe, davor der Silberkamm, Brunnenberg, Kammelerberg, die kleine Sturmhaube, zwischen dieser und dem Mädelkamme zuerst die Spindlerbaude, und darauf die Petersbaude, Ziegenrücken, die Siebengründe, Berg bei Gitschin in Böhmen (Stiefelberg), Kesselfoppe, davor die Elbwiese mit den Elbquellen, hohe Rad, Mittags- oder Teufelkanzel, Schneegrubenränder, große Sturmhaube, Reissträger mit seinen Steinen, Tafelfichte, Flinkberger Geiersberg, hohe Stein mit dem Sommerhause davor, vor dem hohen Stein Schreiberau, der schwarze Berg hinter Schreiberau, Kemnitzer Berge, Greiffenberg, Liebenthal sehr deutlich, davor der Nebelberg, die Vibersteine, Voigtsdorf, hinter der Voigtsdorfer Kirche Lehnhaus, Gröbzigberg hinten, Hermisdorf am Kynast, Heerdberg und der Thurm vom Kynast, dahinter der Probsthainer Spizberg, Grunauer Spizberg, Warmbrunn, Hirschberg, Stangenberg bei Verbisdorf hinter Hirschberg, die Hufulge bei Schönau, der Hirschberger oder Verbisdorfer Kapellenberg, der Hagberg hinter Schönau, Butterberg, hinten der Heßberg bei Tauer, Kitzelberg; vorn Giersdorf, Hain, Stohnsdorfer Stangenberg,

Stohnsdorf, Prudelberg, Lomnitz, Seydorf, beide Falkenberge, Kupferberg, Fischbach, Gräberberg mit der Annakapelle, Ochsenkopf, Friesenstein, davor Schmiedeberg, davor der Semmeljunge, davor die Baberhäuser; hinten der Sattelberg, Zobten, Hochwald, schwarze Berg bei Charlottenbrunn oder Waldenburg.

Die Petersbaude liegt am Mädelkamme, auf der Seite nach der kleinen Sturmhaube zu.

33. Die große Sturmhaube, auf dem hohen Gebirgskamme, 4338 F., schwer zu besteigen wegen des Knieholzes und höher der Steine wegen, aber mit herrlicher Aussicht, wie alle einzelnen Standpunkte des hohen Gebirges.

Man sieht: das hohe Rad, den Grubenstein, Schneegrubenränder, Reifträger mit den Steinen, Tafelsichte, Landskrone, Görlitz, den Geiersberg bei Glinsberg, den hohen Stein, davor Schreiberau mit dem tiefgelegenen Vitriolwerke, Greiffenberg, Liebenthal, Nebelberg, Bibersteine, Grödigberg, Voigtsdorf, Probsthainer Spitzberg, Wolfsberg vor Goldberg, Agnetendorf, Hermisdorf, Warmbrunn, Heerdberg daneben, vom Kynast den Thurm, Hirschberg, links Grunauer Spitzberg (hinter Hermisdorf), Hufulge, Kapellenberg, Hagberg rechts von Goldberg hinten, Butterberg, vorn Giersdorf, Heßberg bei Jauer dahinten fast am Horizonte, Kigelberg, Stohnsdorf und Prudelberg, Lomnitz, davor Erdmannsdorf, beide Falkenberge nebst Fischbach, Kupferberg, Ochsenkopf, Gräberberg und Annakapelle, Frie-

fensteine, dahinter Zobten, Sattelberg, vorn Schmiedeberg, den Hochwald, schwarzen Berg bei Charlottenbrunn oder Waldenburg, Schmiedeberger Kamm, davor den Mädelkamm, dahinter den Silberkamm mit dem Mittagsteine, Koppe darüber, Brunnenberg, Kammlerberg, Ziegenrücken; nach Böhmen hinein weit, unter andern den Berg bei Gitschin (Stiefelberg).

34. Die Pudelbaude in der Nähe des großen Rades, 3990 F. Man sieht an der Seite, hinter der Baude, den Berg, woran die Schneegruben, das große Rad, mehr rechts die Sturmhaube, die Böhmer Seite der Sudeten; die Spitze der Schneekoppe mit ihrer Kapelle, nebst einem Theile der weißen Wiese rechts; daran schließen sich die Böhmergebirge und ganz zur rechten Seite der Elbgrund und der Fall der Elbe, deren Rauschen man bis zur Baude hört. Im Thale und auf den Berghöhen sind eine Menge Bauden sichtbar.

35. Das hohe Rad, auf dem hohen Gebirgskamme selbst, 4661 F., mit unbeschränkter prachtvoller Aussicht, die tief nach Böhmen hinein geht, und sich über einen großen Theil Sachsens und Schlesiens erstreckt.

Man sieht: die Kesselpoppe; die Lausche hinter Zittau und eine Menge Berge hinter ihr, links und rechts weit verbreitet, bis ans Erzgebirge und die sächsische Schweiz, darunter den großen Wintersberg der sächsischen Schweiz, und zwar etwa einen Grad (2 Mond-

breiten) rechts vom Gipfel der Lausche, jedoch nur bei günstiger Witterung; die Teufelsmauer und die Schnee-grubenränder, die Tafelsichte hinten, die Landskrone, Görlitz, den Geiersberg bei Flinsberg, den Kemnitzer Kamm, den hohen Stein, Schreiberau in seiner ganzen Ausdehnung, die Stadt Greiffenberg, das Kloster Liebenthal, den Nebelberg, die Bibersteine, den Grödzberg hinten, Burg Lehnhaus, Bogtsdorf bei Warmbrunn, den Probsthainer Spitzberg, den Grunauer Spitzberg, den Verbiszdorfer Stangenberg, die Hufulge bei Schönau, den Hagberg bei Schönau, Hermisdorf, Warmbrunn, Hirschberg, dahinter den Kapellenberg, davor den Heerdberg nebst der Spitze des Kynast, den Scholzenberg bei Warmbrunn, den Butterberg, dahinter den Heßberg bei Zauer, Stohnsdorf, den Prudelsberg, Dorf Lomutz, die Falkenberge und Fischbach, die Stadt Kupferberg, davor Seydorf, den Ochsenkopf bei Kupferberg, die Annakapelle, die Friesensteine, Schmiedeberg, dahinter den Zobten, den Sattelberg bei Salzbrunn, den schwarzen Berg bei Charlottenbrunn, den Mädelskamm, den Schmiedeberger Kamm, davor die Dreissleine, den Silberkamm mit dem Mittagsteine daran, die Koppe dahinter, den Brunnenberg, den Kamm-lerberg mit der kleinen Wiesenbaude daran, Dorf St. Peters, die 7 Gründe, Hohenelbe in Böhmen, den Elbfall (eigentlich bloß die Richtung nach demselben).

Bei Agnetendorf wachsen: *Ophrys cordata* L., *ophrys corallorrhiza* L., *viola biflora* in der Schnee-grube, *gentiana asclepiadea* in der Schnee-grube, *cacalia albifrons* in der Schnee-grube.

36. Der Schneegrubenstein, auch bloß Grubenstein, Kanzelstein, Mübezahlskanzel, Teufelskanzel, Mittagskanzel, auf dem Kamme des hohen Gebirges, zwischen den 2 großen Schneegruben, aus vielen fast horizontal liegenden Steinen bestehend, die aufeinander gethürmt sind, mit freier und weiter schöner Aussicht. Bei nicht gar zu schlechter Witterung hält sich oben den Tag über ein Mann auf, der für die Kessenden Kaffee kocht und andere Erfrischungen bereit hält, wenn sie mühsam ihren Weg bis dorthin zurückgelegt haben. Zum Kochen und zum Aufenthalt sind dicht daran 2 Hütten aus Steinen mit etwas Moos und Baumästen bedeckt errichtet.

Man sieht: die Tafelfichte bei Glinsberg, den Geiersberg, den Kemnitzer Berg; den hohen Stein, den schwarzen Berg daneben, vor beiden Schreiberau, hinter dem schwarzen Berge die Burg Greiffenstein, Stadt Greiffenberg, das Kloster Liebenthal, den Nebelberg, die Bibersteine, den Grödigberg, Voigtsdorf, den Probsthainer Spitzberg, den Grunauer Spitzberg, den Berbiszdorfer Stangenberg, die Hufulge, den Hagberg hinter Schönau, den Kapellenberg hinter Hirschberg, den Butterberg, dahinter den Heßberg bei Jauer, den Kitzelberg bei Kauffung; im Vordergrunde: Agnetendorf, Hermsdorf, Warmbrunn, Hirschberg, den Heerdberg vor dem Kynast, den Thurm des Kynast, dahinter den Scholzenberg bei Warmbrunn, Giersdorf, Hain, Stohnsdorf, den Prudelberg, Lomnik, Erdmannsdorf (früher Eigenthum Gneisenau's), beide Falkenberge, Kupferberg, davor Seydorf, den Ochsenkopf, den Gräberberg

mit der Annakapelle, die Griesensteine; den Zobten, den Sattelberg bei Salzbrunn, den Hochberg bei Gottesberg, den schwarzen Berg bei Charlottenbrunn; nahe: die große Sturmhaube, den Mädelskamm, den Schmiedeberger Kamm, das hohe Rad, den Brunnenberg, den Kammelerberg; den spitzigen Berg bei Jungbunzlau in Böhmen, die Kesselfuppe, die Mielschau bei Tepliz, und eine Menge Berge am Horizonte im Erzgebirge und der sächsischen Schweiz; den Teschenberg hinten, die Lausche bei Bittau auf einem Kamm, den Grenzstein auf dem Kamm, den Reissträger.

37. Die beiden Schneegruben, erfordern, wenn man sie nicht vom Kamm aus besuchen will, von Warmbrunn aus bei langen Tagen eine volle Tagereise zu Fuß. Der Weg geht durch Hermsdorf, ganz Agnetendorf, links von den Korallensteinen, die dicht an dem schlechten Wege liegen; eine bedeutende Strecke hinter den Korallensteinen geht ein im Ganzen sumpfiger Seitenweg rechts ab, der, ziemlich kenntlich, bis in die erste links liegende, oder große Schneegrube führt. Diese besteht aus 2 Gruben, die durch einen Steindamm von einander getrennt sind. Nun kommt es darauf an, ob man noch in die zweite rechts liegende, oder die kleine, hinab-, oder auf dem Sattel zwischen den beiden Schneegruben auf den Kamm hinaufsteigen will, um bis zur Mittagskanzel zu gehen, wo Erfrischungen angeboten werden. Um in die zweite hinabzusteigen, muß man rechts von der ersten abgehen.

Bei nicht sehr heißen Sommern findet man noch Schnee

unten liegen. Außer diesem fand ich 1833 am 26. August Montags auch folgende Pflanzen: *sonchus alpinus*, *ranunculus aconitifolius*, *senecio saracenicus*, *polygonum historta*, *tussilago alpina* und *alba*, *potentilla aurea*, *solidago virgaurea*. Sonst wachsen noch darin: *veronica alpina*, *alchemilla filsa*, *archangelica officinalis*, *veratrum album*, *saxifraga nivalis* in der kleinen Schneegrube am Basalt, *saxifraga moschata* in der kleinen Schneegrube, *rhodiola rosea* L. in der kleinen, *geum montanum*, *anemone narcissiflora*, *rhinanthus major* (scil. *alpestris*), *bartsia alpina*, *euphrasia officinalis* (*alpestris*), *arabis alpina*, *geranium macrorrhizon* (in der kleinen), *geranium silvaticum*, *cacalia albifrons*, *hieracium prenanthoides*, *orchis albida* Willden., *orchis viridis*, *salix silesiaca*, *androsace obtusifolia*, *allium victorialis*, *uvularia amplexifolia*, *saxifraga bryoides* in der kleinen am Basalt, *cardamine resedaefolia*, *hedysarum obscurum*, *gnaphalium pusillum*.

Die Grubenränder sind 4536 F. hoch (zwischen dem hohen Rade und dem Spitzberge gemessen).

Den Weg in die 2 großen Schneegruben von den Korallensteinen an und den Sattel hinauf baute der Gastwirth Leder in Agnetendorf.

Man lese jetzt Seite 34 und 35 nach.

38. Die Iserhäuser liegen in der Nähe der Iser, 2567 F., zerstreut, und zwischen Bergen, von denen etwa der Iserkamm, der blaue Stein, Goldgrubenberg, und jenseits der Iser der Hoyerberg mit den einzelnen Felsen, das bekannte Zankstück, und dahinter die Tafelsichte, die man alle sehen kann, die vorzüglichsten sind. Der Platz, den sie einnehmen, nebst den

nächsten Umgebungen, heißt die Iſerwiese. Hier fließt das Lämmerwasser in die Iſer.

Schon dicht am Wege wächst die Kauscheibelbeere oder *vaccinium uliginosum* in großer Menge, ihre Beeren haben große Aehnlichkeit mit den Heidel- oder blauen Beeren, welche letztere auch bisweilen schwarze Beeren heißen. Desgleichen wächst *linnaea borealis*, *carex muricata*, *carex ampullacea*, *betula nana*, *salix herbacea*, *iuniperus nana*, *drosera intermedia*, *rubus chamaemorus*, *epipactis cordata*.

Von den Iſerhäusern führt der Weg nach Schreiberau bei der Michelsbaude vorbei; der nach Flinsberg ist gar nicht zu verfehlen, eben so wenig der nach Neuwald zur Glashütte.

39. Von der Baude auf dem Iſerkamme, 2968 Fuß, etwa 1 Stunde von Flinsberg, geht die Aussicht nur nach der Lausitz und Schlessen; gleichwohl ist sie überaus reizend und weit.

Man sieht sehr viele Ortschaften, namentlich: Görlich auf der Mitte des Weges, den Meßersdorfer Thurm, Lauban links von Geppersdorf, Geppersdorf, Friedeberg mit 2 Thürmen, Greiffenberg mit 3 Thürmen, Greiffenstein, den Geiersberg bei Flinsberg vor Greiffenberg, die Kirche zu Liebenthal (über einen Busch hervorragend), den Grödigberg, Langwasser, den Probsthainer Spizberg, den Wolfsberg, die Hufulge; in der Nähe die Kagensteine, auch Hirschsteine genannt; das Queisthal, Flinsberg, Ullersdorf auf Friedeberg hin, den Blaserbachkamm, Goldgrubenhübel, hinten etwas vom hohen Gebirge, Kasperhübel, den Hoyerberg mit den Felsen darauf, den Kübelkamm, den Wittichberg links von der Tafelsichte.

Da der Weg von Flißberg nach dieser Baude am Berge in die Höhe geht und später bis zu den Iserhäusern führt: so ändert sich die Aussicht fortwährend während des Steigens, und die Ruhepunkte müssen zu deren Genuße mit verwandt werden.

Das Thal von Flißberg in der Richtung nach Hermisdorf, worin der Queis fließt, deshalb auch das Queisthal genannt, nimmt sich von hier recht gut aus; es ist aber wild, und wegen der vielen Sümpfe, Steine und queer liegenden Holzstücke und Holzstämme schwer zu passiren, und fast möchte man von ihm sagen können: dort sei der Welt Ende. Ich habe einmal dort eine sehr bittere Erfahrung gemacht, und warne vor zu großem Selbstvertrauen auf seine Kräfte!

40. Vom Flißberger Bade oder Brunnen, 1524 F., ist die Aussicht sehr beschränkt, und geht nur in der Schlucht zwischen dem Hasenberge (links) und dem viel höheren Geiersberge (rechts) über Ullersdorf weg auf Friedeberg, etwas links dahinter auf Greiffenberg und Greiffenstein, von welchem letzteren links der Kapellenberg liegt, und an der weißen Kapelle zu erkennen ist. Die Welfersdorfer Windmühle nebst dem Hause liegt links, und ist zu sehen zwischen Friedeberg und Greiffenstein auf einem Berge.

Wer daher in Flißberg einige Zeit zubringen muß und seine Zeit und Gesundheit gestatten es, weitere Ausflüge zu machen, als zu dem kleinen nahen Wasserfalle, der unterlasse es ja nicht, vor allen den Geiersberg zu

besteigen, und die Baude auf dem Iserkamme zu besuchen. Der Weg zu dieser führt beim Wasserfalle (links) vorbei.

Entferntere, des Besuchens werthe, und auch in der That sehr besuchte Partien von Glinsberg aus sind: das böhmische Lieberba, das Kloster Haindorf wegen seiner romantischen Lage; das böhmische Friedland (Besitzung Wallensteins) mit seinem hohen auf Basalt stehenden Schlosse, worin viele Gemälde, auch das Wallensteins, mancherlei Waffen, auch alte nicht mehr gebräuchliche musikalische Instrumente; das freundliche sächsische Bittau mit dem dahinter gelegenen Dybin und der Lausche, der mathematische Thurm zu Messersdorf, Greiffenstein, Friedeberg, Greiffenberg, Lauban, Liebenthal, und die Partien in und um Warmbrunn; die Iserhäuser, Schreiberau mit dem Hochsteine, die Glashütte in Neuwald, die Tafelsichte.

Ueber Glinsberg zum Nachlesen ist außer Mosch noch zu empfehlen:

„Glinsberg und seine Heilquellen. Von Joh. G. Bergemann, Rathmann und Forstinspektor. Liegnitz, 1827, bei Dittrich gedr. in 8. 8 und 262 S.“

Glinsberg hat einen Sauerbrunnen mit vier Quellen. Die älteste ist der alte Brunn, der eigentliche Trinkbrunn, schon 1572 bekannt. Die zweite ist der Badebrunn, die dritte der Stahlbrunn im Schülischen Keller, die vierte besteht in einer Menge Quellen am rechten Queisüfer, die 1826 in einem Behälter zu einer vereinigt worden sind. Außerdem hat es noch ein Badehaus.

Pflanzen um Glinsberg: *circaea alpina*, *montia fontana*, *aira alpina*, *aira montana*, *aira flexuosa*, *cyperus flavescens*, *phleum pratense*, *asperula odorata*, ga-

liliū rotundifolium, galium hercynicum, atropa bella-
 donna, lysimachia nemorum, viola biflora, menyanthes
 trifoliata, phyteuma spicatum, primula minima, gen-
 tiana asclepiadea, gentiana amarella, gentiana cruciata,
 laserpitium latifolium, ligusticum austriacum, astran-
 tia major, athamanta oreoselinum, sanicula europaea,
 allium victorialis, berberis vulgaris, convallaria verti-
 cillata, luzula albida, liliū martagon, veratrum album
 (lobelianum), ornithogalum luteum, trientalis europaea,
 daphne mezereum, epilobium montanum, vaccinium uli-
 ginosum, vaccinium oxycoccos, andromeda polifolia,
 ledum palustre, monotropa hypopitys, silene noctiflora,
 oxalis acetosella, chrysosplenium alternifolium, pyrola
 minor, pyrola secunda, pyrola umbellata, pyrola uni-
 flora, pyrola rotundifolia, sempervivum montanum,
 asarum europaeum, comarum palustre, geum monta-
 num, potentilla aurea, potentilla alba, rubus saxatilis,
 spiraea aruncus, aconitum cammarum, aconitum lyco-
 ctonum, aconitum napellus, actaea spicata, anemone
 alpina, anemone hepatica, anemone pulsatilla, anemone
 narcissiflora, helleborus niger, isopyrum thalictroides,
 ranunculus aconitifolius, ranunculus lanuginosus, tha-
 lictrum minus, thalicttrum flavum, thalicttrum angusti-
 folium, trollius europaeus, antirrhinum orontium, di-
 gitalis lutea (ochroleuca), linnaea borealis, limosella
 aquatica, mentha aquatica, origanum vulgare, pedicu-
 laris palustris, stachys alpina, cardamine amara, carda-
 mine hirsuta, dentaria bulbifera, iberis nudicaulis, lu-
 naria rediviva, anthyllis vulneraria, hypericum monta-
 num, arnica montana, carduus heterophyllos, carlina
 acaulis, centaurea phrygia, centaurea scabiosa, hiera-
 cium alpinum, prenanthes purpurea, sonchus alpinus,
 tussilago alba, tussilago alpina, orchis bifolia, orchis
 coriophora, orchis militaris, orchis sambucina, orchis
 morio, carex montana, carex leucoglochin, carex puli-
 caris, empetrum nigrum.

41. Die Tafelfichte, bei Flinsberg, 3498 F. über dem Meere, meist mit Fichten (*pinus picea*) bewachsen, kaum ohne Führer, und selbst dann noch wegen des Pflanzenwuchses nicht leicht zu besteigen, gewährte früher, als sie noch ein Belvedere trug, eine der schönsten und weitesten Aussichten, da sie der höchste Berg in dieser Gegend ist. Im Ganzen übersieht man einen großen Theil Böhmens, Sachsens, Schlesiens, selbst der Grafschaft, insbesondere:

Die Friesensteine auf dem Landshuter Berge, davor den Kynast, dahinter den schwarzen Berg bei Waldenburg und die Eule, den Schmiedeberger Kamm, die schwarze Koppe, die Riesenkoppe, vor dieser den Mittagstein, die Mädelsteine, und die große Sturmhaube; das hohe Rad, den Reissträger mit der neuen schlesischen Baude rechts, die Iserhäuser, das ganze Friedländer und Reichenberger Gebirge mit dem Gesckenberg, das böhmische Bad Liebwerda, das im Thale gelegene Kloster Haindorf (an den 2 Thürmen zu erkennen), Raspenau, Milbenau und das Städtchen Friedland mit dem schönen Schloße, die Lausche hinter Zittau, Zittau selbst mit seinen Thürmen, Herrnhut mit seinem Spitzberge, Hochkirch bei Löbau, einen Theil von Bautzen, die Landskrone, Görlitz, das Belvedere bei Karolath, Lauban, Geppersdorf, Friedeberg, Greiffenberg, Greiffenstein, den Geiersberg bei Flinsberg, Liebenthal, den Grödigberg, den Probsthainer Spitzberg, den Wolfsberg, die Hufulge, den Ochsenkopf bei Kupferberg.

Den Elisabeththurm von Breslau soll man auch sehen können.

42. Vom Thurme hinter Meffersdorf, 1336 F., 2 Stunden von Flinsberg, ist zwar die Aussicht nicht so vorzüglich, und erstreckt sich auch nur nach einem Theile Sachsens und nach Schlesien hinein. Wer jedoch mehrere Wochen in dem aussichtarmen Flinsberg zu verweilen gezwungen ist, wird den Ausflug nach dem mathematischen Thurme (wie er auch wegen seines früheren Zweckes, dem er diente, genannt wird) hinter Meffersdorf gewiß zu den schönsten zählen, und wäre es auch nur einzig und allein um der wahrhaft entzückenden Aussicht willen, die auf dem höchsten Punkte zwischen Schwarzbach und Flinsberg, hauptsächlich nach dem Queisthale hin, das hinter Flinsberg in der Richtung auf Schreibershau sich fortzieht, sich eröffnet.

Man sieht: die Landskrone bei Görlich, etwas von der Stadt Görlich selbst, die Stadt Lauban, Naumburg nicht der Berge wegen, die hochgelegene Welfersdorfer Windmühle, die Stadt Greiffenberg, den Gröbzigberg, den Kapellenberg bei Greiffenstein, die Burg Greiffenstein, die Stadt Friedeberg, gerade dahinter das Kloster Liebenthal, den Probsthainer Spitzberg hinten, den Fußdorfer Berg (Mühle und Haus) bei Lehnhaus, die Hufulge bei Schönauf, den Stangenberg bei Verbisdorf, den Butterberg rechts vom Verbisdorfer Kapellenberge, den Geiersberg bei Flinsberg, den hohen Stein bei Schreiberau, Flinsberg nicht, die Tafelfichte.

Wer mit Schwindel behaftet ist, steige ja nicht bis zum höchsten Punkte des Thurmes!

43. Der Geiersberg bei Flinkenberg gewährt eine der entzückendsten Ausichten, die es nur geben kann. Sie ist fast unbeschränkt, geht nach einem Theile Böhmens, nach Sachsen und Schlesien; eine zahllose Menge Ortschaften und Berge verschiedener Größe, Wiesen, Aecker, Teiche und andere Gegenstände liegen ausgebreitet. Die Stunde Steigens von Flinkenberg aus bis zu seiner Spitze des Nachmittags wird gewiß Niemanden gereuen.

Man sieht unter andern: den (mathematischen) Thurm von Meßersdorf bei Flinkenberg; die Landeskronen, welche nicht bis an den Horizont reicht, daher nicht leicht zu finden ist; rechts davon in einiger Entfernung Görlitz mit einigen Thürmen; Lauban fast über die Kirche von Geppersdorf mit 5 Thürmen; Naumburg, Friedeberg mit seinen 2 Thürmen, Greiffenberg mit seinen 3 Thürmen, Greiffenstein mit dem Kapellenberge dahinter, Liebenthal (hinter einem Busche), rechts dahinter den Grödigberg, den Mönchsberg bei Goldberg, den Probsthainer Spitzberg, den Wolfsberg vor Goldberg, gerade vor dem Wolfsberge den Hußdorfer Berg bei Lahn mit der Mühle und dem Hause, den Heßberg bei Tauer, die Hufulge und den Stangenberg (zwischen Hirschberg und Schönau), den Grunauer Spitzberg davor, den Kapellenberg bei Hirschberg mit dem Wirthshause und links der Windmühle, den Butterberg nahe dabei, und einen bedeutenden Theil des Riesenkammes, zuletzt die Bauden auf dem Iserkamme und die Tafelfichte.

Von Flinkenberg führt der Weg zur Burg Greiffenstein über die Stadt Friedeberg.

44. Die Burg Greiffenstein, 1339 F. hoch, auf einem Basaltkegel, gewährt wegen ihrer hohen und isolirten Lage und wegen des tiefen sie umgebenden Tha-les eine der schönsten Ausichten, wenn ihr auch der groß-artige Charakter abgeht.

Man sieht: den Ochsenkopf bei Kupferberg, den Landsbutter Berg mit den hervorragenden Friesensteinen, den Schmiedeberger Kamm, die Koppe nebst dem ganzen Riesengebirge bis zur Tafelfichte bei Flinsberg einschließ-lich, und den davor liegenden Bergen von Warmbrunn bis Flinsberg, den Kynast links von der Koppe in einer Schlucht und rechts davon die Bibersteine bei Warmbrunn, die Annakapelle bei Seydorf links vom Kynast, Friedeberg (Stadt), dahinter Ullersdorf und Flinsberg in der Schlucht, den (mathematischen) Thurm von Meffersdorf, hinten 3 Berge, die Landskrone bei Görlitz über dem Horizont in ihrer sattelförmigen Gestalt, Lauban im Thale mit mehreren Thürmen, Greiffenberg, den Kapellenberg bei Greiffenstein mit der Kapelle, von Liebenthal den Thurm, die Hufulge und den Stangen-berg bei Schönau.

Diese Burg wurde 1646 von den Schweden er-stürmt; ihr Bau wurde um 1198 begonnen.

45. Der Hufsdorfer Berg mit seiner Wind-mühle und dem Müllerhause, beträchtlich höher als Lehn-haus und etwa $\frac{6}{4}$ Stunden davon entfernt, liegt frei und bietet daher eine unbeschränkte Aussicht nach allen Seiten. Viele halten sie für schöner, als die von Lehnhaus.

Man sieht: den Ort Zobten, den Gröbzigberg, den Mönchsberg bei Goldberg, den Probsthainer Spitzberg, Lehnhaus nicht, Lahn nicht, die Hufulge bei Schönau, den Stangenberg unfern der Hufulge, den Grunauer Spitzberg, den Ochsenkopf bei Kupferberg, davor die 2 Falkenberge, den Landskuter Berg mit den Griesensteinen, die Thürme von Schmiedeberg, den Schmiedeberger Kamm, die Koppe mit dem ganzen Kamme bis zur Tafelsichte hin, die Burg Greiffenstein, den Thurm von Greiffenberg, das Kloster Liebenthal, die Anna-Kapelle bei Seydorf links von der Koppe, den Kynast unter der kleinen Sturmhaube.

Die Landskrone sieht man erst dann, wenn man von der Windmühle einige Stufen hinaufgestiegen ist.

Auf dem Wege von Lahn nach Liebenthal eröffnet sich hinter Klein Röhrsdorf eine schöne Aussicht rechts ins flache Land; man sieht den Gröbzigberg, Wolfsberg, den Probsthainer Spitzberg; später nach dem hohen Gebirge hin, das man, links vom Wege, vom Schmiedeberger Kamm bis zur Tafelsichte ganz übersehen kann. Auch kommt in der Richtung des hoch gelegenen Weges hinten die Landskrone bei Görlich zum Vorschein.

46. Von der Burg Lehnhaus bei Lahn, zwei Meilen von Hirschberg, zeichnet sich die Aussicht durch die Mannigfaltigkeit der Gegenstände vor vielen andern aus, wozu das tief gelegene Roberthal durch seine Krümmungen nicht wenig beiträgt.

Man sieht: den Ullersdorfer Kamm, hinter Klein Röhrsdorf den Jaybuckberg, unten den Humprichberg, den Lindenberg nach Schmottseifen hin, die drei stachelichen Hübel, den Kreuzberg, den Heßberg vor diesem, Zobten (eine Ortschaft) vor einem Berge, Lang Neudorf, den Grödißberg, den Mönchsberg (Pfaffenberg) rechts vom Grödißberge und niedriger als dieser, davor die Hartau, dahinter den Verchenberg, den Spizberg bei Probsthain, Dorf Wiesenthal auf und an einem Berge, die Hufulge, den Stangenberg, den Dhsenkopf bei Kupferberg, den Grunauer Spizberg (auch Sargberg oder der schlesische Riesenkamm genannt) auf Hirschberg zu, den Landeshuter Berg mit den Friesensteinen, den Schmiedeberger Kamm, die Koppe nebst dem Kamme ganz bis zum Tserkamme, den Lessmannsberg am Bober jenseits, den Kieferberg, dahinter den Kienberg, die Anna-Kapelle bei Seydorf links von der Koppe, den Kynast links vor der großen Sturmhaube; Löwenberg hinter dem ersten der 3 stachelichen Hübel gelegen, ist nicht zu sehen; eben so wenig Hainau und Goldberg.

Die Burg Lehnhaus wurde 1646 auf Befehl des Kaisers geschleift, und steht seit der Zeit als Ruine. Schon im 10ten Jahrhundert soll eine Burg oben gestanden haben.

Lonicera nigra, digitalis ochroleuca, galium silvaticum.

Von Lahn kann man zur Burg Lehnhaus auf zwei Wegen gelangen. Der eine ist der Hedwigsteg, weil ihn die heilige Hedwig gewöhnlich gegangen sein soll; der andere der weitere, aber gewöhnlichere.

Von Bähn sind nach Hirschberg 2 Meilen, und kann auf dem Wege dahin der Grunauer Spitzberg bestiegen werden.

Wer von Bähn nach Flinsberg will, kann seinen Weg über den Hufsdorfer Berg nehmen, und geht von da nach Liebenthal, Greiffenstein, Friedeberg, und Flinsberg selbst.

47. Vom Probsthainer Spitzberge, etwa $1\frac{1}{2}$ Meilen von Goldberg, genießt man wegen seiner isolirten Lage und seiner bedeutenden Höhe, die von Hopfgarten, sicher zu hoch! auf 2788 Fuß über dem Meer angibt, eine der schönsten Aussichten. Seine Spitze ist sehr mühsam, wohl gar nur auf allen vieren, zu erklimmen, und besteht eigentlich aus 2 Felsspitzen, zwischen denen sich ein kleiner Platz, der Kessel genannt, befindet, wo sich das junge Volk der Umgegend an Pfingsten versammelt. Ich habe diesen Berg niedriger als die Hufulge, aber höher als den Kynast, und als den Wolfsberg gefunden.

Man sieht: den heiligen Berg, den Gröbzigberg, den Mönchsberg, Hainau mit den 2 Kirchen?, Goldberger Thurm, Liegnitz, Leubus nebst der Kirche hinter dem Wolfsberge, Breslau?, Wolfsberg und vor diesem den Taschenberg und den Puzberg, Stift Wahlstatt rechts von der Probsthainer Kirche hinten, den Hatzberg, dahinter die Altenburger Berge, die Spitze des Heßberges bei Jauer, den Schechnerberg bei Schönau, hinten den Zobten, den Eisenberg bei dem Arsenikwerke, den Kigelberg bei Kauffung, davor den Wildberg hinter Got-

tesberg, rechts von diesem den Schönaauer Thurm, den Butterberg, die Hufulge, den Schmiedeberger Kamm, die Koppe und das ganze Riesengebirge ununterbrochen bis zur Tafelfichte hin einschließend, den Kynast links von der großen Sturmhaube gut, Lehnhaus fast vor der Tafelfichte, und eine große Menge Ortschaften und kleiner Berge rings herum in dem tiefen weiten Thale, welches die Schönheit der Aussicht bedeutend erhöht.

Vom Friedländer Gebirge (zwischen Friedland und Charlottenbrunn) ist hinter Schönau ein Theil zu sehen; welcher? weiß ich nicht anzugeben.

Nicht zu sehen ist der Pombfener Spitzberg; Breslau habe ich nicht gesehen, auch vergebens nach der Landskrone gesucht, die doch von der Hufulge so gut zu sehen ist.

An Pflanzen habe ich gefunden: *Lathyrus silvestris*, *mercurialis perennis*, *luzula albida*, *origanum vulgare*, *asarum europaeum*, *campanula rotundifolia*, *sambucus racemosa*, *prenanthes muralis*, *solidago virgaurea*, *trifolium campestre*, *allium senescens*, *mespilus cotoneaster*, *vicia pisiformis*, *taxus haccata*.

Um vom Wolfsberge zum Probsthainer Spitzberge zu kommen, kann man den Weg über Taschenhof nehmen und die neu gebaute Tuchspinnerei besuchen, die in einer sehr schönen Gegend liegt. Man passirt beim Puzberge vorbei, sieht auch den heiligen Berg.

48. Vom Wolfsberge bei Goldberg, 1156 F., ist eine unbeschränkte Aussicht nach allen Seiten hin. Gehört sie auch nicht gerade zu den vorzüglichsten, im-

mer wird der Reisende diesen Berg nicht ohne Befriedigung verlassen, besonders wenn er erst auf der Reise ins Gebirge begriffen ist.

Man sieht: den Gröbzigberg, den Mönchsberg, Goldberg, dahinter gerade über dem Kirchthurm Hainau, Liegnitz, Wahlstatt über den fahlen Berg hinten, den Zobten nicht, den Heßberg bei Tauer nicht, die Altenburger Berge, den Spitzberg bei Pombesen, den Hagberg, den Kitzelberg, den Landeshuter Berg hinten, den Schechnerberg bei Schönau vor dem Butterberge, den Willenberg bei Schönau, dahinter den Kapellenberg mit dem Wirthshause, die Hufulge, dahinter das Riesengebirge in seiner ganzen Ausdehnung fast ununterbrochen, den Probsthalner Spitzberg.

Carlina arvensis.

*Holze in Conradswalder L., dann in
offener Bergkette.*

49. Der Gröbzigberg, Größberg, auch Gräbzigberg, oder Gräßberg, $1\frac{1}{2}$ Meile von Goldberg, frei stehend, 1255 Fuß hoch, von Basalt, mit Ruinen einer Burg, die vom 5ten zum 6ten October 1633 durch Verrath an Wallenstein überging und 1646 auf kaiserlichen Befehl zerstört wurde, wird seit jener Zeit wegen seiner isolirten Lage und deßhalb freier und entzückender Aussicht sehr oft besucht.

Man sieht: eine große Menge Berge und Ortschaften, insbesondere: Liegnitz mit 2 Thürmen (da die andern verdeckt sind), Wahlstatt, Adelsdorf, den Mönchsberg, den Thurm von Nikolstadt, Tauer mit 4 Thürmen, den Zobten hinten, den Streitberg bei Striegau, den Heßberg, von Goldberg nur 2 Thürme, den Wolfs-

berg, dahinter den Ziegenberg, die Windmühle von Pombfen (Pomfen) nebst dem Spizberge, das Schloß Gröbitz, Ulbersdorf, Pilgramsdorf, hinten die Eule, den Hochwald, den Sattelberg, den Eisenberg, den Rigelberg, den Hagberg, den Scheckner Berg, den Wilzenberg bei Schönauf, den Butterberg, den Stangenberg, die Hufulge, die Friesensteine auf dem Landeshafter Berge, den Schmiedeberger Kamm, den Probsthainer Spizberg, die schwarze Koppe, die Schneekoppe, Harpersdorf vor dem Probsthainer Spizberg, vor der Koppe der Gräberberg mit der Annakapelle, die Seisenlehne, den Brunnenberg, den Silberkamm, die kleine Sturmhaube, den Hockenberg (Hockenauer Berg) mit dem Steinbruche, die Korallensteine, den Kynast, links davon den heiligen Berg bei Armenruh von Basalt, den Reifträger, die Burg Lehnhaus, dahinter den Hufsdorfer Berg mit der Windmühle, den Hochstein (auch die Hochsteine) bei Schreiberau, den Kemnitzkamm, davor den Zobtener Thurm, die Röhrsdorfer Fichte, Siebeneichen, Schmottseifen, Wilhelmsdorfer Kirche, die Tafelfichte bei Flinsberg, den Thurm bei Meffersdorf, das böhmische Dörfel Dittersbächel, das weiße Gebhardsdorfer Schloß, das Kreuz auf dem Hospitalberge bei Löwenberg, die hoch gelegene Welkersdorfer Windmühle, Löwenberg nicht, den Zittauischen Hochwald (Pausche), den Falkenstein, das Simonishaus bei Neuland, den Laubaner Hochwald, das Schloß Hohlstein, Geiffersdorf, Giesmannsdorf, am Horizont rechts vom Simonishause den Heidersdorfer Spizberg, etwas rechts davon die (sattelförmige) Landskrone bei Görlitz (neun

Meilen von hier), Schreibersdorf, Hennersdorf, Großhartmannsdorf mit 2 Kirchen (links die katholische), über dem Dörfchen Neu-Warthe den oberen Theil des Bunzlauer Thurmes, Gnadenberg, Dorf Wartha mit der Kirche, Thomaswaldbau, am Horizont den Augustiner Thurm in Sagan, Polkwitz am Horizont mit 2 Thürmen, Stadt Hainau mit ihrem dicken Thurm, Einziger Kirche über den Adelsdorfer Niederhof am Horizonte, 2 Thürme von Parchwitz über dem Straupitzer Hofe, Thurm von Wohlau und das Schloß von Wohlau links, Leubus (Stadtkirche und das Stiftsgebäude links).

Von den Gläzer Bergen ist keine Spur vorhanden.

Die gegenwärtige Burg ist um 1473 vom Herzog Friedrich dem Ersten von Liegnitz erbaut und befestigt worden.

An Pflanzen unter andern: *empetrum nigrum*.

Lesenswerth ist:

„Beschreibung und Geschichte der alten Burgveste Gräbischberg. Herausgegeben von J. G. Bergemann, Rathmann und Forstinspektor. Löwenberg bei J. G. Dittrich gedruckt. 40 und 191 S. in 8.“ Der Aussicht allein sind 11 Blätter gewidmet, und eine weit größere Menge sichtbarer Dorfschaften, als ich hier habe, angegeben.

50. Der Mönchsberg, in der Nähe des Gräbischberges, hat zwar eine beschränkte, nur nach dem flachen Lande hin offene Aussicht mit einem Sommerhause, von wo aus außer einer Menge Dörfer der Gräbischberg, Hainau und Liegnitz zu sehen ist. Wer jedoch

auf seiner Reise in dessen Nähe angekommen ist, wird es nicht bereuen, ihn erstiegen zu haben.

51. Der Kirchberg bei Goldberg gewährt zwar keine so sehr ausgebreitete, jedoch immer eine Aussicht, die den Durchreisenden, besonders auf dem Wege nach dem Gebirge, einen Vorgeschmack der Gebirgsschönheiten geben wird. Man sieht den Wolfsberg, den Probsthainer Spitzberg, den Grädißberg, und nach dem reizenden Thale der Ratzbach, die durch Goldberg fließt.

52. Von Lindenbusch mit dem schönen Park und dem Belvedere bei Liegnitz: Liegnitz, Wahlstatt, den Zobtenberg, den Pitschner Berg, den Streitberg, die Striegauer Berge, Tauer, einen Theil des Vorgebirges, den Hatzberg links von Goldberg; Wolfsberg bei Goldberg, rechts davon die Goldberger Kirche, den Probsthainer Spitzberg, den Grädißberg und links den Mönchsberg.

Adoxa moschatellina im Park in großer Menge.

Lindenbusch wird von den Liegnitzern fleißig besucht, und verdient es auch. Fremde Reisende lernen es, weil es außer dem Wege liegt, gewöhnlich gar nicht, selbst nicht einmal dem Namen nach kennen. Wer von Liegnitz aus den Grädißberg besuchen, oder umgekehrt vom Grädißberge seinen Weg nach Liegnitz nehmen will, kann seinen Weg sogar abtürzen, wenn er über Lindenbusch geht.

53. Das Kloster Wahlstadt bei Liegnitz. Aus den verschiedenen Theilen des Klosters hat man eine verschiedene Aussicht, und sieht den Zobtenberg, die Striegauer Berge und die hinter denselben liegende Eule; auch einen schmalen Strich des Hochgebirges und die Schneekoppe; gegen Abend den Grödigberg und Liegnitz mit seinen Thürmen; nach Mitternacht und Morgen die Thürme des 3 Meilen davon entfernten Klosters Leubus und den Thurm der Pfarrkirche von Leubus.

Außer dem schönen und großen Stiftsgebäude, das 1707 bis 1723 erbaut wurde, ist Wahlstadt durch die Tatarenschlacht vom 9. April 1241 historisch merkwürdig.

54. Der Weinberg bei Peterwitz, etwa 1 Meile von Zauer, freiliegend, von nicht bedeutender Größe, fast kahl, mit einer niedlichen, reizenden Aussicht, besonders nach dem von ihm und dem Heßberge gebildeten Thale, worin Hermannsdorf liegt. Man sieht: Liegnitz, Wahlstadt, Leubus weniger deutlich, besser wieder Nikolsstadt, Zauer, Rohnstoß, Hohenfriedeberg, zwischen dem Streitberge und den Rosner Bergen einen Theil vom Zobten, die Striegauer Berge, das Eulengebirge, die Waldenburger Berge, den Breitenberg bei Zauer, den Rathsbberg.

55. Der Breitenberg bei Zauer, in der Nähe des Dorfes Poischwitz, größtentheils mit Strauchwerk bewachsen, daher wenig besucht, wiewohl die Aussicht von ihm eine schöne ist, besonders nach dem flachen Lande.

Man sieht: Liegnitz, Wahlstadt, das Kloster Leubus, Jauer, Schweidnitz, Reichenbach, Hohenfriedeberg, die Girlachsdorfer Berge, den Zobten, den Geiersberg, die Eule, den schwarzen Berg bei Charlottenbrunn, die Friedländer Berge (Heidelberg), den Hochwald, Sattelberg, die Reichenauer Berge, das hohe Gebirge bis zur kleinen Sturmhaube incl., die Leiper und Kauffunger Berge, den Stangenberg zwischen Hirschberg und Schönau, den Kapellenberg mit dem Wirthshause, die Hufulge, den Pomsener Spitzberg.

56. Der Rathsberg bei Moiskdorf, etwa eine Meile von Jauer, mehr als der Breitenberg besucht, mit einigen recht hübschen Anlagen, die an Adersbach erinnern sollen; mühsam zu besteigen, auf der Spitze kahl und mit einer überraschenden, freien Aussicht.

Man sieht: Hainau, Liegnitz, Lüben, Parchwitz, Städtchen und Kloster Leubus (recht deutlich), Neumarkt, Breslau (durchs Fernrohr), Jauer, die Thürme von Striegau, Schweidnitz. An Bergen: den Heßberg, Grödigberg, die Trebnitzer Berge den Horizont schließend, den Zobten, Streitberg, die Eule, die Waldenburger Berge, den Hochwald bei Salzbrunn, den Sattelwald, die Altreichenauer und Würgsdorfer Berge, so wie die im Vordergrunde über Fürstenstein und Jauer sich hinziehenden kleineren Berge.

57. Der Heßberg bei Jauer, von Basalt, 1316 Fuß, läßt wegen darauffstehender hoher Bäume nur auf einem Standpunkte eine Aussicht ins Land zu.

Von da aus aber sieht man: Liegnitz, Wahlstadt, Leubus, Breslau durchs Fernrohr, Nikolsstadt, Sauer, Poischwitz, Girlachsvorf, Kohnstock, Friedeberg. Man soll auch Dels sehen können, links von Breslau. An Bergen: sehr gut den Gröbzigberg, den Streitberg, den Zobten, die Striegauer Berge, das Eulengebirge, die Berge hinter Waldenburg. Auch ist von ihm die Gegend zu übersehen, in der die Schlacht an der Kragbach vorgefallen ist.

Oben hat früher eine Burg gestanden.

Trifolium rubens, *conyza squarrosa*, *epipactis rubra*, *atropa belladonna* Tollkirsche, *vinca minor*.

58. Vom Spitzberge bei Pombesen, 1 Meile von Goldberg, dessen Besteigen hinreichend belohnt wird wegen seiner isolirten Lage und des weiten Thales, das ringsherum um ihn liegt.

Man sieht: den Pittschnerberg, den Streitberg, die 3 Striegauer Berge, den Zobten, die Eule, den langen Berg hinter Waldenburg, den Zuckerberg, gleich daran im Vordergrunde den Hochwald, das Sattelgebirge mit dem Sommerhause (von hier aus erscheint es nur als ein Berg); zwischen dem Hochwald und dem Sattelgebirge ist etwas von dem Friedländer Gebirge (worin der Heidelberg der höchste ist) zu sehen, ich kann es aber nicht bestimmen, welche Berge es sind; die Windmühle von Hohendorf bei Volkenhain, den Eisenberg jenseits von Mochau, welches das nächste Dorf vom Spitzberge ist, den Ritzelberg bei Rauffung ziemlich isolirt, den Butterberg links vom Kapellenberge (mit dem Büsche)

Bäume in der Mitte), den Kapellenberg mit dem Wirthshause und rechts der Windmühle, den Stangenberg (erscheint von hier wie ein Sattel); die Hufulge mit den vielen hervorragenden Felsenspitzen, vor ihr die Stadt Schönau, den Willenberg, den Hagberg, rechts hinten den Grödditzberg, der etwas hervorrägt; den Heßberg vor Jauer, von hier sehr nahe; etwas vom Riesengebirge hinter dem Kapellenberge; der Probsthainer Spitzberg ist nicht zu sehen.

nur wenig
An der Straße, zwischen Jägendorf und Mochau, zu beiden Seiten des Busches, habe ich in großer Menge zu Pfingsten 1832 epipactis ensifolia gefunden, die sich auch um dieselbe Jahreszeit auf dem Thomasberge bei Kuhnern im Striegaischen Kreise findet.

59. Vom Hagberge bei Goldberg zu sehen:

Piegnitz, Leubus, Breslau?, der Zobtenberg, der Pombser Spitzberg, die Eule, das Tannhauser Gebirge, der schwarze Berg bei Charlottenbrunn, das Hornschloß, der lange Berg, der Hochwald, die Langwaltersdorfer Berge, Ochsenkopf bei Kupferberg, Scharlachberg, Vandeschuter Berg mit den Friesensteinen, das ganze Riesengebirge fast wie vom Kapellenberge, der Butterberg, der Kapellenberg, Kitzelberg, die Hufulge, die Falkenhainer Berge, der Probsthainer Spitzberg, der Grödditzberg, der Wolfsberg, Goldberg und ein großer Theil des flachen Landes Schlesiens. Eins der schönsten Thäler nach Conradswaldau und der Eule hin, das allein zu sehen schon der Mühe lohnt, den Hagberg zu bestiegen, wenn nicht das mit Macht wachsende Gesträuch

schon nach zwei bis drei Jahren jedes Ersteigen unmöglich machen sollte, obgleich Spuren früherer Anlagen der Aussicht wegen oben noch vorhanden sind.

60. Vom Schechenberge bei Schönau (unfern Goldberg), zwischen dem Hagberge und Willenberge, ist zu sehen: die Eule, der schwarze Berg, der Hochwald, der Ochsenkopf bei Kupferberg, der Scharlachberg, Landeshuter Berg mit den Friesensteinen, die zwei Mühlberge bei Kauffung, Koppe mit dem Kamme bis zum Vogelberge, der Kapellenberg nebst dem Wirthshause und der Windmühle, der Butterberg, die Hufulge, der Iserkamm, die Tafelfichte, der Schönaauer Thurm, der Willenberg bei Schönau, der Probsthainer Spizberg, der Kizelberg. Prächtiges Thal unten am Schechenberge (Schechnerberge).

Oben wächst: *lathyrus silvestris*. Auf dem Wege von diesem Berge nach dem Willenberge kann man eine große Ausbeute von Pflanzen machen.

61. Vom Willenberge bei Schönau (etwa eine Meile von Goldberg), 1133 F., sieht man die zwei Mühlberge bei Kauffung, den Kizelberg, den Butterberg, die Hufulge, Schönau, den Probsthainer Spizberg, den Wolfsberg bei Goldberg nebst dem Goldberger Kirchthurme links, die Koppe hinten zwischen dem Butterberge und der Hufulge. Das Thal auf den Spizberg und den Wolfsberg zu ist besonders sehr reizend.

Die Grundlage dieses Berges besteht aus Porphyry, dessen 4- bis 8eckige Säulen hier ganz entblößt, und dicht an einander gedrängt (ähnlich den Basaltsäulen auf Stolpe bei Dresden), zu Tage stehen, und allgemein die große Orgel genannt werden. Von der ehemals auf dem Willenberg gestandenen Räuberburg ist außer einigen unbedeutenden Resten von Mauern, und einigen Gängen im Innern des Berges, nichts mehr übrig.

Wer von Schönau nach Goldberg will, wandert durch eine sehr schöne Gegend. Anstatt die Straße zu wählen, kann er über den Willenberg, Schechenberg und Hagberg.

62. Den so oft erwähnten, mit dem Kapellenberge benachbarten, Butterberg bei Tiefhartmannsdorf, $\frac{6}{4}$ Meilen von Hirschberg, zu besteigen, ist, da er bewachsen ist, eine fruchtlose Mühe. Er hat eine bedeutende Höhe, ist weit nach allen Seiten hin zu sehen, und an seinem oben stehenden Büschel Bäume zu erkennen, kann daher als ein Merkmal dienen, sich in der Gegend zu orientiren.

63. Von der Hufulge, auch Hugulje oder Hoggolje, und in der Schriftsprache gewöhnlich hohe Gulge, unfern des Kapellenberges, und zwar vom höchsten Felsen hat man eine der schönsten Ausichten, noch schöner als die vom Kapellenberge, weil man weiter ins Land und nach der Lausitz hinsehen kann.

Man sieht: den Probsthainer Spitzberg, rechts im Thale Probsthain selbst und dahinter in gerader Linie den Grödigberg mit der Kirche daran und den Schloß-

gebäuden, den Mönchsberg, Hainau, Goldberg und rechts den fast kahlen Wolfsberg, Liegnitz, im Schö-
nauer Thale den Willenberg, den Schechnerberg, den
Hatzberg, den Heßberg, davor den Pomsdorfer Spitz-
berg, Breslau bei heiterem Wetter, den Streitberg, den
Pitschnerberg hinten, die Striegauer Berge hinten im
Lande, Striegau selbst, den Zobtenberg, davor die
Berge um Kauffung, die Eule hinten, mehr vorn das
Sattelgebirge mit dem Sommerhause, den Hochwald,
das Hornschloß, den langen Berg, den Zuckerberg, den
Heidelberg bei Reimswaldau, das dürre Gebirge in der
Nähe des Freudenschlosses, die Heuscheuer, den Spie-
gelberg dabei, vor dem dürren Gebirge den Butterberg,
rechts dahinter Kupferberg, den Ochsenkopf, die Falken-
steine, hinter ihnen die Griesensteine, den Kapellenberg,
das ganze hohe Gebirge fast wie vom Kapellenberge, vom
Kynast nur die Burg über den Stangenberg hin, rechts
vom Stangenberge Greiffenstein, Liebenthal an der Kirche
zu erkennen, Lehnhaus, Falkenhain vor dem Probst-
hainer Spitzberge; die Landskrone ist in der Mitte zwis-
schen Liebenthal und Lehnhaus durchs Fernrohr gut zu
sehen; Hirschberg, Warmbrunn, Hermsdorf werden
durch den Stangenberg verdeckt. Zwischen der Hufulge
und dem Stangenberge liegt ein langes Thal, worin
Ludwigsdorf.

Die Hufulge ist der höchste Berg der ganzen Um-
gegend.

64. Vom Kapellenberge, 1 Meile von Hirsch-
berg, gibt es eine der schönsten Aussichten im schlesischen

und Gläzer Gebirge. Man übersieht das Hirschberger-Warmbrunner Thal nach dem hohen Gebirge hin, nach dem flachen Lande hin das Schönaauer Thal.

Man sieht: die Hufulge, rechts davon einen Theil des Wolfsberges bei Goldberg, den Schednerberg hinter Schönau, den Hagberg, Schönau; den Heßberg vor Jauer, vor diesem den Pomsdorfer Spitzberg, Liegnitz?, die Berge hinter Kauffung, z. B. den Eisenberg; den Butterberg.

Hinten am Horizont erscheinen:

in der Schlucht rechts vom Butterberge der Sattelberg mit dem Sommerhause, vom Hochwalde nur die Kuppe, das Hornschloß, der lange Berg, der Zuckerberg, der Heidelberg, das dürre Gebirge; —

Kupferberg, der Ochsenkopf, der Scharlachberg, die Friesensteine; die Falkensteine sind verdeckt und liegen vor den Friesensteinen; die Heuscheuer ist nicht zu sehen, auch nicht Schmiedeberg; der Schmiedeberger Kamm; das ganze Riesengebirge, als: die Koppe, rechts tiefer die Hampelbaude; beide Teichränder, vor ihnen die Annaikapelle nebst dem Gräberberge, davor Stohnsdorf; die kleine Sturmhaube, der Vogelberg, die große Sturmhaube, das hohe Rad, davor der Kynast; die Schneeegruben, der Reifträger, Schreibersbau, der hohe Stein; der Iserkamm, dahinter die Tafelfichte; vor dem Kynast liegt Warmbrunn und Hirschberg fast in gerader Linie; der Scholzenberg links hinter Hirschberg; links über Hirschberg der Kavalienberg, der Stangenberg neben dem Kapellenberge; zwi-

schen dem Stangenberge und der Hufulge ist in die Ferne nur wenig zu sehen.

65. Nahe beim Kapellenberge, westlich von ihm liegt etwas höher der weisse Stein, und hinter diesem der noch höhere Stangenberg.

a) Von diesem Stangenberge ist die Aussicht ebenfalls schön; man sieht: ganz hinten die Eule, den Hochwald, den schwarzen-Berg nebst dem Hornschlosse, den langen Berg, den Zuckerberg, den Heidelberg; die Gläser Berge sind nicht zu sehen; vor dieser hintern Reihe liegt Kupferberg; der Ochsenkopf nebst Waltersdorf, Friesensteine, Falkenberge, das ganze Riesengebirge wie vom Kapellenberge, der Grunauer Spitzberg, Probsthainer Spitzberg, Lehnhaus; Breslau soll auch zu sehen sein.

Auf seinem Gipfel stand noch vor einigen Jahren ein hölzerner Umsichtsturm, bis zur Spitze des Daches 92 Fuß hoch; jetzt ist keine Spur davon zu entdecken.

b) Vom weissen Steine sieht man auch die Eule und das Waldenburger Gebirge, wie es vom Stangenberge zu sehen ist;

außerdem auch den Zobten, den Butterberg, Kupferberg, Ochsenkopf, nichts vom Riesengebirge, Probsthainer Spitzberg, die Striegauer Berge.

66. Der Grunauer Spitzberg, 1 Stunde von Hirschberg, von wo aus man gerade durch Grunau geht, um hinaufzukommen. Von der Hirschberger Seite

ist er am leichtesten zu besteigen. Da dieser Berg isolirt steht, so ist die Aussicht von demselben nach allen Seiten unbeschränkt, und bei heiterem Wetter unvergleichlich; am weitesten jedoch nach der Lausitz, Niederschlesien und dem Hirschberger Thale; das tiefe Thal rings herum nimmt sich sehr schön aus.

Man sieht: den oberen Theil von Greiffenstein über einen Busch hervorragen; die Kapelle des Kapellenberges rechts von Greiffenstein, und rechts von dieser hinten am Horizonte die Landskrone in der Richtung, welche der Rücken des Grunauer Spitzberges verfolgt; sie erhebt sich über die Mitte eines kleinen Hügels, erscheint dem freien Auge nur klein und schwach, ist daher leicht zu übersehen; ferner die Liebenthaler Kirche, den Fußdorfer Berg (nebst Windmühle und Haus), Lehnhaus, den Grödditzberg, das schöne Thal zwischen Lehnhaus und dem Grunauer Spitzberge, worin eine große Mannigfaltigkeit der Gegenstände; etwas von der Hufulge, den Stangenberg, den Butterberg, Ochsenkopf, Scharlachberg, davor die 2 Falkensteine, die Friesensteine, den Schmiedeberger Kamm, Schmiedeberg?, die Koppe und das ganze Riesengebirge bis zur Tafelfichte; die Annakapelle bei Seydorf, Hirschberg (beide liegen mit dem Grunauer Spitzberge in gerader Linie vor der Koppe); hinter Hirschberg den Cavalierberg, den Scholzenberg links von Warmbrunn; den Kynast über das verdeckte Warmbrunn (rechts vom Hausberge bei Hirschberg), dem Ansehen nach niedriger als der Grunauer Spitzberg; den hohen Stein bei Schreiberau.

Oben wächst: *gentiana ciliata* im August blühend, *lathyrus silvestris*, *conyza squarrosa*, *carlina arvensis* (deren Blume sich bei schlechtem Wetter schließt), und mehrere andere gewöhnlichere Pflanzen.

67. Wer längere Zeit, besonders des Vergnügens halber und um schöne Partien kennen zu lernen, in der Warmbrunner Gegend zubringen will, unterlasse auch ja nicht den Sattler zu besuchen. Dieß ist in der Schmiedeberger, Warmbrunner und Hirschberger Thalsfläche die einzige Stelle, welche die sämmtlichen von den rings herum liegenden Bergen herabströmenden Gewässer durchläßt. Diese Stelle besteht in einem engen waldigen Thale, $\frac{1}{2}$ Meile weit von Hirschberg, zwischen dem Helikon und dem Dorfe Bober-Möhrsdorf, wo der Bober durchbricht. Die einzelnen Stellen führen verschiedene Namen: Mirakelbrunn (Merkelbrunn), die Kanzel, der Welt Ende, die kalte Küche, Beckerbrünnlein.

Der in der Nähe liegende Helikon oder Musenberg mit reizender Aussicht und größtentheils bereits eingegangenen Anlagen ist dabei nicht unberücksichtigt zu lassen.

68. Der Kavalierberg oder Pflanzberg bei Hirschberg hat schöne Anlagen und von den verschiedenen Ruheplätzen auch eine verschiedene Aussicht. Das Sommerhaus darauf hat ein Echo in der Mitte.

Nach der Hirschberger Seite hin sieht man: Hirschberg, den Brunauer Spitzberg, den Stangenberg links

vom Kapellenberge, den Kapellenberg nebst dem Wirthshause.

69. Der Scholzenberg bei Warmbrunn wird wegen seiner niedrigen Lage, die selbst den Schwachen zum Besteigen einladet, und wegen seiner niedlichen und dennoch reizenden Aussicht, die nach dem hohen Gebirge, der Warmbrunner und Hirschberger Gegend geht, sehr viel bestiegen; kaum dürfte es einen Tag geben, an dem oben keine Badegäste aus Warmbrunn zu finden wären. Für Erfrischungen ist oben durch den Kaffeewirth gesorgt.

Zu sehen: der Gräberberg mit der Annakapelle, die Koppe, die Seifenlehne, die Hampelbaude, beide Teichränder, die Dreisteine vor dem großen Teiche, der Silberkamm mit dem vorliegenden Mittagsteine, die kleine Sturmhaube, davor Hain (ein Dorf) mit dem bekannten Wasserfalle, und Giersdorf; der Mädelkamm und die Mädelsteine, die große Sturmhaube, und rechts unterhalb die Korallensteine, das hohe Rad, die Schneegrubenränder und Mittagskanzel, davor der Kynast, der Reifträger und die Fortsetzung des Kammes (gewöhnlich der Mittellamm genannt), davor das tiefliegende Hermisdorf, hinten die Vogelsteine, davor Schreiberau, davor Petersdorf, Wernersdorf, der hohe Stein rechts von Schreiberau, davor der schwarze Berg, hinten der Iserkamm, der Kemnitzer Kamm, dazwischen im Vordergrunde der Nebelberg, die Bibersteine, Warmbrunn unten zwischen dem hohen Stein und dem Nebelberge, Voigtsdorf, die Kummerharte (Berg), Gotschdorf, Hausberg, davor Herisdorf, der Grunauer Spitz-

berg, Hirschberg, dahinter der Stangenberg links von Verbisdorf, der Kapellenberg (Windmühle und Wirthshaus), der Butterberg.

70. Der Weirichsberg, $\frac{1}{4}$ Stunde von Warmbrunn, mit einem Kaffeehause, mit niedlicher, doch ziemlich weiter Aussicht, und selbst von Kränklichen ohne Beschwerde zu ersteigen.

Zu sehen: die Friesensteine bei Schmiedeberg, der Stohnsdorfer Stangenberg, der Schmiedeberger Kamm, der Gräberberg mit der Annakapelle hinter Seydorf, davor Seydorf selbst, die schwarze Koppe, die Koppe, die Seifenlehne, die Hampelbaude, die Dreisteine, die Teichränder, der Mittagstein, der Silberkamm, die kleine Sturmhaube, vor beiden das Dorf Hain (mit dem bekannten Wasserfalle) und Giersdorf, der Mädelkamm mit den Mädelsteinen, die große Sturmhaube, das hohe Rad, die Schnee grubenränder, die Mittagskanzel, der Kynast, der Reissträger, Hermsdorf, die Bogelsteine hinten, Schreiberau, der hohe Stein, davor der schwarze Berg, davor Petersdorf und Wernersdorf, der Nebelberg, die Bibersteine, Bogtsdorf oder Voigtsdorf (die Bogtsdorfer Kirche steht höher als der Weirichsberg, und zwar um etwas mehr als um die Kirche); die Kummerharte (Berg, nahe bei Warmbrunn), Warmbrunn davor, Gotschdorf, der Waltersberg, der Hausberg bei Hirschberg, der Helikon bei Hirschberg, Herisdorf, Grunau und der Spitzberg dahinter, der Scholzenberg, dahinter der Verbisdorfer Stangenberg.

71. Der fluge Stein, ein Berg, $\frac{3}{4}$ Stunden von Warmbrunn, neben der Kummerharte, gewährt eine freie Aussicht nach der ganzen Warmbrunner Gegend, und wird häufig von den Badegästen besucht, da dessen Besteigen keinen besondern Schwierigkeiten ausgesetzt ist.

Zu sehen: der Grödigberg, der Spizberg bei Probsthain ($\frac{6}{4}$ Meilen von Goldberg), die Hufulge vor Schönanau, davor der Grunauer Spizberg, der Stangenberg links von Verbisdorf, die Windmühle und das weiß leuchtende Wirthshaus auf dem Kapellenberge; der Butterberg, an dem Büschel Bäume, die hervorragen, zu erkennen; Kupferberg, beide Falkenberge und etwas von Fischbach (der Schloßthurm), dahinter rechts der Dachsenschkopf bei Kupferberg, die Friesensteine; Hirschberg nicht, der Cavalierberg bei Hirschberg, Stohnsdorf und der Prudelberg, der Scholzenberg, Warmbrunn; der Schmiedeberger Kamm, die schwarze Koppe, die Schneekoppe, die Seifenlehne, der Brunnenberg, die Dreisteine, daran der Silberkamm, die kleine Sturmhaube, die Ludersteine, der Mädellkamm nebst den Mädelfsteinen, die große Sturmhaube, die Agnetendorfer Schneeegrube, das große Rad, die Schneeegrubenränder, die Teufelskanzel, die alte schlesische Baude, der Reissträger und seine Felsen; hinter Warmbrunn die Annakapelle, Hermisdorf, dahinter der Kynast, Schreiberau mit beiden Kirchen, der hohe Stein, davor die Bibersteine, der Kemnitzer Kamm, die Welfersdorfer Windmühle hinter Greiffenberg am Horizonte auf einem breiten Berge, der Hufsdorfer Berg mit der Windmühle und dem Wohnhause,

Lehnhaus. Das Warmbrunner und Hirschberger Thal mit seinen Gewässern liegt ganz ausgebreitet vor den Augen.

72. Die Bibersteine bei Kaiserswaldau, etwa $\frac{6}{4}$ Stunden von Warmbrunn, aus einer großen Menge großer Felsen bestehend, geben eine sehr schöne Aussicht, besonders nach dem Hirschberger und Warmbrunner Thale, und sind bis oben herauf, jedoch nicht von Zedermann zu besteigen. Von Warmbrunn aus ist es eine Nachmittagspartie.

Zu sehen: Greiffenstein, Welkersdorfer Mühle hinter Greiffenberg am Horizonte, Hufsdorfer Berg (Mühle und Haus) links von Lehnhaus, Lehnhaus, Gröbzigberg, Probstthainer Spitzberg, Grunauer Spitzberg, Hufolge, Stangenberg bei Verbisdorf, Kapellenberg (Mühle und Wirthshaus), davor Verbisdorf, davor Voigtsdorf, dessen Kirche niedriger steht, als die Bibersteine; Butterberg, Hirschberg, Kupferberg, beide Falkensteine, davor Lomnitz (Dorf), Warmbrunn, Ochsenkopf rechts von Kupferberg, Scharlachberg, Prudelberg, Stohnsdorf, Friesensteine, Ruheberg, davor der Stohnsdorfer Stangenberg, Schmiedeberg, Urnsdorf, Seydorf, Giersdorf, Annakapelle und der Gräberberg, davor Hermisdorf, Schmiedeberger Kamm, Semmeljunge rechts von der Annakapelle, Kynast, schwarze Koppe, kleine Koppe, Koppe, Seifenlehne, Dreisteine, Mittagstein, Silberkamm, kleine Sturmhaube, Petersdorf unten, Ludersteine, Mädelskamm, Agnetendorfer (oder die kleine, auch schwarze) Schnee-

grube, Korallensteine, große Sturmhaube, hohe Rad, Schneegrubenränder und die Teufelskanzel, alte schlesische Baude, Reissträger mit seinen Felsen, Schreiberau, schwarze Berg, hohe Stein rechts von Schreiberau.

Ich habe bei der günstigsten Witterung und Beleuchtung, die ich oben in der angenehmen Gesellschaft zweier Freunde an einem schönen September-Nachmittage 1833 mehrere Stunden hatte, weder mit freiem Auge, noch mittelst zweier vortrefflicher Münchner Zuckerröhre die Landeskronen bei Görlitz entdecken können.

Nach von mir oben vorgenommenem Nivellement habe ich gefunden, daß die Bibersteine niedriger sind als der Kynast, und zwar ungefähr um die Burg; niedriger als die Annakapelle, und zwar mehr als der Kynast, niedriger als der Kapellenberg, etwas niedriger als die Falkensteine, höher als der Hausberg, auch höher als der Grödigberg.

73. Der hohe Stein bei Schreiberau oder die Hochsteine, 2803 F., hat eine ausgebreitete, und besonders nach Schlesien hin durch Mannigfaltigkeit der Gegenstände sich auszeichnende prachtvolle Aussicht. Von Warmbrunn aus geht man über Wernerödorf, Petersdorf, stets am Zaßen, beim Bitriolwerke vorbei, fast durch ganz Schreiberau, auf fast immer gutem Wege hinauf. Oben ist eine Hütte, wo Lebensmittel zu haben sind, auch eine Drehorgel gespielt wird. Der Besitzer derselben muß im Falle schlechten Wetters wegen eines bevorstehenden Besuchs in Kenntniß gesetzt wer-

den, will man in die Hütte hinein. Diese Partie erfordert von Warmbrunn aus hin und zurück einen vollen Tag.

Man sieht: den Probsthainer Spitzberg, den Gröbzigberg, die Hufulge, davor den Grunauer Spitzberg, den Verbiszdorfer Stangenberg, den Kapellenberg mit der Windmühle und dem Wirthshause, den Butterberg, Hirschberg, Warmbrunn, Stohnsdorf und den Prudelsberg, Kupferberg, die Falkenberge, den Ochsenkopf, die Friesensteine, etwas von Schmiedeberg, die Annakapelle bei Seydorf, den Kynast unten, den Schmiedeberger Kamm, die Koppe, den Mittagstein, das hohe Rad, Rübezahls Kanzel, die alte schlesische Baude links vom Reifträger; schönes Thal, worin das lang gedehnte Schreiberau liegt, zwischen dem hohen Stein und dem Kamme; den Reifträger, die neue schlesische Baude, Reifträgerberg oder Kamm (der Mittellkamm), die Vogelsteine, die Abendburg, den weißen Steinrückenberg, dahinter die Tafelsichte, Flinsberger Thal, die Landfrone und Görlich, den Geiersberg bei Flinsberg, Greiffenstein, Greiffenberg, Lauban dahinter, Liebenthal an dem weißen Kirchthurne zu erkennen, den Zobten, den Hufsdorfer Berg, Lehnhaus.

Anmerk. Die Leute dieser Gegend nennen diesen hohen Stein den Kleinen, einen andern und etwas niedrigeren Berg dahingegen in der Richtung nach der Tafelsichte den großen hohen Stein.

Vom Vitriolwerke links am Sacken führt der Weg zum Sack- und Rochelfalle, und später zur alten schlesischen Baude. Der Pflanzensucher wird manchen vermißten Freund wiederfinden:

circaea alpina am Rochelfalle, *montia fontana* um Schreiberau, *primula elatior* um die alte schlesische Baude, *campanula latifolia* um Schreibershau, *lonicera nigra* um den Zackenfall, *viola biflora* am Rochelfalle, *gentiana asclepiadea* um Schreiberau, *imperatoria ostruthium* zwischen dem Zacken- und Rochelfalle, *juncus filiformis* um Schreiberau, *rumex acetosa* (scil. *arifolius*) am Zackenfalle, *chrysosplenium oppositifolium* am Zackenfalle; *sedum villosum* um Schreiberau, *potentilla aurea* vom Kämme bis an Schreiberau hinunter; *aquilegia vulgaris* bei Schreiberau, *alectorolophus* (*rhinanthus*) *villosus* bei Schreiberau; *senecio nemorensis* var. *macrodontus*; *epipogium Gmelini* (sonst *limodorum epipogium*) am Zackenfalle, *epipactis cordata* Willd. am Rochelfall, *poterium sanguisorba* um Schreiberau, *salix silesiaca* Willd. um den Zackenfall und bei den schlesischen Bauden.

Wer von Warmbrunn aus nach Flinsberg will, kann entweder über die Stadt Friedeberg, oder, wenn er zu Fuß seine Reise macht, über Schreiberau, bei der Michelsbaude vorbei, über die Iserhäuser und die Iserbauden. Diesen letzteren Weg finde ich wilder und romantischer, würde ihn jedoch bei schlechtem Wetter nicht raten.

74. Der Kynast, seit 1675 eine Burgruine, in welchem Jahre die nie erobert gewesene Burg durch den Blitz gezündet und zerstört wurde, nachdem sie seit 1292 gestanden hatte, 1 Stunde von Warmbrunn, 1847 F., auf einem Granitberge.

Man kann die reizende Aussicht, um derentwillen dieser Berg mit seiner Burg so häufig, sowohl von der Nachbarschaft als von den Badegästen Warmbrunn's und

andern Reisenden, besucht wird, oben von mehreren Standpunkten, am besten vom Thurme aus, genießen. Man überschaut im Allgemeinen das ganze entzückend schöne Hirschberger und Warmbrunner Thal, ja man sieht rechts bis Schmiedeberg, und so einen Theil des Schmiedeberger Thales, außerdem alle Berge, von welchen diese drei Thäler eingeschlossen werden, nebst dem hohen Gebirge, nach welchem die Aussicht weniger frei ist.

Im Einzelnen sieht man: Die Koppe nebst der Kapelle, die Seifenlehne, die Annakapelle mit dem Gräberberge links vor dem Schmiedeberger Ramme, Seydorsdorf davor, die Dreisteine, den Mittagstein, die kleine Sturmhaube, davor den Buchberg, den Mädelkamm mit den Mädelsteinen, die Agnetendorfer (oder kleine) Schneegrube, große Sturmhaube, davor den Heerdsberg, das hohe Rad, unten die 2 großen Schneegruben, die Teufelskanzel zwischen beiden, den Reissträger, Schreibershau, den hohen Stein, Iserkamm, Tafelsichte, den Kemniskamm, den Nebelberg; rechts die Bibersteine, eine wunderbare Felsformation, die wie eine alte Burg von Ferne aussieht; dicht dabei die Ruine der alten Burg Greiffenstein hinten, die (weiße) Birngrüßer Kirche, Kaiserswaldbau rechts von den Bibersteinen, Welfersdorfer Windmühle ganz hinten, das Kloster Liebenthal mit den rothen Dächern, Voigtsdorf mit der weißen Kirche, Fußdorfer Windmühle und Haus, Lehnhaus (nicht ganz leicht zu finden), den Grödigberg, der Probsthainer Spizberg gukt etwas hervor; links vom Spizberge eine Windmühle und rechts ein Haus

auf einem hohen Berge bei Wiesenbach, rechts vom Wege von Probsthain nach Lahn; das Ganze sieht aus wie der Hußdorfer Berg; — die Hufulge, davor den Grunauer Spitzberg, den Verbisdorfer Stangenberg, den Kapellenberg mit der Windmühle links und dem Wirthshause rechts; davor Verbisdorf, Hirschberg, Runersdorf, Herischdorf und Warmbrunn, welche 4 letztere in einer fast ununterbrochenen Häuserreihe stehen, und beinahe wie eine große Stadt erscheinen, welche die Hirschberger und Warmbrunner Thürme zieren. Sie liegen geradezu, gegen Mitternacht, und sind umgrenzt von Saatsfeldern, Wiesen und Teichen, woran es hier nicht gebricht; links von Hirschberg Grunau nebst dem Grunauer Spitzberge, den Hausberg und Gotschdorf; ferner den Butterberg, den Kigelberg bei Kauffung, den Kavalierberg rechts von Hirschberg, den Scholzenberg bei Warmbrunn, Kammerwaldau hinten, Stohnsdorf, dahinter den Prudelberg, rechts den Stohnsdorfer Stangenberg, beide Falkenberge nebst Fischbach, zwischen beiden etwas von Kupferberg, den Ochsenkopf, den Scharlachberg, den Landesshuter Berg mit den Friesensteinen, davor Buchwald bei Schmiedeberg, Schmiedeberg, den Schmiedeberger (Forst-) Kamm, die kleine oder schwarze Koppe.

Um den Kynast liegt noch: Hermisdorf, weiter hinten Petersdorf, noch weiter hinten dießseits des hohen Steins das weite und zerstreut liegende Schreiberau; Giersdorf, Märzdorf vor dem Stohnsdorfer Stangenberge, Salberg, die Baberhäuser.

Die Aussicht in den am Kynast befindlichen Abgrund (Höllengrund genannt) ist grausenerregend.

Merkwürdig sind in der Mitte des Berges der hohle Stein, die Wachsteine, oben das Echo.

Sagen vom Wolfe, vom spröden Fräulein Kuni-
gunde, vom Ritte um die Mauer, dem Gefangenen im
Thurme, dem Sprunge vom Kynast.

Bücher: „Die Ruinen des Kynasts. Dargestellt von
Schmidt. Hirschberg bei Krahn in 16.
Mit 6 Kupf.“

„Hans Ulrich Schaff Gotsch. Hirschberg 1829
bei Krahn in 8. 1 Kpfr.“

Pflanzen. Auf und in der Nähe des Kynasts: *circaea
lutetiana*, *campanula rotundifolia*, *chaerophyllum hir-
sutum*, *sedum rupestre*, *sempervivum hirtum*, *semper-
vivum montanum*, *aquilegia vulgaris*, *thymus acinos*,
thlaspi montanum, *lunaria rediviva*, *conyza squarrosa*,
solidago virgaurea, *rhodiola rosea*.

75. Die Anna Kapelle bei Seydors, 2 Stun-
den von Warmbrunn, bietet eine der entzückendsten Aus-
sichten dar; ihrentwegen allein schon lohnt es der Mühe
eine Reise ins hohe Gebirge zu machen; es sollte aber
Niemand das Riesengebirge besuchen, ohne bei ihr und
auf den benachbarten höher liegenden Gräbersteinen
wenigstens einen halben Tag zugebracht zu haben!

Von der Anna Kapelle selbst übersieht man das
schöne Warmbrunner Thal und einen Theil der dasselbe
einschließenden Berge, namentlich des hohen Gebirges,
unter andern: die kleine Sturmhaube, den Reisträger,

die Tafelfichte hinten, den hohen Stein hinter Schreibershau oder Schreiberau, die Bibersteine hinter Hermisdorf, den Kynast, Hermisdorf, Warmbrunn, Hirschberg, den Hußdorfer Berg mit der Windmühle, Lehnhaus hinter Hirschberg, den Grödißberg.

Will man einer noch schöneren und zugleich weiteren Aussicht genießen, so muß man hinter der Kapelle noch höher steigen; dann aber gelangt man zu den Gräbersteinen, von wo man sieht:

Das hohe Gebirge von der Hampelbaude an, insbesondere: die beiden Teichränder, den Silberkamm, darauf den Mittagstein, davor die Dreisteine, die kleine Sturmhaube, den Mädelkamm, hohe Rad, große Sturmhaube, Schneeegruben, Teufelskanzel, Reifträger, die Vogelsteine, den hohen Stein, die Tafelfichte, Kynast, Nebelberg, Hermisdorf, die Bibersteine hinter Hermisdorf, Giersdorf, hinten den Kapellenberg bei Greiffenstein, und links davon Greiffenstein selbst; Bogtdorf, Warmbrunn, Seydorf, Liebenthal im Thale über Seydorf hin, den Stohnsdorfer Stangenberg, Lehnhaus dahinter (links von Lehnhaus den Hußdorfer Berg mit der Windmühle), den Grunauer Spizberg, davor Hirschberg, davor wieder den Stangen- und Prudelberg bei Stohnsdorf, hinten den Grödißberg in gerader Linie mit Lehnhaus, den Stangenberg links vom Kapellenberge, die Hufulge dahinter, den Kapellenberg mit dem Wirthshause, den Butterberg, die Anhöhen von Nimmersatt, vor diesen in gerader Linie die Falkenberge, rechts unten Fischbach, vor diesem Buchwald, die Spizen von Kupferberg, den Ochsenkopf bei Kupfer-

berg, den Landeshüter Berg mit den Friesensteinen nebst der Straße über den Landeshüter Berg.

Steigt man vollends auf die Spitze des Gräberberges, auf dessen Abhänge die Gräbersteine liegen, so sieht man auch in das Schmiedeberger Thal, Schmiedeberg selbst, den Schmiedeberger Kamm, die Koppe, den Koppenplan zum Theil, und die Hampelbaude.

Vergebens habe ich gesucht: den Probsthainer Spitzberg und die Landskrone.

76. Der Stangenberg bei Stohnsdorf, eine Stunde von Warmbrunn, aus Granitblöcken bestehend, dürfte wegen des schnellen Pflanzenwuchses leicht nach wenigen Jahren keine Aussicht mehr bieten, die fast allein nach dem hohen Gebirge geht.

Man sieht außerdem: Schmiedeberg, Steinseifen, Krumhübel, Arnsdorf, die Hampelbaude, Merzdorf, Seydorf, Annakapelle, Giersdorf, den Kynast, Warmbrunn, Schreiberau, Voigtsdorf, den Kemnitzkamm.

Eremitenhöhle, Schubartsquelle, der Park in der Nähe.

Er ist mir niedriger als der Prudelberg vorgekommen.

77. Der Prudelberg in Stohnsdorf bei Warmbrunn, aus Granitmassen bestehend, 1 Stunde von Hirschberg, merkwürdig wegen seiner Felsenbildungen und der Höhlen, namentlich der Quarzhöhle und der Rischmannshöhle, wie auch wegen der niedlichen, im

Ganzen nicht beschränkten Aussicht, die sich über das ganze Schmiedeberger, Warmbrunner und Hirschberger Thal, und die dahinter liegenden höheren Berge, insbesondere über das hohe Gebirge erstreckt, und deßhalb eine sehr besuchte Partie.

Man sieht: den Schmiedeberger Forstkamm, die schwarze Koppe, die Koppe selbst, den Gräberberg und etwas von der Annakapelle, die Seifenlehne, Hampelbaude, beide Teichränder, die Dreisteine, den Mittagstein, den Silberkamm, kleine Sturmhaube, davor Hain; Mädelkamm und Mädelsteine, große Sturmhaube, große Rad, Schneegrubenränder, Giersdorf unten im Thale, Mittagskanzel, Reissträger, davor den Kynast, die Vogelsteine hinten, Hermisdorf, Schreiberau, hohen Stein; davor den schwarzen Berg, davor Petersdorf, Wernersdorf; hinten das Isergebirge, Kemnitzer Kamm, den Nebelberg, davor die Vibersteine, Warmbrunn, Vogtsdorf, den Scholzenberg, die Kummerharte, Gotschdorf, den Hausberg, Grunau und den Spitzberg dahinter, den Stangenberg, Verbisdorf, den Kapellenberg, den Butterberg, beide Falkenberge, davor Lomniz, Fischbach, den Ochsenkopf, die Friesensteine, Schmiedeberg.

Nicht zu sehen ist: der Gröbzigberg, der Probsthainer Spitzberg, Hirschberg, Lehnhaus, Greiffenstein.

Der Prudelberg ist niedriger als der Kynast. 700 Schritte bedurfte ich, um hinaufzukommen.

Sempervivum hirtum.

78. Von den 2 Falkensteinen, aus Granit, 1 Stunde von Kupferberg, ist bis jetzt bloß der an Fischbach näher liegende bestiegbar, 2064 F., und gewährt wegen seiner isolirten Lage eine schöne Aussicht.

Man sieht: den Schmiedeberger Kamm, die Koppe nebst dem ganzen Kamme bis Flinsberg hin, Fischbach unten, den Gräberberg, den Kynast, Hermisdorf, davor Lomnitz; Schreiberau, den hohen Stein dahinter; vor Hermisdorf den Prudelberg, Warmbrunn nicht, Hirschberg, die Burg Lehnhaus, den Stangenberg bei Verbisdorf, und davor den Verbisdorfer Kirch-Thurm; den Butterberg, den Kigelberg bei Kauffung, den Wober (Fluß), die Stadt Kupferberg, hinten etwas vom Bobten, den Ochsenkopf, den Landeshuter Berg mit den Friesensteinen.

Nicht gesehen habe ich: den Probsthainer Spitzberg und die Landskrone.

Das tiefe Thal ringsherum macht, besonders nach dem hohen Gebirge hin, die Aussicht reizend schön.

Oben wächst *lathyrus silvestris*.

Die Falkensteine oder Falkenberge gehören nach Fischbach, welches seit 1822 der Prinz Wilhelm von Preußen, Bruder des Königs, besitzt, und schon deshalb fleißig besucht wird.

79. Buchwald bei Schmiedeberg, einer der schönsten Lustörter in Schlesien, und deshalb mit Recht sehr besucht, besitzt einen großen Park mit verschiedenen Anlagen, namentlich: dem Pavillon mit schöner, ja überraschender Aussicht, dem Gärtnerhause, dem Denkmale des Pastors und Naturforschers Weigel von Haselbach, den Teichen, dem sogenannten Fischer- oder Wie-

senhause, der Abtei, dem hohlen Steine, dem Carolinensitze, der Grotte, der Warte, dem Schlosse, dem Drangenhause, der Reselburg, und Klöbers Divelling, einem Denkmale, das der Besitzer von Buchwald, der 1815 verstorbene Graf von Reden, seinem Freunde gesetzt hat.

Sehr besucht ist auch der Ruheberg bei Schmiedeberg.

80. Von den Friesensteinen, einer Felsgruppe aus Granit, 2888 F, bei Schmiedeberg, hat man eine der prachtvollsten und ausgebreitetsten Aussichten. Ich ziehe mir sie der Aussicht vom Kapellenberge bei weitem vor. Man muß aber schon von den unteren Friesensteinen, ja schon vor denselben die Aussicht beachten, da später mehrere Gegenstände verschwinden. Vergl. Seite 5.

Von den unteren sieht man:

den Scharlachberg bei Landshut, Zobtenberg, Sattelberg, Hochwald, Hochberg bei Gottesberg, davor Landeshut, den schwarzen Berg hinter Waldenburg, die Eule, den Wildberg, das Hornschloß, den langen Berg, den Heidelberg bei Reimswalde, den Stritt bei Schömburg, beide Heuscheuern, den Spiegelberg, Bukowine, hohe Menze, Ueberschaargebirge rechts von Schömburg.

Von den oberen Friesensteinen:

den Hochwald bei Salzbrunn, Hochberg bei Gottesberg, davor Landshut, den schwarzen Berg bei Waldenburg, die Eule in ihrer ganzen Länge, Wildberg bei Räßig oder Gottesberg, Hornschloß, langen Berg, etwas vom Zuckerberge, den Heidelberg bei Reimswalde, im Thale vorn die Grüssauer Thürme, hinten den Gläher Schneeberg, Heuscheuer, Spiegelberg, die Bukowine, vor die-

fer den weissen Schömberger Thurm, hohe Menſe, Ueberschaargebirge mit dem Spizberge rechts von Schömberg, Schmiedeberger Kamm, Koppe nebst dem ganzen Riesenlamme, Schmiedeberg, Kynast, Hermsdorf, Buchwald unten, Warmbrunn, Prudelberg, am Horizonte die Landskrone, Greiffenstein, Hirschberg, Lehnshaus, Grunauer Spizberg, Stangenberg bei Verbisdorf, die Hufulge; davor den Kapellenberg mit dem Wirthshause, links die Windmühle, rechts den Kalkbruch; davor die Falkensteine und links von diesen Fischbach, hinten den Grödißberg, Butterberg, einen Theil von Goldberg, den Hagberg breit, im Hirschberger Thale selbst viele Dorffschaften. Der Probsthainer Spizberg ist nicht zu sehen.

81. Der Dohsenkopf, 2731 F., eine Stunde von Kupferberg, gewährt, ungeachtet er oben noch nicht ganz abgeholzt ist, von den bereits freien Stellen eine der weitesten und unbeschränktesten Ausſichten, deren Schönheit in ihrer Art gewiß ihres Gleichen sucht.

Man ſieht nach Schleſien hin: den Butterberg hinter Hirschberg, den Kigelberg bei Kauffung, den Schechnerberg bei Schönau, den Wolfsberg und den breiten Hagberg bei Goldberg; der Grödißberg nicht zu ſehen, weil er (wahrscheinlich) hinter dem Hagberge liegt; Kupferberg ſehr ſchön und nahe, den Eisenberg bei Kauffung, Liegnitz? (kaum), die tiefgelegene Burg-ruine Nimmersatt in einer Schlucht, dahinter in der Ebene etwas links Wahlstatt mit ſeinen zwei Thürmen, Jauer?, den Streitberg bei Striegau, die Striegauer

Berge, Striegau dahinter nicht, Pitschner Berg ganz hinten, die Berge bei Hohensriedeberg, Zobten hinten aus seinen drei Abtheilungen bestehend, vor der zweiten Abtheilung die 2 Schweidnitzer Thürme (durchs Fernrohr), den Sattelberg, den Hochwald und Hochberg bei Gottesberg; ganz hinten die Eule, vor ihr die Charlottenbrunner Berge mit dem hervorragenden schwarzen Berge (vor diesem der Hochberg); das Hornschloß, langen Berg, etwas vom fahlen Zuckerberge, den Wildberg davor, den Heidelberg bei Reimswalde, das dürre Gebirge; ganz hinten die beiden Heuscheuern, den Spiegelberg und die Bukowine (Berg).

Nimmt man seinen Standpunkt nach dem Gebirge hin, so sieht man:

den Scharlachberg (oben bewachsen), den Landes-huter Berg zum Theil, die Koppe nebst dem ganzen Kamme bis zur Tafelsichte bei Flinsberg, Kynast bei Warmbrunn, Schreiberau links vom hohen Stein, davor Hermisdorf, einen Theil von Warmbrunn, davor etwas links Stohnsdorf nebst dem Prudelberge rechts; etwas links von Hirschberg am äußersten Horizont die Landskrone bei Görlich, und rechts davon mehr im Vordergrunde Greiffenstein; etwas von Hirschberg, davor die 2 Falkensteine; rechts vom 2ten (rechten) Falkensteine die Wiesenbacher Windmühle zwischen dem Probsthainer Spitzberge und Lähn; zwischen den beiden Falkensteinen Liebenthal (an der rothen Kirche zu erkennen), und rechts davon wieder mehr im Vordergrunde und tiefer Lehnhaus; über den 2ten Falkenstein den Brunauer Spitzberg, den Stangenberg zwischen Hirschberg und

Schönauf, den Kapellenberg (Wirthshaus und dahinter die Windmühle), dahinter die (höhere) Hufelge; der Probsthainer Spitzberg ist verdeckt; Fischbach nicht, Hainau?; den Hufsdorfer Berg bei Lehnhaus habe ich vergebens mit dem Fernrohr gesucht.

Die Landskrone, Greiffenstein, der Cavalierberg bei Hirschberg, der Pomnitzer Hof und der Dchsenkopf liegen fast in einer geraden Linie.

Der Dchsenkopf ist höher als die Falkensteine.

Vom Dchsenkopfe muß man eine ziemliche Strecke hinabgestiegen sein, ehe man zum Landeshuter Berge gelangt, den man ersteigen muß, um zu den Friesensteinen zu kommen. Zwischen dem Dchsenkopfe und dem Landeshuter Berge geht ein guter Fahrweg bis nach Fischbach, den ich wegen des angenehmen Gehens im Walde Jedem anrathe.

Der Weg von Landshut nach dem Dchsenkopfe über Reußendorf, rechts vom Scharlachberge (der ganz bewachsen ist), durch Rohnau, Kreuzwiese (steht nicht im Knie) genommen führt durch eine schöne Gegend und bietet die mannigfaltigsten Aussichten dar.

82. Die Stadt Kupferberg liegt hoch, 1582 F. über der Ostsee, und zwischen lauter Bergen. Dieß und die Nähe des Boberthales macht die Aussicht schön. Kein Reisender wird diese Gegend unbefriedigt verlassen. Schon der Weg von Landshut über Reußendorf, rechts vom Scharlachberge, am linken, wie auch durch Rudelsdorf am rechten Ufer des Bobers ist reizend schön und voll der mannigfaltigsten Aussichten.

Man sieht: den Ochsenkopf (1 Stunde davon), die Koppe und von da den ganzen Kamm bis zur Tafelfichte, die Falkenberge bei Fischbach, den Stangenberg bei Verbisdorf rechts von Hirschberg, den Kapellenberg mit Windmühle und Wirthshaus, den Butterberg, den Hochwald, den schwarzen Berg, den Hochberg bei Gottesberg, das Hornschloß, den langen Berg, den Zuckerberg.

In der Nähe von Kupferberg und Fischbach liegt auf Granitfelsen in einer waldigen Gegend das Bolzenschloß, 1643 von den Schweden zerstört und seit der Zeit eine Burgruine.

83. Die Volkoburg bei Volkenhain gibt eine freundliche, wenn auch nicht weite Aussicht auf die umliegende Gegend. Man erblickt die alte Burg Schweinhaus, ins flache Land hin die Striegauer Berge, den Streitberg, den Sattelberg bei Salzbrunn. Kein Reisender, der in die Nähe von Volkenhain kommt, wird es bereuen, die immer noch große auf Basalt stehende Volkoburg besucht zu haben. Die erste Burg, die auf diesem Berge stand, wurde schon 1241 durch die Tartarn verbrannt, später wieder erbaut, und 1646 von den Schweden erobert.

Zwei Stunden von Volkenhain liegt die alte Burgruine Nimmersatt auf dem Wege nach Hirschberg mit schöner Aussicht,

84. Der Galgenberg bei Hohenfriedeberg bietet eine schöne und weite Aussicht, besonders ins Land hin-

ein, dar. Man sieht eine große Menge Ortschaften und Berge, unter andern: die Thürme von Tauer, Kohnstock, den Gansberg, Streitberg, die drei Striegauer Berge, Striegau, den Pitschnerberg, Hohensriedeberg, Schweidnitz, den Zobten, Freiburg, Charlottenbrunner Berge, einen Theil des zwischen Charlottenbrunn und Friedland gelegenen Gebirges, den Hochwald, den Sattel, einen Theil des Hochgebirges, Volkenhain und Volkoburg, Schweinhauß, und mehrere andere Ortschaften, den Hefßberg links von Tauer, den Gräbichberg?

Oben wächst *orchis bifolia* und *mascula*, *trifolium alpestre* klein und in großer Menge.

Wer den Weg von Hohensriedeberg nach Fürstenstein oder nach Freiburg nicht in gerader Linie nehmen, sondern sich ihn angenehmer machen will, dem rathe ich über Wiesenberg, Petersdorf und Quolsdorf nach dem Zeiskenschlosse im Thale zu gehen, und erst von dort sich nach Zeiskenberg und von da entweder nach Freiburg oder Fürstenstein zu wenden. Er wird den Umweg über dem schönen Thale gewiß gar nicht merken.

85. Die 3 Striegauer Berge, von Basalt, als: der breite Berg, der Georgenberg und der Spitzberg, bieten, ungeachtet ihrer nicht bedeutenden Höhe doch wegen ihrer isolirten Lage eine schöne Aussicht; besonders nimmt sich das fast ringsherum um dieselben sich ziehende und ausbreitende Thal sehr gut aus. Man hat fast das ganze Vor- und Riesengebirge vor sich. Wenn auch im Ganzen auf jedem der drei Berge die Aussicht gleich bleibt, so wird man doch auf jedem der:

selben Nuancen wahrnehmen, und keinen unbefriedigt verlassen.

Man sieht: Serischau, Rauske mit der Windmühle rechts, hinter Rauske Breslau; den Pitschnerberg, den Rabenberg, die Zobtener Kirche, den Zobtenberg, den Geiersberg; Schweidnitz in der Ebene und Striegau; *Sonnen* den Ottenstein links von der Eule, die Eule, das Tannhäuser Gebirge; den schwarzen Berg, Zuckerberg; die hohen Berge um das Freudenschloß, als: den Heidelberg, das dürre Gebirge; davor Fürstenstein; hinten rechts von Fürstenstein den einsamen Storchberg; den Wildberg; den Hochwald, das Sattelgebirge; Hohenfriedeberg; die Schneekoppe nebst dem Ramme bis zur kleinen Sturmhaube; den Vogelberg und rechts das große Rad; in den vorderen Bergen Volfenhain nebst der Volfenburg; rechts hervorragend Schweinhaus; in der Ebene vor Schweinhaus Kohnstock; ganz hinten die Schönauer und Goldberger Berge; den Pomßdorfer Spitzberg, den Gansberg, den Streitberg, Liegnitz. Sauer sieht man vom Georgenberge zwischen zwei Bergen. Den Grödigberg habe ich nicht gesehen; wahrscheinlich wird er durch den Gansberg verdeckt.

Pflanzen auf den Striegauer Bergen: *veronica teucrium*; *valeriana officinalis*; *galium silvaticum*; *rhamnus saxatilis*, *rhamnus catharticus* var. *pygmaeus* auf dem Kreuzberge; *gentiana cruciata*, *laserpitium latifolium* auf dem Georgenberge, *seseli libanotis* auf dem Kreuzberge; *epilobium montanum* auf dem langen Berge; *dianthus prolifer*, *silene nutans* auf dem breiten Berge; *sempervivum hirtum* auf dem breiten Berge; *potentilla recta*, *potentilla rupestris*, *mespilus coloneaster* Zwergmispel am breiten Berge;

cistus helianthemum; origanum vulgare, melittis melisophyllum; geranium sanguineum, geranium pusillum; vicia pisiformis auf dem Kreuzberge, vicia silvatica, trifolium rubens, orobus niger, lathyrus silvestris, astragalus glycyphyllos; pyrethrum corymbosum, inula hirta, prenanthes muralis, hieracium cymosum, hieracium umbellatum, hypochaeris maculata, carduus crispus (scil. personata), filago montana, centaurea scabiosa; orchis mascula, orchis ustulata, ophrys nidus avis L., mercurialis perennis.

86. Von dem isolirt liegenden Streitberge bei Striegau hat man eine schöne und weite Aussicht.

Man sieht: Schweidnitz in der Ebene, die Gule, das Tannhauser Gebirge (zwischen der Gule und Tannhausen gelegen); das Gebirge bei Wäldchen (nahe bei Charlottenbrunn), davor zieht sich Kunzendorf in die Höhe; im Hintergrunde ist ein Berg, der wegen der Aehnlichkeit mit der Heuscheuer von Unkundigen leicht für diese genommen werden könnte, es aber nicht ist; das Horngebirge; vom langen Berge die erste Hälfte, die zweite wird durch den schwarzen Berg bedeckt; rechts vom schwarzen Berge die Kuppe des Heidelberges, vor diesem zieht sich der Zuckerberg hin; das dürre Gebirge; vor dem Heidelberge und dem dürren Gebirge die Altwasser Berge (die Vogelskuppe) und vor diesen Freiburg; der Buchberg erscheint von hier breit; der einsame Storchberg und davor Fürstenstein; rechts von Langwalterisdorf das Wildgebirge; den Hochwald, das Sattelgebirge, Hohenfriedeberg und die Vollenhainer Berge; hinter ihnen aber das Riesengebirge ganz bis zum Reif-

träger; rechts davon im Hintergrunde den Iserkamm und die Tafelfichte; vorn den Gansberg, dahinter die Berge um den Kapellenberg bei Verbisdorf; den Hatzberg bei Goldberg rechts vom Gansberge, den Pomser Spitzberg, den Heßberg hinter Jauer, ganz im Hintergrunde den Grödkberg und Mönchsberg; Jauer in gerader Linie mit dem Mönchsberge und Streitberge; Piegritz gut zu sehen, auch Wahlstadt rechts; Striegau, welches vom Sandberge bei Charlottenbrunn an bis an die Berge rechts von Langwalthersdorf (das Wildgebirge) geht; die 3 Striegauer Berge liegen vor dem Sattelgebirge; in der Richtung nach den beiden Sturmhauben liegt Rohnstock und Volfenhain; rechts davon Schweinhauß. Außerdem noch: Kuhnern, Leubus, Neumarkt links von Gebersdorf, Breslau, den Pitschnerberg, den Zobtenberg; vor der Koppe den Landeshuter Berg, den Scharlachberg, den Ochsenkopf.

Das Thal ringsherum um den Streitberg ist weit, tief und schön.

87. Der *Pitschnerberg*, ganz isolirt im flachen Lande, 2 Meilen vom Zobten, 2 Meilen von Schweidnitz, 5 Meilen von Breslau, ungefähr in der Mitte zwischen dem Zobten und Striegau gelegen, dürfte gewiß nur sehr selten vom Fuße des Reisenden berührt werden, und doch gewährt er eine ziemlich weite und nicht zu verwerfende Aussicht.

Es ist zu sehen: Leubus, Neumarkt, Kostenblut, das Städtchen Ranth mit seinen 2 Thürmen, Breslau recht deutlich, Rogau bei Zobten mit seinem grünen

Thurme, Stadt Zobten mit dem weißen Thurme und der Windmühle links davon, der Zobtenberg, der Röltschner Berg, Berge bei Strehlen, Reichenbach, der (hohe) Ottenstein links von der Eule, die Eule, das Tannhauser Gebirge (zwischen Wüste Waltersdorf und Tannhausen), davor Schweidnitz mit seinem hohen Thurme, Fürstenstein, das Horngelbirge hinter Charlottenbrunn, der lange Berg dahinter, ein Theil des (kahlen) Zuckerberges, und dahinter der Heidelberg, der schwarze Berg links von Waldenburg, der Buchberg unfern Pang-Waltersdorf, der (einsame) Storchberg, etwas im Vordergrunde der Altwasser Berg (die Vogelskuppe), dahinter der Wildberg links von Gottesberg, der Hochwald bei Salzbrunn, vor diesem der Rabenberg bei Sasterhausen, das Sattelgebirge, Hohenfriedeberg, Striegau, die 3 Windmühlen rechts hinauf nach den drei Striegauer Bergen, von denen der George- und spitzige Berg dicht neben einander liegend erscheinen, und links der breite Berg für sich; rechts der Streitberg, an den links etwas im Hintergrunde der Gansberg sich anlehnt; davor Sasterhausen; rechts vom Streitberge flache Anhöhen, an die sich Kunern anlehnt; Wahlstatt mit 2 Thürmen und dem großen Stiftsgebäude, gerade über das Pitschner Schloß weg; Liegnitz mit seinen Thürmen, von denen 3 neben einander liegend erscheinen; man soll auch den Grödißberg, Ohlau und Dels sehen können.

Der Pitschner Berg ist das Eigenthum der Grafen von Mattuschka und berühmt wegen der vielen Pflanzen, die Heinrich Gottfried Graf von Mattuschka hier gefunden und in seiner

1776 erschienenen Flora silesiaca so treffend und musterhaft beschrieben hat. Gefunden habe ich nur: *galium glabrum*, *galium aparine spurium*, *myosotis versicolor*, *chironia centaurium*, *cistus helianthemum*, *prunella grandiflora*, *carlina acaulis* und *arvensis*, *gnaphalium dioicum*, *orchis morio*, *neottia spiralis*.

$\frac{3}{4}$ Stunden davon liegt das durch die schönen Anlagen, besonders zu Wasser, berühmte Gasterhausen, das sogar von Breslauern besucht wird. Der angehende Botaniker wird dort, und um den nahen Fasanengarten bei dem am Fuße des Pitschner Berges liegenden Dorfe Ingramsdorf eine nicht unbedeutende Anzahl Pflanzen finden, die in dem flachen Lande nicht überall gefunden werden, z. B. *melica nutans*, *stellaria graminea*, *euphorbia dulcis*, *galeobdolon luteum*, *orchis morio*, *orchis maculata*.

Bei Domanze, das in der Nähe von Ingramsdorf liegt, gibt es ebenfalls eine hübsche Ausbeute, namentlich: *verbascum phoeniceum*, *geranium sanguineum*, *astragalus glycyphyllos*.

88. Der Zobtenberg, ungefähr 2224 F. hoch, nach Berndt nur 2169 Fuß, würde wegen seiner isolirten Lage eine der schönsten Aussichten darbieten, würde sie nicht durch mehrere Baumgruppen, oder einzelne Bäume, die hoch emporragen, beschränkt. Frei ist sie nach dem flachen Lande, beschränkt dagegen nach dem Gebirge; man übersieht jedoch immer noch sehr viel, besonders nach der Fläche hin eine fast unzählbare Menge Ortschaften, worunter:

die Stadt Zobten, dahinter Rogau und fast in der Richtung von Zobten die Stadt Breslau; Ohlau, Brieg, Wanssen, Strehlen nebst den Strehleener Bergen; Johannisberg, Silberberg, Reichenbach, Schweidnitz,

Fürstenstein, Freiburg nebst Kunzendorf; Hohenfriedberg, Striegau, Sauer, Liegnitz, Neumarkt, Kostenblut, Ranth, links von Breslau die Trebnitzer Anhöhen. Fast das ganze Gebirge, von Oberschlesien an bis zur Lausitz, d. h. das ganze Gebirge von der Bischofskoppe bei Neustadt in Oberschlesien an nebst einem Theile des mährischen Gebirges; das Reichensteiner und Warthagebirge, hinter beiden den Schneeberg; die Berge von Silberberg und das ganze Eulengebirge, insbesondere den Ottenstein und rechts die Eule, das Tannhäuser Gebirge über den Költzscherberg; den langen Berg, Zuckerberg, hinter beiden den Heidelberg, das dürre Gebirge und den Buchberg; den schwarzen Berg, Storchberg, den Wildberg; den Hochwald, die Gablauer Anhöhen, Sattelberg hinter Schweidnitz; das Riesengebirge hinter dem Hochwald und dem Sattelgebirge; die Schönaauer Berge; den Grödißberg und Mönchsberg rechts vom Gansberge; die Striegauer Berge, den Gansberg, Streitberg; hinter den Bergen, die hinter Reichenbach rechts liegen, sind am Horizonte zwei Streifen von Bergen zu sehen, wahrscheinlich der Grunwälder Kamm, da die Menze nicht zu sehen ist. Vergl. die Menze.

Auf dem Zobtenberge oben hat in früherer Zeit eine Burg gestanden, mit Bestimmtheit wird ihrer bereits im 12ten Jahrhundert Erwähnung gethan. 1428 wurde sie von den Hussiten erobert, und 1471 von den Schweidnitzern zerstört, so daß nur noch wenige Ueberbleibsel zu finden sind. Die jetzige Kapelle wurde 1702 erbaut.

Unfern der Spitze des Zobten ist, auf dem Wege nach Tarnpapel in der Richtung auf Schweidnitz, eine Quelle.

Des Zobtengebirges Grundlage ist Serpentin; auf diesem liegt Granit, der auch an mehreren Orten gebrochen wird, und auf diesem Urgrünstein oder Schieferfels.

Pflanzen des Zobtengebirges und dessen Nähe: *veronica teucrium*, *veronica officinalis*; *scirpus baeothryon* Ehrh. bei Silsterwis am Fuße des Geiersberges, *valeriana dioica* am Geiersberge, *gladiolus communis* am Geiersberge, *schönus alba* L. auf dem Geiersberge; *aira flexuosa*, *melica uniflora* auf dem Mittelberge, *festuca silvatica*, *bromus pinnatus*, *avena pratensis* am Geiersberge; *alchemilla vulgaris* var. *hirsuta* d. h. foliis utrinque subsericeis auf trockenen und steinigen Stellen, *asperula odorata*, *asperula tinctoria* auf dem Gipfel des Geiersberges, *galium silvestre*, *galium silvaticum*, *galium rotundifolium*, *galium saxatile* Matt. (scil. vulgare) auf dem Geiersberge; *primula elatior*, *atropa belladonna* an der Striegelmühler Lehne, *lysimachia nemorum*, *campanula liliifolia*, *phyteuma spicatum*, *thesium montanum* und *thesium alpinum* auf dem Geiersberge, *verbascum phoeniceum* bei Silsterwis; *chaerophyllum aromaticum*, *seseli annuum*, *laserpitium latifolium* auf dem Geiersberge und im Thale zwischen dem Zobten und dem Geiersberge, *laserpitium prutenicum* am Mittelberge, *sanicula europaea*; *sambucus racemosa*, *sambucus ebulus* Zwergholunder in klein Silsterwis am Zobten; *luzula albida* (sonst *juncus niveus*), *anthericum ramosum* am Geiersberge, *anthericum calyculatum* L. am Geiersberge bei Tämpadel, *convallaria verticillata*, *convallaria polygonatum*, *allium senescens*, *juncus acutiflorus* (var. *nemorosus*) am Geiersberge; *trientalis europaea*; *daphne mezereum*, *acer platanoides* (scil. *laciniatum*), *epilobium angustifolium* var. *bracteatum*, *epilobium montanum*, *paris quadrifolia*; *pyrola uniflora*, *pyrola media* am Geiersberge, *dianthus superbus* am Geiersberge, *dianthus carthusianorum*, *stellaria nemorum*, *stellaria uliginosa* am Zobten, *silene nutans*, *monotropa hy-*

popitys; *asarum europaeum*, *euphorbia dulcis*, *euphorbia pilosa*, *lythrum hyssopifolium* bei Rogau; *potentilla opaca* auf dem Geiersberge, *potentilla rupestris*, *potentilla alba* auf dem Geiersberge, *spiraea aruncus* oberhalb Silsterwitz, *rubus silesiacus* am Wege von Klein Silsterwitz zur Kapelle, *rubus villicaulis* var. *mollis* am Bobten, *rubus idaeus*, *rubus hirtus*, *rubus Bellardi*; *actaea spicata*, *aquilegia vulgaris* am Geiersberge, *thalictrum minus*, *ranunculus nemorosus* am Geiersberge und am Fuße des Bobtenberges, *trollius europaeus* am Geiersberge; *prunella grandiflora*, *melittis melisophyllum*, *stachys silvatica*, *stachys alpina*, *thymus serpyllum foliis obovatis* auf dem Geiersberge, *pedicularis palustris* bei Rogau und auf Wiesen bei Silsterwitz, *digitalis ochroleuca*; *draba muralis*; *geranium pratense*, *geranium sanguineum*, *geranium phaeum*, *geranium silvaticum* bei Silsterwitz; *trifolium rubens* am Geiersberge, *trifolium alpestre* am Geiersberge, *trifolium spadiceum* am Geiersberge, *lathyrus latifolius*, *lathyrus silvestris*, *vicia silvatica*, *vicia tenuifolia*, *vicia casubica*, *orobus vernus*, *astragalus glycyphyllos*, *hedysarum onobrychis*, *genista germanica*, *genista pilosa*, *lotus siliquosus*; *carlina acaulis*, *hieracium floribundum* bei Silsterwitz und Bankwitz, *hieracium molle* Jacq. bei Silsterwitz, *scorzonera purpurea*, *scorzonera humilis* bei Silsterwitz; *prenanthes purpurea*, *prenanthes muralis*, *cnicus palustris*; *tussilago petasites* am Geiersberge, *tussilago alba* am Geiersberge, *senecio nemorensis*, *senecio silvaticus*, *anthemis tinctoria*, *filago montana*, *arnica montana*, *pyrethrum corymbosum*; *orchis conopsea*, *orchis militaris* um Klein Kniegitz, *neottia spiralis*, *neottia repens*, *epipactis nida avis*, *cyripedium calceolus*; *carex paniculata*, *carex pilulifera*, *carex digitata*, *carex davalliana*, *carex teretiuscula* bei Silsterwitz auf Wiesen; *betula pubescens*; *mercurialis perennis*.

89. Fürstenstein, $2\frac{1}{2}$ Meilen von Schweidnitz, ist wegen seiner Naturschönheiten, die hier an dem Saume des Gebirges Niemand ahnet, und anderer Merkwürdigkeiten halber eine der besuchtesten Partien des Vorgebirges, und auch im Auslande dieserhalb bekannt. Vor allen nimmt der Grund das Interesse der Besuchenden in Anspruch, und man kann eine Ansicht von ihm von den oben gemachten Anlagen, als: dem Luisenplazze, dem Charlottensitze, dem Schützen- oder Heinrichssitze, dem Riesengrabe und von dem Plazze am neuen Schlosse erhalten, so wie der Besuch desselben zur näheren Kenntniß der Kunst führt, die hier zur Erhöhung des Genusses der Natur zu Hülfe gekommen ist. Man gelangt zu dem vom Hellebach durchströmten, und an Pflanzen reichen Grunde hauptsächlich auf zwei Punkten, entweder von der Schweizerei aus, oder auf der entgegengesetzten Seite von der zu Sorgau gehörigen Kolonie Zips. Steigt man bei dieser letztern hinab, so stößt man, nachdem man eine Strecke unten gegangen ist, auf eine Einsiedelei; hinter ihr führt links hinauf der Weg zur alten Burg, rechts bleibt man im Grunde, gelangt zum Felsen von Gibraltar, dem gegenüber das Riesengrab liegt, zum See mit einer Insel in der Mitte, und endlich zur Schweizerei mit ihrem hohen alten Larbaume (der Eibe).

Hinter dem Grunde liegt noch ein schönes Thal, der Salzgrund, das in gleichem Grade verdient besucht zu werden, wie der Grund selbst. Man gelangt dahin von der Schweizerei aus.

Außer den angeführten Partien werden noch besucht das Sommerhaus mit der weiten Aussicht ins flache Land, die alte Burg und das neue Schloß.

Die alte Burg, Borstinberg, 1288 Fuß über der Ostsee, 256 F. über dem Grunde, soll noch aus der Heidenzeit herrühren, und hat ihre jetzige Gestalt 1800 erhalten. Außer der reizenden Aussicht von deren höchstem Punkte verdient auch deren Inneres Beachtung, namentlich: der Rittersaal, die Rüstkammer, die Kapelle, das Burgverließ. Großes Turnier den 3. August 1800 vor dem jetzigen Könige.

Das neue Schloß, 1198 F. über dem Meere, aus fünf Stockwerken bestehend, hat einen 17 Ellen hohen, mit Freiburger Marmor ausgelegten, an der Decke mit Gemälden und reicher Vergoldung gezierten Fürstensaal, eine Bibliothek mit Naturalien- und Münzkabinet, mit einer schlesischen Urkundensammlung, gegen 40,000 Bände; die Zimmer enthalten Sammlungen der schönsten Gemälde und Kupferstiche. Die Aussicht von dem Thurme des neuen Schloßes ist weit und schön.

Ueber Fürstenstein's Geschichte lese man nach:

„Fürstenstein in der Gegenwart und Vergangenheit. Von Dr. Zemplin. Als Anhang in seinem Buche „Salzbrunn und seine Mineralquellen“.“

90. Von Schweidnitz aus gelangt man nach Fürstenstein entweder auf der Fahrstraße über Freiburg, oder auf einem kürzeren, jedoch schlechten Wege über Oberkunzendorf bei der Windmühle vorbei. Dieser letztere ist, besonders für Fußgänger, der Aussicht wegen unbedingt vorzuziehen. Denn je näher man Fürstenstein kommt, desto schöner wird sie, und es treten theilweise neue Gegenstände an die Stelle früherer, so daß das S. 5 Gesagte hier besonders in Anwendung kommt.

So z. B. sieht man von den letzten am Wege gelegenen Häusern Oberkunzendorfs noch die 3 Striegauer Berge, die man überhaupt auf dem ganzen Wege von Schweidnitz aus sieht; unter ihnen Striegau, den Streitberg, den Pitschnerberg, Zobtenberg mit Schweidnitz, Reichenbach, die Gule verschwindet nach und nach.

Bei der Windmühle dagegen verliert sich Striegau nebst seinen Bergen, die Gule kommt wieder zum Vorschein; außerdem sieht man: den Pitschner Berg, Ranth, den Zobten, davor rechts Schweidnitz, Reichenbach nicht mehr, den Wilbberg, Wilhelmshöhe, den Hochwald, Koppe, den Sattelwald, davor Salzbrunn, Fürstenstein, Hohenfriedeberg, Freiburg.

Bei der Annäherung an Fürstenstein zeigt sich auch der schwarze Berg bei Charlottenbrunn, und der Storchberg.

91. Fürstenstein.

a) Vom Sommerhause sieht man: Sauer nicht, den Pilgramshainer Gansberg, Striegauer Berge nebst Striegau sehr gut, den Streitberg hinter Striegau, vorn Freiburg nebst dem Dorfe Zirlau, den Pitschnerberg, Kanth, den 3fachen Zobten; die Windmühle bei Oberkunzendorf; Breslau links vom Zobten, Schweidnitz nicht, auch Liegnitz nicht. Wenn die Sonne hinter Wolken ist, ist Striegau, besonders gegen die Abendzeit, nicht leicht zu finden.

Geht man in der Allee auf Salzbrunn fort, und tritt aus derselben, so erscheint die Eule, das Tannhauser Gebirge, die Vogelklippe bei Altwasser, der schwarze Berg bei Waldenburg dahinter hervorragend, der Zuckerberg, Heidelberg, dürre Gebirge, Buchberg.

Das Sommerhaus ist höher als die Kunzendorfer Windmühle gelegen.

b) Vom Luisenplaze: das Sattelgebirge, die alte Burg, den Grund, das neue Schloß, und mehrere kleinere und größere Berge ohne besonderes Interesse für den Reisenden.

c) Vom Charlottensitze, zunächst am Luisenplaze auf das Kaffeehaus zu mit vortreflicher Aussicht und erst 1833 angelegt: Wilhelmshöhe, den Wildberg, den Hochwald, vor beiden Salzbrunn, die alte Burg, den Grund von Fürstenstein.

d) Von der Anlage „der Schützen- oder Heinrichssitz“ sieht man: die Vogelklippe bei Altwasser,

den schwarzen Berg, ein Stück des langen Berges, den Zuckerberg, den Heidelberg, dürre Gebirge, den Buchberg, Salzbrunner Thürme, den Storchberg hinten, davor Wilhelmshöhe (hinter Salzbrunn), den Wildberg hinter Lässig (bei Gottesberg), den Hochwald, vor beiden Salzbrunn, die Berge bei Gablau, die alte Burg, den Grund zu Fürstenstein.

e) Vom Riesengrabe, 246 F. über dem Bette des Baches: den Grund zu Fürstenstein, die Vogelsippe bei Altwasser, dahinter den schwarzen Berg bei Waldenburg, einen Theil des langen Berges, den Heidelberg, dürre Gebirge, den Buchberg, davor die Thürme in Salzbrunn, die Spitze des Storchberges, rechts davor Wilhelmshöhe, einen Theil des Wildberges, die alte Burg, das neue Schloß.

Im Grunde zu Fürstenstein habe ich 1829 folgende Pflanzen gefunden: *veronica officinalis*, *lycopus europaeus*; *galium silvaticum*, *majanthemum convallaria*; *campanula rotundifolia*, *hedera helix*, *lysimachia nummularia*; *angelica silvestris*, *tordylium anthriscus*, *aethusa cynapium*, *pimpinella saxifraga*, *aegopodium podagraria*, *ulmus suberosa* Korfrüster; *daphne mezereum*, *epilobium montanum*; *lychnis silvestris*, *pyrola umbellata*; *euphorbia dulcis*, *asarum europaeum*; *spiraea aruncus*, *fragaria elatior*, *sorbus aucuparia*, *rubus fruticosus*, *rubus idaeus*, *geum urbanum*, *potentilla argentea*; *hepatica nobilis*, *actaea spicata*, *thalictrum aquilegifolium*; *thymus acinos*, *stachys silvatica*, *origanum vulgare*; *trifolium campestre*, *trifolium rubens*, *lathyrus silvestris*; *prenanthes muralis*, *prenanthes purpurea* nur einmal, *sonchus oleraceus*, *hieracium murorum*, *hieracium umbellatum*, *hieracium sabaudum*; *anthemis tinctoria*, *tana-*

cetum vulgare, senecio viscosus, senecio saracenicus; impatiens noli tangere; mercurialis perennis, juniperus communis.

An der Lehne auß Kaffeehaus zu: galium rotundifolium, scabiosa ochroleuca, liliun martagon, pyrola secunda, silene nutans am Riesengrabe, antirrhinum linaria und majus, genista tinctoria, cnicus palustris, conyza squarrosa, gnaphalium silvaticum.

92. Ungefähr eine Stunde von Fürstenstein liegt auf einem wild bewachsenen Berge im Zeiskens- oder Zeiskgrunde das Zeiskenschloß, seit dem 30jährigen Kriege, worin es von den Schweden erobert und zerstört wurde, eine Burgruine, die wegen des schönen Thales, an welches sie sich lehnt, noch mehr verdiente besucht zu werden. Auf der Wiese, über die man geht, ist ein Bitterwasserbrunnen.

An Pflanzen werden auf ihr gefunden: colchicum autumnale, trifolium rubens, orchis conopsea, orchis mascula, orchis maculata.

Vom Zeiskenschloße geht der Weg über Duolsdorf nach Reichenau, wenn man von diesem Orte auß den Sattelberg besteigen will.

93. Vom Sattelberge bei Reichenau, 2294 F., 1 Stunde von Salzbrunn, ist die Aussicht nach keiner Seite beschränkt, und eine der schönsten im ganzen schlesischen Gebirge. Es ist Unrecht, daß meist nur die Badegäste von Salzbrunn hinausgehen, da durch das oben befindliche Jägerhaus für ein sicheres Unterkommen gegen plötzlich eintretende schlechte Witterung gesorgt ist,

auch an schönen Tagen oben Kaffee gekocht, und andere Erfrischungen verkauft werden. Man kann von allen Seiten hinauf, und jeder Weg, namentlich der von Reichenau aus, hat seine eigenthümlichen Schönheiten. Deßhalb sollten dergleichen Partien, wenn sie mehrermal unternommen werden, stets auf einem andern Wege unternommen werden.

Man sieht: die Eule, das Tannhauser Gebirge, den Raudersberg bei Charlottenbrunn, etwas vom schwarzen Berge bei Waldburg, dessen rechter Theil durch den Hochwald verdeckt wird; den Hochwald, etwas vom langen Berge, den fast ganz kahlen Zuckerberg, den Heidelberg bei Reimswaldau, das dürre Gebirge, den Storchberg, den Wildberg, den Hochberg bei Gottesberg, etwas vom Stritt bei Schömburg, ganz hinten den Hahnbusch hinter Albendorf, das Ueberschaargebirge mit dem hervorragenden Spitzberge, den böhmischen Theil des hohen Gebirges hinter Schaglar, Landshut, dahinter den Kamm vor klein Rupe, den Schmiedeberger Kamm, das Riesengebirge, Dorf Wittgendorf am Fuße des Sattelberges auf Landshut hin; den Landeshuter Berg, worauf die Friesensteine; davor den Scharlachberg, den aus 3 flachen Spitzen bestehenden und hier in seiner ganzen Länge erscheinenden Ochsenkopf, dahinter rechts gukt die Spitze des einen Falkenberges ein wenig hervor, Kupferberg nicht, den Krausendorfer Berg bei Landshut, hinten den Stangenberg bei Verbisdorf, das Wirthshaus auf dem Kapellenberge bei Hirschberg, etwas von der Hufulge hinten; den Kieselberg bei Kauffung, am Bruche zu erkennen; davor

Gießmannsdorf mit 2 Kirchen (links die katholische), den Eisenberg bei Kauffung, ganz hinten den Grödigberg mit der Kirche und dem Schlosse rechts, den Hatzberg vor Goldberg; Volfenhain mit der Volfoburg links, die man in ihrer ganzen Größe übersieht; dahinter hinter einem Walde den Pomsener Spitzberg, schwer mit bloßen Augen zu erkennen; Burg Schweinhaus, dahinter etwas rechts den Heßberg bei Jauer, Liegnitz (mit 5 Thürmen), Jauer (mit 3 Thürmen), Wahlstatt, Baumgarten (mit einer Kirche) vor Jauer, Rohnstock, den Gansberg, davor Hohenfriedeberg, davor wieder Reichenau, hinten die von hier sehr klein erscheinenden 3 Striegauer Berge schwer zu finden, dahinter den Streitberg bei Striegau, Striegau, den Pitschnerberg, Neumarkt, Kanth (mit 2 Thürmen), Breslau, Freiburger Thurm hinter einem Berge, Fürstensteiner Thürme der neuen und alten Burg, Stadt Zobten?, den Zobten mit dem Költzschner Berge, davor Schweidnitz mit dem sehr hohen und einem niedrigen Thurm, davor beide Thürme von Salzbrunn nebst Salzbrunn, die Strehleener Berge, Wilhelmshöhe bei Salzbrunn, dahinter den Berg hinter Altwasser (die Vogelflippe), Waldenburg vor der Eule, Reichenbach links von der Eule, am Fuße des Sattelgebirges Reichenau und Adelsbach, außerdem die Dörfer Liebersdorf, Wittgendorf und Schwarzwalde.

Vom Gläzer Gebirge ist nichts zu sehen.

Ob die Burg Neuhaus rechts von Waldenburg zu sehen ist?

Ein im September 1833 oben vorgenommenes Nivellement zeigte mir den Sattelberg niedriger als den

den Hochwald, niedriger als den schwarzen Berg hinter Waldburg, niedriger als den Zuckerberg, als den Scharlachberg, als die Friesensteine, aber höher als den Zobten.

94. Salzbrunn, von 1238 F. Seehöhe, das seit einigen Jahren so sehr häufig von Kranken und Gesunden besucht wird, liegt in einer milden Gebirgsgegend und besitzt 5 Quellen: den Oberbrunn, am meisten zum Trinken benutzt, den Mühlbrunn, den Heilbrunn, den Sauerbrunn und den Heinrichsbrunn, und außerdem 3 Bäder nebst einer Molkenanstalt.

Partien für die Badegäste in der Nähe sind: der Papelhof mit schöner Aussicht und mit der Ziegenanstalt des Hofraths Zemplin, dem Salzbrunn seinen jetzigen Flor allein verdankt; die Annenhöhe oder der Judentempel, Wilhelmshöhe, der Wachberg mit köstlicher Aussicht, Hartau, der Weg nach Konradsthal, die Glashütte am Fuße des Hochwaldes, die Steinkohlengruben, Adelsbach mit seinem schönen Schloße, Fürstenstein (wohin der Fußsteg links von Salzbrunn führt), Altwasser mit der Vogelklippe, der Dampfmaschine und dem schiffbaren Stollen; Waldburg, Gottesberg, Zeiskenschloß (eine Burgruine), Freiburg.

Weitere Partien sind: Charlottenbrunn mit dem breiten Steine bei Wäldchen, Rynau, Burg Neuhaus hinter Waldburg, das Hornschloß, der lange Berg, der Zuckerberg und das nahe Freudenschloß, der Wildberg, Adersbach, Grüssau, der Sattelberg, Wolfenhain mit der Wolfenburg und Schweinshaus, Landshut, Schweidnitz.

Wer also in Salzbrunn längere Zeit zubringen muß, kann, wenn es sonst seine Kräfte und Umstände gestatten, sich seine Langeweile leicht vertreiben und volle 4 Wochen zu thun haben, ehe er, ohne sich anzustrengen, mit den erwähnten Partien fertig wird.

Ueber Salzbrunn lese man:

- 1) Salzbrunn mit seinen Quellen, Lokalitäten, Sehenswürdigkeiten und Umgebungen. Ein abrißlicher Leitfaden für diejenigen Personen, welche genöthigt sind, diesen Heilort zu besuchen. Von Eduard Lange. Mit 8 Ansichten. Berlin bei Krause. 1833. in Kl. 8. 135 S.
- 2) Salzbrunn und seine Mineralquellen 2c. von Dr. Aug. Zemplin 2c. Breslau bei Marx, 1822 in 8. Neueste Ausgabe 1834. (Zum diätetischen Gebrauche für Badegäste.)

Der Pflanzenfreund wird in der Nähe und einiger Entfernung von Salzbrunn bei fleißigem und längerem Suchen eine Menge Pflanzen finden, insbesondere: *callitriche verna*; *veronica montana*, *veronica anagallis*, *veronica verna*, *veronica officinalis*, *veronica beccabunga*, *circaea alpina*, *salvia verticillata*, *lycopus europaeus*; *valeriana dioica* und *officinalis*, *scirpus palustris* und *silvaticus*, *eriphorum angustifolium* und *latifolium*; *milium effusum*, *agrostis rubra* und *alba*, *holcus lanatus*, *poa compressa*, *poa nemoralis*, *festuca silvatica*, *festuca ovina*, *triticum caninum*, *elymus europaeus*; *asperula odorata*, *galium uliginosum*, *galium rotundifolium*, *galium silvestre* und *silvaticum*, *sherardia arvensis*, *alchemilla vulgaris*, *majanthemum bifolium*, *sagina procumbens*; *myosotis silvatica*, *myosotis hispida*, *myosotis palustris*, *primula elatior* und *officinalis*, *lysimachia nemorum*, *campanula rotundifolia*, *campanula glomerata*, *campanula rapunculoides*, *phyteuma spicatum* und *orbiculare*, *lonicera nigra*, *verbascum condensatum*, *ribes alpinum*, *ribes nigrum*, *viola tricolor (saxatilis)*, *viola mirabilis*, *vinca minor*, *atropa belladonna*; *gentiana ciliata* bei Wilhelmshöhe, *gentiana cruciata*, *gentiana campestris*, *chironia centaurium*, *laserpitium prutenicum*, *peucedanum oreoselinum*, *chaerophyllum aromaticum* und *hirsutum*, che-

nopodium bonus Henricus, sanicula europaea, angelica silvestris, drosera rotundifolia; lilium martagon, convallaria verticillata, convallaria multiflora, convallaria polygonatum, galanthus nivalis, leucojum vernal, colchicum autumnale, ornithogalum nutans, iuncus acutiflorus und bulbosus, luzula vernalis, luzula alba; trientalis europaea, auf Wilhelmshöhe mit 7, 6 und 5 Blumenblättern; auch die Kelchblätter und die Staubfäden variiren auf dieser Pflanze in der Menge; daphne mezereum, acer pseudo-platanus, epilobium palustre, epilobium angustifolium, epilobium montanum, polygonum dumetorum, polygonum bistorta, paris quadrifolia; pyrola rotundifolia, pyrola chlorantha, pyrola rosea, pyrola uniflora, pyrola secunda, pyrola media, saxifraga granulata, chrysosplenium alternifolium, ledum palustre, stellaria nemorum, stellaria graminea, oxalis acetosella, arenaria rubra, arenaria trinervia, silene noctiflora und nutans, lychnis silvestris; sempervivum hirtum, euphorbia dulcis, asarum europaeum; spiraea aruncus, rubus saxatilis, rubus nemorosus, rubus villicaulis, potentilla nemoralis, geum rivale; actaea spicata, ranunculus lanuginosus, hepatica triloba, anemone ranunculoides, thalictrum aquilegifolium, thalictrum minus, helleborus viridis, origanum vulgare, mentha aquatica, galeobdolon luteum, galeopsis versicolor, stachys silvatica und palustris, betonica stricta, pedicularis palustris und silvatica, lathraea squamaria, verbena officinalis, neslia paniculata, prunella grandiflora, alyssum calycinum, melampyrum silvaticum; dentaria enneaphylla und bulbifera, cardamine amara, arabis Halleri; geranium molle und sanguineum, auch phaeum; trifolium rubens, trifolium spadiceum, trifolium flexuosum, orobus vernal, lathyrus silvestris, astragalus glycyphyllos; cirsium heterophyllum und rivulare, carlina acaulis, sonchus alpinus, tussilago petasites, centaurea austriaca, centaurea scabiosa, cineraria crispa und sudetica, arnica montana,

eupatorium cannabinum, anthemis tinctoria, hieracium praealtum, senecio saracenicus, prenanthes purpurea und muralis, bidens cernua; orchis maculata, orchis latifolia, orchis mascula, orchis sambucina, orchis conopsea, orchis bifolia, epipactis latifolia und palustris, neottia latifolia und nidus avis; carex muricata, carex canescens, carex pellulata, carex flava, carex elongata, carex pallescens, carex panicea, carex stricta, carex praecox, carex silvatica, carex digitata, fagus silvatica, poterium sanguisorba; salix purpurea, salix caprea, salix vitellina, mercurialis perennis, iuniperus communis.

Dieses Verzeichniß ist zum Theil aus eigenem Suchen, zum Theil aus Semplins Schrift:

„Die Brunnen- und Molkenanstalt zu Salzbrunn.
Erstes Bändchen: für die Brunnengäste. Bres-
lau 1831 und ganz neu 1834, bei Marx, in H. 8.“

95. Das Belvedere auf dem Spittelberge bei Salzbrunn, Wilhelmshöhe genannt, und vom Hofrath Semplin 1822 errichtet, gewährt eine freie und ziemlich weite Aussicht.

Zu sehen sind: der Zobtenberg, die Vogelfippe hinter Altwasser, die Eule, das Tannhauser Gebirge zwischen der Eule und Tannhausen, schwarze Berg und darunter Waldenburg, lange Berg, Zuckerberg, Heidelberg, dürre Gebirge, Buchberg, Storchberg einsam, Wildberg bei Lässig in seiner ganzen Länge, davor die Gottesberger Windmühle; der Hochwald, und davor im Thale das Dorf Weißstein; rechts hinten ein Theil des Riesengebirges, namentlich die Koppe, der Mittagstein, die Dreisteine; die Gablauer Anhöhe; Sattelgebirge nebst dem Wege hinauf, der Hagberg bei Gold-

berg; die Burg Schweinhaus bei Volkenhain; der Gräbichberg über eine kleine Schlucht links von Langwaltersdorf, das bei Hohenfriedeberg liegt und an 2 hellen Gebäuden erkennbar ist; gegen die Ebene hin beschließen die Berge von Friedeberg bis Fürstenstein das Gebirge; hinten gegen den Horizont hin liegen der Gansberg, die 3 Striegauer Berge, Striegau, der Streitberg; davor das neue Schloß und die alte Burg zu Fürstenstein; Leubus über die alte Burg hin, Salzbrunn, die Allee bei Fürstenstein, die 2 Thürme zu Salzbrunn, Sorgau bei Salzbrunn, dahinter der Pitschner Berg, Domanze, Windmühle bei Oberkunzendorf; Kanth, Breslau bei reiner Luft des Nachmittags über Seitendorf bei Altwasser, und außerdem rechts von der Kunzendorfer Windmühle; der Probsthainer Spitzberg ist nicht zu sehen, da der Sattelwald es verhindert; welcher Berg es aber sei, der so spitz hervorragt, soll der Gegenstand einer spätern besondern Lokalforschung sein.

96. Andere Partien um Salzbrunn:

a) Die Annenhöhe oder der Judentempel, eine 1817 angelegte Partie mit herrlicher Aussicht auf den Buchberg, Storchberg, den Hochwald, den Sattelwald, Salzbrunn, Fürstenstein, und das weite Thal.

b) Der Wachberg bei Salzbrunn mit köstlicher Aussicht. Man sieht: die Volkoburg bei Volkenhain, den Gräbichberg, Kloster Wahlstatt, den Zobten, Fürstenstein mit dem neuen Schloße und der alten Burg.

c) Die Kapelle auf dem Antonsberge ist wegen der vorzüglichen Aussicht nicht unbeachtet zu lassen.

Der Hochwald, aus Porphyr, wie alle Waldburger Berge, bestehend, 2644 F., ist oben bewachsen, kann also der Aussicht wegen nicht bestiegen werden, die sonst eine der schönsten sein müßte.

97. Altwasser, $\frac{1}{2}$ Stunde von Waldburg, ein Badeort, etwas tief gelegen, 1157 F. über dem Meere hoch, hat an Spaziergängen und andern Partien:

Die schöne lange Allee in der Nähe der Brunnen, das nahe Waldburg, den Stollen, die Burg Neuhaus hinter Waldburg, dahinter das Hornschloß, den langen Berg, den Zuckerberg, das Freudenschloß, Salzbrunn und dessen Anlagen, den Sattel, Fürstenstein, Zeiskenschloß hinter Fürstenstein, Freiburg, die Vogelklippe (Vogelkoppe), Wäldchen mit dem breiten Steine, Charlottenbrunn, Rynau mit dem Schlesiervhale, Grünsau, Gottesberg, Abersbach, Friedland.

An Pflanzen unter andern: *gladiolus communis*, *lonicera xylosteum*, *dianthus prolifer*, *sonchus oleraceus*, *cnicus palustris*, *orchis bifolia*.

Altwasser hat 5 Mineralquellen: 1) den Oberbrunnen (Mühlbrunnen), 2) den Mittelbrunnen, 3) den Friedrichs- (Nieder-) Brunnen und noch 2 andere; außerdem noch 2 Badehäuser, das alte und neue.

Vergl. 1) Mosch's Heilquellen Schlesiens, und

2) Hünze's kurze Nachricht für die Brunnen- und Badegäste in Altwasser.

98. Von der Vogelklippe oder Vogelkoppe bei Altwasser, 1822 F., sieht man: den Sandberg bei Charlottenbrunn, den schwarzen Berg und vor ihm den

Kaundersberg nebst der Burgruine Neuhaus rechts, hinten rechts vom schwarzen Berge ein Stück des langen Berges, den Zuckerberg, hinter diesem den Heidelberg, rechts das dürre Gebirge, den Buchberg in der Nähe des Freudenschlosses, den einsamen Storchberg, den Wildberg; im Hintergrunde das Ueberschaargebirge (hinter Schömberg) nebst dem links aus demselben hervorragenden Spitzberge, den Hochwald, hinten im Grunde den Landeshuter Berg, Scharlachberg und Ochsenkopf, das Sattelgebirge und vor diesem Wilhelmshöhe bei Salzbrunn, hinten das Volfenhainer Gebirge; vor diesem Reichenau, an der Kirche und der Annakapelle dahinter zu erkennen; davor Salzbrunn, im Hintergrunde Schweinhaus?, rechts davon ganz am Horizonte den Hagberg, rechts die Goldberg-Fauerschen Berge; Kolonie Zeiskenberg links vor Freiburg, Fürstenstein; hinten den Gansberg, die drei Striegauer Berge, Striegau und dahinter den Streitberg, Dorf Zirlau hinter Freiburg, Windmühle bei Oberkunzendorf, Pitschnerberg, Breslau?, Schweidnitz zwischen 2 kleinen Bergen (an 2 Thürmen zu erkennen), den Zobtenberg; die Eule nicht; Waldenburg vor dem Storchberge, Altwasser in der Richtung nach dem Hochwalde; die Koppe ist durch den Hochwald verdeckt.

99. Vom Wildberge bei Gottesberg, 2619 F.(?), hat man eine sehr weite und fast unbeschränkte Aussicht; die nach Schlesien hinein ist jedoch die bei weitem schönere, da auf der entgegengesetzten Seite (nach Böhmen hin) nur ein einziger Ort (Liebau?) zu sehen ist. Das

vom Wildberge bis über Fürstenstein hinaus sich erstreckende tiefe Thal trägt zur Schönheit der Aussicht ungemain viel bei.

Man sieht: den Sattelberg, davor links von Gottesberg den Hochberg; den Hochwald, davor Gottesberg, Lässig am Fuße; ganz hinten: den Gansberg, Striegauer Berge, Striegau, dahinter den Streitberg; Fürstenstein, Salzbrunner Thürme, Wilhelmshöhe bei Salzbrunn, davor Weißstein; Altwasser, dahinter die Altwasser Berge, und hinter diesen wieder den Pitschnerberg; Waldenburg, Kanth, Breslau?, den Zobten, Kaudersberg bei Waldenburg, schwarzen Berg, Steinau rechts daran, Eule hinten, Hornschloß, langen Berg, Zuckerberg; hinten: vom Gläzer Gebirge die 2 Heuscheuern und die Bukowine; den Stritt bei Schömburg, das Ueberschaargebirge mit dem hervorragenden Spitzberge, Liebau?, Koppe nebst einem Theile des Riesenkammes.

Der Hochwald ist höher, der Sattelberg niedriger; der schwarze Berg, die Eule, und das Hornschloß höher als der Wildberg.

Oben habe ich gefunden: *ranunculus aconitifolius*, *lunaria rediviva* in Menge; zwischen Lässig und dem Wildberge: *trientalis europaea*, *stellaria nemorum*, *cineraria crispa*.

100. Der hohe Berg bei Conradswalde in der Nähe des Wildberges (im Gottesberg'schen) gewährt wegen der vorstehenden Bäume keine freie Aussicht, die sonst eine schöne sein müßte.

Man sieht: den Stritt bei Schömberg, dahinter rechts das Ueberschaargebirge nebst dem Spitzberge, das Riesengebirge, Grüssau nicht, dahinter den Schmiedeburger Kamm, Landeshuter Berg mit den Friesensteinen, Scharlachberg, Ochsenkopf dahinter, den Stangenberg bei Verbisdorf rechts von Hirschberg, den Kapellenberg mit dem Wirthshause und der Windmühle, Kupferberg rechts vom Ochsenkopf, Sattelgebirge, Hochberg, Hochwald, unten daran Gottesberg, Wilhelmshöhe bei Salzbrunn, den Wildberg; Landshut nicht zu sehen, es liegt aber etwas rechts vor dem Scharlachberge.

101. Der Stritt bei Schömberg gewährt an 2 Stellen eine schöne Aussicht; die eine nach dem Thale hin, worin Schömberg und die eingepfarrten Ortschaften liegen; die andere von der weißen Galle (auch Weißgalle genannt) aus über ein weites Thal, worin Grüssau liegt, nach dem Hochgebirge, und den hinter und rechts von Landshut liegenden Bergen.

Von der weißen oder Weiß-Galle sieht man: die Koppe nebst einem Theile des Kammes, den Landeshuter Berg, den Ochsenkopf bei Kupferberg, den Scharlachberg, Landshut, davor Grüssau, den Sattelberg bei Reichenau, und mehrere Ortschaften.

Auf dem Stritt wachsen: *veronica officinalis*, *circaea alpina*; *milium effusum*, *elymus europaeus*, *bromus asper*; *galium rotundifolium*, *galium silvaticum*, *asperula odorata*, *majanthemum bifolium*; *lysimachia nemorum*, *pulmonaria officinalis*, *viola canina*; *sanicula europaea*; *sambucus racemosa*; *convallaria verticillata*;

epilobium angustifolium, *epilobium montanum*, *paris quadrifolia*, *adoxa moschatellina*, *daphne mezereum*; *chrysosplenium alternifolium*, *cerastium aquaticum*, *lychnis silvestris*, *pyrola secunda*, *pyrola uniflora*, *monotropa hypopitys*; *asarum europaeum*; *rubus idaeus*, *tormentilla erecta*; *actaea spicata*; *stachys silvatica*, *prunella vulgaris*, *galeobdolon luteum*, *lathraea squamaria*; *lunaria rediviva*, *dentaria enneaphylla*, *dentaria bulbifera*, *cardamine silvatica*; *geranium robertianum*; *fumaria fabacea*, *orobus vernus*, *melampyrum silvaticum*; *cnicus palustris*, *prenanthes muralis* und *purpurea*, *hieracium murorum*; *solidago virgaurea*, *gnaphalium silvaticum*, *senecio viscosus*, *senecio saracenicus*, *tussilago alba* und *alpina*; *epipactis latifolia*; *mercurialis perennis*.

In der Gegend um Schömburg wachsen bis an den Fuß der umliegenden Berge: *callitriche verna*; *lycopus europaeus*, *veronica agrestis*, *veronica chamaedrys*, *veronica officinalis*, *veronica verna* vor dem Stritt, *veronica beccabunga*; *valeriana dioica* auf den Wiesen bei Gärtelsdorf und Altdorf, *valeriana officinalis*; *festuca fluitans*, *lolium temulentum*; *aphanes arvensis* bei den Zwerghöhlen, *scabiosa arvensis*, *scabiosa succisa*, *cornus sanguinea*, *sherardia arvensis*, *alchemilla vulgaris*, *plantago major*, *plantago lanceolata*, *plantago media*; *campanula rotundifolia*, *campanula patula*, *campanula trachelium*, *symphytum officinale*, *menyanthes trifoliata*, *rhamnus frangula*, *myosotis arvensis*, *myosotis palustris*, *viola tricolor*; *chenopodium bonus Henricus*, *chenopodium polyspermum*, *heracleum sphondylium*, *angelica silvestris*, *gentiana campestris*, *gentiana ciliata* am Fuße des Stritts am Wege nach den Zwerghöhlen, *gentiana amarella* hinter Ullersdorf, *chaerophyllum aromaticum*, *aethusa cynapium*; *parnassia palustris*, *linum catharticum*, *colchicum autumnale*; *trientalis europaea* vor Liebenau im Walde rechts vom Wege; *polygonum bistorta*, *polygonum*

aviculare, polygonum hydropiper, epilobium roseum, epilobium tetragonum; sceleranthus annuus, spargula arvensis, cucubalus behen, lychnis dioica; rubus glandulosus, rubus idaeus, geum rivale; ranunculus flammula, anemone ranunculoides bei dem Tannenbrunnen; pedicularis silvatica am Fuße des Stritts, prunella vulgaris, thymus acinos, thymus serpyllum, stachys silvatica, mentha arvensis, mentha aquatica; cardamine amara; genista germanica bei den Zwergshöhlen, medicago lupulina, coronilla varia, trifolium pratense, trifolium spadicum um Grüßau; carlina acaulis, carlina vulgaris, cnicus palustris, cnicus oleraceus, cnicus heterophyllus, leontodon hastile, leontodon hirtum, carduus lanceolatus, carduus acanthoides; chrysanthemum inodorum; centaurea scabiosa, centaurea cyanus, centaurea nigrescens; orchis conopsea, collarorrhiza innata (früher ophrys collarorrhiza Linn.) an der Grenze zwischen Albersdorf und Ubersbach; carex remota am Buttermilchsteige.

Eine große Ausbeute an Pflanzen wird der Pflanzensucher am Buttermilchsteige, der von Schömberg beim kalten Borwerke vorbei nach Ubersbach führt, und hinter diesem Borwerke an der Ubersbacher Lehn e finden; unter andern: gentiana amarella, gentiana campestris, cnicus heterophyllus, lilium martagon, orchis mascula, orchis maculata.

Daß in der Nähe von Schömberg liegende Ueberschaargebirge mit dem hervorragenden Spitz- oder Grenzberge enthält eine große Menge Gebirgspflanzen auf den einzelnen Bergen desselben und in den dazwischen liegenden Thälern. So z. B. tussilago alba und alpina, anemone ranunculoides, ranunculus lanuginosus, prenanthes purpurea und muralis; der Spitzberg in Menge sonchus alpinus, welche Pflanze sonst um Schömberg nirgends zu finden ist.

102. Eine Aussicht in der Schömberger Gegend ist gewiß bis jetzt allen Reisenden unbekannt geblieben; auch wird deren, so viel mir bekannt ist, von keinem Gebirgsschriftsteller Erwähnung gethan. Man hat sie von der höchsten Spitze des Hahnbusches hinter dem Schömberger Altbendorf; sie geht freilich nur nach Böhmen, dafür aber erscheint dieses wie ein Panorama in einem Halbkreise vor den Augen des Beobachters; die Tiefe des Grundes nach der böhmischen Seite hin erhöht die Schönheit der Aussicht.

An Pflanzen habe ich oben und am Fuße im Vorbeigehen gefunden: *lonicera nigra*, *stellaria nemorum* in großer Menge, *valeriana dioica*.

103. Unfern des Stritt's, 1 Meile von Landeshut, liegt in einem schönen, weiten Thale das berühmte Grüssau, eine 1292 gestiftete, und 1810 aufgehobene fürstliche Cisterzienserabtei. Sehenswürdig sind: 1) das großartige Stiftsgebäude; 2) die Stiftskirche, um 1728 neu erbaut, mit 2 Thürmen und einer Orgel, die um 1735 von Engler aus Breslau erbaut wurde, und für die vorzüglichste in ganz Schlesien gehalten wird. Sie enthält 3 Klaviere, 68 Register und 2606 Pfeifen. Die letzteren bestehen zum Theil aus Silber, da der Abt Innocentius in das Pfeifenmetall während des Schmelzens mit eigener Hand 80 Pfund Silber warf; daher der treffliche Klang der Orgel. Die Altäre haben zum Theil vorzügliche Gemälde von Brandel, Scheffler, Köbel und Willmann; neben dem Hochaltare ist die berühmte Fürstenkapelle, und unter dieser die Gruft; dahinter das heilige Grab. 3) Die Josephskirche mit den schönen 61 Gemälden des großen Malers Willmann (gestorben 1706), und schon dieserwegen allein ist Grüssau besuchenswerth. 4) Bethlehem, ein Platz in dem benachbarten Nadelholzwalde.

104. Udersbach, 1 Meile von Schömberg und 2 Meilen von Landshut, verdient wegen seiner Sandsteinfelsen von jedem Reisenden besucht zu werden. Mehrere derselben haben besondere Namen erhalten, als: die Zwergstuben, der umgekehrte Zuckerhut, der Goshstein, der Kapuziner, linke Handschuh, Hamburger Rathsherr, die Urne, Monne, Galgen, Jungfrau, der hohle Zahn, Breslauer Magdalenenbrücke, Gewölbtüre (16 F. tief), Löwenkopf und Tuchpresse, Kanzel, Pauken, Wallfisch, Pilz, das Schock Leinwand, Pyramide, Breslauer Elisabeththurm (der höchste Fels, 218 F. hoch), die Burgruine, der gespaltene Stein und das Mopsel. Darauf folgt der Wasserfall des Silberwassers, der Ritter, der Schweinkopf, die Jungfrau auf dem Kanapee, und weiter dahinter die Ruinen des alten Udersbacher Schlosses. Man geht in den Felsen eine ziemlich Strecke zur Seite eines sehr kalten Baches.

Echo vor dem Eingange in die Steine.

In den Steinen habe ich gefunden: *geum rivale*, *paris quadrifolia*, *sonchus alpinus*, *veronica montana*.

105. Udersbach ist der Uebergangspunkt aus der Grafschaft zum Riesengebirge, und umgekehrt aus diesem zu jener. Die meisten Reisenden schlagen daher ihren Weg vom Riesengebirge nach der Grafschaft über Udersbach ein. Von hier aus muß man, wenn man nicht einen gewaltigen Umweg über Charlottenbrunn und Neurode machen will, ins Böhmisches, entweder durch das schöne, schön gelegene und historisch merkwürdige Braunau nach Albendorf, Wünschelburg und der Heuscheuer, oder durch das Städtchen Politz.

Wer diesen Weg nicht nehmen will oder kann, geht von Udersbach nach dem 2 Meilen entfernten preuss-

schen Städtchen Friedland, und kann von hier auf wenigstens zwei verschiedenen Wegen nach Charlottenbrunn und von da ins Gläzische kommen. Entweder wählt man den Fußweg über Görbersdorf, beim Freudenschlosse (das rechts liegen bleibt,) vorbei, indem man hierauf den Zuckerberg, den langen Berg, das Hornschloß besteigt, und von Donnerau nach Tannhausen, oder beim Voorbeerberge rechts nach dem mit Charlottenbrunn fast zusammenstoßenden Sophienau sich wendet; eine in jedem Betracht prächtige Partie! — oder man geht über Langwaltersdorf und Hain in einer höchst wild romantischen Gegend, besteigt Neuhaus bei Waldenburg, ohne dieses zu besuchen, und setzt seinen Weg dicht am schwarzen Berge, der rechts bleibt und da er bewachsen ist eine nur spärliche Aussicht gibt, über Lehmswasser fort, von wo der Fußsteig bei Garvensruhe nach Charlottenbrunn hinaufführt. — Wer diesen zweiten etwas zu weiten Weg vermeiden will, geht am Ende von Langwaltersdorf, anstatt links nach Hain auf dem Waldenburger Wege, rechts ab und sucht Steinau zu erreichen, von wo man sowohl nach Charlottenbrunn, als nach Tannhausen kommt.

Es bedarf wohl kaum besonders bemerkt zu werden, daß man von Charlottenbrunn auf denselben Wegen auch umgekehrt wieder nach Friedland kommen kann. Der kürzeste jedoch ist immer der über Donnerau, mag man nun das Hornschloß, den langen Berg und den Zuckerberg besteigen wollen, oder sie rechts liegen lassen, und gerade auf das Freudenschloß zu steuern.

106. Charlottenbrunn, Bade- und Brunnenort, seit 1740 Marktflecken, 1 Meile von Waldburg, höchst romantisch auf und zwischen Bergen gelegen, gewährt für die daselbst verweilenden Kurgäste durch seine vielen nahen und fernen Partien viel Erholung und Zerstreuung.

Außer dem in der Nähe des 1437 Fuß über der Ostsee gelegenen Brunnens befindlichen Brunnenplaze mit 4 Reihen Kastanien, der Brunnenallee mit Sichen werden in der Nähe besucht: der Döringsche Naturpark am Birficht, das Brautbänkel oder die Höhe beim Steiger-Reiter auf der Straße nach Waldburg mit reizender Ansicht der Gegend, und Garvensruh mit der Aussicht nach Lehmwasser.

Etwas weitere Partien sind: Sophienau, dahinter der Weg um den linken Theil des Loorbeerberges und dieser selbst, das im Thale zerstreut liegende Lehmwasser und die dahinter liegenden Berge und Thäler, der Kalkofen (einer Höhe bei Tannhausen), das Lindenkabinett beim Tannhauser Hofe, Tannhausen selbst, Wäldchen, der breite Stein dahinter, der Scholzenberg.

Noch weitere und nur für Stärkere sich eignende Partien sind: die Burg Rynau (über Bärtsdorf oder über Tannhausen zu erreichen), die Gule; Wüste-Giersdorf, hinter welchem am Brunnberge aus dem Rumpelbrunnen, 1626 F. hoch, die Schweidnitzer Weistritz (Schweidnitzer Wasser) entspringt; der Sandberg, Donnerau, das Hornschloß, der lange Berg, der Zuckerberg, der Heibelberg, in der Nähe das Freundschaftschloß, der schwarze Berg, Burg Neuhaus, Waldburg, Altwasser mit dem Stollen, Salzbrunn, Fürstenstein, Freiburg, Grüssau, Adersbach.

Der Weg von Tannhausen durch Giersdorf bis auf die dahinter liegenden Berge lohnt mit herrlicher Aussicht.

Der Sauerbrunn sprudelt an 5 Stellen aus dem Porphyrfelsen herauf, ist schwächer als der in Altwasser, und hat eine Temperatur von 6 Grad Reaumur.

Pflanzen um Charlottenbrunn, bis etwa auf eine Meile Entfernung, wovon ich einen Theil auf meinen öfteren Wande-

rungen in jene Gegend selbst gefunden, den anderen und gewiß größeren Theil aber aus Zemplin's neuester Schrift über Salzbrunn, die ein vollständiges durch den Apotheker Herrn Weinert aufgenommenes Verzeichniß der Pflanzen um Charlottenbrunn enthält, entlehnt habe, was ich hier gebührend und dankbar erwähne: *callitriche verna*; *circaea lutetiana*, *circaea intermedia*, *veronica Buxbaumii*, *veronica beccabunga*, *veronica montana* am schwarzen Berge, *veronica polita*; *eriphorum vaginatum*, *fedea auricula*, *montia fontana*, *montia minor*, *scirpus acicularis*, *valeriana sambucifolia*, *valeriana dioica* zwischen dem Zuckerberge und Freuden-
schloße; *agrostis canina*, *aira canina*, *alopecurus fulvus*, *arundo halleriana*, *atriplex latifolia*, *avena caryophyllea*, *bromus pratensis*, *festuca aspera*, *festuca elatior*, *festuca duriuscula*, *molinia* (früher *melica*) *coerulea*, *paniculum glaucum*, *paniculum viride*, *elymus europaeus* auf dem Sandberge; *cuscuta epilinum*, *cuscuta monogyna*, *majanthemum bifolium*; *anagallis coerulea*, *anchusa arvensis*, *campanula cervicaria*, *campanula latifolia*, *hyoscyamus niger*, *myosotis sparsiflora*, *myosotis stricta*, *myosotis versicolor*, *ribes rubrum* am schwarzen Berge, *viola biflora*, *viola hirta*, *viola palustris*, *phyteuma spicatum*, *pulmonaria officinalis*; *chaerophyllum hirsutum*, *chaerophyllum bulbosum*, *chenopodium glaucum*, *gentiana amarella*, *gentiana campestris*, *ligusticum austriacum*, *ulmus effusa*, *ulmus suberosa*, *angelica silvestris*, *heracleum sphondylium*, *sanicula europaea*; *allium victorialis*, *juncus glaucus*, *juncus lampocarpus*, *juncus squarrosus*, *luzula albida*, *luzula campestris*, *polygonatum anceps* Salomonsiegel, *rumex obtusifolius*, *triglochin palustre*, *veratrum lobelianum*, *colchicum autumnale* zwischen dem Sandberge und Donnerau, *narcissus pseudonarcissus* am Forbeerberge; *acer campestre*, *adoxa moschatellina*, *epilobium trigonum*, *vaccinium oxycoccus*, *vaccinium uliginosum*, *asperula odorata*; *cerastium anomalum*, *cerastium aquaticum*, *cerastium glutinosum*,

lychnis silvestris, *stellaria uliginosa*, *arenaria trinervia* auf dem Sandberge; *euphorbia exigua*; *fragaria collina*, *potentilla incana*, *potentilla opaca*, *potentilla verna*, *rosa alpina*, *rubus thyrsoides*, *spiraea salicifolia*; *aconitum cammarum* auf dem Hornschloße, *actaea spicata*, *anemone ranunculoides* auf dem langen Berge, *cistus helianthemum* (jezt *helianthemum vulgare*), *ranunculus calsubicus*, *ranunculus nemorosus*, *ranunculus lanuginosus* auf dem langen Berge, *trollius europaeus* zwischen dem Sandberge und Donnerau; *alektorolophus major* (sonst *rhinanthus*), *alektorolophus villosus*, *digitalis ochroleuca* (lutea Matt.), *galeopsis pubescens*, *stachys palustris*, *mentha silvestris* an der Weistritz, *galeobdolon luteum*; *cardamine hirta*, *cardamine impatiens* in der Nähe des Hornschloßes, *nasturtium anceps*, *nasturtium palustre*, *nasturtium silvestre*, *lunaria rediviva* dießseits des Hornschloßes; *geranium divaricatum*, *geranium palustre*, *malva borealis*; *fumaria bulbosa*, *fumaria fabacea*, *ervum tetraspermum*, *lathyrus latifolius*, *melilotus vulgaris*, *trifolium campestre*, *trifolium ochroleucum*, *vicia angustifolia*, *vicia cassubica*, *vicia dumetorum*, *vicia villosa*, *melampyrum silvaticum*; *hypericum hirsutum*, *hypericum humifusum*, *hypericum montanum*, *hypericum quadrangulum*; *arctium majus*, *cnicus tataricus*, *cnicus canus*, *cnicus palustris*, *hieracium cymosum*, *hieracium floribundum*, *hieracium succisaefolium*, *hypochaeris glabra*, *hypochaeris maculata*; *arnica montana* auf dem Sandberge, *filago montana*, *gnaphalium rectum*, *gnaphalium uliginosum*, *senecio silvaticus*, *solidago virgaurea*, *tussilago alba*, *tussilago alpina*, *prenanthes muralis*, *cineraria crispa* hinter dem Zückerberge; *centaurea scabiosa*; *impatiens noli tangere*; *epipactis latifolia* auf dem Sandberge, *epipactis ensifolia*, *orchis pallens*, *orchis viridis*, *orchis morio*, *ophrys corallorrhiza*, *neottia repens* rechts von Garbenschruhe; *carex acuta*, *carex ampullacea*, *carex brizoides*, *carex dioica*, *carex ericetorum*, *carex*

glauca, carex hirta, carex intermedia, carex montana, carex paludosa, carex paniculata, carex pilulifera, carex femota, carex Schreberi, carex tomentosa, carex vulpina, ceratophyllum demersum, pinus larix; salix alba, salix rufseliana, salix rubra, viscum album.

107. Von Garvens-Ruhe bei Charlottenbrunn (Garve's Lieblingsfuge) gibt es eine sehr reizende, niedliche Aussicht nach dem Thale, worin links Sophienau und in der Mitte Lehmwasser liegt, und nach den hinter denselben liegenden Bergen, als: dem Voorbeerberge hinter Sophienau; dem Sandberge, davor dem Mittelberge; dem Winkelberge hinter Lehmwasser, dem schwarzen Berge, dem Ochsenkopfe und Kaudersberge.

Wird in diesem Thale eine Flinte abgeschossen, so gibt es eins der schönsten vielfachen Echo's, die ich jemals gehört habe.

108. Der Besuch der Burgruine Neuhaus, eine Stunde von Waldenburg, scheint mir von Charlottenbrunn aus über Sophienau, rechts beim schwarzen Berge vorbei, weit bequemer zu erfolgen, als von Waldenburg aus. Ihre versteckte Lage darf vom Besteigen nicht abhalten. Der Berg, auf dem sie steht, ist zwar bewachsen, gewährt jedoch eine reizende Aussicht nach der Waldenburger und Salzbrunner Gegend.

Sehr schön habe ich die Aussicht auf der Mittagseite der Burg in das Thal zwischen der Burg und dem Bergwalde, der vom schwarzen Berge rechts herabgeht, gefunden. Dasselbst gibt es auch ein schönes Echo.

Die Burg ist um 1366 erbaut, später zweimal, und zwar das zweitemal um 1428 zerstört worden, und liegt seitdem in Trümmern.

109. Die Gebirgspartie von Charlottenbrunn aus durch Sophienau, links vom Voorbeerberge, über den Sandberg, durch Donnerau auf das Hornschloß, den langen Berg und den Fahlen, mithin ganz aussichtsfreien Zuckerberg zähle ich zu den schönsten des Gebirges. Man kann diesen Weg einschlagen, um von Charlottenbrunn nach Friedland und Udersbach zu kommen; alsdann steigt man vom Zuckerberge hinab, berührt die letzten bis an den hohen Heidelberg sich erstreckenden Häuser von Reimswaldau (gewöhnlich Reimswalde gesprochen), nimmt seinen Weg weiterhin dicht und rechts vom Heidelberge, und tritt in das schöne enge Thal, dem zur linken das Freudenschloß liegt. So geht es fortwährend im Thale durch Görbersdorf, den Blißgrund bis nach Schmidtsdorf, das mit Friedland zusammenhängt. Vergl. S. 120.

110. Das Hornschloß (auch Domschloß, Heinzetempel genannt), auf einem Berge von Porphyr, 2557 F., gibt wegen des prachtvollen Tha-les, das sich über Reimswaldau bis jenseits Kupferberg hinzieht, eine der schönsten Ansichten im schlesischen Gebirge. Man kann von Donnerau bis hinan fahren.

Man sieht: den langen Berg, über dessen Mitte den Heidelberg, den Zuckerberg, den Buchberg, den Wildberg; hinter dem Buchberge die Koppe mit dem Schmie-

deberger Kämme; rechts am Horizonte den Fierkamm und die Tafelfichte, den Landeshuter Berg, Scharlachberg, Ochsenkopf; Kupferberg, am weißen Thurme zu erkennen; dahinter den Stangenberg bei Verbisdorf, den Kapellenberg und die benachbarten Berge; eine Spitze rechts gukt hervor, ob der Probsthainer Spitzberg? — den aus Porphyr bestehenden Hochberg links von Gottesberg, Gottesberg selbst, Hochwald, rechts davon am Horizonte den Hagberg vor Goldberg; Burg Schweinhaus hinter Volkenhain; die Fauerschen Berge; schwarzen Berg zwischen Charlottenbrunn und Waldenburg, den Kaudersberg dabei, rechts hinten den Gansberg, die Striegauer Berge schwach, Striegau rechts am Fuße, Streitberg dahinter; Pitschnerberg; Breslau?; Schweidnitz am Rande des Gebirges; Zobtenberg; Rynsburg und Tannhausen; Eule. Vom Hornschloße bis an die Eule und an das mährische Gebirge liegt ein schönes Thal, in welchem viele an Größe verschiedene Berge mit einander abwechseln. — Am Horizonte links einen Theil des mährischen Gebirges; rechts den Schneeberg, ähnlich der Eule von Schweidnitz aus angesehen; und das übrige Gläzer Gebirge, unter andern: den Grunwälder Kamm, die hohe Menße, die Heuschauer, den Spiegelberg, die Bukowine nebst der Kolonie, und viele kleinere Berge, die zwischen dem hohen Gläzer Gebirge und dem Hornschloße liegen.

Das Hornschloß diente einige Zeit als Raubschloß und wurde 1497 zerstört.

Oben wächst: *aconitum variegatum*, *actaea spicata*, in der Nähe auf den Ziegenrücken zu: *lunaria rediviva* und

cardamine impatiens; bei dem benachbarten Donnerau *cynoglossum scorpioides* L.; — an der Rheimsbach bei Donnerau: *trollius europaeus*, *colchicum autumnale*, *mentha silvestris*, *veronica beccabunga*, *myosotis palustris*.

111. Der lange Berg bei Charlottenbrunn, mit dem Hornschlosse zusammenstoßend, und deshalb von diesem am leichtesten zu ersteigen, höher als das Hornschloß, würde wegen seiner bedeutenden Höhe und besonderen Lage eine köstliche und ausgebreitete Aussicht gewähren, wenn sie nicht nach mehreren Seiten durch Bäume beschränkt wäre, so daß ich mir bei dieser Beschränkung die vom Zuckerberge der vom langen Berge bei weitem und unbedingt vorziehe.

Man sieht: frei nach dem Gläzergebirge und erkennt deutlich links einen Theil des mährischen Gebirges; den Schneeberg, ähnlich der Eule in der Gestalt; hinten die Grulichschen Berge?; die beiden Heuscheuern, die beide niedriger sind als der dahinter liegende Spiegelberg, der mit dem wilden Loche und der Bufowine in einer langen geraden Linie rechts von der Heuscheuer fortläuft und sich plötzlich abflacht; am Fuße der Bufowine steht das Wirthshaus der Kolonie Bufowine, durchs Fernrohr sehr gut, selbst mit freiem Auge zu erkennen; gerade hinter der großen Heuscheuer ist die hohe Menze, und links von dieser der Grunwälder Kamm; mehrere böhmische Berge, unter andern den Wostasch bei Politz; — den Heidelberg bei Reimswaldau, das dürre Gebirge, die Koppe und einen Theil des Kammes, den Hochwald, den schwarzen Berg bei

Waldenburg, rechts vom schwarzen Berge den Gansberg bei Striegau, die Striegauer Berge, Striegau, Streitberg, Pitschnerberg, Schweidnitz, Rynau, Zobenberg, die Eule.

Oben fand ich an Pflanzen: *phyteuma spicatum*, *anemone ranunculoides*, *ranunculus aconitifolius*, *arnica montana*, *orchis sambucina*.

112. Der ganz kahle Zuckerberg gewährt eine fast unbeschränkte, weite und eine der schönsten, wo nicht die schönste Aussicht im ganzen Waldenburger Gebirge.

Man sieht: den Heidelberg, das dürre Gebirge, die beiden Schelichberge, das Ueberschaargebirge hinter Schömberg und den aus demselben fast in der Mitte hervorragenden Grenz- oder Spitzberg; einen Theil des Kammes mit der Koppe, die durch den Buchberg bedeckt wird; daher muß man, um sie zu sehen, etwas nach dem Heidelberge zurückgehen; rechts vom Buchberge hinten den Landesbutter Berg, Scharlachberg, Ochsenkopf, und rechts im Thale Kupferberg; den Kapellenberg nebst den benachbarten Bergen, Vorkenhainer Berge; Gottesberg, im Hintergrunde den nicht ganz leicht zu erkennenden Sattelberg, den Hochwald, die Ebene von Rohnstock, die Berge rechts dabei, den Gansberg, die 3 Striegauer Berge schwer zu erkennen, dagegen gut Striegau rechts am Fuße und hinter Striegau den Streitberg; vor dem Gansberge Fürstenstein und Salzbrunn fast in gerader Linie; Wilhelmshöhe bei Salzbrunn, den Berg bei Altwasser (die Vogel-

fippe); schwarzen Berg, rechts hinten in der Ebene den Pitschnerberg, Zobtenberg, Hornschloß, den langen Berg; links vom Heidelberge die ganzen Gläzer Gebirge wie von dem langen Berge, als: den Schneeberg, den Grunwälder Kamm, beide Heuscheuern, die hohe Menze, den Spiegelberg, die Bukowine.

Das tiefe und weite Thal, welches, die Dörfer Reimswaldau und weiterhin Steinau umfassend, vom Zuckerberge bis an den schwarzen Berg und links bis an den Hochwald sich erstreckt, verleiht der Aussicht einen eigenthümlichen Reiz, so daß man sich gar nicht satt sehen kann.

Um vom Zuckerberge zum Heidelberge oder zum Freudenschloße zu gelangen, muß man zu den letzten Häusern von Reimswaldau hinabsteigen. Auf den daselbst herumliegenden Wiesen wächst: *valeriana dioica* und *cineraria crispa*.

113. Der Heidelberg, 1 Meile von Waldburg, fast 3000 F. hoch, also höher als der Hochwald, überhaupt der höchste Berg im Waldburger Gebirge und nicht ganz leicht zu besteigen, gibt eine beschränkte Aussicht; nach dem Gläzischen sieht man vor Bäumen gar nichts. Was man aber sieht, kann das Gemüth nur erfreuen und aufheitern.

Man sieht: das benachbarte dürre Gebirge, unten rechts das Freudenschloß; neben diesem den Buchberg, links von diesem den Storchberg, und links von diesem wieder den Wildberg bei Lässig; ganz hinten am Horizonte die Koppe und einen Theil des Kammes zu beiden Seiten, den Schmiedeberger Kamm, Landesbutter Berg,

Scharlachberg, Ochsenkopf; die Bollenhainer Berge; den Hochberg bei Gottesberg, Gottesberg, das Sattelgebirge, das man in seiner veränderten Gestalt kaum wiedererkennt; den Hochwald, rechts vom Hochwalde ganz am Horizonte die Berge zwischen Jauer und Goldberg, Jauer?, die niedrigen Berge rechts von Rohnstorf, den Gansberg und vor diesem: Fürstenstein, Salzbrunn mit seinen 2 Thürmen, Wilhelmshöhe und etwas von Waldenburg; die 3 Striegauer Berge hinten kaum zu erkennen, dagegen rechts am Fuße Striegau leicht und den dahinter liegenden Streitberg; vor dem Streitberge den Altwasser Berg und rechts von diesem den schwarzen Berg bei Waldenburg; den Pitschnerberg in der Ebene, vor dem schwarzen Berge den Zuckerberg, den langen Berg.

Schönes Thal über Reimswaldau und das Freuden-
schloß hin.

In der Nähe des Heidelberges stehen die nur noch in einem Thurme bestehenden Ruinen des 1497 zerstörten Freuden-
schloßes, wegen des dichten Pflanzen-
wuchses schwer zu ersteigen.

Zwischen dem Freudenschloße und Görbersdorf wachsen:
phyteuma spicatum, *chaerophyllum hirsutum*, *thalictrum aquilegifolium*, *ranunculus lanuginosus*, *origanum vulgare*, *digitalis ochroleuca*, *cineraria crispa*.

Vergleiche wegen des Weges nach Friedland und
Adersbach S. 125, auch die Aussicht von der Heuscheuer.

114. Von Charlottenbrunn führt der Weg über
Tannhausen nach der Kynsburg; wer ihn über

Wäldchen und Bärsdorf einschlägt, hat eine freiere Aussicht.

115. Vom breiten Steine bei Wäldchen, einem Gneisblocke, $\frac{1}{2}$ Stunde von Charlottenbrunn, gibt es eine sehr schöne Aussicht.

Man sieht: den Pitschnerberg, Schweidnitz am Rande des Gebirges, Breslau bei heiterem Wetter, Zobtenberg, die Kynsburg, die Eule, Tannhauser Gebirge, Tannhausen, Wüste-Giersdorf, rechts davon zwischen zwei Bergen im Hintergrunde die beiden Heuscheuern; den Voorbeerberg hinter Sophienau, Sandberg, Schindelberg bei Donnerau, Hornschloß nebst dem langen Berge, Zuckerberg, schwarzen Berg, Kaudersberg; die Schneekoppe nebst einem Theile des Kammes zu beiden Seiten, den Hochwald, das Sattelgebirge, Wilhelmshöhe vor Salzbrunn, den Ullwasserberg (die Bogelfippe), Salzbrunn, Fürstenstein; hinten gegen den Horizont die Jauerschen und Goldberger Berge; in der Ebene den Gansberg, die 3 Striegauer Berge, Striegau rechts am Fuße, den Streitberg.

Schönes Thal nach Schlessien hin, besonders am späten Nachmittag! Auf dem Wege nach Charlottenbrunn präsentirt sich auch das Thal bis zur Eule sehr schön.

In der Nähe wächst: *festuca pinnata*, *cistus helianthemum*, *trifolium flexuosum*.

Nähe beim breiten Steine liegt das Dörfchen Rohlau mit vorzüglichen Kirschen.

116. Die Rynsburg, Königsberg, eine Burgruine, auf einem Berge aus Gneis, 1387 Fuß über der Ostsee, und etwa 500 Fuß über der vorbeifließenden Weistritz, 2 Meilen von Schweidnitz, wird sehr häufig besucht, obgleich die Aussicht von ihr im Ganzen nicht ausgebreitet und nicht weit ist, und nur nach den sie umgebenden höheren Bergen geht. Diese sind noch obendrein meist mit Wald bewachsen, und bieten nichts merkwürdiges dar, daher auch ihre Namen, außer den Forstbeamten, wenig bekannt sind.

Von Ortschaften ist von den Anlagen aus zu sehen: Hausdorf, das unten anliegende Dorf Rynau, das hoch gelegene Bärzdorf, Häuser des sehr besuchten um die Burg sich hinziehenden Schlesiethales; etwas von der Eule.

Teil mehr an den Quellen Ohne das Rauschen der am Brunnberge bei Ober-Büstegiersdorf aus dem Kumpelbrunnen entspringenden, und unten im Schlesiethale fließenden Weistritz und die Mannigfaltigkeit der Gegenstände würde diese im Ganzen sehr wilde Gegend weit weniger Reiz haben.

Dagegen ist die Aussicht vom Thurm etwas weiter. Man sieht: die hohe Leipe (Berg), dahinter den Mühlberg, dahinter einen Theil der Eule, das Lannhauser Gebirge (zwischen der Eule und Lannhausen), davor Hausdorf, den Schindelberg bei Donnerau, den langen Berg, Bärzdorf, Wäldchen, unten Rynau, Schenkendorf, Thurm von Schweidnitz, Fürstenu dahinter, Kanth, Breslau?, Weizenrode hinter Schweidnitz, Häuser des Schlesiethales, Michelsdorf.

Nicht an der Burg habe ich die *vicia dametorum*, *conyza squarrosa*, und *senecio viscosus* gefunden.

Die Rynsburg, das unter ihr liegende Schlesiethal, Tannhausen, Charlottenbrunn, Altwasser, Salzbrunn, Fürstenstein, und Freiburg, oder in umgekehrter Ordnung und Richtung werden von den Breslauern während der Sommermonate oft besucht, und verdienen es auch. Ein durch so viel Mannigfaltigkeit und Schönheit sich auszeichnendes Thal, als das Thal der Weistritz von Ohmsdorf bis zum Schloße in Tannhausen, oder noch weiter in Giersdorf hinauf habe ich nur noch am Neckar von Heidelberg bis hinter Neckargemünd, und an der Maas in dem jetzigen Belgien gefunden.

Anm. Das Dorf am Fuße des Berges, worauf die Rynsburg steht, heißt Rynau, und deshalb verwechselt man häufig beides mit einander. Will man dann nicht mißverstanden werden, so sagt man: Dorf Rynau, Burg Rynau. Der Berg selbst, worauf die Burg steht, heißt der Rynsberg, und so wird wohl Jeder die Redensweise verstehen: die Rynsburg auf dem Rynsberge in Rynau. Manche schreiben auch Kienau, oder Kinau; Rynau indeß als das ältere ist wohl richtiger.

Ueber das Geschichtliche lese man nach:

„Beschreibung und Geschichte der Burg Rynsberg im Schlesiethale des Fürstenthums Schweidnitz bis zum Jahre 1823, von Dr. A. Zemplin, Breslau bei Gräfen. 2te Aufl. in 12. 84 Seiten mit einer Ansicht der Rynsburg.“

Die Burg stand bis zum 13. September 1789 unversehrt, an welchem Tage ein großes Stück Mauer einstürzte, was den Anfang zu ihrer Zerstörung machte,

welcher nur der Professor Büsching durch den am 18ten September 1823 erfolgten Ankauf begegnete, indem er sie möglichst in Stand setzte, auch schöne Anlagen neben den Wohngebäuden machen ließ. Seit seinem Tode gehört sie seiner Familie.

Hinter ihr liegt das sehr beliebte und besuchte Schlesiethal.

Im Schlesiethale wachsen unter andern: *eriphorum angustifolium*, *valeriana dioica*, *poa hybrida* Gaud.; *ribes alpinum* bei dem Bergwerke; *chaerophyllum hirsutum*, *ligusticum austriacum*, *seseli libanotis*; *lilium martagon*, *luzula albida* var. *rubella*, *rumex aquaticus* im ganzen Thale von Ohmsdorf an; *cerastium vulgatum* L., *stellaria uliginosa*; *cardamine impatiens*; *anthemis tinctoria*; *orchis mascula* bei Oberweistriz.

Von Kynau führt zur Eule der Weg über Hausdorf und Wüstewaltersdorf, nach Charlottenbrunn über Tannhausen oder über das hochgelegene Bärtsdorf.

117. Die Eule, über 3000 Fuß hoch, (Berndt hat 3060 Fuß). Dieser hohe Berg von Gneis hat mit dem Gläzer Schneeberge das gemein, daß man mitten auf demselben nicht viel mehr sieht, als die Oberfläche desselben und den Himmel. Um eine Aussicht zu haben, muß man die Abhänge besuchen; alsdann aber kann man sich, besonders nach Schlesien hinein und dessen Gebirge, zumal des Vormittags, einer wahrhaft schönen Aussicht erfreuen. Zur Aussicht nach Schlesien thut man gut, den Eulenstein (einen Felsen aus Gneis bestehend) am schlesischen Abhange zu besteigen.

Man sieht: vor allen die Koppe, links und rechts davon einen Theil des Kammes, am Horizonte ganz hinten die Tafelsichte; mehr vor: den Landeshuter Berg, den Scharlachberg, den Ochsenkopf; den Stangenberg hinter dem Kapellenberge, den Butterberg bei Tiefhartmannsdorf, den Gröblichberg, den Hagberg vor Goldberg; das Vorgebirge links von Fauer mit dem Heßberge, Fauer selbst, das jedoch nicht leicht zu finden ist; Liegnitz; den Gansberg; Striegau nebst den Bergen, die von hier äußerst unbedeutend erscheinen, und daher aus der Stadt erkannt werden müssen; Streitberg, Pitschnerberg, Zobtenberg.

Mehr im Vordergrunde: links von der Koppe den langen Berg bei Donnerau, den Wildberg bei Gottesberg, den schwarzen Berg bei Charlottenbrunn mit dem Sandberge, den Raudersberg hinter Charlottenbrunn, dahinter den Hochberg links von Gottesberg, Lehmswasser im Thale bei Charlottenbrunn und dahinter rechts den Hochwald, Sattelberg (etwas rechts davon hinten den Stangenberg bei Verbisdorf), Wilhelmshöhe bei Salzbrunn, die Vogelsippe bei Altwasser, Salzbrunn, Fürstenstein, Neumarkt?, Schweidnitz, Breslau zwischen dem Zobten und Geiersberge.

Kynau habe ich vom Eulensteine nicht gesehen.

Weiterhin am Abhange sieht man Reichenbach und Langenbielau. —

Nach dem Gläzischen zu: den Schneeberg, den Grunwälder Kamm, hohe Menze, die Heuscheuer, die Bukowine (Berg).

An Pflanzen habe ich auf der Eule, vom Fuße zu Wüste-Waltertsdorf an bis zum Gipfel, im Juni 1832 unter andern gefunden: *veronica officinalis*, *majanthemum bifolium*, *viola canina*, *lonicera nigra*, *atropa belladonna* Tollkirche, *convallaria verticillata*, *paris quadrifolia*, *lychnis silvestris*, *asarum europaeum*, *anemone nemorosa*, *ajuga reptans*, *galeobdolon luteum*, ganz oben auf der höchsten Stelle *arabis Halleri*, *tussilago alba*, *tussilago alpina*, *cnicus palustris*, *hieracium murorum*, *sonchus alpinus*, *orchis mascula* hoch, *mercurialis perennis* und mehrere Exemplare von *oxalis acetosella* sehr schön blau blühend, die ich auch, da diese Varietät den Botanikern noch nicht bekannt war, in der botanischen Versammlung der schlesischen vaterländischen Gesellschaft für Wissenschaft und Kultur vorzeigte.

Auf dem Wege von der Eule nach der Bärenkoppe: *veratrum album*, *ranunculus aconitifolius*, *orchis mascula*.

118. Der Bärenstein oder die Bärenkoppe, zwischen der Eule und Silberberg, gewährt eine prächtige Aussicht nach Schlesien.

Man sieht: die Koppe und einen Theil des Kammes, die Eule, Fürstenstein, dahinter die Tauerischen Berge, den Gansberg links von Striegau, Striegau, die Striegauer Berge, den Streitberg, Schweidnitz, den Zobten, Reichenbach, Langenbielau, Frankenstein.

Unten im Thale liegt Steinkunzendorf. Am Ende des Steinkunzendorfer Thales ist der kastadenförmige Höllen- oder Eulenfall. S. die Wasserfälle.

119. Der Sonnenstein, zwischen der Eule und Silberberg, an der Bärenkoppe, gewährt eine sehr schöne und fast nach allen Seiten hin freie Aussicht.

Man sieht: Fürstenstein und hinten etwas vom Tauerschen Gebirge, den Gansberg links von Striegau, Striegau und die 3 Berge dabei, Schweidnitz?, den Zobten, Reichenbach, Langenbielau, die Strehlener Berge, etwas vom mährischen Gebirge, den Schneeberg, den Grunwälder Kamm, die Menze, Spiegelberg, Riesengebirge, Kuppe des schwarzen Berges bei Charlottenbrunn und des Hochwaldes bei Salzbrunn, die Eule, die Bärenkoppe, vor der Menze im Thale Neurode.

Ranunculus aconitifolius in großer Menge auf dem Rücken der Bärenkoppe und des Sonnensteins.

120. Eine schöne Aussicht gewährt die von 1765 bis 1777 erbaute Festung Silberberg im Eulengebirge, wenn man das Glück hat, die Erlaubniß zu deren Ersteigen vom Kommandanten zu erhalten. Am schönsten ist sie von dem Hauptwalle, dem sogenannten Donjon, weil man hier die Grafschaft und einen Theil Schlesiens übersehen kann.

Befestigt sind noch der Spitzberg, der hohe Stein, die kleine und große Sturmhaube und der Hahnenkamm.

Eine schöne Partie zu Fuß ist der Weg von Silberberg nach Wartha, wenn man, anstatt auf der schlesischen, auf der Gläzer Seite den Fußweg über Wiltzsch und Giersdorf nimmt.

Auch der Fußweg von Wartha bis Silberberg, oder umgekehrt, über das Dorf Briesnitz wird sehr gerühmt; ich habe ihn jedoch bis jetzt nicht gemacht.

Zu den schönsten Fußpartien gehört ferner un-
streitig der Weg von Glaz nach Silberberg über
Gabersdorf.

121. Die Warthakapelle, $\frac{5}{4}$ Meilen von
Glaz, 1772 F. über der Dttsee, 1619 errichtet, gibt
eine schöne und ziemlich freie Aussicht in die Grafschaft
und das flache Land.

Man sieht: das mährische Gebirge, die Bischofs-
Koppe?, den Heidelberg und Jauersberg bei Reichen-
stein, den Schneeberg?, den Spitzberg des Warthage-
birges, 2212 F. hoch, den Grunwälder Kamm, hohe
Menze, die Ziegenanstalt hinter Reinerz; den Hummel
(sehr gut am Busche zu erkennen); den Ratschenberg,
nebst der Kolonie Ratschenberg; das Gebirge links vom
Grunwälder Kamm ist nicht ganz zu sehen; den Spie-
gelberg, Heuscheuer, Politzer Gebirge, Riesengebirge,
die Berge jenseits Silberberg; Silberberg selbst, das
von hier sehr nahe erscheint; Zobtenberg, Breslau,
Frankenstein und davor Frankenberg mit dem Thurme,
rechts hinten die Strehlener Berge, das ehemalige Ci-
sterzienser-Stift Kamenz, die schlängelnde Neiße, die
Thürme von Neiße, Dttmachau, Watschkau, Kalkau,
von Reichenstein einen Theil. Schweidnitz nicht zu se-
hen, auch nicht Wartha. Vor dem Grunwälder Kamm
unten erscheint ein Theil der Festungswerke von Glaz.

Das Warthaer Gebirge, dessen höchster Berg der
schon erwähnte Spitzberg ist, ist ein äußerst wildes Ge-
birge, Berg an Berg, und fast alle, selbst der Spitz-
berg, mit Laubholz bemachsen.

Das Thal der Neisse von Glatz nach Wartha ist besonders in der Gegend des Höllengrundes reizend.

Das unten liegende Städtchen Wartha ist ein berühmter Wallfahrtsort, dessen Kirche auf dem Hochaltare das berühmte wunderthätige Marienbild enthält. Die Orgel, von Eberhard aus Breslau um 1760 erbaut, ist eine der vorzüglichsten Schlesiens.

Auf dem Warthaberge und in der Umgegend wachsen: *melica uniflora*, *galium saxatile* Matt., *lonicera xylosteum*, *convallaria verticillata*, *epilobium angustifolium*, *epilobium montanum*, *monotropa hipopitys*, *actaea spicata*, *digitalis ambigua*.

In der Neisse bei Wartha *ranunculus aquatilis*.

122. Vom Kreuzberge, auch Himmels- oder Kapellenberge bei Reichenstein hat man eine niedliche Aussicht nach dem flachen Lande Schlesiens,

Man sieht: etwas vom Culengebirge, die Warthakapelle, Frankenstein, dahinter den Zobten, Camenz, dahinter Breslau; die drei Strehleener Berge, Patschfau, Ottmachau, Neisse, ganz am Horizonte den Buchberg und berühmten Wallfahrtsort St. Annaberg bei Beschnitz; vor dem St. Annaberge Glogau; das mährische Gebirge; den Heidelberg bei Landeck oder Reichenstein, den Jauersberg bei Reichenstein; außerdem eine weite Ebene mit vielen Dörfern, unter denen: Peterwitz, Baumgarten, Frankenberg, Bahnau, Hemmersdorf, Meisritzdorf, Dörndorf, Wolmsdorf, Reichenau, Baihen, so wie mehrere Dörfer im Münsterberg. Kreise.

Die Stadt Reichenstein, 1143 F. hoch, ist wegen der bedeutenden Arsenikfabrikation merkwürdig.

123. Der Sauerberg bei Reichenstein, 2715 Fuß hoch, mußte, da er in der Umgegend fast alle andern Berge überragt, eine sehr schöne und ausgebreitete Aussicht geben, wäre er oben nicht bewachsen, oder stände noch das hölzerne Gerüst darauf, das früher darauf stand und über alle Bäume hervorragte. Man muß daher jeden Augenblick seinen Standpunkt verändern, wenn man etwas Neues sehen will.

Gegenwärtig sieht man: den 2951 F. hohen Heidelberg bei Reichenstein oder Landeck (da er von beiden Städten so ziemlich gleich weit entfernt liegt); das Gesenke zwischen Mähren und östreichisch Schlesiens mit seinem hohen Gipfel, dem Altvater; den Schneeberg, den schwarzen Berg rechts vom Schneeberge, Landecker Gegend, Wilhelmsthal, den 2981 F. hohen Heidelberg hinter Langenau, den Grunwälder Kamm, die hohe Menze, davor Grafenort, den Hummel, Ratschenberg hinter Reinerz, Bukowine, Heuscheuer, rechts davor Glas nebst der Festung und den umliegenden Dörfern, das Culengebirge, den Kapellenberg bei Wartha, Frankenstein, dahinter den Zobten und mittelst des Fernrohrs die Thürme von Breslau, namentlich den Elisabeththurm, und hinter diesem sogar die Trebnitzer Anhöhen am äußersten Horizont, Camenz und eine große Menge Dörfer, als: Peterwitz, Baumgarten, Frankenberg, Bahnau, Hemmersdorf, Meisitzdorf, Wolmsdorf, Reichenau, Baißen, so wie mehrere Dörfer im Münsterberger Kreise; die drei Strehleener Berge, Patschkau, Dttmachau, Neisse, am äußersten Horizonte St. Annaberg bei der oberschles. Stadt Leschnitz (gegen 15 Mei-

len in gerader Linie); auch etwas vom karpatischen Gebirge soll man sehen.

124. Das Bad bei Landeck an der Biela oder Biela, in dem Dorfe Ober-Thalheim gelegen, ist an Promenaden, die die Badegäste unternehmen können, nicht arm. Dergleichen sind: die Georgenkapelle, zum Waldtempel, auf den Schrollenstein (Schollenstein) mit einem Denkmale der Leipziger Schlacht 1813, in dessen Nähe der Dreieckenstein (oder Dreieck), auf den Winklerberg von Basalt, zur alten Burg Karpenstein; nach Ullersdorf, $\frac{6}{4}$ Meilen davon, mit dem 72 F. hohen eisernen Obelisken, schönen Parke und großer Baumwollspinnerei des Kaufmann Lindheim; Kunzendorf mit seinem Schlosse, Grafenort, wegen seiner Lage und des Schlosses mit dem Park, Olbersdorf, nach dem schönen $\frac{6}{4}$ Meilen entfernten Johannisberg mit dem davor liegenden reizend schönen Thale, der Kleffengrund, die Schreckendorfer Gule, der schwarze Berg, der Schneeberg, der Wölfselsgrund mit dem Wölfselsfalle, der Spitzberg mit der Kapelle Maria zum Schnee; das 2 Meilen von hier entlegene, wegen seiner Arsenik-Bergwerke berühmte, Reichenstein; die Uberschaar, der Rapphügel, der Kreuzberg und noch mehrere andere kleine Anhöhen, da im Gebirge in der Regel jeder Punkt mit schöner, nie gleicher Aussicht lohnt.

Thalheim hat zwei Bäder: das ältere oder Georgenbad 1408 F. hoch, und das neuere oder Marienbad; beide mit 23 Grad Wärme nach Reaumur; außerdem ein Douche- und Tropfbad, und einen Trinkbrunnen.

Mehr darüber findet man in dem Büchel:

„Ueber die Bäder bei Landeck, und deren Gebrauch. Von A. G. Förster, Brunnenarzte daselbst. Glas 1805 bei Pompejus, in Kl. 8. 156 S.“

Anm. Das Bad liegt angezeigtermassen in dem Dorfe Thalheim bei Landeck. Wegen der Nachbarschaft mit der

Stadt spricht man gewöhnlich vom Landecker Bade, so daß nur wenige Fremde wissen, daß das Bad eigentlich im Dorfe Thalheim gelegen ist.

125. Vom Dreieck, Dreiecker oder Dreistein bei Landeck, einem Gneisblock, ist die Aussicht nach der Grafschaft sehr ausgebreitet und schön, nach Schlesien verschlossen. Im Vordergrunde liegt das Landecker Thal, dessen Umgebungen gut zu sehen und folgende sind:

Der Schloßberg, worauf der Schrollenstein; dahinter die kahle Kuppe, links von dieser mehrere große Berge, rechts von ihr der Schneeberg, der schwarze Berg, hinter dem der spizige Berg mit der Kapelle Mariae ad nivem liegt, aber von hier aus nicht zu sehen ist; rechts von dem hohen schwarzen Berge der dürre Berg.

Im Hintergrunde jenseits des Neißer Thales sind zu sehen: rechts vom dürrn Berge der Grunwälder Kamm, die hohe Menze, der Biberberg bei Reinerz, der Hummel wie ein oben abgerundeter Kegel, der Ratschenberg, der Spiegelberg, davor die Stadt Landeck und das Bad; beide Heuscheuern, die Koppe hinten und ihr zu beiden Seiten ein Theil des Kammes; der Landes-huter Berg mit den Friesensteinen, die sich dem Auge ebenfalls präsentiren; das Friedländergebirge (worin der Heidelberg der höchste), Hochwald (vielleicht auch der schwarze Berg bei Charlottenbrunn, was ich bis jetzt noch nicht habe entscheiden können), die Eule, der Fauerberg, der Heidelberg bei Reichenstein. Glas ist nicht zu sehen, auch nicht die Warthakapelle. Der Dreieck ist der niedrigste aller der genannten Berge.

126. Die Burg Karpenstein bei Landeck, 2303 F., gewährt keine unrechte Aussicht nach dem Landecker Thal hin, nach dem nahen Schneeberge und dessen Ausläufern, ist jedoch ohne Führer kaum zu finden. Sie wurde 1513 zerstört.

127. Das Schloß Johannisberg beim Städtchen Jauernik gewährt eine schöne weite Aussicht.

Man sieht: Silberberg, die drei Berge des Zobten, Weißwasser, Patschkau, Ottmachau, Neisse mit seinen Thürmen, Weidenau, Ziegenhals?, Zugmantel?, das mährische Gesenke mit dem Altvater.

Dieß Schloß erhielt 1505 seinen Namen und die gegenwärtige Gestalt vom Breslauer Bischofe Johann Thurzo. An 300 Stufen führen hinauf. Der berühmte Komponist v. Dittersdorf lebte hier längere Zeit.

128. Der schwarze Berg unfern des Gläzer Schneeberges, 3627 F., gewährt, da er bedeutend höher ist als die hohe Menze, fast nach allen Seiten eine unbeschränkte Aussicht, und dürfte sein Besteigen sicher belohnender sein, als das des Schneeberges.

Man sieht: das Warthagebirge mit der Kapelle, den Zobten, den Sauersberg, den Heidelberg bei Reichenstein, den Krautenwälderberg, dießseits des Heidelberges unten Landeck, den Dreiecker oder Dreistein bei Landeck, den Schloßberg rechts von Landeck, die Heuscheuer bei Schreckendorf, den fahlen Berg (dessen höchste Spitze die fahle Kuppe), den Mühlbacher Kamm, hinten rechts hin viele hohe Berge im Mährischen, den großen und

kleinen Schneeberg, die mährischen Kämme, rechts den dünnen Berg; den Spitzberg mit der Kapelle, dicht am schwarzen Berge; das Meißner Thal, worin Mittelwalde, Habelschwerdt, Wölfseldorf, Langenau, Grafenort, Glaz (vor der Eule); jenseits des Meißner Thales den Heidelberg hinter Langenau und Verlorenwasser in seiner breiten Form; den Grunwälder Kamm hinten, die Menze, etwas vom Ratschenberge hinter Reinerz, den Biberzberg bei Reinerz, Spiegelberg, beide Heuschauern, dahinter das Riesengebirge, den Landeshüterberg, Scharlachberg, Ochsenkopf?, Friedländer Berge (worin der Heidelberg der höchste), den langen Berg, Hornschloß, Hochwald?, den schwarzen Berg bei Charlottenbrunn? (nur wenig), Tannhäuser Gebirge, Eulengebirge, Silberberg.

Dieser schwarze Berg ist höher als der Jauersberg und der Heidelberg bei Reichenstein. Um von Landeck zu ihm zu gelangen, muß man durch Schreckendorf, Seitendorf, Johannisberg und Heuberg.

129. Der große Gläzer, oder Spieglicher Schneeberg, der höchste Berg des Schneegebirges, aus Glimmerschiefer mit etwas Glimmer, 4412 F. über der Ostsee, bildet oben eine bedeutende Fläche, die von Süd. nach Nord, auf 1140 F., und von West. nach Ost. auf 1620 F. Länge angegeben wird; daher ist oben selbst von der 10 F. hohen Gränzsäule, bei der Böhmen, Mähren und die Grafschaft Glaz zusammentreffen, keine Aussicht. Man sieht nichts als die Fläche des Berges und den blauen Himmel. Um Aussicht zu genießen,

muß man an die Ränder des Berges z. B. zur Schweizeri (3882 F. hoch) gehen, wodurch man freilich keinen Ueberblick des Ganzen erhält; dadurch geht auch die Aussicht auf die nahen Thäler verloren, die durch die am Fuße des Berges befindlichen waldigen Höhen verdeckt werden.

Dieser äußerst beschränkten Aussicht, die die Richtigkeit des S. 7 Gesagten vollkommen bestätigt, ungeachtet ist das Besteigen des Schneeberges in anderer Hinsicht belohnend. Der Naturforscher findet eine große Ausbeute, der Geograph die Quellen der Morawa (March) und der Neisse. Es liegen ferner am Fuße des Schneeberges auf mährischer Seite die Quarklöcher, d. h. zwei in Kalkstein befindliche Höhlen, deren Wände theils mit Tropfstein, theils mit einer weißen, Käse ähnlichen Masse bedeckt sind, daher auch der Name.

Die Weite der Aussicht betreffend, die später über die merkwürdigsten Stellen des Schneeberges und die fehlenden des gesammten schlesischen und Gläzer Gebirges gegeben werden soll, so bemerke ich nur jetzt, daß man den größten Theil der Grafschaft übersehen kann. Man sieht auch einen Theil des Riesengebirges, das Eulengebirge, Breslau bei sehr günstigem Wetter und die dem Gebirge nahe gelegenen Städte; man soll über das Marchthal hin auch die Thürme von Olmütz mit dem heiligen Berge, und gegen Südwesten sogar die Thürme von Prag sehen können.

An diesem großen Schneeberge beginnt der schöne Wölfsgrund mit dem berühmten Wölfsfalle, dem wasserreichsten und vorzüglichsten unter allen Wasser-

fallen des schles., glätz. und mährischen Gebirges, und dem großen und schönen Dorfe Wölfsdorf, welches eine sehr schöne Dorfkirche und schönes Schloß mit einem ebenfalls schönen Ziergarten hat, so daß der Fremde in dieser Gegend gewiß nicht Zeit haben wird sich zu langweilen. Der Grund ist überdies reich an Pflanzen.

Pflanzen auf und am Schneeberge: *veronica officinalis foliis lanceolatis pubescentibus*, *circaea alpina*; *schoenus nigricans*, *eriphorum alpinum* und *vaginatum*; *phleum alpinum*, *poa sudetica*, *poa alpina*, *poa hybrida*, *avena planiculmis* Schrad. an den Quellen der Mora, *festuca duriuscula* var. *alpina*; *campanula latifolia*, *campanula barbata* Jacq., *viola biflora* auf dem Schneeberge, *viola lutea* auf dem Berge, *thesium alpinum* auf dem Mittelberge, *primula minima*; *phellandrium mutellina*, *pimpinella magna*, *chaerophyllum aureum*, *chaer. aromaticum*, *heracleum elegans*, *heracl. sphondylium*, *angelica archangelica* L.; *uvularia amplexifolia*, *juncus filiformis*, *luzula maxima*, *veratrum album*; *trientalis europaea*; *polygonum bistorta*; *dianthus superbus*, *stellaria nemorum*; *spiraeasalicifolia* am Schneeberge, *spiraea aruncus* am Berge, *potentilla aurea*, *rosa alpina*, *sorbus aucuparia*; *delphinium elatum* an der Abenblehne, *aconitum pyramidale*, *aconit. variegatum*, *trollius europaeus*; *stachys alpina*, *rhinanthus major* var. *alpestris*, *euphrasia officinalis* var. *alpestris*, *digitalis lutea* Matt.; *lunaria rediviva* am, *dentaria bulbifera* am, *cardamine amara* var. *umbrosa*; *geranium silvaticum*; *cacalia albifrons*, *hieracium prenanthoides*, *hier. alpinum*, *hier. grandiflorum*, das herrliche *hierac. aurantiacum*, *sonchus alpinus*, *hypochaeris helvetica*; *tussilago alba*, *gnaphalium silvaticum*, *doronicum scorpioides*; *orchis viridis*, *orchis albida*, *epipogium ophyllum* Gmelini, *epipactis latifolia*; *carex saxatilis*; isländisches Moos. Anteholz findet man nirgends.

130. Der spitzige Berg ober Spitzberg mit der Kapelle Mariae ad nivem (Maria zum Schnee), 2522 F. hoch, aus Gneis, in der Nachbarschaft des Schneeberges, gibt eine sehr schöne und ziemlich ausgebreitete Aussicht.

Man sieht: den Wölfsgrund, den benachbarten schwarzen Berg, den Heuberg, Mittelberg, den großen Schneeberg, den kleinen Schneeberg, die Mährischen Kämme, den dünnen Berg; das Grulich'sche Gebirge links vom Glaserberge nicht zu sehen; steigt man aber ganz auf den Berg, so sieht man das Kloster in Grulich; den Glaserberg, hinter ihm in Böhmen den Ullersdorfer Berg, den Geiersberg in Böhmen (eine Koppe) in der Nähe des Städtchens Geiersberg, Stadt Mittelwalde; den von hier aus breit erscheinenden Heidelberg jenseits des Neisser Thales hinter Verlorenwasser bei Langenau; Langenau, Grunwälder Kamm, hohe Menze, das Riesengebirge, den Spiegelberg, beide Heuscheuern, Haselschwerdt vor der Heuscheuer, Friedländer Gebirge (dürre Gebirge, Heidelberg), Grafenort davor, den langen Berg, Hornschloß, den Hochwald, Charlottenbrunner Gebirge (den schwarzen Berg), Tannhauser Gebirge, Eule. Glatz fast gar nicht zu sehen.

Wölfsgrund, Langenau und der Heidelberg hinter Langenau liegen hinter einander. Zu der 1781 und 1782 oben erbauten Kapelle wird viel gewallfahrtet.

Geht man vom spitzigen Berg nach dem Glasengrund, so stößt man rechts auf die sehr schöne Aussicht über den Wölfsgrund hin nach dem Schneeberge.

Eben so ist die Aussicht um Habelschwerdt auf die das Meißerthal, worin Habelschwerdt liegt, umgebenden Berge schön.

131. Nieder-Langennau in der Grafschaft, in einem Thale gelegen, 1 Meile von Habelschwerdt entfernt, mit einem Sauerbrunnen von 1330 F. Seehöhe, und einer Temperatur von ungefähr 8 Graden Reaumur, seit 1819 eine Brunn- und Badeanstalt, ist mit Ausnahme von Nordost überall mit Bergen umgeben.

Partien sind: Plomnitz, Krähenberg, Grafenort, Habelschwerdt, Mittelwalde, der böhmische Grenz-Wallfahrtsort Grulich, der Spitzberg mit der Kapelle, der Wölfselgrund, der Wölfselßall, der Schneeberg, der schwarze Berg hinter dem Spitzberge, der Glasengrund, der Dreitannenberg bei Seitendorf, der breite Busch hinter Habelschwerdt bei Spätenwalde, der Heidelberg bei Verlorenwasser, die Schloßkuppe, der Floriansberg bei Habelschwerdt 1176 F. hoch, der Reilberg bei Habelschwerdt, der Hutstein bei Habelschwerdt, der Melz- oder Mellingsberg bei Habelschwerdt, der Stephansberg bei Stuhlfeisen, der Schnallen- oder Schnellenstein mit einer alten Burg, die 1428 von den Hussiten zerstört wurde; in der Nähe die Salzlöcher (d. h. Höhlen im Kalkgebirge); — der Rübenberg bei Mittelwalde, über welchen die Straße von Mittelwalde nach Böhmen führt, 2062 F. hoch, mit der hohen Rasenbank und dem Steinkoppel (einer Felsenpartie) unter ihr und vorzüglicher Aussicht von ihr; der Meisenberg bei Mittelwalde, die Klappersteine bei Neu-Meißbach (unfern Mittelwalde), die Glashütte in Kaiserwaldau.

132. Vom breiten Busch, oder den Spätenwalder Bergen, 2 Stunden von Habelschwerdt, auf Meinerz zu, in der Nähe von Spätenwalde, wohin man auf einem guten, nicht zu verfehlenden Wege von

Habelschwerdt gelangt, hat man eine der schönsten Ausichten, ein wahres Panorama, nach der Grafschaft, besonders nach dem Reisser Thale. Man sieht jedoch nicht auf allen Punkten dasselbe. Eine Strecke vor dem höchsten Punkte ist die Aussicht nach Habelschwerdt und der dahinter liegenden Landschaft ganz frei und man sieht:

Das Warthagebirge mit dem hohen Spitzberge, den Fauerberg und Heidelberg bei Reichenstein, den Berg bei Krautenwalde, den Dreistein bei Landeck durchs Fernrohr, den fahlen Berg (hat links eine fahle Kuppe), im Thale Habelschwerdt, dahinter den dünnen Berg, rechts den schwarzen Berg, den großen Schneeberg, davor den Mittelberg, vor diesem den spitzigen Berg mit der Kapelle, hinten den kleinen Schneeberg, die mährischen Rämme, rechts den dünnen Berg, den Glaserberg, hinten links von diesem einen mir unbekannten Berg; Wölfelsdorf liegt vor den mährischen Rämmen.

Steigt man höher auf Reinerz hin, so sieht man links das Friedländer Gebirge (mit dem hohen Heidelberg), den Zuckerberg, langen Berg, Hornschloß, den Hochwald bei Salzbrunn?, Lannhauser Gebirge, Eulengebirge, Silberberg, Glaz, die Warthakapelle nicht, Grafenort zwischen dem Warthageb. und dem Fauerberge. Diese zweite Aussicht gehört ebenfalls unter die allerschönsten, die es gibt.

Noch weiter hinauf sieht man am äußersten Ende des Thales hinter Mittelwalde die Zottkittler Berge in Böhmen; zwei davon, nicht weit aus einander, sehen aus wie der Hummel von der Warthakapelle gesehen;

den Ullersdorfer Berg in Böhmen, hinter Mittelwalde, etwas ähnlich der Eule; rechts über dem Thale, worin Spätenwalde liegt, den Heidelberg bei Langenau; etwas vom Grunwälder Kamm; beide Heuschauern.

133. Von Langenau kann man auf mehr als eine Art nach Reinerz gelangen. Für Wagen gibt es wohl keinen besseren und schnelleren Weg, als über Habelschwerdt und Glaz, obgleich das einen Umweg macht; es ist aber im Gebirge sehr oft der Umweg der kürzeste Weg von einem Orte zum andern. Die Fußgänger hingegen können wenigstens auf doppelte Art dahin kommen. Der eine Weg führt durch eine weniger wilde Gegend, und ist von Jedem nicht schwer zu treffen, wenn nur fleißig gefragt wird. Die Ortschaften, die man auf demselben berührt, sind, nachdem man über den breiten Busch bei Spätenwalde ins Thal herabgekommen ist, Sauerbrunn mit einem trinkbaren und wohl-schmeckenden Mineralwasser, Neu-Comniz, Neu-Bagdorf, Neu-Wilmsdorf, Heide, Rückerts, und endlich Reinerz. Der andere Weg von Langenau führt durch eine sehr wilde, rauhe Gegend, die aber dabei doch zu schön ist, als daß sich der rüstige Fußgänger dadurch abhalten lassen sollte, ihn zu verfolgen. Man kommt nach Kaiserswaldbau, auf einer 3000 F. hohen Fläche, wo eine vorzügliche Glashütte ist, hierauf in das schöne und mehrere Stunden lange Grunwälder Thal, kann aus demselben im Vorbeigehen entweder zu den Seefeldern hinauf, oder auf die hohe Menze steigen, und gelangt endlich nach Reinerz.

134. Das Bad bei Reinerz, 1719 F., an der Weistritz, hat eine so günstige Lage, daß Reisende, vorzüglich aber Badegäste, deren Brust es noch gestattet, Berge zu besteigen, mehr als 14 Tage Zeit brauchen, um alle Partien, welche die Umgegend darbietet, zu besuchen und kennen zu lernen, wenn man täglich auch nur Eine machen will. Es hat deren, die nur einige Stunden, andere dagegen, die einen halben, bis einen ganzen Tag erfordern.

Zu den ersteren gehören: der Besuch der Eisengießerei im Grunwälder Thale, das Grunwälder Thal selbst, der Altarberg, das Koblauer Thal bis zur Koblauer Mühle, das Hartauer Thal bis nach Rückerts, der Kapellenberg mit der Einsiedelei, der Holz- und Kastnerberg mit der langen Linie, die Aussicht bei Grenzdorf, der Berg hinter dem Schießhause, der Hutberg, auch allenfalls die Ziegenanstalt und Glashütte in Friedrichsgrund.

Einen vollen Nachmittag erfordern: das Hummelschloß, der Ratschenberg, die hohe Menze, die Hölle hinter Hartau (ober Rückerts), Gishübel in Böhmen, und die Seefeldler.

Auf einen ganzen Tag, von der Beendigung der Morgenkur gerechnet, müssen unternommen werden: der Besuch der Heuscheuer, Altsendorf, Rudowa, Nachod, Wallisfurth wegen des Schlosses mit dem berühmten kolossalen Saale und der Lage, und das wilde Loch. Dieses letztere läßt sich am besten so besuchen: Man fährt um 8 Uhr aus Reinerz über Lewin nach Rudowa, von da über deutsch Escherbenei nach der Kolonie Bukowine auf dem Haideberge; dahinter ist das wilde Loch, und später der Spiegelberg mit einer unbeschreiblich schönen Aussicht; der Vogelberg endigt diese Partie, und nun geht es wieder über Lochwiesen nach Reinerz.

Wer rüstig genug ist, um in den goldenen Stollen an der hohen Menze sich zu wagen, wird sich von der inneren Beschaffenheit des Gebirges durch den Augenschein überzeugen können. Kränkliche müssen sich jedoch diese Partie, wozu oft alle viere erfordert werden, versagen.

Das Dorf Grunwald, 2709 F. hoch, das höchste in der Grafschaft, wird sehr selten besucht, und bietet wohl auch nichts Merkwürdiges dar.

135. Reinerz besitzt gegenwärtig zwei Mineralquellen, die von den Kranken gebraucht werden; die eine ist der sogenannte laue Brunn, 14 Grade nach Reaumur, der andere der kalte Brunn, nur 9 Grade haltend, Außerdem gibt es noch mehrere Quellen. Sehr merkwürdig sind im Probsteibade die zwei Mineralquellen, die, wiewohl nur einige Zoll von einander entfernt, doch einen verschiedenen Gehalt besigen.

Reinerz ist als Kurort auch wegen der Mollen berühmt. Die Ziegen und Esel, welche die dazu nöthige Milch liefern, werden in der Ziegenanstalt auf dem Kalkberge, von 2145 F. Seehöhe, unterhalten, und es ist die Aussicht von oben eine der schönsten, der Weg hinauf jedoch nicht so ganz leicht.

In Reinerz im Gasthause zum schwarzen Bär steht in der Eckstube auf gleicher Erde folgendes geschrieben: Anno 1669 den 17 Augusti ist Johann Casimirus gewesener König in Polen bei mir über nacht gelegen.

Papiermühle bei Reinerz.

Pflanzen bei Reinerz: *veronica montana*, *pinquicula vulgaris*, *salvia verticillata*; *gladiolus imbricatus* L. (*communis* Matt.), *schoenus alba* L., *elymus europaeus*; *galium glabrum*, *alchemilla vulgaris* var. *glabra* im Grunwälder Thale; *phyteuma orbiculare*, *campanula latifolia* bei der Koblauer Mühle, *primula elatior*, *viola biflora*, *gentiana pneumonanthe*, *gentiana campestris*; *colchicum autumnale*, *allium ursinum* im Grunwälder Thale, *lilium martagon*; *paris quadrifolia*; *arbutus uva ursi* L. bei Rückerts; *potentilla verna*, *rosa alpina*; *trollius europaeus*, *delphinium elatum*, *aconitum variegatum* var. *firmum*, *ranunculus aconitifolius*; *melampyrum silvaticum*; *dentaria enneaphylla* und *bulbifera* im Grun-

irälder Thale, *cardamine trifolia* im Grunrälber Thale; *geranium palustre*, ger. *phaeum*; *genista pilosa* und *cytissus supinus* im Walde vor Stücker's; *prenanthes purpurea* und *muralis*, *hieracium molle* Jacq., *hierac. prenanthoides*, hier. *praemorsum*, hier. *murorum* var. *obscurum*, *cnicus oleraceus*, *cnicus rivularis* Willd., *tussilago alba*, *cineraria crispa* var. *sudetica* und *depauperata*, *arnica montana*, *centaurea austriaca*; *orchis globosa* auf Wiesen, *orchis conopsea*, *neottia repens*, *ophrys corallorrhiza* L.; *poterium sanguisorba*; *salix silesiaca*.

136. Die Seefelder bei Reinerz, 2565 F. hoch, möchten wohl kaum von den weiblichen Badegästen besucht werden, da sie ringsum von höheren Bergen eingeschlossen sind, und keine andere Aussicht bieten, als auf das Dorf Grunwald und die hohe Menze, außerdem wegen des feuchten, ja oft sumpfigen Bodens einen Stiefelanzug erfordern. Sie bestehen in einem sumpfigen Dorflager, das über 300 Quadratmorgen einnimmt, noch mehrere kleine Teiche (Tümpel) enthält, und an einer Stelle quer durch durchstoßen worden ist, um das Wasser abzuleiten. Dieser über 2000 F. lange Graben, Reh d a n z g r a b e n genannt nach dem Forstmeister Rehdanz, der ihn gezogen hat, führt sein Wasser in die Weißtritz; hinter ihm führt ein aufgeworfener Damm, der K n ü p p e l d a m m, über die ganze Fläche, und wird, da er hinlänglich fest ist, auch befahren. Bei gehöriger Vorsicht kann man über die Seefelder auch an anderen Stellen, als auf dem Knüppeldamm, über das Sumpfs- oder Torfmoos (*sphagnum palustre*), das ihre Oberfläche bedeckt, hinweggehen, und wird der Naturforscher keinen vergeblichen Gang thun.

Von Reinerz aus geht man, um zu den Seesfeldern zu gelangen, im Grunwälder Thale an der Weistritz fort, und bedarf eines vollen Sommernachmittags zu dieser Partie.

Auf den Seesfeldern entspringt die an Forellen reiche Erlich.

Auf den Seesfeldern wachsen: *eriphorum cespitosum*, *schoenus alba* L., *viola palustris*, *drosera anglica* und *rotundifolia*, *scheuchzeria palustris*, *juncus squarrosus*, *vaccinium uliginosum* Sumpf-Heidelbeere, *vaccinium oxycoccos* Moosbeere, *epilobium roseum*; *ledum palustre*, *andromeda polifolia*; *carex leucoglochis* L., *car. pulicaris*, *car. elongata*, *car. canescens*, *car. limosa*, *car. stellulata*, *car. flava*, *car. ampullacea*, *betula nana* Zwergbirke, *pinus pumilio* Kniekiefer.

137. Grenzendorf, der halbe Weg von der hohen Menze nach Reinerz, liegt noch in der beträchtlichen Höhe von 2399 Fuß, und gewährt, wenn auch gerade keine imposante, doch eine der schönsten kleineren Aussichten in der Grafschaft auf die Gegend von Reinerz und die Heuscheuer hin. Das Thal, welches unter diesem Bergdorfe anfängt, ist es vorzüglich, wodurch die Aussicht so schön wird. Nach Sonnenuntergang hier zu verweilen und sich der trefflichen Aussicht hinzugeben, ist einer der herrlichsten Genüsse die es gibt und deren ich mich zu erfreuen zweimal das Glück gehabt habe. Anstatt nach Kohlau hinabzusteigen, kann man, um nach Reinerz zu gelangen, rechts über den Rücken des Berges, fast parallel mit dem Dorfe Kohlau seinen Weg nehmen und wird fast in der Hälfte desselben, kurz zuvor, ehe man in den vor Reinerz liegenden Bergwald

tritt, eine Stelle entdecken, die eine ebenfalls vorzügliche Ansicht gibt und das Koblauer Thal wie einen Kessel erscheinen läßt.

Von Grenzendorf sieht man im Hintergrunde: das Riesengebirge, die Bukowine (Berg), beide Heuscheuern, Tannhauser Gebirge, das Eulengebirge; — mehr im Vordergrunde: den Ratschen, davor den Hummel, das Schießhaus hinter Reinerz, das ganze tiefe und schöne Reinerzer und Koblauer Thal ohne Reinerz, die lange Linie.

138. Von der hohen Mense bei Reinerz, 3282 Fuß hoch, ist die Aussicht eine der weitesten und unbeschränktesten, am schönsten ist sie ins Gebirge hinein und nach Böhmen hin. Wer das Innere Böhmens gut übersehen will, darf nicht des Nachmittags hinauf, sondern muß früh um 8, spätestens 9 Uhr im Sommer oben eintreffen; des Nachmittags dagegen hat er nach dem schlesischen und Gläzer Gebirge eine schöne, man kann wohl sagen, einzige Aussicht. Bei nicht ganz gutem Wetter würde ich keineswegs hinaufsrathen.

Man sieht: vom Riesengebirge einen Theil, den Landschuterberg mit den Friesensteinen, den Scharlachberg bei Landshut, den Ochsenkopf, den Butterberg? beim Kapellenberge, den Wildberg bei Gottesberg, Storchberg, hinten den Hochwald bei Salzbrunn; das Friedländer Gebirge bis zum Zuckerberg, worin der Heidelberg der höchste Berg ist und als Sattel erscheint; den Zuckerberg, langen Berg, Hornschloß, Tannhauser Gebirge (nämlich zwischen Tannhausen und der Eule), die

Eule, Silberberg, hinten die drei Strehleener Berge, den Warthaberg nebst dem hohen Spitzberge im Warthagebirge, davor den Biberberg bei Reinerz, Glas nicht, den Fauerberg und Heidelberg bei Reichenstein, welcher höher ist als der Fauerberg; Dreiecker bei Landeck mit dem Fernrohre, den schwarzen Berg bei Wölsfeldgrund, links davon den dünnen Berg, rechts etwas tiefer den spitzigen Berg mit der deutlich zu sehenden Kapelle, in gerader Linie hinter der Kapelle den großen Schneeberg, den kleinen Schneeberg, die mährischen Kämme, den dünnen Berg rechts davon, Wölsfeldsdorf im Thale rechts von der Kapelle des spitzigen Berges, rechts von Wölsfeldsdorf davor den Heidelberg bei Längennau, davor Kaiserswaldau (wo die Glashütte), den Grunwälder Kamm, die Seefelder nebst dem Rehdanzgraben jenseits des Grunwälder Thales, und mehrere Hümpel darauf. — In Böhmen sieht man viel und weit hinein, von Städten: Solnik, Gischübel am Fuße, Dobruschka und dahinter Dpotschna, Neustadt, die rothen Dächer von Josephstadt, dabei Jaromierz, Nachod; auch Prag soll zu sehen sein.

Richtet man sein Auge nach dem Riesengebirge, und verfolgt den Horizont links, so entdeckt man, bei heiterem Wetter schon mit bloßen Augen, nach und nach mehrere einzeln stehende Bergkegel mitunter von bedeutender Höhe; mit dem Fernrohre habe ich deren gegen zehn gezählt. Diese gehören sämmtlich dem Gebirge an, das sich von Bittau an der böhmisch sächsischen Gränze bis über die Elbe hinzieht, hinter welcher es in das Erzgebirge übergeht. Unter diesen Bergkegeln sieht man

ganz links sogar den Byliner Berg, etwa drei Meilen von Töplitz. Vom Riesengebirge an links gehen anfangs nur ganz niedrige Berge am Horizonte, bald aber wird man ein hohes Gebirge gewahr, welches mit dem Riesengebirge Aehnlichkeit hat, und über welches sich ein bedeutender Bergkegel erhebt, ganz ähnlich der Riesenfoppe; dieß ist die Lausche hinter dem Dybin bei Zittau. Rechts von ihr bemerkt man einen kleinen, jedoch über die übrigen kleineren hervorragenden, Berg mit einer Erhöhung darauf. Wäre er höher, könnte man ihn für die Landskrone bei Görlitz halten. Gegen diese Vermuthung sprechen aber noch drei Umstände: die Form dieses Berges ist nicht die der Landskrone, auch ist er nicht isolirt, wie die Landskrone wirklich ist, und endlich belehrt schon diejenigen, die in jener Gegend nicht bekannt sind, der bloße Anblick einer guten Landkarte, daß die Landskrone durch das Riesengebirge verdeckt werde.

Ferner sieht man: die Buzowine vor dem Wildberge und Storchberge, die Heuscheuer vor dem langen Berge und Hornschloße, vor der Heuscheuer den Ratzen und Hummel, zwischen dem Riesengebirge und dem Landeshuter Berge den Spitz- oder Grenzberg im Ueberschaargebirge links von Schömberg, Nachod vor dem Ueberschaargebirge. — Läßt man rechts von Silberberg die drei ersten Berge vorbei, so trifft man dahinter im Thale Frankenstein, ohne es jedoch sehen zu können.

Vom Zobtenberge ist auch mit dem Fernrohre keine Spur zu finden. Vergl. S. 97. Eben so habe ich Breslau vergebens mit dem Fernrohre gesucht. Reiznerz liegt zu tief, als daß man es sehen könnte.

Die Menze besteht oben aus Glimmerschiefer, darunter aus Gneiß, und ist höher als der Friedl. Heidelberg, noch weit höher als der Spiegelberg und die Heuscheuer, höher als die Eule, der Zauersberg und diesem benachbarte Heidelberg, als der Heidelberg bei Langesau, der Landeshuter Berg, niedriger dagegen als der schwarze Berg bei Wölfsgrund und der Grunwälder Kamm.

Am östlichen Abhange der hohen Menze unter Grunwald entspringt die Reinerzer Weistritz.

Pflanzen an und auf der Menze: *poa hybrida* Gaud.; *campanula latifolia*, *campan. rotundifolia* var. *hirta*, *lonicera nigra*, *viola palustris*; *anthriscus silvestris* var. *alpestris*, *chaerophyllum hirsutum*; *lilium maritagon*, *uvularia amplexifolia* L., *veratrum album*; *spiraera aruncus*, *rosa alpina*, *sorbus aucuparia*; *aconitum pyramidale*, *acon. variegatum* L. var. *macranthum*; *stachys alpina*, *digitalis lutea* Matt.; *lunaria rediviva*, *dentaria bulbifera* und *enneaphylla*; *geranium silvaticum*; *orchis globosa*, *orchis sambucina*; *salix silesiaca*.

139. Alben Dorf bei Münschelburg, 1088 F., gewährt auf dem Kalvarienberge, der 58 Kapellen enthält, hinter den letzten Stationen nicht bloß eine schöne imposante Aussicht nach der Kirche dieses Ortes, zu der eine steinerne Treppe von 33 Stufen führt, sondern auch nach dem von hier aus sehr wild erscheinenden Heuscheuergebirge, nach dem Riesengebirge und dem zwischen Friedland und Charlottenbrunn gelegenen Gebirge, aus dessen Mitte der sattelförmige Heidelberg am höchsten hervorragt.

Albendorf ist einer der berühmtesten Wallfahrtsörter und schon dieserhalb besuchenswerth. Der Ort stellt Jerusalem im kleinen Maaßstabe vor.

Von Albendorf kann man zu Fuß nach Reinerz über die Glashütte zu Friedrichsgrund, und über das Städtchen Wünschelburg auf die Heuscheuer über den sogenannten Leiersteg. Beide Partien sind schön.

140. Von dem Städtchen Gießhübel in Böhmen, etwa eine Meile von Reinerz, hat man eine schöne, wenn auch nicht gerade ausgebreitete Aussicht, um derentwillen ich jedem Reinerzer Badegaste des Nachmittags einen Ausflug nach Gießhübel empfehle. Viel Ortschaften sieht man nicht, dagegen präsentiren sich besonders gegen Abend an einem recht heiteren Tage mehrere Theile des Gebirges sehr gut. Man sieht unter andern: das Riesengebirge, den Grenzberg bei Liebau, das Adersbacher Gebirge, den Berg Wostasch bei Politz in Böhmen, die Bukowine.

Auf dem Wege von Lewin nach Gießhübel liegt in einem schönen Thale eine Einsiedelei.

141. Das Hummelschloß bei Reinerz, auch bloß der Hummel, auf einem isolirt liegenden sehr steilen Bergkegel, aus Glimmerschiefer, würde eine schöne und weit umfassende Aussicht gewähren, wären nicht die herumstehenden hohen Bäume ein Hinderniß. Man sieht jedoch Nachod, einen Theil des Riesengebirges mit der Koppe, die Bukowine (Berg), die Heuscheuer, die Gebirge von Silberberg, von Wartha und Rei-

chenstein; die hohe Menze und Theile des böhmischen Gebirges; auch die Ziegenanstalt bei Reinerz. Das Thal ringsherum um das Hummelschloß ist schön. Von Anlagen, deren Schilling in seiner Lustreise Seite 102 erwähnt, ist keine Spur vorhanden.

Das Hummelschloß war eine Raubburg; 1428 erstürmten sie die Hussiten. Der Eingang zu dem unterirdischen Gange von Reinerz zum Hummel wird noch heute in einem Hause zu Reinerz gezeigt.

Gentiana ciliata, cistus helianthemum, orchis ustulata.

142. Der ganz kahle und hohe Ratschenberg bei Reinerz, gewährt eine der schönsten und ausgebreitetsten Aussichten um Reinerz, besonders nach dem Riesengebirge und Böhmen hinein, wenn er des Vormittags besucht wird. Ich besuchte ihn eines Vormittags vor 4 Jahren bei einer Beleuchtung, die Böhmen und das ganze Riesengebirge wie in einem Meere schwimmend erscheinen ließ. Besonders nimmt sich das Thal prächtig aus, welches sich von Lewin über Gellenau nach Kudowa und Nachod, und noch dahinter hinzieht; es ist ringsumher von anmuthigen Hügeln eingeschlossen, welche wieder Nebenthäler oder Schluchten bilden. Man sieht sehr viele Ortschaften in Böhmen, nahe und fern, das Riesengebirge, die Bukowine (Berg), die Heuscheuer, das Culengebirge; das Gebirge von Silberberg, von Wartha und Reichenstein; die Menze, das Hummelschloß.

Der Ratschenberg ist weit höher als der Hummel, und so ist die falsche Angabe in Berndt's Wegweiser zu berichtigen. Nach von Hopfgarten ist der Hummel 2250, der Ratschenberg 2388 Fuß hoch.

143. Eine der schönsten Fußpartien (nur ja nicht zu Wagen!) ist der Weg von Reinerz nach Gudowa rechts vom Ratschenberge im Thale durch Reilendorf und Hallasch, und dem Wege über Lewin unbedingt vorzuziehen. Wer also gut zu Fuß ist, und den Weg von Reinerz nach Gudowa, oder umgekehrt zurückzulegen hat, wähle sich ja wenigstens einmal diesen, überdieß auch näheren Thalweg. Der Pflanzensucher dürfte auf diesem Wege manchen Fund machen.

144. Gudowa, 1235 F., bietet in der Nähe bei weitem nicht so viele Partien dar, als Reinerz. Außer Gellenau und dessen Steinberge, Lewin, dem nahen Kirchberge mit der darauf befindlichen Hussitenkirche, der vom Pfarrer Wenzeslaus Thomasek 1776 errichteten und gewiß sehenswerthen Knochenkapelle in Deutsch-Escherbenen, die einen schwachen Begriff geben kann von den berühmten großen Katakomben in Paris, die ich dort sah, und einigen niedrigeren Bergen nehmen die übrigen Partien wenigstens einen halben oder ganzen Tag weg, und sind: die Bukowine, das wilde Loch, der Spiegelberg, die Heuschauer, der Ratschenberg, der Hummel, Gischübel, das böhmische Städtchen Nachod mit dem hohen schönen Schlosse, Reinerz und die Gegend um Reinerz, die böhmische Stadt Politz, Abersbach. Noch weitere Partien sind Josephstadt in Böhmen. Am Orte selbst gibt es einen Park mit einem Teiche, der befahren werden kann.

Die Aussicht von dem Kirchberge ist lieblich; man sieht das Thal nach Nachod hin, die Menze, etwas vom Riesengebirge und die Bukowine.

145. Von Gudowa aus führt der Fußweg zur Heuscheuer durch das Gudowaer Thal, das einen wasserdichten Fußanzug erfordert. Die zu Wagen Reissenden können am besten durch Hallasch nach den Hochwiesen, und von da nach Carlsberg an der Heuscheuer ihren Weg nehmen. Auf dem Vogelberge zeigt der Wegweiser den Fußweg nach Gudowa.

Der Mineralbrunn zu Gudowa, von 9 Grad Wärme nach Reaumur, ist sehr stark, hat sehr viel Kohlensäure, und dürfte in dieser Hinsicht alle deutschen Mineralbrunnen übertreffen. Sprudelchen (Pruscherle).

Pflanzen um Gudowa: *melica uniflora*, *poa hybrida* im Thale, *festuca aspera*, *festuca silvatica*, *elymus europaeus*, *primula elatior*, *gentiana ciliata*, *hederahelix*, *laserpitium prutenicum*, *caucalis dauocides* L., *allium carinatum*, *pyrola media*, *pyrola chlorantha*, *monotropa hypopitys*, *fragaria elatior*, *potentilla canescens* bei Lewin, *potentilla verna* am Schmelzberge, *rosa alpina* im Thale, *aquilegia vulgaris*, *ranunculus nemorosus* Cand., *mentha acutifolia* Smith., *lathraea squamaria*, *thlaspi perfoliatum*, *cardamine impatiens*, *arabis arenosa*, *geranium columbinum*, *fumaria Vaillantii* am Schmelzberge, *anthyllis vulneraria*, *hypericum tetrapterum* Fries, *carduus canus*, *enicus rivularis* Willd., *conyza squarrosa*, *arnica montana*, *orchis mascula* bei Escherbenei, *orchis ustulata* bei Escherbenei, *orchis conopsea*, *ophrys corallorrhiza*, *epipactis pallens*.

146. Die Bukowine, eine Kolonie auf dem Haide-Berge, 2 Stunden von Gudowa, über 2000 Fuß hoch, daher weit und deutlich zu sehen, mit unbeschreiblich schöner Aussicht. Schon der Weg von Gu-

dowa über Deutsch Escherbenei nach der Kolonie ist romantisch wild und schön. Jeder höher liegende Punkt hinter der Kolonie bietet eine veränderte Aussicht dar, die desto beschränkter wird, je höher man hinter ihr steigt, und je mehr man sich dem wilden Loche nähert, bis sie endlich mit dem Eintreten in dasselbe ganz aufhört. (Vergl. S. 5. und 7.) Sie geht nach Böhmen und dem Gebirge.

Man sieht: die Stadt Nachod, den Katharinenberg in Böhmen (?), das Harrach'sche Gebirge links vom Riesengebirge, dieses selbst, den Zárberg, das Bagdorfer Gebirge der Heuscheuer gegenüber, den Berg Wostasch bei Politz, den Spitzberg des Ueberschaargebirges hinter Schömburg, das Gebirge von Friedland bis Charlottenbrunn, das Tannhauser Gebirge (zwischen Tannhausen und der Eule), die Eule und die Berge um Silberberg, Braunau im Thale, und eine Menge Ortschaften und Berge von verschiedener Höhe und Ausdehnung, desgleichen eine große Menge Thäler und Schluchten.

147. Das wilde Loch bei Gudowa hinter der Kolonie Bukowine, auf dem Haideberge. |

Dieser Ausdruck ist nicht wörtlich zu verstehen, und sollte eigentlich mit dem weit richtigeren und bezeichnenderen „Irrgang oder Labyrinth bei Bukowine“ vertauscht werden, indem nach meiner Erfahr. darunter bei allen, die das wilde Loch noch nicht besucht haben, eine unrichtige Vorstellung erweckt wird. Denn es ist nicht ein Loch, sondern das, was man so nennt, sind Gänge, wie wir sie in den Felsen von Adersbach und auf der Heuscheuer haben, die durch unzählige einzelne, 10, 20 bis 30 Fuß hohe, bald senkrecht, bald schief

stehende Sandblöcke gebildet werden, nur daß diese Gänge zum bequemen Gehen noch nicht eingerichtet sind, meist nassen Fußboden haben, und an manchen Stellen wegen der zu großen Nähe der Felsen, die einen Raum von mehr als 90 Morgen einnehmen sollen, keinen Durchgang gestatten. So zwingen sie seitwärts einen Ausweg zu suchen, sich bisweilen zu bücken, auch wohl über einen Felsen zu klettern, ja sogar des Weiterkommens wegen zuvor eine bedeutende Strecke zurückzugehen, wodurch man sich, wenn man die Stellung der Sonne nicht beachtet und die Hauptrichtung nicht fest verfolgt, leicht verlaufen kann.

Einzelne Stellen in diesem Labyrinth, und auch einzelne Felsen werden von dem Führer (gewöhnlich dem Revierjäger in Deutsch-Tscherbenei bei Gudowa, gegenwärtig Carl Rittner, dem Sohne des vorigen Försters, welcher letztere das wilde Loch entdeckt haben soll) unter besonderen Benennungen, die sie bereits erhalten haben, gezeigt, als: die Kreuzallee, die Löwentanz, die Halle, der Menschenfuß und das Schiff.

Von einer Aussicht kann nun, außer von den Abhängen, freilich nicht die Rede sein; selbst Breter über die Felsen gelegt, wie man vorgeschlagen hat, würden keine erzielen, weil einerseits die Felsen nicht gleiche Höhe haben, also keine ebene Fläche geben, andrerseits aber die aus denselben hervorragenden Bäume jede Aussicht unmöglich machen. So ist denn das wilde Loch keine Partie für Damen, noch für beschuhte Herrn; und wegen des fortwährenden Einerlei möchte sich schwerlich Jemand zum zweitenmal hineinwagen, wiewohl von einer Gefahr gar nicht die Rede ist.

Man kann das wilde Loch auf doppelte Art besuchen, entweder von Gudowa aus, was ich wohl immer anrathen möchte, oder vom Vogelberge aus. In beiden Fällen bleibt man fortwährend auf demselben Gebirgerücken, dem Haideberge, über welchen vom wilden Loch an ein ziemlich gut betretener Fußsteig auch ohne Führer leitet.

Den zu Reinerz verweilenden Badegästen rathe ich, wenn sie das wilde Loch besuchen wollen, nach der Frühkur,

etwa um 8 Uhr, wegzufahren, damit sie spätestens um elf Uhr von Gudowa aufbrechen können. Vor 1 Uhr dürfen sie nicht rechnen, in der Kolonie Bukowine anzulangen, von wo sie noch eine halbe Stunde zum wilden Loch haben, dessen Besuch wieder wenigstens eine halbe Stunde erfordert. Nun kann die Rückreise auf demselben Wege über Gudowa angetreten, oder der Fußweg hinter dem wilden Loch auf dem Rücken des Haideberges weiter verfolgt werden, um, beim Spiegelberge vorbei, der links bleibt, zum Vogelberge zu gelangen, über den der Weg von Reinerz nach der Heuscheuer führt.

Die Heuscheuer an demselben Tage noch mit zu ersteigen, ist für die Reinerzler Badegäste, wenn sie auch dazu rüstig genug wären, eine zu schwere Aufgabe, welche dagegen die von Gudowa leichter lösen können; ich rathe jedoch dazu auch nicht, sondern die Heuscheuer an einem besondern Tage zu besuchen.

Anmerk. Der Berg, worauf die Kolonie Bukowine und das wilde Loch sich befinden, heißt eigentlich der Haideberg. Diesen Namen habe ich jedoch in der Umgangssprache nicht anführen hören, und er ist, wie es scheint, nur bei den Forstbeamten im Gebrauche. Sehr gebräuchlich dagegen ist der Name Bukowine, womit ursprünglich die Kolonie bezeichnet wurde, für denjenigen Theil des Haideberges, auf dem das wilde Loch sich befindet, und für die Fortsetzung desselben bis in die Nähe des Spiegelberges, welche unter dem Namen die Haide von den Forstleuten daziger Gegend den Reisenden bezeichnet wird. Diese beiden Theile des Haideberges, das wilde Loch und die Haide, liegen bedeutend höher als die Kolonie Bukowine, und laufen, aus der Ferne, z. B. vom Ratschenberge, der Menze, dem Zuckerberge angesehen, nach oben zu in eine lange gerade Linie aus, die mit dem Horizonte nicht parallel ist, sondern sich nach der Kolonie Bukowine, oder in der Richtung nach Böhmen hin dem Horizonte nähert. Dadurch erscheint dieser Gebirgszug als sehr charakteristisch und aus der Ferne wegen der langen Linie besonders sehr in die Augen fallend. (Vergl. S. 127. Diesen nenne ich nun, dem Gebrauche der Gegend folgend, ebenfalls die Bukowine, und so ist überall in die-

fem Buche das Wort Bukowine, wo es allein steht, für den Theil des Haideberges zu nehmen, der das wilde Loch und die Haide trägt. Die Umwohner nennen ihn auch häufig schlecht hin den Berg bei Bukowine.

So glaubte ich auch dem Sprachgebrauche der Gegend folgen, und die hohe Gulge bei Schödnau mit den Umwohnern Hukulge (so wenigstens habe ich dieß Wort aussprechen hören) nennen zu müssen. Vielleicht wäre Hugelge auch richtig.

148. Der Spiegelberg, etwas wenigß höher als die Heuscheuer, zwischen dem Haide- und Vogelberge, daher am bequemsten von einem derselben zu besteigen, wird selten besucht, weil er nicht an der Fahrstraße liegt, und außerdem nicht zu verhehlen ist, daß er nur mit großer Schwierigkeit erstiegen werden kann. Am leichtesten ist er vom Vogelberge aus zu erreichen, indem von dem höchsten Punkte der Fahrstraße, die von Reinerz über den Vogelberg nach der Heuscheuer geht, ein Fußsteig hinaufführt, neben welchem im Juni die bescheidene *trientalis europaea* hier und dort hervorkommt. Die höchste Spitze der Felsen des Spiegelberges aber zu erklimmen, möchte nicht jedem gerathen sein, und dürfte leicht selbst dem Leben Gefahr bringen. Gleichwohl ist die Aussicht eine der schönsten des ganzen Sudetengebirges, und es kann zweifelhaft werden, ob sie der von der Heuscheuer in gewisser Hinsicht nicht wenigstens gleich komme oder sie gar übertreffe. Wer daher von den nahen Lochwiesen einen Mann gewinnen kann, der ein mehrere Ellen langes, und wenigstens $\frac{3}{4}$ Ellen breites Bret hinschafft, um es auf die Felsen des Spiegelberges zu legen, um mittelst desselben nach

und nach die höchsten Spitzen, die zugleich die weiteste Aussicht gewähren, zu erreichen, und nicht beim Springen von einem Felsen zum nächsten in die mitunter mehrere Fuß breiten, und oft sehr tiefen Risse und Abgründe unrettbar hinabzustürzen: der wird sicher weder sein gegebenes Trinkgeld, noch die Mühe und die aufgewandte Zeit bereuen. Im Ganzen sieht man fast alle die Gegenstände, wie von der Heuscheuer, nur in zum Theil anderer Lage.

149. Die Heuscheuer, ein aus lauter ungeheuren, senkrecht in die Höhe gehenden, Felsmassen von Sandstein bestehender, fast ganz isolirter Berg, an 1500 Schritte lang, und 500 Schritte breit, zwei Stunden von Reinerz, steht auf der fast ringsum von Bergen eingeschlossenen Hochebene des Veierberges, welche 2235 F. über dem Meer sich erhebt, so wie sich die Heuscheuer selbst über diese wieder an 596 F., mithin über das Meer an 2831 F. erhebt; eine Höhenangabe, die mit der des Spiegelberges verglichen, sicher unrichtig ist, da nach meinen Beobachtungen und Nivellements (vergl. S. 127) der letztere zuverlässig höher ist, wenn man, wie nicht anders möglich ist, die Höhe von den höchsten Spitzen oder Punkten rechnet. Daher steht die in einen Felsen am Wege auf der Heuscheuer eingerissene Höhenangabe des Spiegelberges sicher an einer ganz falschen Stelle, und kann eigentlich auf der Heuscheuer nirgends Platz haben.

Zur Besteigung der Heuscheuer ist eine Anzeige bei dem Schulzen zu Karlsberg, welches am Fuße derselben

auf der Ebene des Peierberges liegt, nothwendig, und wird allemal ein Führer gegen 4 Ggr. Bezahlung mitgegeben, der den Eingang öffnet und die Merkwürdigkeiten zeigt. Vergl. S. 19.

Drei Stellen sind es oben, von wo die Aussicht genossen werden kann:

1) der Tafelstein, der in der großen Platte eines fast freistehenden ungeheurn Felsen besteht, auf den meisten Seiten senkrecht in die Schwindel erregende Tiefe hinabfällt, und mit einem Geländer umgeben ist.

2) Der Großvaterstuhl, ein Felsen, und zugleich der höchste Punkt der Heuscheuer, aus der Ferne jedoch, weil er zu klein ist, nicht zu erkennen.

3) Die neue Anlage, wenn ich nicht irre, 1825 gemacht, ausgezeichnet und merkwürdig durch die Muschelabdrücke, schöne Aussicht und das Echo, nach meinem Dafürhalten unbedingt das schönste und größte im ganzen Sudetengebirge, wenn oben eine Pistole abgeschossen wird, wozu vom Obersförster zu Karlsberg erst die nöthige Erlaubniß erbeten werden muß.

Durch diese neue Anlage ist zugleich ein zweiter Weg auf die Heuscheuer geöffnet. Gewöhnlich jedoch schlägt ihn der Führer nicht beim Hinauf-, sondern beim Heruntergehen mit seinen Reisenden ein, außer daß es ausdrücklich umgekehrt verlangt wird.

Außer den bereits erwähnten Gegenständen sind auf der Heuscheuer noch zu merken: die 2 Stellen, auf denen die Höhe des Vogelberges und des Spiegelberges eingegraben ist; die 2 klingenden Steine rechts am

Fußwege, die geschlagen einen Klang von sich geben; das Denkmal des Besuches Friedr. Wilh. des II. d. 10 Aug. 1790 bei dem Tafelsteine; der Sattel; der Blasbalg; der Backofen in der Nähe des Großvaterstuhles; am Großvaterstuhle sind die 4 Weltgegenden und die Polhöhe der Heuscheuer auf 50 Grade 28' 45'', so wie die Nachricht des kön. Besuches 1790 und der Besteig. durch den Minister Hoyer 1801 am 2ten Juni in den Felsen gehauen; das Tuchgewölbe und aus demselben die Aussicht auf das Kameel; der Irrgarten und in demselben die Mauer; der Keller, worin der traufelnde Stein; dahinter der steinerne Tisch oder die Durchsicht, in deren Nähe die neue Anlage mit den Muschelabdrücken ist; das Kinderspiel (ein wackelnder Felsen), das Ei (wie eine Citrone gestaltet), auf dem neuen Wege die Kanzel, das steinerne auf dem Bauche liegende Kind, die 2 Gesichter in Profil.

Unter den Wegen, die nach Karlsberg, und somit zur Heuscheuer führen, ist der von Reinerz für Wagen der erträglichste. Von Bünschelburg aus führt ein Fußsteig, der Leiersteig, über das Leierdörfel durch ein schönes Thal nach Karlsberg, wohin man jedenfalls zuerst gelangen muß, um die Heuscheuer zu ersteigen, die nur von Karlsberg aus erstiegen werden kann.

150. Die Aussicht, betreffend, welche die Heuscheuer von den 3 Standörtern gewährt, so ist sie nach meinem Urtheile die schönste in der ganzen Grafschaft, und es dürfte ihr in ihrer Eigenthümlichkeit selbst im ganzen Riesengebirge und anderen deutschen Gebirgen, soweit

ich sie kenne, nicht leicht eine gleich kommen, geschweige sie übertreffen. Ich bestieg sie einmal mit einem Reisenden, der nicht lange Zeit vorher drei Viertel Jahr in Italien auf Reisen zugebracht hatte und sich keiner Gegend daselbst erinnern konnte, deren Ansicht sich mit der Aussicht von der Heuscheuer vergleichen ließe. Man hat diese Aussicht auch mit der vom großen Winterberge der sächs. Schweiz verglichen, aber man mußte gestehen, daß meine aus eigener Anschauung hervorgegangene Ansicht, die Aussicht vom großen Winterberge wolle gegen die von der Heuscheuer nicht viel sagen, ganz richtig und nichts vermögend sei, sie umzustößen.

Was die Aussicht von ihr zu den schönsten erhebt, ist 1) die ganz isolirte und eigenthümliche Lage der Heuscheuer, wodurch sie gleichsam als der Mittelpunkt der höheren Gläzer Gebirgszüge, des Culengebirges, des zwischen Friedland und Charlottenbrunn gelegenen Gebirges, des Riesengebirges und der benachbarten Böhmischen Berge erscheint; 2) die jähen, mehrere 100 Fuß tiefen Abgründe um die Heuscheuer, und 3) die ungemain große Mannigfaltigkeit der Naturgegenstände und der Produkte menschlichen Fleißes. Die Aussicht geht zugleich nach fast allen Richtungen hin viele Meilen weit, und ist nur nach dem etwas höheren Spiegelberge ein wenig beschränkt.

Außer einer großen Menge Dörfer und einzelner Häuser, Büsche, Wiesen, Aecker sieht man mehrere Städte und alle Gebirgszüge, die sich um die Grafschaft herumziehen, als: die Eule, das Haus der Eule (einen in dieser Form ausgehauenen Platz), den Sonnenstein

Thun der fels. Gegend
Kauddorfer

rechts davon, die Berge von Silberberg nebst den Festungswerken von Silberberg, Frankenstein nicht, das Warthagebirge nebst der weißen Kapelle, einen Theil der Festungswerke und den Thurm von Glaz; den Fauerz- und Heidelberg bei Reichenstein, die von hier aus einen einzigen Kamm ausmachen; den schwarzen Berg beim Schneeberge, die Kapelle auf dem Gläzer Spitzberge, den großen und kleinen Schneeberg, die mährischen Kämme, den dünnen Berg, den Heidelberg bei Längs-
 nau, eigentlich bei Verlorenwasser; die Ullersdorfer Berge hinter Mittelwalde, die fälschlich für die Berge bei Grulich ausgegeben werden; den Grunwälder Kamm, den Grenzdorfer Berg hinter Reinerz, die hohe Menze, die Ziegenanstalt bei Reinerz, den Hummel, den Ratschenberg, den Spiegelberg nebst dem Vogelberge links, die Bukowine; — in Böhmen mehrere Gebirgsrücken und einzelne Berge, als: den Katharinenberg, den Besig (einen spizen), links vom Riesenkamme den Täschenberg bei böhmisch Reichenberg, diese letzteren nach der Angabe des Scholzen zu Karlsberg; den Wostasch hinter Politz, rechts vom Schmiedeberger Kamme; rechts von Passendorf mehrere steile und spize Berge, unter andern den Spitzberg links von Bahdorf; — das Riesengebirge mit der Koppe, den Schmiedeberger Kamm, vor demselben das Ueberschaargebirge mit dem Spitzberge (bei Liebau), davor Politz, den Landeshuter Berg bei Schmiedeberg mit den Friesensteinen, Ochsenkopf und Scharlachberg (kaum von einander zu unterscheiden); Friedland; das Friedländer Gebirge, namentlich den Storchberg, der ziemlich isolirt erscheint, das dürre Ge-

birge, den Heidelberg, Zuckerberg, langen Berg, Hornschloß; Braunau im Thale und dahinter Johannisberg, beide vor dem Hornschloß; das Tannhauser Gebirge; die Annakapelle rechts von Neurode, das nicht zu sehen ist; Wünschelburg, etwas links von Silberberg, am Fuße der Heuscheuer; Albendorf, berühmter Wallfahrtsort, etwas links von der Barthakapelle.

Ueber den Krautenwälder Berg hinten sieht man einen Berg, der mit der Bischofskoppe bei Neustadt Aehnlichkeit hat, auch dafür ausgegeben wird, was ich noch nicht unterschreiben will; links davon ganz am fernen Horizonte einen isolirten Bergkegel, der zu den Karpathen gehörig angegeben zu werden pflegt, was ich bis jetzt noch nicht entscheiden kann; etwas links vom Riesengebirge ganz am Horizonte die hoch liegende Lausche mit ihrem Kamme, hinter dem Dybin bei Zittau in Sachsen. Vergl. die hohe Menze S. 157. Die Landeskronen bei Görlitz ist, wie ich im schlesischen Provinzialblatte 1833 Maiheft bewiesen habe, nicht zu sehen, sie liegt rechts von der Lausche und wird von dem viel höheren Riesengebirge gedeckt. Hiernach ist Schilling in seiner Lustreise S. 124 und Berndt in seinem Wegweiser S. 376 zu berichtigen. — Eben so wenig ist der Hochwald bei Salzbrunn zu sehen. Was von der Heuscheuer aus dafür ausgegeben wird, ist der sattelförmig erscheinende Heidelberg in dem zwischen Friedland und Charlottenbrunn liegenden Gebirge, und leicht daran, wie auch an seiner Höhe zu erkennen, da er der höchste in diesem Gebirgszuge ist, und aus dessen Mitte sich erhebt.

151. Wer die Grafschaft durchwandert, und bis zur Heuscheuer gekommen ist, kann von da aus, um nach Udersbach zu kommen, entweder durch das böhmische Städtchen Politz, oder durch das schönere Braunau mit der prächtigen und daher sehenswerthen Stiftskirche seinen Weg nehmen. Von Braunau führt dann derselbe über Merfeldsdorf nach Udersbach, und auch durch eine höchst romantische Gegend nach Charlottenbrunn bei Waldenburg. Vergl. S. 119.

152. Das reisende Publikum interessirt sich auch in der Regel für die Bäder. Dieselben sind in Schlesiens und der Grafschaft in bedeutender Menge vorhanden, und folgende:

- 1) Altwasser mit 3 Sauerbrunnen (d. Ober-, Mittel- oder Nieder-, und Friedrichsbrunn) und 2 Badehäusern.
- 2) Baumgarten bei der Stadt Greifenberg seit 1824.
- 3) Bukowine im Wartenberger Kreise mit 3 Quellen, seit 1787.
- 4) Charlottenbrunn, ein Sauerbrunn, seit 1736.
- 5) Gudowa, ein Sauerbrunn, sehr stark, seit 1792.
- 6) Garkow bei Pleß in Oberschlesien.
- 7) Dirsdorf bei Nimptsch, seit 40 Jahren, schwefelhaltig.
- 8) Glinsberg, ein Sauerbrunn, seit 1600, mit 4 Brunnen.
- 9) Liebwerda, schon böhmisch, Sauerbrunn.
- 10) Gruben im Falkenberg. Kreise, schwefel- und eisenhaltig.
- 11) Hinnewider oder Carlsbrunn im Jägerndorfschen, seit 1780, mit 3 Stahlquellen.
- 12) Königshütte im Beuthener Kreise, ein Eisenbad.
- 13) Kunzendorf bei Neustadt in Oberschlesien, seit 1809.
- 14) Landeck, schwefelig, mit 2 Bädern (dem Georgen- und Marienbade).
- 15) Landschut, mit einer Mineralquelle, seit 1795.
- 16) Nieder-Langenu in der Grafschaft, ein Sauerbrunn.

- 17) Liegnitz, am Löpfer- oder Löppelberge.
 - 18) Raumburg am Bober, mit 2 Schwefel- und eisenhaltigen Quellen, seit 1827.
 - 19) Peterswaldbau bei Reichenbach, seit 30 Jahren, mit einer Mineralquelle.
 - 20) Rauffe bei Neumarkt, seit 1819.
 - 21) Reinerz mit 5 Heilquellen und Bädern, besonders wird der sogenannte laue und kalte Brunn gebraucht.
 - 22) Salzbrunn mit 5 Brunnen und 3 Badehäusern.
 - 23) Schömberg mit einer Mineralquelle, die ich nicht kenne.
 - 24) Skarfine bei Trebnitz, schon vor 100 Jahren wegen seines Sauerbrunnens benutzt.
 - 25) Seyditz bei Warmbrunn mit einem Sauerbrunnen.
 - 26) Sophienthal im Ratiborschen.
 - 27) Warmbrunn.
 - 28) Wilhelmsbad im Ratiborschen, seit 1807.
 - 29) Alt-Wilmsdorf bei Wallisfurth in der Grafschaft mit einem Sauerbrunn. Alt Heide zwischen Glaz und Reinerz.
- Außerdem noch im Glazischen zu: Grafenort, Gellenau, Hartau, Neu-Weistritz und Schwedeldorf.

Genauer beschrieben sind alle diese hier aufgeführten Brunnen in dem kleinen Büchel:

„Beschreibung sämtlicher Bäder Schlesiens 2c. von C. A. Müller. Breslau 1832 bei Henke, in 12. 70 S. nebst einer Karte.“

Ein anderes Buch:

„Die Heilquellen Schlesiens und der Grafschaft Glaz, dargestellt von Dr. Carl Friedr. Mosch, Prof. zu Liegnitz 2c. Mit Kupf. Breslau und Leipzig bei W. G. Korn 1821 in 8. 372 S.“
handelt den Gegenstand noch ausführlicher ab, enthält aber nur die vorzüglichsten Bäder.

153. Das Gebirge bietet außer den Ausichten von Bergen noch andere Schönheiten dar, die von den Reisenden

nicht minder gern aufgesucht werden. Dahin gehören die Wasserfälle. Im schles. und glätz. Gebirge sind es folgende:

1) Der Zackenfall, gebildet nicht vom Zacken selbst, sondern von einem rechten Nebenbache des Zacken, dem Zackerle, oberhalb Schreiberau, etwa 100 bis 120 Fuß tief bei 2142 F. Seehöhe, am besten anzuschauen im Frühlinge bei schmelzendem Schnee und in den ersten Nachmittagsstunden, wenn die Sonne über dem Falle steht und ihn überaus reizend beleuchtet. Eine Hütte daneben gewährt die nöthigen Erfrischungen. Das Zackerle entspringt unter dem Schweinsteine am östlichen Fuße des Reifträgers.

2) Der Rochelfall, gebildet eine Stunde aufwärts hinter dem Schreiberauer Bitriolwerke von der Rochel, einem Nebenflusse des Zacken, etwa 30 Fuß und darüber tief, am schönsten bei dem Scheine der vormittäglichen und mittäglichen Sonne, häufig von Warmbrunn aus besucht auf einem äußerst romantischen Wege.

3) Der Hainfall hinter Giersdorf, etwa 1 Stunde vom Rynast, an 30 Fuß tief, oft besucht, am besten von der nahen Brücke zu betrachten.

4) Der Pomnitzfall, von der kleinen, auf dem Koppenebene entspringenden Pomnitz gebildet, gegen 200 F. tief, wenig bekannt, von Krumhübel aufwärts zu erreichen, oder von der kleinen Koppe am Seifenberge hinab.

Die Wasserfälle auf der böhmischen Seite des Seifenberges sind weit bedeutender, und folgende vier:

5) Der Elbseifen oder Elbfall, gebildet an der Elbwiese von einem Arme der Elbe, der nach Berndt's ganz richtiger Bemerkung fälschlich bis jetzt für die Elbe selbst genommen wurde; gegen 100 Fuß tief, und nicht so schwer zu erreichen. Wer bei den Schneegruben oben auf dem Ramme angelangt ist, hat nur noch eine halbe Stunde dahin.

6) Die PANTSche oder PANTSchfall, ebenfalls, wie der Elbfall, in den Elbgrund stürzend, und von der PANTSchwiese kommend, mit einem Sturze von 800 bis 900 Fuß Tiefe, also der höchste Fall im Sudetengebirge, nur auf einem

sumpfigen Wege zu erreichen, aber der Lohn dafür ist über alle Beschreibung groß.

7) Der obere Fall, der große Fall und der kleine Fall des von der weißen Wiese kommenden Weißwassers, wenig besucht in dieser wilden Gegend. Der große Fall ist gegen 40 Fuß tief.

8) Der Fall der großen Kupe gleitet an einer senkrechten hohen Granitwand in den Niesengrund hinab.

9) Im Culengebirge: der Culen- oder Höllenfall, bei Stein-Kunzendorf, etwa 20 F. hoch, bei 1551 F. Seehöhe.

10) Der Wölfselsfall in der Grafschaft in der Nähe des großen Schneeberges, im Wölfselgrunde, der schönste Fall im Sudetengebirge, von der Wölfsel gebildet; die eiserne Brücke bei demselben hat 1538 Fuß Seehöhe.

Außerdem:

11) Der Fall des Silberwassers in den Abersbacher Felsen.

12) Der hohe Fall oder Huhfahl in der Volksmundart, im Gesenke, in der Seehöhe von 3283 Fuß über 200 Fuß tief, oberhalb Freivaldbau hinter Thomasdorf.

13) Der Fall der kleinen Oppa, auch der Freudenthaler hohe Fall genannt, bei Hinnewieder auf dem Fußwege zum Altvater.

14) Der Fall der Mora im Gesenke, bei einer Seehöhe von ungefähr 4000 Fuß.

154. Wer erhabene Standpunkte der Aussicht wegen besucht, trifft oben bisweilen Ruinen alter Burgen an. Wie wohl sie in Deutschland in großer Menge vorhanden sind, so haben wir in Schlesien und der Grafschaft deren doch nur wenige. Davon sind einige noch in ziemlich gutem Zustande, andere dagegen nur in wenigen Ueberresten vorhanden, und noch andere leben nur noch in Sagen und Erzählungen fort. Die schlesischen und Gläz. sind folgende, worunter die mit gesperrtem Drucke noch ganz, oder zum Theil vorhanden sind:

- 1) Das Wolfeschloß bei Wolfenhain.
- 2) Wolfenhaus oder Molfenhaus, beim Dörfchen Eichberg am Bober, 1 $\frac{1}{2}$ Meile von Hirschberg.
- 3) Wolzenstein, Wolzenschloß bei Kupferberg.
- 4) Falkenstein bei Hirschberg.
- 5) Frankenstein.
- 6) Freudenschloß im Waldenburgschen.
- 7) Fürstenberg auf dem Bobtenberge.
- 8) Fürstenstein.
- 9) Burg Glaz.
- 10) Gröbzigberg, Gröbberg, Gräbzigberg.
- 11) Greiffenstein.
- 12) Hausberg, Haus Hirschberg, bei Hirschberg auf dem Hausberge.
- 13) Heßberg, eine Meile von Jauer.
- 14) Hornschloß, Domschloß, im Waldenburgschen.
- 15) Der Hummel in der Grafschaft.
- 16) Janusberg im Jauerschen.
- 17) Der Karpenstein im Gläzischen.
- 18) Alt-Kemnitz, eine Meile von Hirschberg.
- 19) Der Kynast bei Warmbrunn.
- 20) Die Kynsburg.
- 21) Landesecke bei Peterkowitz im Leobschützischen.
- 22) Lauspeitz, eigentlich laudis palatium, bei Reibnitz im Hirschbergischen.
- 23) Lehnhaus.
- 24) Märzdorf bei Grottkau.
- 25) Neuhaus bei Ottmachau.
- 26) Neuhaus bei Waldenburg.
- 27) Nimmersatt bei Wolfenhain.
- 28) Pöpelwitz bei Breslau.
- 29) Rätzigberg bei Moisdorf im Jauerschen.
- 30) Ruine auf dem Ruhberge, 1 Meile von Schweidnitz.
- 31) Schnallenstein, Schnellenstein in der Grafschaft.
- 32) Schwarzwalde, 1 Meile von Landshut.
- 33) Schweinhaus bei Wolfenhain.

- 34) Siebenhuben im Sauerischen.
- 35) Falkenstein, 1 Meile von Greiffenberg, 1476 zerstört.
- 36) Eöpliwode im Münsterbergischen.
- 37) Maria-Trauenburg zu Trachenberg.
- 38) W y s t o k a, 1 $\frac{1}{2}$ Meile von Großstrehlitz in Oberschlesien.
- 39) Zeiskensschloß, Zeiskenberg bei Fürstenstein.

Genauere Nachrichten über diese Burgen, wenn sie überhaupt möglich waren, findet man in folgendem Werke:

„Geschichte und Beschreib. der ehemaligen Burgfesten und Ritterschlösser der preussischen Monarchie. Mit Abbild. Herausgegeben. von Dr. Christian Friedr. Eman. Fischer und Carl Friedr. Stuckart. Schweidnitz, 1823 in gr. 8., gedruckt bei Carl Friedr. Stuckart. 1ster Bd. 306 S., 2ter Bd. 368 S.“ Der 3te Band 416 S. stark, umfaßt die Ritterburgen und Bergschlösser Deutschlands.

Einzelne Burgen Schlesiens und der Grafschaft haben außerdem noch besondere Historiographen, welche bei den einzelnen Burgen bereits angeführt stehen; auch findet man mehrere davon in Gottschalk's Ritterburgen und Bergschlössern Deutschlands behandelt. Dergleichen findet man in unsern tüchtigen, um die Sudetenkunde sehr verdienten, Berndt's Wegweiser durch das Sudetengebirge alles die schlesisch. und gläzischen Burgen betreffende mit großer Genauigkeit und nachahmungswerther Kritik kurz und dennoch vollständig zusammengetragen.

Sagen und Erzählungen aus den Gegenden um die Heilquellen Schlesiens und der Grafschaft, namentlich vom Rübezahl, findet man unter andern in dem Werke:

Die Heilquellen Schlesiens 2c., von Mosch, von S. 271 bis 372.

155. Für den Pflanzensucher sind in Schlesien und der Grafschaft einige der merkwürdigsten Punkte: die Ge-

gend um Glinsberg, die Iserwiese, der hohe Gebirgskamm mit dem Koppenplane und der Koppe, die Schneegruben, die Teiche, die Siebengründe, der Riesengrund, der Aupeggrund, die Melzergrube, die Gegend um Haselbach bei Landshut, der Rynast und die Umgegend, der Probsthainer Spitzberg, der Grödtzberg, der Brunauer Spitzberg, die Striegauer Berge, der Pitschner Berg und die Umgegend, der Grund zu Fürstenstein, um Salzbrunn, zwischen Charlottenbrunn und Friedland, die Gegend um Schömburg, namentlich der Stritt und die Udersbacher Lehne beim kalten Vorwerke, der Zobtenberg, das Culengebirge, das Warthagebirge, die Gegend um Reinerz mit der hohen Menze und den Seesfeldern, um Gudowa, der Gläher Schneeberg mit dem Wölfelsgrunde; außerdem das mährische Gesenke.

Die Benennung der in diesem Buche vorkommenden Pflanzen geschah nach Wimmer's Flora Schlesiens, nach Möhling's Flora Deutschlands, und in einigen Fällen nach des Grafen von Mattuschka Flora silesiaca.

R e g i s t e r.

	Seite.		Seite.
A dersbach	119.	Domanze	96.
Adersbacher Lehne	117.	Domschloß	125.
Agnetendorf	41. 43.	Dreieck, Dreiecker, Drei-	
Albendorf	158.	stein	142.
Altwasser	112.	Echo	71. 81. 124. 168.
Annakapelle bei Seydorf	81.	Eule	134.
Annenhöhe	111.	Falkensteine	85.
Aupagrund	31.	Kernrohr	16.
Ausicht	7.	Fischbach	85.
Bäder	173.	Flinßberger Bad	46.
Bärenstein, Bärenkoppe	136.	Freudenschloß	130.
Bauden	34.	Friesensteine	86.
Baube auf dem Ferkamme	45.	Führer	17.
Bibersteine	75.	Fürstenstein	100.
Bolkoburg bei Volkenhain	90.	Galgenberg bei Hohen-	
Bolzenschloß	90.	friedeberg	90.
Breite Busch	148.	Garvensruhe	124.
Breitenberg bei Tauer	61.	Geiersberg bei Flinßberg	51.
Breite Stein	131.	Gestalt der Berge	6.
Buchwald	85.	Gießhübel	159.
Bukowine	162.	Gräberberg	83.
Burgen	176.	Grädisberg, Gräßberg	57.
Butterberg	66.	Greiffenstein	52.
Charlottenbrunn	121.	Grenzberg	117.
Eudowa	161.	Grenzendorf	154.

Seite.		Seite.
Gröbzigberg	57.	Ramm 34.
Grözigberg	57.	Ranzelstein 42.
Große Orgel	66.	Rapellenberg bei Verbis-
Grubenstein	42.	dorf 67.
Grunauer Spizberg . .	69.	Rapellenberg bei Reichen-
Grüßau	118.	stein 139.
Hahnbusch	118.	Karpenstein 143.
Hampelbaude	25.	Kavalierberg 71.
Hagberg bei Goldberg	64.	Kirchberg bei Goldberg 60.
Hedwigssteg	54.	Kluge Stein 74.
Heidelberg im Walbenb.	129.	Königsberg 132.
Heinzetempel	125.	Koppe 26.
Helikon	71.	Die Koppe zu besteigen 23.
Heßberg bei Jauer . .	62.	Kreuzberg 139.
Heuscheuer	167.	Kupferberg 89.
Himmelsberg	139.	Kynast 78.
Hochwald	112.	Kynau, Kynsburg . . 132.
Höhen	4.	Lage der Berge 9.
Höllengrund	81.	Landeck 141.
Hohe Berg bei Konrads-		Lammerwasser 45.
walde	114.	Lange Berg 127.
Hohe Gulge . . . 66.	166.	Langenau 148.
Hohe Menze	155.	Lebensweise der Gebirgs-
Hohe Rad	40.	reisenden 16.
Hohe Stein, Hochstein	76.	Leber 44.
Hornschloß	125.	Lehnhaus 53.
Hugulze	66.	Liebethal 53.
Hufulge	66.	Lindenbusch bei Liegnitz . 60.
Hummelschloß	159.	Mädelsteine 38.
Hußdorfer Berg . . .	52.	Menze 155.
Jauersberg	140.	Messersdorfer Thurm . 50.
Johannisberg	143.	Mittagskanzel 42.
Jserhäuser	44.	Mittagstein 35.
Jserwiese	45.	Mönchsberg 59.
Judentempel	111.	Musenberg 71.

	Seite.		Seite.
Neuhaus	124.	des Schneeberges . .	146.
Niederlangenau	148.	um Reinerz	152.
Nimmersatt	90.	auf den Seefeldern .	154.
Nischenkopf	87.	der hohen Menze . .	158.
Nrgel 66. 118. 139.		um Gudowa	162.
Petersbaude	39.	Pitschner Berg	94.
Pflanzberg	71.	Probsthainer Spitzberg	55.
Pflanzen: der Koppe .	29.	Prudelberg	83.
im Riesengrunde . .	31.	Pudelbaude	40.
im Rupagrunde . . .	31.	Queisthal	46.
der Teiche	33.	Rad, hohe	40.
bei Agnetendorf . .	41.	Rathsberg bei Jauer .	62.
der Schnee gruben . .	44.	Ratschenberg oder Rat-	
der Isferwiese	45.	schen	160.
um Glinsberg	47.	Reinerz	150. 151.
um Lehnhaus	54.	Reise über den Ramm	34.
des Probsth. Spitzb.	56.	Reisekleidung	14.
des Heßberges	63.	Riesengrund	31.
des Grunauer Spitzb.	71.	Riesenkoppe	26.
um Schreiberan . . .	78.	Rischmannshöhle . . .	83.
des Rynasts	81.	Rübezahls Kanzel . . .	42.
des Galgenberges . .	91.	Ruheberg	86.
der Striegauer Berge	92.	Rumpelbrunn	121.
des Pitschner Berges	96.	Salzbrunn	107.
des Zobtenberges . .	98.	Sasterhausen	96.
im Grunde zu Fürsten-		Sattelberg	104.
stein	103.	Sattler	71.
um Salzbrunn	108.	Schechenberg ober Schech-	
auf dem Stritt	115.	nerberg bei Schödnau	65.
um Schömburg	116.	Schleierthal	134.
um Charlottenbrunn	121.	Schneeberg, Gläser . .	144.
des Hornschlosses . .	126.	Schnee gruben, die beiden	
des Freudenschlosses	130.	großen	43.
der Gule	136.	Schnee grubenstein . . .	42.
des Barthaberges .	139.	Schneekoppe	26.

Seite.	Seite.
Scholzenberg 72.	Tafelsichte 49.
Schwarze Berg bei Char-	Teiche, große und kleine 31.
lottenbrunn 120.	Teufelskanzel 42.
Schwarze Berg in der	Thurm zu Meßersdorf . 50.
Nähe d. Gläß. Schnee-	Unterschied zwischen dem
berges 143.	Gebirge und dem fla-
Seefelder 153.	chen Lande 5.
Silberberg 137.	Vogelkuppe oder Vogel-
Sonnenbeleuchtung . . 13.	kuppe 112.
Sonnenstein 136.	Wahlstadt 61.
Spiegelberg 166.	Warmbrunn 22.
Spindlerbaude 38.	Warthakapelle 138.
Spizberg od. spizige Berg	Wasserfälle 174.
im Gläßischen 147.	Weg über den Kamm . 34.
Spizberg bei Grunau . 69.	Weinberg bei Jauer . 61.
Spizberg bei Pomsen 63.	Weirichsberg 73.
Spizberg bei Probsthain 55.	Weißer Stein 69.
Standörter der Pflanzen	Weißgalle 115.
s. Pflanzen.	Wiesenbaude 34.
Stangenberg bei Verbiß-	Wilberg 113.
dorf 69.	Wilbe Loch 163.
Stangenberg bei Stohns-	Wilhelmshöhe 110.
dorf 83.	Willenberg bei Schönan 65.
Steigen auf die Berge . 9.	Wolfsberg 56.
Stein, hohe 76.	Wölfselßall 145.
Streitberg 93.	Wölfselßgrund 145.
Striegauer Berge . . . 91.	Zeiskenschloß 104.
Stritt 115.	Zeit zum Bergsteigen 10 u. 13.
Sturmhaube, kleine . . 36.	Zobtenberg 96.
Sturmhaube, große . . 39.	Zuckerberg 128.
	Zweck dieses Buches . . . 1.

Von dem Verfasser dieses Buches sind früher nachfolgende Schriften erschienen:

- 1) Beispiele zur Einübung der bürgerl. Rechnungen, Breslau, Graß und Barth, seit 1822 in drei verschiedenen Ausgaben.
 - 2) Lehrbuch der ebenen Geometrie, Breslau, 1823.
 - 3) Anfangsgründe des Rechnens, Breslau, 1824.
 - 4) Die bürgerl. Rechnungen, Breslau, 1824 und 1827.
 - 5) Vollständ. Lehrbuch der Arithmetik, Breslau, 1824 und 1827.
 - 6) Lehrbuch der Stereometrie, Breslau, 1825.
 - 7) Lehrbuch der ebenen Trigonometrie, Breslau, 1826.
 - 8) Einzelne Aufsätze: über die Chlorräucherung, über die Einwirkung der Wärme und Kälte auf die Höhe des Tons, über die Münchner Fernröhre, über die Heuschauer, musikalische und andere Gegenstände.
 - 9) Recensionen über mathem., musikal., geographische und naturhistorische Werke.
-

N a c h t r a g.

Nachdem die Erscheinung dieses Buches von Seiten des Publikums sich einer freundlichen Aufnahme und als des ersten der Art zugleich einer nachsichtsvollen Beurtheilung zu erfreuen das Glück gehabt hat: eile ich, das S. 3 gethane Versprechen jetzt schon zum Theil in Erfüllung zu bringen und die Reisenden auf neue Schönheiten und Partien aufmerksam zu machen. Besonders wünschte ich, daß die Thäler von den Reisenden mehr als bisher Berücksichtigung fänden.

156. Der Hohenberg, $\frac{1}{2}$ Stunde von Willmannsdorf, im Fauerschen Kreise, zwischen dem Hesseberge im Fauerschen und der Stadt Goldberg gelegen, von der Fauer-Hirschberger Straße $\frac{1}{4}$ Stunden entfernt, ein bedeutend hoher und ganz kahler Berg, mit 2 Spitzen aus der Ferne erscheinend, zugleich der höchste unter den Bergen, mit denen das Vorgebirge zwischen

Goldberg und dem Heßberge beginnt, und ein wenig ins flache Land vorspringend, daher mit ganz freier Aussicht, die, besonders ins flache Land, sehr weit geht und eine fast zahllose Menge Ortschaften umfaßt. Schade, daß er an keiner Straße liegt und daher wohl nie von Fremden besucht wird!

Man sieht unter andern: hinten den Pittschenberg (klein), vorn den (mit Fichten) bewachsenen Heßberg, die obersten Häuser von Pomsen, den Zobten? (zu großer Höhenrauch), hinten die Gule, den schwarzen Berg bei Charlottenbrunn, das Hornschloß, den sattelförmigen langen Berg, den Zuckerberg, die Windmühle zu Pomsen gehörig vor der Vertiefung des langen Berges, daneben den Pomser Spitzberg von hier sattelförmig, den Hochwald, den Sattelberg als Ein Berg erscheinend, zwischen beiden wahrscheinlich den Heidelberg und dürre Gebirge, rechts vom Sattelberge die übrigen Charlottenbrunn-Friedländer Berge, namentlich die spitzigen Schärlichberge, auch die Konradswälder hinter Gottesberg, vor ihnen den Mochewald, rechts davon Mochau selbst, die Hohendorfer Windmühle im Volkenhainschen nicht; die Würgsdorfer, Nimmersatter und Seitendorfer Berge mit dem fast unmerklichen Eisenberge, hinten rechts den sattelförmig von hier erscheinenden Ochsenkopf bei Kupferberg, den Landeshuter Berg mit den Friesensteinen, den Schmiedeberger Kamm, gerade davor den Galgenberg bei Geifersdorf, den Rigelberg isolirt und gewölbt (erhaben) daneben, die Koppe, den Brunnenberg, die Geisenlehne, den Silberkamm, davor den Butterberg bei Tief-Hartmannsdorf, die kleine Sturmhaube (spitzig), den Mädelkamm und die Mädelsteine darauf hervorragen, das hohe Rad, die Schneegrubenränder mit der sich etwas erhebenden Mittagskanzel, davor den Kapellenberg mit dem Wirthshause und der Windmühle rechts, davor nahe Konradswaldau, den Reisfräger hinten, davor den fast sattelförmig erscheinenden Stangenberg, an den sich die Hugelge anschließt; den Sferkamm hinten und

die Tafelfichte (beide in ihrer bedeutenden Länge), die Berge zwischen dem nahen Konradswaldau und der Chaussee von Schönaue nach Goldberg, den Hagberg nahe, den Probsthainer Spitzberg isolirt, Harpersdorf daneben, Pilgramsdorf daran, den Wolfsberg, den Gröbzigberg, davor die Kirche und die herrschaftl. Gebäude, Goldberg unten nahe (Ein Thurm zu sehen), rechts davon etwas hinten Adelsdorf, unten im Thale am Fuße Haasel, rechts dahinter Prausnitz, gleich dahinter Röchlitz; Hainau schwer zu erkennen (der weiße Thurm links, die große schmutzigrothe Kirche rechts) und rechts hinter Prausnitz über Röchlitz zu suchen; Liegnitz mit seinen 8 spitzigen und 1 viereckigen Thürme, die man von hier sehen kann, klein erscheinend, weil es von hier in seiner Breite gesehen wird; Leubuser Kirche, in einiger Entfernung davon rechts das Stiftsgebäude mit seinen 2 Thürmen in seiner ganzen Länge; Wahlstatt mit den 2 Thürmen, die oben grünlich sind; am Fuße Seichau, Christinenhöhe mit dem Denkmahle an die Schlacht an der Katsbach vom 26. Aug. 1813; Schlaup, Sauer nicht, Willmannsdorf am Fuße.

157. Die Hohenborfer Windmühle, bei Hohenborf, 1 Stunde von Volkenhain, $\frac{1}{2}$ Stunde von Schweinhaus, auf einem fahlen flachen Berge allein und frei stehend, daher weit und breit gesehen, bietet eine ausgebreitete und mitunter sogar weite Aussicht, die man unbedingt zu den schönen zählen kann. Schade, daß sie nicht am Wege von Volkenhain nach Hirschberg liegt; sie würde dann besser gekannt sein und mehr gesucht werden, was sie jedenfalls verdient.

Man sieht viele Ortschaften, bei weitem aber mehr Berge und Büsche in der mannigfaltigsten Abwechslung, insbesondere:

Den Gansberg im Striegauischen, den Streitberg bei Striegau, innerhalb des Horizonts den Bre-

chelsberg, die 3 Striegauer Berge, den Pitschenberg hinten (blau), Striegau rechts davor, davor Kohnstock, Windmühle und den Thurm der Stadt Zobten, den Zobtenberg, den Geiersberg, den Költschnerberg, rechts über einen kahlen Berg die 2 Schweidnitzer Thürme hervorgucken, dabei der Galgen bei Hohenfriedeberg, den Thurm von dem nahen Wolmsdorf, davor Schweinhauburg, im Thale etwas hinten Baumgarten, die Eule hinten, das Lannhauser Gebirge, davor fast links den schwarz bewachsenen Altwasferberg (die Vogelkippe), Wilhelmshöhe bei Salzbrenn innerhalb des Horizontes (?), den Klaudersberg und Ochsenkopf bei Charlottenbrunn, den schwarzen Berg dabei, das Hornschloß ganz spizig, den langen Berg nach seiner ganzen Ausdehnung und in seiner sattelförmigen Gestalt, ein Stück vom Zuckerberge, den Hochwald, das Sattelgebirge als ein einziger Berg erscheinend, Würgsdorf in einer Schlucht, Hohendorf mit rothen Hofgebäuden ganz nahe; die Koppe und das Riesengebirge von ihr bis zur kleinen Sturmhaube, hinten; den Eisenberg hinter dem Steinbruche, die Hugulge rechts vom Steinbruche hinten; den Probsthainer Spizberg isolirt mit seinem sich ausbreitenden Fuße und oben kahl (ohne Bäume von hier erscheinend), Leipe davor, davor wieder Lauterbach, den Gröbzigberg mit der Burg hinten in einer Schlucht, den Hagberg bei Konradswalde, den Muchenwald (auch Mochauald), den Hefßberg, davor Sägendorf mit der Windmühle; im Thale unten Längen-Helwigsdorf, über dessen Ende hinten die Kirche zu Leu-

bus und rechts das Stiftsgebäude mit seiner ganzen Fronte.

158. Die Burgruine Nimmersatt, $2\frac{1}{2}$ St. von Vollenhain, an der Straße von Breslau über Striegau, Vollenhain nach Hirschberg, auf den Felsen eines Berges dicht über der Brauerei, mit Laubbäumen (*acer platanoides*, *carpinus betulus*, *berberis vulgaris*, besonders mit *fraxinus excelsior*) be- und umwachsen, wodurch sie aus der Ferne ein helles, frisches und lebhaftes Ansehen erhält, mit einem niedrigen Thurme, der nicht mehr zu ersteigen ist, in dessen Nähe eine freie Stelle, zu der steinerne Stufen hinauf führen, und von wo die Aussicht genossen werden kann. Vergl. S. 90.

Man sieht: den Steinhaubusch, Straße nach Vollenhain über einen Berg führend, daran die Dreihäuser zu Nimmersatt gehörig, den schwarzen Busch, den Kleeberg, dahinter den Krausenhorfer Berg(?), dahinter einen hohen breiten Berg (den Stritt bei Schömberg wahrscheinlich), den Scharlachberg bei Reussendorf unweit Landshut; unten daran Rohnau, welches Schwefelkiesgruben hat; den Dönsenkopf bei Kupferberg, Streckenbach unten im Thale nahe, die Koppe, die Bleiberge (das Thal auf der gegenüberliegenden Seite beschließend), davor und daran Charlottenberg (Kolonie von Streckenbach), den Mosesberg im Thale unten hinter Hartau (zu Nimmersatt gehörig), Nimmersatt am Fuße, Straße nach Hirschberg, Retschdorf daran; rechts davon hinten den (hohen) Galgenberg, der höchste Berg nahe bei Seifersdorf, den man zu Nimmersatt den Eisenberg nennt; den Distelberg mit 2 Steinspitzen nahe hinter der Begräbniskirche, hinten den Rißelberg, den Waldberg, den rothen Berg (beide jenseits des Thales, worin das Dorf Nimmersatt liegt).

Wie man sieht, beschränkt sich die Aussicht nur auf das Thal, worin Streckenbach, Nimmersatt und Retschdorf liegen, und die dahinter liegenden Berge, geht also nicht in das Hirschberger Thal. Sie gehört demnach zu den niedlichen, ist gleichwohl nicht zu verschmähen wegen des schönen, wenn auch nicht weiten Thales besonders nach der Koppe hin. Besonders werden sich die nach Hirschberg Reisenden an ihr erfreuen, während die aus dem hohen Gebirge kommenden, an großartige Ausichten gewöhnt, vornehm herabsehend es kaum der Mühe für werth achten möchten, hinaufzusteigen.

In der Nähe, an der alten Straße nach Volkenhain, ist der Angstwinkel, eine bewaldete Thalschlucht bei Ober-Röhrsdorf.

Bei dem benachbarten Retschdorf an einer Höhe des Bleiberges, die Schädelhöhe genannt, entspringt 1388 Fuß über dem Meere die Nagbach.

159. Von Volkenhain kann der Fußgänger auf zwei Wegen nach Nimmersatt gelangen. Entweder auf der Fahrstraße, die später über einen hohen Berg führt, an welchem jenseits Nimmersatt liegt, oder, indem er diesen hohen Berg umgeht, rechts in einem schönen Thale durch die Dörfer Klein-Waltersdorf, Wiesau mit einer Schwefel-Salzquelle, und Röhrsdorf, welche Partie ich allen Fußreisenden anempfehle.

160. Der Rosengartenberg, $\frac{1}{4}$ Stunde von Seifersdorf, 3 Stunden von Hirschberg, 1 Stunde von Kupferberg, 1 Stunde von Nimmersatt.

Wenn man von Breslau nach Hirschberg, anstatt über Jauer, Schönau und den Kapellenberg, seinen Weg über Striegau und Volkenhain nimmt, so kommt man später durch Nimmersatt, Retschdorf und gelangt hierauf nach Seifersdorf, wo das Wirthshaus „zur Feige“ oder „die Feige“ genannt auf einem Berge steht, von dem aus man in das Hirschberger Thal eine ähnliche Aussicht hat wie vom Kapellenberge

bei Verbisdorf. Wegen der nicht unbedeutenden Höhe dieses Berges bietet dieß Wirthshaus den Reisenden zugleich einen Ruhe- und Anhaltspunkt, wie das Wirthshaus auf dem Kapellenberge. Hat man dort ausgeruht und will die Aussicht noch umfassender und schöner haben: so besteigt man den nahen Rosengartenberg, der eine ganz überraschende Aussicht darbietet, über die ich anfangs zweifelhaft gewesen bin, ob ich sie nicht noch für schöner halten und über die vom Kapellenberge sehen möchte. Die Spitze dieses Berges besteht aus Felsen, zu welchen einige hundert Schritte lang eine kleine Allee von Birken führt. Er ist ganz frei, mit Sitzen und einem Geländer versehen, nach vorgenommenem Nivellement niedriger als das Wirthshaus des Kapellenberges, als der Rißelberg, und als der Ochsenkopf bei Kupferberg, aber höher als die 2 Falkensteine, also über 2068 Fuß über der Dstsee.

Man sieht: Kupferberg nahe und sich gut ausnehmen, rechts hinauf Waltersdorf, dahinter den Scharlachberg, den Ochsenkopf, den Landeshuter Berg mit den rechts hervorragenden Friesensteinen, unten im Thale den Bober und daran die Dörfer Janowitz und Rohrbach, den Schmiedeberger Kamm, das ganze Riesengebirge, insbesondere: die Koppe, den Brunnenberg flach hinten, den Rand des Koppensplanes mit der Seifenlehne, die Hampelbaude, dahinter und rechts den Rand des kleinen und großen Teiches, den Silberkamm mit dem etwas unter der obersten Fläche liegenden Mittagsteine, ein wenig tiefer und rechts die Dreisteine, davor die beiden Falkenberge und nahe, hinten die (spitzige) kleine Sturmhaube, davor und ein wenig rechts vom zweiten Falkenberge den Gräberberg mit den Gräbersteinen, den Mädelkamm mit den Mädelsteinen, die große Sturmhaube vor dem hohen Rade

und durch dieses gedeckt, das hohe Rad selbst, beide Schneeegrubenränder und zum Theil hinein, zwischen beiden die Mittagskanzel sich erhebend, davor im Thale die weiße Pomnitzer Kirche nebst dem langen Dorfe Pomnitz, vor der rechten Schneegrube die Korallensteine auf einer kahlen Stelle, den Reifträger sich rechts herabneigend, den Kynast vorn, Hermisdorf daneben im Thale, von Warmbrunn Schloß und Kirche, dahinter Schreiberau zwischen Bergen sich in die Höhe ziehend, dahinter die Vogelsteine (3 Felsenhaufen), den Hochstein rechts von Schreiberau, den Iserkamm mit der Tafelfichte rechts; davor die Bibersteine bei Kaiserswalldau gerade über die Kirche zu Seifersdorf, die, wie das Dorf selbst, unten am Berge liegt; die Kemnitzer Berge dahinter, Hirschberg in seiner ganzen Länge, Maywalldau an der Chaussee nach Hirschberg und rechts von Seifersdorf, den Brunauer Spitzberg bewachsen und ein wenig mit seiner Spitze hervorgukend, Kammerwalldau im Thale nahe, dahinter den Stangenberg bei Verbisdorf; den Kapellenberg mit dem Wirthshause rechts die Windmühle und davor den Steinbruch; den Butterberg mit seinem kleinen Büschel Bäume, die hervorragen; den Galgenberg jenseits der Straße, den Kitzelberg mit dem deutlich zu sehenden Marmorbruche dießseits, etwas von Seifersdorf mit der Feige (dem Wirthshause) an der Straße von Ketschdorf nach Hirschberg; dahinter im Thale Kauffung an der Raabach, die nicht weit von hier (an der Schädelhöhe) entspringt; hinten den kahlen flachen Wolfsberg bei Goldberg, den Hagberg vor

Goldberg, in der Nähe den Mühlberg mit 4 Spitzen; die Berge um Altenberg, namentlich den hohen, fahlen, und nur noch links bewachsenen Eisenberg; Seitendorf, wohin der Eisenberg gehört, im Thale; davor Retschdorf, über Seitendorf ins Fauersche flache Land hinein; rechts bei Seitendorf 2 einzelne buschige Berge, der eine der Kalkberg; den Waldberg (höher als sie) rechts dabei, die Bleiberge bis an den Fuß des Rosengartenberges gehend, das Sattelgebirge mit seinen 3 Bergkegeln, dahinter den oberen Saum der sattelförmigen Eule, den Hochwald, den Hochberg bei Gottesberg; gerade über ihn, ein wenig links von seiner höchsten Spitze das Hornschloß, den sattelförmigen langen Berg, den Zuckerberg ganz isolirt, den Heidelberg, das dürre Gebirge in seiner Gestalt etwas verändert, und die übrigen Berge zwischen Charlottenbrunn und Friedland; den Krausendorfer Berg vor Landschut und links davon im Boberthale Rudelstadt; über die letzte Vertiefung desselben die 2 Heuscheuern (rechts die kleine), dicht rechts hinten den Spiegelberg mit der Bukowine (d. Berge), den Stritt bei Schömberg, das Boberthal.

Das ganze Hirschberger Thal nimmt sich sehr schön aus und man kann von hier in dasselbe weiter hineinschauen, als vom Kapellenberge. Dieser Umstand, wie auch, daß man von hier noch nach andern Seiten, z. B. nach dem Gläzischen und der Lausitz, mehr sehen kann, veranlaßt mich, mich hinsichtlich der Vorzüglichkeit der Aussicht für die vom Rosengartenberge zu erklären.

um und bis zur Spitze wächst in Menge *digitalis ochroleuca*.

161. Vom Thurme der Burg zu Fürstenstein ist die Aussicht beschränkt und wird es noch mehr werden, wenn die umgebenden und jenseits des Grundes stehenden Bäume noch größer geworden sein werden. Gleichwohl hat sie einen eigenen Reiz für die Besuchenden, den der tiefe Grund, das Rauschen des Hellbachs und die Menge verschiedenartiger, den Grund bis oben hinauf ausfüllender Laubbäume schafft. Vergl. S. 100.

Man sieht: die Eule, daneben den Neumaberg bei dem Dorfe Falkenberg hinter Büstewaltersdorf, dicht daran rechts das Tannhäuser Gebirge, Sorgau nahe, die Bogelkuppe bei Altwasser; den schwarzen Berg bei Charlottenbrunn oder Waldenburg, weil er von beiden fast gleichweit entfernt liegt; etwas vom langen Berge bei Donnerau, den Zuckerberg, hinter dessen Ende den Heidelberg, das dürre Gebirge sich rechts in die Höhe erheben, davor Altwasser in der Tiefe, beide Salzbrunner Thürme, den Buchberg bei Reimswaldau dahinter, den Storchberg einzeln, davor etwas rechts Wilhelmshöhe, davor ganz Salzbrunn, dahinter den in seiner ganzen Länge von hier erscheinenden Wildberg bei Räsfig, die links an den Hochwald sich anschließenden einzelnen Berge, den Hochwald selbst, davor Konradsthal, die Gablauer Anhöhen, das Sattelgebirge, das neue Schloß, den Gansberg hinten bei Striegau, das Kaffeehaus zu Fürstenstein, die 3 Striegauer Berge, den linken Theil von Striegau, den Streitberg (guckt etwas hervor), die sämtlichen Anlagen jenseits des Grundes.

162. Vom Thurme des neuen Schlosses zu Fürstenstein.

Wer in Fürstenstein angekommen ist und die einzelnen Partien um das neue Schloß und die alte Burg besucht hat, der versäume, um die schönste und allerweiteste Aussicht zu haben und zu genießen, ja nicht, den Thurm des neuen Schlosses, über dessen Eingange noch 2 Thürme stehen, zu ersteigen. Es ist dieß unter allen Partien zu Fürstenstein sicher die schönste, nur muß man der Sonnenbeleuchtung wegen den Nachmittag wählen. Die höchste Gallerie des Schloßthurmes ist nach Jungniß 1349 Fuß über der Dstsee.

Man sieht: den Pilgramshainer Gansberg links von Striegau, die 3 Striegauer Berge, Striegau sehr deutlich, den Streitberg, Freiburg, dahinter Zirlau, dahinter den Pitschenberg, Kanth mit beiden Thürmen, Breslau hinten, den Zobtenberg, den Geiersberg, davor Schweidniß gut; den Röltschenberg mit dem Dorfe Röltschen, das von hier fälschlich für Reichenbach ausgegeben wird; die Kunzendorfer Windmühle, die Gule, davor den Grund zu Fürstenstein, das Tannhauser Gebirge, davor die alte Burg, die Vogelskuppe bei Altwasser, dahinter den schwarzen Berg bei Charlottenbrunn, davor die 2 Thürme von Salzbrunn, den langen Berg bei Donnerau, den Zuckerberg, davor einige Häuser von Altwasser, den Heidelberg, das dürre Gebirge, den Buchberg, den Storchberg isolirt, davor Wilhelmshöhe bei Salzbrunn, davor Salzbrunn, den Wildberg bei Räßig, den Hochwald, den Sattelwald, den Ochsenkopf bei Kupferberg hinten, Reichenau sehr deutlich, hinten den Heßberg bei Jauer; Liegnitz hinten gut und rechts von Rohnstock, das nicht zu sehen ist; Wahlstatt zwischen 2 Bergen hinten, Jauer nicht, Hohen-Friedeberg nicht, Reichenbach nicht.

163. Der spitze Berg bei Königswalde im Gläzischen und auch dahin gehörig; am Wege von

Charlottenbrunn nach Neurode, 4 Stunden von Charlottenbrunn, 2 Stunden von Neurode, stellenweise noch mit Fichten bewachsen, daher aus der Ferne, insbesondere vom Steiger-Reiter hinter Charlottenbrunn schwarz aussehend und den Reisenden zwingend, den Standpunkt öfters zu verändern; nach v. Hopfgarten 2329 Fuß über dem Meere, mithin höher als der Zobtenberg; rings herum frei stehend, gewährt des Vormittags eine prächtige und weite Aussicht, und scheint gleichwohl gar nicht gekannt, geschweige besucht zu sein, wie denn überhaupt die Gegend zwischen Tannhausen und Neurode den Reisenden eine terra incognita ist, und doch ist der Fahrweg nicht schlecht.

Von Tannhausen geht es über Nieder- und Oberwülfegiersdorf. Am Ende des letztern, bei der Rumpelmühle, theilt sich der Weg; der linke führt nach Neurode, der rechts nach Braunau, nach beiden noch $\frac{6}{4}$ Meilen. Etwa 300 Schritte hinter der Rumpelmühle, links am Wege nach Braunau, entspringt aus dem Bornberge (Brunnberge) zwischen Felsenstufen der Rumpelbrunn, die letzte Quelle der Weistritz *).

*) Man war bis jetzt der Meinung, und ich selbst bin es noch bis zum Sommer 1834 gewesen, daß der Rumpelbrunn die eigentliche und einzige Quelle der Schweidnitzer Weistritz sei. Eine genaue, an Ort und Stelle im Aug. 1834 von mir angestellte Untersuchung, worüber der ausführliche Bericht im schles. Provinzialblatte des Jahres 1835 zu finden ist, hat mich indeß belehrt, daß hinter dem Rumpelbrunn noch an 12 Quel-

Von der Rumpelmühle kommt man auf der Straße nach Neurode zuerst nach Neu-Wüstegiersdorf, indem der Bornberg dicht rechts bleibt; hierauf nach Beutengrund, einem großen Dorfe, hinter welchem links Rudolphswalde (Rumpfswalde), und dahinter wieder die Eule liegt. Hierauf passirt man Königswalde, hinter welchem sich sogleich der spitze Berg (so nennen ihn die Anwohner) erhebt.

Man sieht von ihm: das ganze hohe Gebirge von der Tafelsichte an, als: diese selbst, den Iserkamm, den Brunnberg, die Koppe mit der Kapelle, den Schmiedeberger Kamm, den Paßberg; fast vor der Mitte des hohen Gebirges den Schömberger Spitzberg; die Vogelhecke, den Heidelberg (mit mehr Fichten als Laubholz bewachsen), etwas vom Zuckerberge; den sattelförmigen langen Berg, dießseits mit Laubholz bewachsen, daher hell erscheinend; das Hornschloß mit Schwarzwald (das Mauerwerk sieht man gut mit dem Fernrohre), hinten den obersten Saum des Hochwaldes bei Salzbrunn, den schwarzen Berg mit dem Sandberge, Lehmwasser im Thale, Garvensruhe, Charlottenbrunn mit dem Steigereiter, den Altwasserberg (Vogelsippe), Tannhauser Gebirge (eingeschlossen von Wüstewaltersdorf, Tannhausen, Wüstegiersdorf und der Eule), das hoch gelegene Rudolphswalde vor der Eule, den oberen Saum der Eule; mehr im Vordergrunde: den Schindelberg bei Donnerau vor dem langen Berge und dem Horn-

len zu finden sind, die alle der Weistritz Wasser liefern. Die letzte und am höchsten liegende ist ungefähr 700 Schritte hinter dem Rumpelbrunn, rechts auf der Wiese bei dem letzten dem Schmidt Schauder gehörigen Hause, weshalb ich sie die Schauderquelle genannt habe. Demnach ist die Schauderquelle die erste und höchste, der Rumpelbrunn die letzte und fast die niedrigste.

schlosse, etwas von Donnerau; davor und vor der Mitte des langen Berges den Stubenberg bei Lomniß; davor den Bornberg, mit Fichten bewachsen, und von der Vogelhecke an bis zur Mitte des langen Berges gehend; rechts etwas von Oberwüstergiersdorf, den Neugiersdorfer Busch und den Mühlberg vor Giersdorf, das nur theilweise in der Richtung nach Charlottenbrunn zu sehen ist; vor dem Bornberge Neugiersdorf, davor Beutengrund dießseits des Neugiersdorfer Busches, davor Königswalde um den Fuß des spitzen Berges; das H auf der dießseitigen Fläche des Hausdorfer Berges, der nicht die Gule selbst ist, aber mit ihr zusammenhängt; den großen Schneeberg und dessen Fortsetzung bis nach Grulich; das Reiffe-Thal in der Grafschaft; hinten den der Gule ähnlichen Ullersdorfer Berg hervorragen, rechts den Heidelberg bei Verlorenwasser hervorragen, die Spätenwalder Berge, den Grunwälder Kamm nebst Grunwald, die hohe Menze mit Grenzendorf davor, beide Heuscheuern mit dem Leierdörfel davor; dahinter den Spiegelberg, die Haide und das wilde Loch in einer geraden Linie fortlaufend.

Da der spitze Berg niedriger ist als die Heuscheuer, so kann es von hier zweifelhaft sein, welcher Berg höher ist, ob die Heuscheuer oder der Spiegelberg. Vor der Heuscheuer den Henneberg, davor im Thale Bierhöfe, und links davon die zugehörige Kolonie Fichtig; hinten den Bagdorfer Spitzberg.

Sehr schön nimmt sich das Thal um den spitzen Berg, besonders nach dem Henneberge und dem Charlottenbrunn-Friedländer Gebirge hin, aus.

Der spitze Berg ist höher als der benachbarte Henneberg. Um zu diesem zu gelangen, steigt man von jenem in das Thal nach den Bierhöfen hinab, und jenseits derselben wieder ohne Schwierigkeit hinan.

Ober orchis sambucina, anemone nemorosa.

164. Der Henneberg bei Bierhöfen im Gläzischen, 2 Stunden von Neurode, lang, und in der Richtung auf den Sandberg bei Charlottenbrunn zu-

laufend, mit einem Fahrwege oben, nur zum Theil mit niedrigen Fichten bewachsen, daher mit unbeschränkter Aussicht, und doch selten oder gar nicht von Reisenden besucht, da ihr Erscheinen Verwunderung erregt, gewährt gewiß eine der schönsten Aussichten, die an Weite mit vielen andern wetteifern kann, und, um nur einen Vergleich anzustellen, die von d. Rynsburg und dem Annaberger bei Neurode weit hinter sich läßt.

Man übersieht das ganze Braunauer Thal bis ins Friedländische und hat die Hauptgebirge Schlesiens, der Grafschaft und Mährens vor Augen. Insbesondere sieht man:

das ganze Riesengebirge: die Tafelfichte, den Tserkamm, das hohe Rad, den Brunnberg, die Koppe mit dem Schmiedeberger Kamm und dem Paßberge; davor das Ueberschaargebirge, dessen Spitzberg vor der Mitte des hohen Gebirges, und zwar vor dem hohen Rade liegt; Friedland rechts vom Schmiedeberger Kamm im Thale (mit 1 großen Thurme); das Friedl. Charlottenbr. Gebirge: die Vogelhecke, dürre Gebirge, Heidelberg, Buchberg, Zuckerberg, den sattelförmigen langen Berg, das Hornschloß, davor den Schindelberg; den schwarzen Berg, den Sandberg, Charlottenbrunn und die Straße hinten nach Waldenburg, dahinter den Altwasserberg, davor den Neugiersdorfer Busch, Tannhauser Gebirge, davor Beutengrund, den spitzen Berg, hinten die Eule, die Kolonie Sichtig, H auf dem der Eule benachbarten Hausdorfer Berge, den Sonnenberg, einige Festungswälle von Silberberg, davor Wolpersdorf im Thale mit 2 Thürmen, Wartha-

berg mit der Kapelle (davor Neurode im Thale, nicht zu sehen), den Spitzberg des Warthagebirges, dahinter den Heidelberg (hinter Reichenstein), den Tauerberg daneben; dahinter das mährische Gebirge mit dem hohen breiten, der Eule in der Form ähnlichen, Altvater; davor den Annaberg bei Neurode ohne die Kapelle, das Schneegebirge und dessen Zug bis Grulich, das Reiffe-Thal der Grasschaft; den Ullersdorfer, der Eule ähnlichen Berg, und den Heidelberg bei Verlorenwasser (unweit Langenau) nur am obersten Saume; davor die Spätenwalder Berge, den Grunwälder Kamm mit Grunwald,, die Menze bei Reinerz mit Grenzendorf davor; beide Heuscheuern mit dem Leierdörfel davor und daran, den Spiegelberg, wilde Loch (alle 3 bilden von hier eine gerade zusammenhängende Linie); den Bahdorfer Spitzberg und Bahdorf selbst, das sich links ins Thal hinabzieht, das stattliche Braunau fast in der Mitte des ganzen Thales, davor am Fuße des Henneberges das schon böhmische Schönau mit der isolirten Kirche, hinten das Adersbacher Gebirge; vom Hochwalde keine Spur, eben so Altbendorf und Wünschelburg nicht zu sehen.

Der Altwasserberg, davor Charlottenbrunn, und vor diesem wieder der Neugiersdorfer Busch, diese 3 liegen fast in einer geraden Linie.

Oben carlina arvensis, gnaphalium dioicum, mercurialis perennis.

Der Fußweg vom Henneberge geht über Krainsdorf und den Gräuplerberg nach Neurode, welches an dessen Fuße liegt.

Gastwirth und Bürgermeister Kunerth auf dem Ringe.

165. Zwischen dem spitzen Berge bei Königswalbe im Gläzischen und dem Henneberge bei Blerhöfen liegen die dritten Seefelder der Grafschaft, eine ebenfalls bedeutende moorige Fläche, der physischen Beschaffenheit nach ähnlich dem großen See unfern der Heuscheuer und den Seefeldern bei Reinerz, und ganz abgeholzt. Dieser große Fleck ist dem reisenden Publikum und den schlesischen Topographen durchaus unbekannt. Ob eine bedeutende botanische Ausbeute daselbst zu machen sei, weiß ich nicht; außer der *valeriana dioica*, *anemone nemorosa* und *ranunculus auricomus* habe ich wenigstens im Mai 1834 nichts weiter gefunden.

Die Kolonie Fichtig liegt nahe daran; deren höchstes Haus hat 2194 Fuß Seehöhe.

166. Der Annaberg bei Neurode, dessen höchster Punkt nach v. Hopfgarten 1957 Fuß und die in der Mitte des Berges niedriger stehende, von Wallfahrern sehr besuchte Annakapelle 1841 F. über der Dstsee steht, gewährt nicht auf allen Punkten dieselbe Aussicht, weil er in der Mitte eine Vertiefung bildet und noch zum Theil beholzt ist. Sie wird für sehr schön ausgegeben, und ich gebe es zu, so lange man die vom Henneberge nicht kennt, der sie in jedem Betracht, namentlich an Umfang, und im Wechsel der Standpunkte, nachsteht, während man vom Henneberge von dem selben Standpunkte die Aussicht auf einmal genießen kann.

Man sieht: hinten den Zuckerberg, den sättelförmigen langen Berg bei Donnerau, den Fichtigberg voran, davor den bis an Neurode herabgehenden Gräupler-Berg mit der Gräupler-Koppe (dessen höchster Spitze), hinten das Tannhäuser Gebirge; den kahlen Neumaberg oder, wie man ihn von hier nennt, den Falkenberg bei dem Dorfe Falkenberg; die Gule,

rechts und davor den Berg mit dem H, unten Neurode, hinten Hausdorf, den Sonnenberg (mit der Bärenkoppe und rechts dem Sonnensteine), Silberberg's Werke, davor unten Wolpersdorf, das Warthagebirge mit dem Warthaberge und der Kapelle, den Heidelberg hinter Reichenstein, den Tauerberg bei Reichenstein, vorn die Kapelle auf dem Schlegler Berge 1840 Fuß hoch, das Gefenke mit dem Altvater, das Schneegebirge bis hinten nach Grulich, selbst die 2 Bergfegeln rechts von Grulich, das Reiffe-Thal der Graffschaft, den der Gule ähnlichen Allersdorfer Berg, den Heidelberg bei Langenau oder Verlorenwasser, Grunwälder Kamm mit Grunwald davor, Menze mit Grenzendorf davor, davor im Grunde das große Dorf Steine, einige Kapellen von Albendorf, Wünschelburger Kirche, den Spiegelberg, die Heuscheuer darübertragend, das wilde Loch, Baidorfer Spitzberg, Ubersbacher Gebirge, Braunau davor im Thale; hinten das Riesengebirge: die Tafelfichte bis zur Koppe, fast vor der Mitte den Schömberger Spitzberg, den äußersten Saum des Reimswälder Heideberges über den Henneberg hervorragen, den Henneberg selbst, Wierhöfe, Krainsdorf davor.

Der Annaberg gehört nicht nach Neurode, sondern zum Dorfe Buchau.

Der Fußweg von der Anna-Kapelle führt über Bihals, Mittelsteine (an der Steine gelegen), rechts am Rathengrunde mit schöner Ansicht desselben, über Oberrathen, Stadt Wünschelburg, den Leiersteiz (der hinauf nicht so arg ist, als von oben herab), durch das Leierdörfel, links von der Heuscheuer nach Carlsberg, um von da auf die Heuscheuer zu steigen.

Von Neurode kann man nach Wartha über das Dorf Eckerndorf mit sehr schönem Schlosse und großem Parke, worin namentlich die künstlich nachgeahmte alte Burg höchst merkwürdig ist, seinen Weg nehmen.

167. Der Donjon der hoch gelegenen Festung Silberberg hat, außer der hohen oder großen Strohaube, die freieste Aussicht unter allen Werken dieser

Festung, und sicher gehört sie auch zu den schönsten, so daß es wohl der Mühe lohnt, den Gebirgsheerweg, auf dem gewöhnlich die Reisenden ziehen, zu verlassen, um sich ihr wenigstens ein paar Stunden hinzugeben und dabei gelegentlich den kolossalen Bau der Gebirgsbesse zu bewundern. Des Nachmittags sieht man nach Schlesien, des Vormittags nach der entgegengesetzten Seite am deutlichsten und weitesten. Der Schloßhof ist 2004 Fuß, der Wallgang 2040 Fuß hoch. Vergl. S. 137.

Man sieht: den Böhmberg, Peterswaldau daneben unten, den Pittschenberg hinten, den Költzschner-Berg mit Költzsch vorn, Reichenbach davor, den Zobtenberg mit der Kapelle, Stadt Zobten nicht, Habendorf mit der weißen Kirche vorn, dahinter Peilau, Breslau über Peilau, und dahinter die Trebnitzer Anhöhen, Strehlen über dem linken Saume des hohen Steines (eines Theils der Festung, der so heißt), 2 Strehleener Berge, davor Raubitz, davor Peterwitz, davor Schönwalde bis an die Stadt Silberberg (so daß diese 4 Ortschaften fast eine gerade Linie machen), Frankenstein, Münsterberg, hinten am äußersten Horizont den Annaberg bei Leschnitz (?), 3 Thürme von dem tiefgelegenen Reisse durch das Fernrohr, Ottmachau mit 2 Kirchen, davor den Hartauerg vor Silberberg, rechts Kamenz mit der sich schlängelnden Reisse, Patschkau mit einem großen und 2 kleinen Thürmen, Frankenberg, den Kalkbruch und darüber die Gucke hinter Reichenstein, hinten die Bischofskoppe bei Neustadt, das Gesenke, den Heidelberg hin-

ter Reichenstein (von hier in seiner ganzen Breite erscheinend), die Warthakapelle, den Sauerberg, im Gefenke den Altvater hinten, den großen Schneeberg, den schwarzen Berg, den kleinen Schneeberg, den Spitzberg mit der Kapelle, den Schäferberg links von und bei Glaz, den Ullersdorfer Berg hinten; den Hopprich (auch Huprecht genannt), einen Berg nahe bei Silberberg; hinten den Heidelberg bei Langenau, den Humrich (Berg) vorn, hinten den Grunwälder Kamm mit Grunwald, die Menze bei Reinerz mit Grenzendorf, Hummel?, den obersten Saum des fahlen Ratschenberges?, den Vogelberg bei Karlsberg, den Spiegelberg, die Heuscheuer davor, das wilde Loch, den Bagzdorfer Spitzberg, die kleine oder niedrige Strohhäube nahe, die große oder hohe Strohhäube, den Mannsgrund auf der nordwestl. Seite der Festung (ein höchst reizendes, zum Spazieren einladendes schattiges Thal), die oberste Kuppe des Sonnensteines?, Glaz nicht, Habelschwert habe ich auch nicht gesehen.

Von der Kleinen (niedrigen) Strohhäube wird die Aussicht nach Neurode und Böhmen freier.

Man sieht von ihr noch: den Schlegler Berg mit der Kapelle davor, (den Bagzdorfer Spitzberg hinten), den Annaberg mit der Spitze der Kapelle bei Neurode; das Thal, worin Neurode; vom Riesengebirge: die Tafelsichte, den Iserkamm, den Brunnhera, die Koppe; davor den Henneberg hinter Bierhöfen; die Hahnkoppe, welche nicht befestigt ist, liegt hinter der großen (oder hohen) Strohhäube und ist nicht zu sehen.

Breslau mit seinen dunklen Thürmen und die Trebnitzer Anhöhen dahinter kann man auch noch von dem im Vergleiche mit Donjon schon bedeutend tief gelegenen Luftpulvermagazin Nr. 1 am Mannsgrunde deutlich sehen.

Von der Festung Silberberg kann man auf dem Kolonnenwege, bei einzelnen Häusern des Dorfes Neuborf, das unten auf der Gläzischen Seite liegt, und hierauf beim Hahnvorwerk vorbei, besonders des Morgens zeitig, einen sehr angenehmen Weg, zum Theil im Walde, haben, wenn man nach Wolpersdorf oder nach der Köppricher Brettmühle will, um von da mit einem Führer den Dittenstein zu besteigen.

168. Vom Johannisthurm (Observationsthurm), als dem höchsten Punkte der Festung Glätz, nach v. Hopfgarten 1117 F. über dem Meere, würde die Aussicht weit schöner sein, wenn er auch nur 100 Fuß höher wäre, indem gegenwärtig eine beträchtliche Menge Objekte dem Auge entzogen sind und der Blick in die kleineren Thäler, die einmal im Gebirge zu den Schönheiten wesentlich gehören, fehlt. Gleichwohl lohnt es der Mühe, den Kommandanten der Festung um die Erlaubniß des Besteigens zu ersuchen.

Man sieht: den Spizberg des Warthagebirges, davor den Stadtbusch, den Zauersberg bei Reichenstein; Hannsdorf mit dem Thale, worin es liegt, sich nach und nach hinten zu erhebend; den Schneeberg, den schwarzen Berg rechts dabei, den kleinen Schneeberg, den Spizberg mit der Kapelle; den Melling (Berg), an dem links die Straße geht; Grafenort, Piltzsch, Rengersdorf links vom rothen Berge, den rothen Berg vorn, hinter Rengersdorf den Langenauer Heidelberg, hinter dem rothen Berge die Spätenwalder Berge; den Vogelberg (?) bei Rückerts, der die Menze deckt; den Kalkbruch neben der Ziegenanstalt hinter Reinerz, den Hummel, den Matschen, den obersten Saum des Spiegelberges, die Heuscheuer gut, den Bagdorfer Spizberg, die Riesenkoppe mit der Kapelle, den Schmiedeberger Kamm, dürre Gebirge im Friedl. Charlottenbr. Gebirge; den Heidelberg, der von hier fast so

ausieht, wie der Königstein von Dresden aus; Spitze des Zuckerberges, den Henneberg hinter Neurode über den Schlegler Berg hin, den Schlegler Berg, vorn Hollenau, den Sonnenstein über dem Steinbruch des Hartwischsberges, die große Strohhaupe von Silberberg (den höchsten befestigten Punkt, der sonst fälschlich die Hahnkoppe heißt), die Kalvarienkapelle, die Straße nach Wartha.

169. Der Spizberg bei Königshain, 3 Stunden von Glas, nach v. Hopfgarten 2290 F. über der Ostsee, nicht sogar schwer, und selbst von Damen zu ersteigen, hat eine der freiesten und weitesten Ausichten, die nur nach dem Riesengebirge zu durch einzelne Baumgruppen ein wenig beschränkt wird. Er wird von Glas aus viel besucht, und man kann bis hinauf fahren.

Man sieht: die Gucke (ein Weinhaus) hinter Reichenstein, hinten die Bischofskoppe bei Neustadt, den Heidelberg bei Reichenstein, den Lauersberg, hinten den Altvater, den großen Schneeberg, etwas im Vordergrunde den schwarzen Berg, den kleinen Schneeberg, den Spizberg (worauf die Kapelle ad nivem), hinten den Ullersdorfer Berg, den Heidelberg hinter Langenau, die Spätenwalder Berge, hinten den Grunwälder Kamm; die hohe Menze bei Reinerz, davor Stadt und Festung Glas, die Ziegenanstalt bei Reinerz, die Straße von Glas nach Reinerz, hinten den Hummel, den Ratschenberg (fahl), den Spiegelberg, die Heuscheuer ganz isolirt, den Bahndorfer Spizberg; eine Menge Ortschaften im Gläzischen; vom Riesengebirge und dem Friedländer-Charlottenbrunner Gebirge wegen vorstehender Bäume nur wenig; die Gule, den Sonnenberg, Silberbergs Werke, den Böhmsberg rechts davon, von Wartha einen Theil, den Röltzner Berg, den Harthaberg im Vordergrunde, den Zobtenberg, die (weiße) Warthakapelle, Frankenstein, dahinter den Gumberg (an dem die

Straße von Nimpfsch nach Frankenstein führt), die Strehleener Berge, Münsterberg (mit 2 Thürmen deutlich), Camenz (ehemaliges Stift), Patschkau (mit 4 Thürmen), den Steinbruch zu Reichenstein (er leuchtet weiß), das ganze Warthagebirge.

Am Spitzberge *lilium martagon*.

170. Der Krautenwälder Berg, 2145 Fuß über der Ostsee, von Basalt, 1 Stunde von Landeck, und $\frac{6}{4}$ Stunden von dem österreichischen Städtchen Lauernitz, von wo der Fahrweg über denselben nach Landeck führt; nach dem am Fuße desselben anfangenden und in einem langen schönen Thale ausgebreiteten Östreich. Dorfe Krautenwalde benannt, hoch, ohne Bäume, daher mit weiter Aussicht, die ich jedoch nicht zu den ganz vorzüglichen zählen möchte, wenn sie gleich nach Schlesien, dem Gesenke und der Grafschaft geht. Er besteht aus 3 Kuppen, die jedoch nicht dieselbe Aussicht geben. Kommt man von Landeck, so liegt die höchste mit der weitesten Aussicht rechts von dem Fahrwege, die mittlere und die dritte liegen links.

Man sieht viele Dörfer und Berge, namentlich: Patschkau nicht, Ottmachau (die Kirche hat 2 Thürme) mit dem Schlosse, Reisse mit den Thürmen über Johannisberg, Stadt Lauernitz und Schloß Johannisberg nicht, Neustadt mit 5 Thürmen nicht fern von der Bischofskoppe, die Bischofskoppe, vom mährischen Gesenke etwas, den großen Schneeberg, den schwarzen Berg in dessen Nachbarschaft, Stadt Landeck unten am Fuße, hinten den Langenauer Heidelberg, die böhmischen Kämme hinten, den Grunwälder Kamm daneben, die hohe Menze bei Reinerz; den Winklerberg fast auf dem Krautenwälder Berge; den Heidelberg vor Reichenstein, oben ganz be-

wachsen, nur an einzelnen Stellen seitwärts mit freier Aussicht; Leuthen im Thale zieht sich bis an den Heidelberg hin.

Oben wächst *gentiana amarella*, *carlina acaulis*.

Der Krautenwälder Berg ist niedriger als der benachbarte Heidelberg und als der schwarze Berg neben dem Schneeberge.

171. Geht man vom Krautenwälder Berge über die benachbarten Berge nach dem Dorfe Karpenstein, so kommt man zuerst zu dem Berge, den die Bewohner den Platz nennen, hierauf zu dem Weihrauchsberge. Der Platz ist höher als der Krautenwälder Berg, der Weihrauchsberg wieder höher als der Platz. Vom Platze sieht man links von Neustadt am Horizonte die Stadt Ober-Glogau mit 3 großen Thürmen.

Am Fuße des Weihrauchsberges liegt das Dorf Karpenstein, hinter welchem die verwachsene Burg Karpenstein liegt,

172. Vom großen Gläher Schneeberge, von dem bereits S 144 und 145 gesprochen worden ist, sieht man, wenn man an seinen Abhängen ringsherum geht:

das Warthagebirge mit dem Spitzberge, der links merklich hervortritt; den Fauersberg, Stadt Landeck, den Heidelberg zwischen Reichenstein und Landeck, davor das Bad Landeck, den bewachsenen Winklerberg hinter Landeck, den Krautenwälder Berg daneben, den Dreiecker bei Landeck, den Weirauchberg dahinter, Schreckendorf im Thale unten, den fahlen Berg (mit der fahlen Kuppe), unten Dorf Spieglik, dahinter die Hocktschaar (oben in der Mitte ganz spitzig), daneben den Fuhrmannsstein, den Altvater hinten (ist höher als der große Schneeberg), davor vorn Stadt Golz

denstein im Mährischen (?), Altstadt unten im Thale nebst mehreren Dörfern, Kloster Grulich, Stadt Grulich tiefer, Ober-Mora im Thale vor dem Kloster Grulich, den Ullersdorfer Berg, den kleinen Schneeberg, den Rosenthaler Berg hinter Langenau im Habelschwerdter Kreise, vorn den Mittelberg, den Langenauer Heidelberg, dahinter den Grunwälder Kamm, die hohe Menze bei Reinerz, den Spitzberg mit der Kapelle am Wölfselgrund, die Heuscheuer, das ganze Friedländer Gebirge bis Charlottenbrunn hin, das Eulengebirge, den schwarzen Berg vorn und nahe; davor den Heuberg in einem Halbkreise mit der (zweiten) Schweizerei, die der Sohn unter sich hat; davor den Wölfselgrund, den Klessengrund unten am Berge.

Was der Aussicht von diesem Berge einen eigenthümlichen Reiz verleiht, ist die Menge Thäler, die nach allen Richtungen auslaufen, namentlich: das lange Thal von Landeck über Wilhelmsthal und Altstadt, dann das Thal auf Grulich zu, der Klessengrund.

Bei sehr günstigem Wetter bekommt man auch Breslau zu sehen; über das Thal der Mora (March) soll man auch die Thürme von Olmütz mit dem heiligen Berge sehen können. Prag gegen Südwesten ist aber sicher unmöglich zu sehen, es wird durch Berge gedeckt.

173. Von der Schweizerei am Fuße des großen Schneeberges. 3882 Fuß hoch, geht die Aussicht nur nach der Grafschaft und den hinter ihr liegenden

Gegenden, da nach Schlesien und dem Gesenke der große und kleine Schneeberg dieselbe verhindern.

Man sieht: den großen Schneeberg, den kleinen Schneeberg unmittelbar dahinter; das schwarze Loch (d. h. den Grund, der von der Schweizerei links hinabgeht); den Rosenthaler Berg jenseits des Thales der Reisse; Seitendorf daneben sich hinaufziehen, Ebersdorf (ein langes Dorf), Langenau, den Heidelberg bei Verlorenwasser hinter Langenau, vor demselben Verlorenwasser, hinten den Grünwälder Kamm, die hohe Menze, nahe den Mittelberg, den Heuberg, den schwarzen Berg.

Bei der Schweizerei wächst in einem Bächlein *veronica beccabunga*.

174. Das Kloster Grulich, 2 Stunden von der Gläzer Stadt Mittelwalde, in Böhmen auf dem 2289 Fuß hohen Muttergottesberge mit Servitenmönchen und einer Kirche zur Mariens Himmelfahrt, wohin viel gewallfahrtet wird; $\frac{1}{2}$ Stunde von der nur 1722 Fuß hoch liegenden Stadt Grulich entfernt, von wo eine Allee von zwei Reihen Bäumen in gerader Linie bis hinauf geht, gewährt eine schöne und weite Aussicht, die durch die tiefen Thäler noch interessanter ist. Die Aussicht wird am Kloster, oder von der steinernen Treppe desselben genossen. Aus der Ferne nimmt sich das Kloster mit der Kirche schön aus, besonders geben die Thürme ein imposantes Ansehen. Die Kirche hat nämlich 2 hohe und 2 kleine Thürme (alle 4 in einer geraden Linie), außerdem über dem großen Altar noch einen kleinen; am Eingange stehen 2 kleine, und vor ihnen noch 2 kleinere.

Man sieht: Rothwasser, den Ullersdorfer Berg, davor Ullersdorf; im Thale Bigstadt, einen Marktflecken mit einer Kirche; die Stadt Grulich, dahinter das Menzegebirge vor Reinerz, den Heidelberg bei Langenau, Habelschwerdt?, davor Langenau mit dem Thurme?, den Schreibendorfer Berg; Stadt Mittelwalde nicht, weil es hinter einem Berge liegt, Dorf Lipka diesseits des Schneegebirges, Heibisch am Fuße des Klosters, das Schneegebirge und eine Menge anderer kleinerer Berge.

175. Zur Stadt und zum Kloster Grulich kann man aus dem Gläzischen nur auf zwei Wegen zu Wagen gelangen; entweder von Mittelwalde aus, und dieser Weg ist der beste, oder von Landeck aus links vom Schneegebirge durch die Städtel Wilhelmsthal und Altstadt, hierauf durch die Ortschaften Ebersdorf, Hannsdorf, Blaschke, Klein-Mora, und Ober-Heibisch. Dieser zweite Weg geht meist auf der mährischen Seite, macht hinter Altstadt einen großen Bogen, entschädigt aber von Hannsdorf an aufs vollkommenste durch das schöne, mit allen möglichen Abwechselungen geschmückte, Thal, durch welches die Mora fließt. Es hat entfernte Ähnlichkeit mit dem Thale der Weistritz hinter Schweidnitz, S. 133, nur ist es weit wilder und länger, auch weit mannigfaltiger; ich erkläre es für eins der schönsten in dem ganzen Gebirge zwischen der Lausitzer Meisse und dem oberschlesischen und mährischen Oderlaufe.

176. Von den höchsten nackten Felsen des Spiegelberges (vergl. S. 166 und folg.) sieht man eine Menge Berge, Thäler und Ortschaften, unter andern:

den Felschenberg, das Riesengebirge mit der Koppe und dem Schmiedeberger Ramme rechts, vor diesem das Ueberschaargebirge bei Schömburg mit dem fast aus der Mitte auftauchenden Spitzberge, dahinter rechts am Horizonte den Paßberg vor Schmiedeberg und den Landshuter Berg mit den links daran liegenden Friesensteinen, davor nahe den Wostasch bei Politz in Böhmen, vor diesem wieder im Thale die Stadt Politz selbst, hinten den Scharlachberg bei Reussendorf unsern Landeshut, den Ochsenkopf bei Kupferberg, Stadt Friedland im Thale und am Fuße des Friedländer-Charlottenbrunner Gebirges gut, den Wildberg bei Räßig und gleich daneben den Storchberg (einen Bergkegel), dahinter zieht sich der Hochwald bei Salzbrunn rechts hin, die Schärlichberge bei Görbersdorf, das dürre Gebirge mit dem hohen Heidelberge zusammenhängend; den fahlen Zuckerberg sich rechts erhebend und in eine waldige Anhöhe endigend, den langen Berg, das Hornschloß; vor diesen dreien Braunau im Thale nicht zu sehen, da es durch die vor dem Baidorfer Spitzberge liegende Ringelkoppe und den dahinter rechts liegenden Baidorfer Spitzberg verdeckt wird; zwischen zwei Bergen hinten den breiten Stein bei Wäldchen ($\frac{1}{2}$ Stunde rechts von Charlottenbrunn), das Tannhauser Gebirge, die Gule, vor ihr den Neumaberg (Falkenberg), davor den spizen Berg bei Königswalde, vor diesem den lang gestreckten Henneberg bei Schönau, davor am Fuße das böhmische Dorf Schönau mit der 2 thurmigen Kirche, das H auf dem Hausdorfer Berge (einen in dieser Form abgeholzten Platz), Hausdorf selbst am Berge sich hinaufziehend, den Sonnenstein, beide Heuscheuern durch ein Thal vom Spiegelberge getrennt, Festungswerke von Silberberg, Dorf Karlsberg unten im Thale zwischen den Heuscheuern und dem Spiegelberge, dahinter im flachen Lande das Ramenzer Klostergebäude, die Warthakapelle, das Warthagebirge mit dem Spitzberge, Glas in der Fläche; den Zauersberg und den Heidelberg bei Reichenstein, die von hier beide zusammenzuhängen scheinen; etwas von dem mährischen Gebirge, eine Menge Thäler, von denen sich besonders die benachbarten gut auszeich-

men und in dieser Beziehung die Aussicht vom Spiegelberge her von der Heuscheuer zum wenigsten gleich stellen.

Von der Heuscheuer geht der Weg durch Karlsberg, Passendorf, Bagdorf, Merzdorf, Weckersdorf nach Braunau.

177. Die Heuscheuer ist, außer durch die Form und Aussicht, noch durch andere Sehenswürdigkeiten in ihrer Umgebung merkwürdig.

Außer den vielen dem Botaniker interessanten Pflanzen ist es der sogenannte große See, der den Reisenden bis jetzt noch ganz fremd geblieben ist, auch nicht von den Reisebeschreibern angeführt wird. Es ist dieß ein großer Moor, von $1\frac{1}{2}$ Stunden im Umfange, zwischen Karlsberg und Friedrichsgrund, nordöstlich von Friedrichsberg, einer Kolonie von Friedersdorf, ungefähr 2000 Fuß über der Ostsee, daher niedriger gelegen als Karlsberg. Wer von Reinerz nach der Heuscheuer will, kann, anstatt den gewöhnlichen Weg über die Hochwiesen zu nehmen, nach Friedrichsgrund, und von dort über den großen See nach Karlsberg. Sicher hat derselbe nicht nur für den Naturfreund überhaupt, sondern auch und namentlich für den Topographen und den Pflanzenfreund ein eben so großes Interesse als die Seefelder bei Reinerz, denen er rücksichtlich seiner Beschaffenheit sehr nahe kommt, auch fast dieselben Pflanzen nachzuweisen hat.

Einer gütigen Mittheilung des Apothekers Herrn Neumann zu Wunschwitz zu Folge, der den großen See (oder die zweiten Seefelder, wie ich sie nenne) botanisch genau untersucht hat, stehen auf demselben Fichten, Kiefern, Tannen und Birken zerstreut, und verkümmert; die dort vorkommende Pinus-Art hält derselbe für eine bloße krankhafte pinus silvestris, wofern sie nach genauerer Untersuchung nicht als pinus pumilio erscheint. Außerdem wachsen dort:

Callitriche verna, *utricularia intermedia*, *eriphorum alpinum*, *eriph. vaginat.*, *scabiosa succisa*, *menyanthes trifoliata* (vielleicht der höchste Standort im schles. und Gläz. Gebirge), *drosera anglica*, *drosera rotundifolia* (beide am und auf dem Wege), *juncus filiformis*,

scheuchzeria palustris, *vaccinium oxycoccus*, *vaccinium uliginosum*, *andromeda polifolia*, *ledum palustre*, *comarum palustre*, *cineraria crispa*, *ophrys corallorrhiza* L., *carex dioica*, *carex leucoglochis*, *carex limosa*, *carex pendula*, *carex chordorrhiza* (bis jetzt in Schlesen noch nicht bekannt und von Wimmer dafür erkannt), *empetrum nigrum*, *salix herbacea*. *Betula nana* kommt nicht vor.

178. Pflanzen des Heuscheuergebirges und zwar der Karlsberger Oberförsterei, im Forst und dessen Wiesen nach dem Verzeichnisse und gütiger Mittheilung des Apotheker Hrn. Neumann zu Wunschelburg:

Circaea alpina, *circaea intermedia*, beide am Teierstege, *veronica montana* am Fuße; *eriphorum alpinum*, *eriphorum vaginatum*, *gladiolus imbricatus* bei Friedersdorf, *valeriana dioica* auf der Wiese am Wege nach der Heuscheuer von Karlsberg aus; *festuca gigantea* am Teierstege oben; *asperula odorata*, *cornus sanguinea*, *galium cruciatum* bei Friedrichsgrund, *scabiosa succisa*; *evonymus europaeus*, *lonicera nigra*, *phyteuma spicatum*, *phyteuma orbiculare*, beide bei Teierd. auf der Wiese, *ribes nigrum*, *vinca minor*; *astrantia major* zwischen Friedrichsgrund und Rückerts am Bach, *myrrhis odorata* bei Teierdorf, *sanicula europaea*; *sambucus racemosa*; *leucojum vernum* zwischen Kl. u. Gr. Karlsberg, *lilium martagon* bei dem Bache in Teierdorf, *convallaria verticillata*; *uvularia amplexicaulis* Heuscheuer-Quelle und im Walde; *trientalis europaea* im Walde, auch auf dem Spiegelberge; *daphne mezereum*, *epilobium angustifolium*, *epilob. montan.*, *epilob. palustre*, *paris quadrifolia*, *erica vulgaris*, *vaccinium myrtillus*, *adoxa moschatellina* am Teierstege; *chrysosplenium alternifolium* am Teierstege; *asarum europaeum*; *fragaria collina*, *fragaria elatior*;

beide über Feierdorf, geum rivale noch bei 2500 Fuß Seehöhe, rosa alpina am Ausgange des Waldes zwischen Al. u. Gr. Karlsberg, rubus idaeus, spiraea aruncus; actaea spicata, ranunculus aconitifolius, ranunc. lanuginosus, thalictrum aquilegifolium auf der Sturmwiese; euphrasia officinalis variet. alpestris, melampyrum silvaticum, stachys alpina, lathraea squamaria Feierdorf; dentaria bulbifera, dentaria enneaphylla, lunaria rediviva; geranium silvaticum; cytisus capitatus, genista germanica, genista pilosa, beide bei Friedrichsgrund; prenanthes purpurea, sonchus alpinus; arnica montana; cineraria crispa auf der Sturmwiese, gnaphalium silvaticum, senecio nemorensis, solidago virgaurea, tus-silago alba u. alpina; neottia repens, orchis conopsea um Feierd., orchis globosa, orchis sambucina, beide bei Feierd., orchis mascula bei Hochwiesen; orchis pyramidalis und orchis morio bei Feierdorf, empetrum nigrum auf der Heuscheuer und am Fuße, mercurialis annua, mercur. perennis, salix silesiaca am Fuße der Heuscheuer bei rosa alpina; acer pseudo-platanus.

179. Nicht minder groß ist die botanische Ausbeute in der Gegend von Wünschelburg, in dem Umkreise von $\frac{1}{2}$ Meile, ebenfalls nach Neumann's Mittheil.:

Veronica montana, salvia pratensis am Spießberge; eriophorum angustifolium bei der Bleiche; briza media; asperula odorata, galium cruciatum am Moseßberge bei Altdorf, majanthemum bifolium, scabiosa succisa; phyteuma spicatum, solanum dulcamara, vinca minor, campanula liliifolia bei Altdorf und Rathen, campan. glomerata, erythraea ramosissima Pers., erythraea centaureum, verbascum phoeniceum, viola biflora, heder helix auf der Hopfenlehne, lonicera xylosteum Moseßberg, lysimachia nemorum; gentiana crutiata, gent. ciliata

bei Altenborn, *gent. campestris*, *gent. germanica* Willd. Hopfenlehne, *myrrhis odorata* hinter der Bleiche, *sium angustifolium* L. (*berula angustifolia* Koch), *eryngium planum* am oberen Viehwege, *sanicula europaea*; *drosera rotundifolia* beim Galgen, *parnassia palustris*; *anthericum ramosum*, *colchicum autumnale*, *lilium martagon* im Stadtförste, *luzula albida*, *luzula campestris* var. *sudetica*; *trientalis europaea* im Stadtförste; *daphne mezereum* im Stadtförste, *epilobium angustifolium*, *epil. montanum* var. *minus*, *epil. roseum* am Rathener Wasser in Rathen, *epil. hirsutum*, *polygonum bistorta*; *pyrola umbellata*, *pyrola chlorantha* u. die übrigen schles. Species im Walde hinter Hain, *saxifraga tridactylites* und *granulata*, *sedum villosum*, *arctostaphylus officinalis* (*arbutus uva ursi* L.) bei Stolzenau, *monotropa hypopitys*, *silene nutans*; *agrimonia eupatoria*, *asarum europaeum*, *euphorbia dulcis*, *helleborus viridis* in der Vorstadt in einem Grasgarten, *rosa gallica* bei Kaltwasser, *rubus saxatilis*, *rubus thyrsoides*, *rubus fruticosus*, *fragaria collina* und *elatior* im Stadtförste, *geum rivale*, *helianthemum vulgare*, *spiraea filipendula*, *anemone ranunculoides*, *ranunculus aconitifolius*, *trollius europaeus*, *actaea spicata* in allen umliegenden Waldungen, *aquilegia vulgaris* am Rummelsflusse bei Ober-Rathen, *thalictrum aquilegifolium* und *flavum*; *lathraea squamaria* bei Eierdorf, *pedicularis palustris* auf Wiesen der Kolonie Hain, *stachys palustris* hinter der Bleiche, *stachys alpina* im Stadtförste, *dentaria bulbifera* und *enneaphylla*, *melampyrum silvaticum*, *euphrasia odontites*, *origanum vulgare*; *geranium phaeum* hinter der Stadt in den Grasgärten, *ger. silvaticum* ebend.; *fumaria bulbosa* (*corydalis bulb.*), *orobus vernus*, *anthyllis vulneraria* bei der Goldgrube, *vicia silvatica*, *genista germanica* am Moseberge, *trifolium spadiceum*, *astragalus glycyphyllos* Hopfenlehne, *scorzonera humilis* Wiese beim Mühlteiche in Kaltwasser, *hypochoeris maculata* am Moseberge, *hieracium murorum* var. *obscurum*, *hieracium*

prenanthoides und cymosum im Stadtförste, conyza squarrosa am schwarzen Graben, carlina acaulis und vulgaris, sonchus alpinus im obern Stadtförste; gnaphalium dioicum, silvaticum und rectum, senecio nemorensis im Stadtförste, tussilago alba, tuss. petasites und tuss. farfara; epipactis latifolia, palustris und ensifolia, ophrys ovata, ophrys corallorrhiza am schwarzen Graben, neottia repens, neottia nidus avis im Stadtförste, orchis conopsea bei Ober-Albendorf, orch. ustulata unter dem Rathen. Schlosse, orch. pyramidalis bei Leierdorf; carex atrata, car. leucoglochis, car. extensa, car. filiformis, car. dioica, car. stellulata, car. pulicaris, car. praecox, poterium sanguisorba an der Hopfenlehne, sparganium ramosum an den Stadtteichen; salix repens am Fußstege nach Bagdorf, salix herbacea.

180. Der Neumaberg (eigentlich Neumannsberg) bei Rudolphswalde im Gläzischen und Falkenberg im Waldenburgschen Kreise, $\frac{3}{4}$ Stunden von Büstewaltersdorf, der Eule benachbart und von ihr nur durch ein tiefes Thal, worin das erwähnte Dorf Falkenberg liegt, getrennt, von bedeutender Höhe (ich schätze ihn jedenfalls über 2400 Fuß hoch), daher im Gläzischen und schlesischen Gebirge weit und breit zu sehen, fahl und mit ganz freier, weiter Aussicht, leicht zu besteigen, sowohl von Büstewaltersdorf als von Rudolphswalde (Rumphswalde von den Umwohnern genannt) an, von den Reisenden, wie es scheint, als nicht an der Fahrstraße gelegen nicht gekannt. Die Aussicht gehört zu den schönsten mit, die ich kenne. Dieser Berg ist es, der in einigen Gegenden, namentlich im Striegauischen, für die Heuschauer gehalten wird.

Man sieht: die Eule nach ihrer ganzen Länge, sehr nahe und vor sich; davor im Thale das Dorf Falkenberg, den Hausdorfer Berg, die Berge vor Silberberg, die Barthakapelle etwas hervorgucken; etwas mehr hinten und gleich daneben den breit gestreckten Heidelberg, daneben den Jauersberg, beide bei Reichenstein; mehr davor rechts das Barthagebirge, ganz hinten den Ultvater in Mähren, davor nahe Wolpersdorf mit der Kirche, den großen und kleinen Schneeberg, nahe die Kapelle auf dem Schlegler Berge hervorgucken, das Thal der Neiße, hinten links wahrscheinlich das Kloster Grulich auf einem Berge, hinten rechts den hohen sattelförmigen Ullersdorfer Berg, davor etwas in das Neissethal hervorspringen die Spätenwalder Berge bei Habelschwerdt, davor den Annaberg bei Neurode, von diesem nur einige Häuser im Thale, etwas rechts über die Spätenwalder Berge den langen Heidelberg bei Langenau sich erheben; hinten die langen böhmischen Kämme, woran sich der Grunwälder Kamm bei Reinerz anschließt, den Schluß dieser Reihe macht die Menze bei Reinerz; die 2 Heuscheuern, den Spiegelberg und die Bukowine (Berg), die von hier fast eine gerade Linie bilden; vor den 2 Heuscheuern den Henneberg in seiner ganzen Länge, davor links Fichtig (Kolonie) und den noch mit Fichten bewachsenen spizen Berg bei Königswalde, vor diesem liegt der Neumaberg selbst; den Bagdorfer Spitzberg hinten, die Fortsetzung des Sandsteingebirges jenseits des Braunauer Thales bis Adersbach, hinter diesem Gebirge den Berg Wostasch bei Politz; das ganze Riesengebirge mit der Koppe und dem Schmiedeberger Kämme, davor die kahle Vogelhecke (1 Stunde von Braunau), den Heidelberg bei Reimswalde; vor diesem den Bornberg (Brunnberg) bei Wüstegiersdorf, aus dem der Kumpelbrunn entspringt; den Anfang von Wüstegiersdorf, davor Rudolphswalde am Fuße und im Thale, den Zuckerberg vor dem Schmiedeberger Kämme, den langen Berg, vor diesem den Schindelberg bei Donnerau, das Hornschloß, davor einen Theil von Donnerau im Thale, den Bildberg hinten, dicht daneben hinten den Landeshüter Berg mit den Friesensteinen, den Scharlachberg hinter Landeshut, den Ochsenkopf bei Kupferberg, den schwarzen Berg mit

seinem Ramme bei Charlottenbrunn, daneben den Raubersberg, dahinter den Hochwald, den Sattelwald mit dem Jäger- oder Sommerhause, das Tannhauser Gebirge, hinten den Hefberg bei Jauer, gerade davor die 2 Salzbrunner Kirchtürme, das neue Schloß zu Fürstenstein; die alte Burg zu Fürstenstein ein wenig und eine unbedeutende Kleinigkeit links, fast mit dem neuen Schlosse zusammenfallend; das Sommerhaus in Fürstenstein guckt aus den Bäumen hervor, Stadt Jauer in der Ebene, den Gansberg hinten bei Striegau, die 3 Striegauer Berge, Striegau daran, den Streitberg dabei.

Der Neumaberg ist höher als der spitze Berg bei Königswalde.

Der Neumaberg heißt bei den Bewohnern von Neurode*), von dessen höheren Umgebungen er gut zu sehen ist, der Falkenberg nach dem Dorfe im Thale. Wenn man von Wüstegiersdorf kommt und bei den letzten Häusern von Rudolphswalde angekommen ist, so wendet man sich rechts, um die Spitze des Neumaberges zu erreichen.

*) Es begegnet den Gebirgsreisenden nicht selten, daß sie den wahren Namen eines Berges nicht vermögend sind zu erfahren; von mehreren befragten Personen derselben Gegend gibt ihn die eine so, die andere anders an; vergessens sucht man die angegebenen Namen auch selbst auf der genauesten Karte, weil diese in der Regel nur die Forstnamen enthält, die wohl der Forstbeamte, nicht immer aber der Forstlaie kennt. Die Ursache dieser Erscheinung liegt häufig darin, daß einzelne Berge ihren Namen nach oder von dem Besitzer empfangen und mit dem Wechsel des Herrn auch den Wechsel des Namen erfahren, wie dieß auch bei dem Neumannsberge der Fall ist.

Ein anderer Fall ist, daß derselbe Berg in verschiedenen Gegenden auch häufig verschiedene Namen führt. So nennen die Schömberger den höchsten Berg des Ueberschaargebirges den Grenzberg, während die Könighainer in Böhmen, die an dessen Fuße wohnen, ihn den Spitzberg nennen.

Sind auch diese verschiedenen Namen dem reisenden Publikum im Ganzen gleichgültig, so muß doch der Topograph, besonders aber der Militair Kenntniß davon nehmen.

181. Der Donnerberg zwischen Tannhausen und Donnerau, links am Wege von jenem nach diesem, in $\frac{3}{4}$ Stunden von Charlottenbrunn bis zur Spitze gemächlich zu ersteigen, bietet, wiewohl er nicht hoch ist, dennoch eine schöne Aussicht, ist daher nicht zu verschmähen. Er ist mit jungen Birken sparsam bewachsen, zeigt daher aus der Ferne ein helles Grün, und ist oben bis jetzt ganz frei.

Man sieht: den oben fast kahlen Schindelberg links von Donnerau, das sich herabziehende Donnerau, die zweite (rechte) Hälfte des dießseits mit Laubholz bewachsenen langen Berges, das Hornschloß, den Sandberg; davor den Köhler- oder Kastnerberg, nach dem jetzigen Besitzer auch Beierberg, jenseits des Weges, fast kahl, und nur auf Donnerau zu mit Fichten bewachsen, die ein dunkles Aussehen haben; den Lorbeerberg bei Sophienau, den schwarzen Berg, daneben den Kaudersberg, Lehmwasser im Thale, daran Garvensruhe, den rechten Theil von Sophienau, die Straße hinter Charlottenbrunn nach Waldburg, Charlottenbrunn wie im Kessel, Tannhauser Schloß, dahinter oben Wäldchen, dahinter den breiten Stein, Tannhausen im Thale der Weistritz, die Weistritz selbst, das Tannhauser Gebirge, den spigen Berg hinter Königswalde, Wüstegiersdorf, den Neugiersdorfer Busch, den Bornberg hinter der Ruapelmühle; dicht dahinter, am Ende der letzten Häuser von Obergiersdorf, den schwarzen Berg, hinter dem die böhmische Grenze ist; den Stubenberg bei Comnig, meist mit Laubholz bewachsen.

Schönes Thal vor dem Stubenberge und dem Schindelberge.

182. Der H o c h w a l d, nach v. Hopfsgarten 2588, nach Berndt's Wegweiser 2644, nach Knie's Schulgeographie 2699 Fuß über der Nilsee (die zwei 9 9 sind wahrscheinlich ein Druckfehler anstatt der zwei

44 der Berndt'schen Zahl), außerdem isolirt, daher weit und breit gesehen, aus Porphyr, wie alle Waldenburger Berge, bestehend, gegenwärtig noch oben, meist mit Laubholz (Buchen) bewachsen, daher ohne Aussicht, die sonst eine der schönsten und weitesten sein müßte. Dagegen ist er von unten bis fast zur Mitte auf Salzbrunn abgeholzt und man kann diese Stelle der Aussicht wegen besuchen und ersteigen. Dieß geschieht von Salzbrunn aus am besten, wenn man bei der Glashütte vorbeigeht. Das Ersteigen des abgeholzten Platzes wird indeß durch die vielen losen Steine, die nachgeben, erschwert und doch wegen der im Ganzen nur kargen Aussicht, die fast nur nach der Salzbrunner Gegend und hinter ihr nach Schlesien hineingeht, nicht angemessen belohnt.

Man sieht: den Gansberg bei Striegau, die 3 Striegauer Berge, den Streitberg, Striegau, das neue Schloß zu Fürstenstein, die alte Burg zu Fürstenstein, die Allee bei Fürstenstein rechts, Sorgau, Salzbrunn in einer geraden Linie fortgehend und hinten vor Sorgau mit den zwei Kirchthürmen schließend, hinten die Oberkunzendorfer Windmühle auf einer Anhöhe, Wilhelmshöhe, Weisstein rechts sich am Fuße des Hochwalbes hinziehend, dahinter den Berg bei Altwasser, davor in der Tiefe Altwasser, Stadt Waldburg, den breiten Stein bei Wäldchen, hinten die Gule, Hermsdorf an der Straße nach Gottesberg, dahinter den Raudersberg, daneben den Ochsenkopf, neben diesem den schwarzen Berg, die Burg ruine Neuhaus fast vor der Schlucht zwischen dem Ochsenkopfe und schwarzen Berge auf einem niedrigen mit Laubholz bewachsenen Berge; den fast kahlen Posner Berg bei Dittersbach, an welchem links der Fußsteig von Waldburg nach Althain geht; einige Häuser von Althain, das Hornschloß, den langen Berg, den Zuckerberg, den Heidelberg, rechts davor den Buchberg.

Wegen Höhenrauch habe ich nicht gesehen: Breslau, den Pitschenberg, den Zobten, Schweidnitz, Kanth, ich weiß daher auch nicht, ob sie überhaupt zu sehen sind.

An Pflanzen habe ich auf der abgeholzten Stelle gefunden: *circaea alpina*, *veronica officinalis*, *sanicula europaea*, *antirrhinum linaria*, *chelidonium majus*, *malva alcaea*, *geranium robertianum*, *senecio viscosus*, *impatiens noli tangere*, *mercurialis perennis*.

183. Der Brechelsberg zwischen Eisdorf und Pilgramshain, wohin er auch zur Hälfte gehört, 1 kleine Stunde von Striegau, ganz kahl, aus lauter Basaltsäulen bestehend, die schief gelagert sind, ringsherum von einem Thale umgeben, niedriger als die 3 benachbarten Striegauer Berge und leicht zu ersteigen, gewährt, was man gar nicht erwartet, eine reizende Aussicht.

Man sieht: den Gansberg, das Dorf Streit am Streitberge, diesen selbst dahinter, davor Pilgramshain unten am Fuße des Brechelsberges, Thurmspitze der Jerischauer Kirche, hinten den Pitschenberg, den Georgenberg nahe und sehr spitz erscheinend, den breiten Berg, die 3 Windmühlen bei Striegau, dahinter den Zobtenberg, den Geiersberg, den Röltschenberg, Schweidnitz und gerade dahinter Reichenbach in einer geraden Linie, den Sonnenstein, die Gule; den Neumaberg daneben, niedriger und kahl, auch flach; das Tannhäuser Gebirge mit den 3 flachen Kuppen, breiten Stein bei Wäldchen, in der Ebene Freiburg, das Fürstensteiner Schloß; hinter demselben das Charlottenbrunn-Friedländer Gebirge, als: den langen Berg, vor ihm den schwarzen Berg bei Charlottenbrunn, den breiten Zuckerberg, dahinter den Heidelberg, das dürre Gebirge, den Buchberg; den einsamen Storchberg, den Wildberg hinter Kästig bei Gottesberg, den Hochwald, den Sattelberg, davor Stadt Hohen-Friedeberg, den Galgenberg rechts dabei, das Riesengebirge bis zur kleinen Sturmhaube,

in der Schlucht längs der wüthenben Reiffe die Stadt Volfenhain mit der etwas höheren Burg, davor Rohnstock mit 2 Thürmen (der kathol. ist gothisch), die Hugelge (Hufolge), Dorf Haslicht (oder Häslicht) unten am Fuße, dahinter hinten etwas vom Pomsener Spitzberge, den Heskberg hinter Jauer, Jauer in der Ebene sehr deutlich, Liegnitz rechts vom Haslichtberge, Wahlstatt.

Bei dem benachbarten Geifersdorf liegt der zu Haslicht gehörige Weinberg mit einem Sommerhause, Weinanlagen und schöner Aussicht, rechts am Wege von Eisdorf nach Rohnstock.

184. Der Eisenberg, $\frac{1}{2}$ Stunde von Seitendorf, $\frac{3}{4}$ Stunden von Kauffung, im Schönaauer Kreise des Liegnitzer Reg. Bezirks, bietet, da er oben fahl ist, ungeachtet der einzelnen hervorragenden Bäume am westlichen, und des jungen Fichten-Anwuchses am östlichen Abhange, bei seiner bedeutenden Höhe eine weite und unbeschränkte Aussicht. Seine Oberfläche ist nicht groß und von elliptischer Gestalt, sie hat nach meiner Abmessung höchstens 30 Schritte (jeden zu 2 Fuß) Länge und 20 Schritte Breite. Der Fuß dieses Berges liegt sehr hoch, fast in der Höhe der sämtlichen Spitzen der umliegenden Bergzüge, der darauf gesetzte Kegel ist nicht sehr hoch und da er nicht isolirt liegt, aus verschiedenen Gegenden nicht leicht wiederzuerkennen. Seine Höhe kommt der des Kitzelberges fast gleich, ist daher ungefähr auf 2000 Fuß zu setzen.

Man sieht eine große Menge Berge, Bergzüge, Thäler und Ortschaften, namentlich: die Koppe, den Brunnenberg, den Abhang des Koppenplanes, vor diesem beide Falkenberge, den Silberkamm, davor den Gräberberg bei Seyndorf, kleine

Sturmhaube, den Mädelkamm mit den Mädelsteinen, davor den Galgenberg bei Seifersdorf, das hohe Rad, die Schneegrubenränder, dazwischen (d. h. zwischen den beiden Schneegruben) oben die Mittagskanzel, den Reifträger, den Mittelkamm hinter Schreiberau etwas links, den großen Mühlberg bei Kauffung davor, den hohen Stein rechts bei Schreiberau, den Ferkamm, davor den kleinen Mühlberg, etwas von der Tafelsichte bei Flinsberg, den Rißelberg davor, den Berg zwischen dem Rißelberge und Butterberge, den Butterberg, Kauffung davor unten, den Kapellenberg mit dem Wirthshause und der Windmühle rechts, dahinter den Stangenberg, die Hugelge; den Hopfenberg und rechts gleich daran vorn die Kirche von Hohen-Liebethal, das in seiner ganzen Länge von hier erscheint; dahinter die beiden Schaafberge und rechts den Giersberg, zwischen beiden Schaafbergen den isolirten Probsthainer Spizberg, den Willenberg hinter Schöndau, den Gröbzigberg mit der Kirche und den herrschaftlichen Gebäuden rechts, den Mönchsberg, den Scheckenberg, etwas vom Wolfsberge bei Goldberg, den breiten Hagberg gleich rechts daran und mehr vorn; Pomsen mit dem Spizberge rechts davor, der noch innerhalb des Horizontes liegt und ganz kahl ist; den Heßberg (diesseits etwas abgeholzt), davor den großen Muckenwald, Windmühle bei Jägendorf, Wahlstatt mit den 2 Thürmen, Tauer am Fuße des Vorgebirges in seiner ganzen Länge, die Kapelle im Walde und im Thale zu Leipe gehörig, den Gansberg bei Striegau, den Streitberg daneben, die 3 Striegauer Berge (den breiten rechts), die Windmühlen und Striegau am Abhange, dahinter den Pitschenberg, davor etwas rechts Rohnstock mit 2 Thürmen, Windmühle von Hohendorf bei Volkshain, rechts Hohendorf selbst (hoch gelegen), Burg Schweinhaus sehr gut, den Zobtenberg, den Geiersberg, den Röltzchenberg, vor dem Zobtenberge Wolmsdorf bei Volkshain, Baumgarten bei Hohen-Friedeberg, vor dem Röltzchenberge über einen nahen mit Laubholz bewachsenen Berg den obersten Rand des Thurmes der Volkoburg bei Volkshain, dahinter den hohen Jesuiterthurm mit der zugehörigen Kirche in Schweidnitz, das neue Schloß zu Fürstenstein, beide Salz-

brunner Thürme, den Altwasser-Berg, rechts dahinter die sattelförmige Gule, vor deren erstem (linken) höheren Theile das sehr niedrige Wilhelmshöhe bei Salzbrunn; neben der Gule den Neumaberg hinter Wüstewaltersdorf, der von Striegau aus fälschlich für die Heuscheuer ausgegeben wird; das Tannhauser Gebirge, den Raubersberg und Dösenkopf bei Charlottenbrunn (bilden einen Sattel), gleich daran den höheren schwarzen Berg, neben diesem rechts den Hochwald, vor diesem und deshalb schwer zu finden das Sattelgebirge, dahinter den sattelförmigen langen Berg, den Zuckerberg nach seiner ganzen Länge und Richtung, den Heidelberg und das dürre Gebirge hinter Reimswaldau, die Scharlichberge bei Görbersdorf, den Storchberg (niedriger als diese und isolirt), das Konradswaldauer Gebirge hinter Gottesberg, den Berg vor der Begräbniskirche zu Nimmersatt, den Stritt bei Schömberg hinten; unten im Thale am Fuße Seitendorf, wohin der Eisenberg gehört, und rechts höher Altenberg; hinten den Scharlachberg, den Dösenkopf bei Kupferberg, den Landesbutter Berg mit den Friesensteinen, vor allen 3 die Bleiberge bei Ketschdorf, davor Ketschdorf selbst, davor den Scharfenberg (?) im Thale, den Schmiedeberger Kamm, vorn den Rosengartenberg, die Koppe.

Im Thale unter dem Fuße des Eisenberges liegt das bekannte Arsenikbergwerk.

Das nahe Seitendorf liegt zwischen 2 Bergen: dem Kaliberge auf Vollenhain zu und dem Wezelberge auf Rauffung zu.

185. Zu den Schönheiten des Gebirges gehören außer der Aussicht von den Bergen auch die Thäler, nur werden sie gewöhnlich selten von den Reisenden besucht, die sich deshalb um einen großen Genuß bringen.

Thäler überhaupt gibt es in dem schles. und Glaz. Gebirge in großer Menge, von verschiedener Länge und Breite.

Die größten und breitesten Thäler sind:

1) Das Thal der Reisse in der Mitte der Grafschaft mit den Städten Mittelwalde, Habelschwerdt und Glas.

2) Das Braunauer Thal mit der Stadt Braunau, gebildet vom Heuscheuer-Gebirge, dem Henneberge und dem Friedländer-Charlottenbrunner Gebirge.

3) Das Hirschberger Thal mit den Städten Schmiedeberg, Hirschberg und dem Badeorte Warmbrunn.

Minder große, aber immer noch breite und lange Thäler sind:

1) Das Grüssau-Schömberger Thal mit Schömberg und Grüssau bis an die böhmische Grenze hinter Alben-dorf.

2) Das Salzbrunner Thal von Wilhelmshöhe an bis Reichenau, und von Fürstenstein bis an den Hochwald und Sattel.

3) Das Schönaauer Thal von Jägendorf an bis zum Kapellenberge, und vom Willenberge bis zum Ritzelberge.

4) Das Probsthainer Thal rings herum um den Probsthainer Spitzberg.

Die weiten Thäler werden gewöhnlich nur als Durchgang durchreist und gewähren wohl auch nicht das Interesse als die engeren und ganz engen Thäler.

Zu den letzteren zähle ich und fordere alle Reisende, die in deren Nähe kommen, zu deren Besuche auf:

A) In der Grafschaft:

1) Von Silberberg nach Wartha auf der Gläzer Seite, wenn man von Wiltich den Fußweg über eine schöne Wiese einschlägt.

2) Das Thal längs der Reisse von Glas aus bis Wartha, an mehr als einer Stelle romantischwild.

3) Das prächtige und fast 2 Stunden lange Thal von Johannisberg durch Krautenwalde bis auf den Krautenwälder Berg.

4) Der Klessengrund, dießseits des großen Schneeberges.

5) Der Wölfelsgrund mit dem Wölfelsfalle, über 2 Stunden lang, noch zum großen Theile bewaldet, eines der schönsten Thäler.

6) Das Thal an der Mora, eins der allerschönsten, bereits S. 211 beschrieben.

7) Der Glasgrund am Spitzberge bei Wölfelsdorf.

8) Das Grunwälder Thal, von Reinerz an, über 3 Stunden lang, neben den Seefeldern rechts gehend, einer der schönsten Spaziergänge der zu Reinerz verweilenden Badegäste, besonders des Nachmittags, wenn die Sonne nicht mehr scheint.

Als Fortsetzung kann man ansehen das Thal der Grölitz von Kaiserswaldau an.

9) Von Reinerz nach Gudowa, rechts vom Ratschen durch Reulendorf und Hallasch, eins der wildesten und mannigfaltigsten.

10) Von Reinerz nach dem Hummel, bei der Kalkbrennerei und der Ziegenanstalt, die links bleibt, vorbei.

B) In dem schlesischen Vor- und Mittelgebirge:

1) Der Grund zu Fürstenstein. Vergl. S. 100.

2) Das Weistritzthal von Ohmsdorf hinter Schweidnitz bis zum Anfange der Schweidnitzer Weistritz in Obergiersdorf, mit dem Schlesierthale.

3) Das Thal, worin Lehmwasser (bei Charlottenbrunn) liegt. Der Weg von Lehmwasser nach Steinau.

4) Das Thal der Reimsbach hinter Tannhausen. Es zieht sich durch das Dorf Reimsbach an 2 Stunden.

Geht man in diesem Thale fort, so kommt man nach dem benachbarten Reimswaldau, und hinter demselben zum Heidelberge, bei welchem rechts ein schönes Thal beginnt. Es ist dieß

5) das Freudenthal, rechts vom Freudenthale, und geht durch Görbersdorf bis an den von Waldenburg nach Friedland führenden Weg.

6) Das Thal von Waldenburg über Dittersbach nach Althain, und links nach der Burgruine Neuhaus führend.

7) Das Thal von Quolsdorf an nach dem Zeiselschlosse. wenn man von Hohenfriedeberg einen angenehmen Weg nach Fürstenstein haben will.

8) Das Thal des Bobers von Rudelsstadt bis hinter Kupferberg und später besonders von Lahn aus.

9) Das Thal von Schönwalde nach Lahn gegen 2 Stunden lang, eins der schönsten.

10) Von Rohnstock über Rauber, Wolmsdorf nach Volkenhain, an der wüthenden Meisse.

11) Von Volkenhain über Wiesau, Röhrsdorf nach Rimmersatt.

12) Bei Rimmersatt fängt das sehr schöne und lange Thal der Ragbach an, geht durch Retschdorf, Rauffung, Stadt Schönau, Willenberg bis hinter Goldberg. Am wildesten ist es in Retschdorf und zu Anfange Rauffungs, später hinter Willenberg. Es zeichnet sich auch durch die Tropfsteingebilde des Rigelberges, die Arsenikbergwerke bei dem nahen Altenberg und die schönen Porphyrsäulen des Willenberges bei Schönau aus. Diese und mehrere andere das schles. und Gläzer Gebirge betreffende Gegenstände habe ich zu verschiedenen Zeiten im schles. Provinz. Blatte vom J. 1833 an zur Sprache gebracht und darauf aufmerksam gemacht.

C) Im Riesengebirge gibt es nur wenige gangbare Thäler. Entweder sind sie sumpfig und ganz unwirthbar, von keinem Menschen bewohnt, wie das Queisthal, oder sehr abgelegen und wild, wie das Elbthal, oder das vom Paßberge nach Michelsdorf im Landeshuter Kreise.

Zu den längsten und gangbarsten gehört das Thal, worin Hermisdorf und Agnetendorf liegt, und das zu der Schneegrube hinter Agnetendorf geht.

Ein niedliches, aber reizendes Thal ist das am Saßen vom Vitriolwerke an aufwärts.

186. Mehrere der genannten Thäler lassen sich mit dem Ersteigen der verschiedenen Berge sehr bequem verbinden, ja in manchen Fällen ist das Ersteigen der letztern nur allein durch den Besuch der Thäler möglich. So z. B. läßt sich die Rynsburg von Schweidnitz aus nur aus dem Weistritzthale, der Probsthainer Spitzberg nur aus dessen Thale, der Gläzer Schneeberg von Wölfelsdorf aus nur durch den Wölfelsgrund, die Seefelder von Reinerz aus nur aus dem Grunwälder Thale u. ersteigen. Je größer die Abwechselung dieser Art, Besuch der Thäler und Ersteigen der Berge, ist, desto angenehmer wird die Reise.

Daß man indeß das Gebirge auch nur in dessen Thälern bereisen könnte, möchte manchem Reisenden eben so neu und sonderbar, als unausführbar scheinen, und doch ist es wahr und möglich, wie es zugleich nicht in Abrede zu stellen ist, daß eine Reise dieser Art nicht minder ihre große Annehmlichkeiten habe als eine eigentliche Reise über das Gebirge.

Eine solche Reise wäre z. B. von Glinsberg über Friedeberg, Warmbrunn, das Warmbrunn-Hirschberger Thal, Fischbach, am Bober bei Kupferberg vorbei, Rubelstadt, Landshut, Grüssau, Schömburg, Adersbach, Braunau, Neurode, Glas, Habelschwerdt, Mittelwalde, Grulich, durch das Thal der Mora um das Schneegebirge, durch Neustädtl im Mährischen, Wilhelmsthal, Landeck, Glas bis Wartha.

Eine kürzere Reise der Art wäre durch das Thal der Schweidnitzer Weistritz, bei der Rumpelmühle in Wüstegiersdorf, das Braunauer Thal, Friedland, das Freudenthal hinter Görbersdorf, über Reimswalde, Dittersbach, Waldenburg, den Fürstensteiner Grund, den Grund beim Zeiskenschlosse bis Hohenfriedeberg, über Vollenhain, von da über Wiesau nach

Nimmersatt, über Retschdorf, Rauffung, Schönau längs der Raabach bis Goldberg.

Es bedarf wohl keines Beweises, daß solche Reisen nicht immer die kürzesten sind, aber die topographische Kenntniß ungemein erleichtern und befördern.

187. Wenn der Anfänger des Gebirgsreisens in dieses Buch einen auch nur flüchtigen Blick thut, oder auf einem hohen Berge angekommen, sich anfängt umzusehen: so wird es nicht fehlen, daß ihn die große Menge der zu sehenden Gegenstände, namentlich der Berge, in große Verlegenheit und Unruhe versetzen werde, indem er, begierig deren Namen zu erfahren, wegen der großen Menge leicht den Muth sinken oder verlieren kann, wähnend, daß es doch unmöglich sei, sie kennen zu lernen. Solcher niederschlagenden Gedanken kann man leicht Herr werden, wenn man sich nur recht frühzeitig gewöhnt oder gewöhnt wird, sich schnell in allen Lebensverhältnissen zu orientiren, d. h. die Hauptsache von der Nebensache zu unterscheiden. So wie es, um bloß bei dem vorliegenden Gegenstande zu bleiben, in einer großen Stadt große, recht in die Augen fallende, Gebäude und Plätze gibt, die dem Fremden zum Merkmale dienen und behülfslich sind, sich recht bald auch ohne Führer zurechtzufinden: eben so gibt es auch im Gebirge einzelne Gegenstände, z. B. Kirchen, Wohngebäude, Schlösser, Burgen, Felsenhausen, Dörfer, Städte, Windmühlen, vorzüglich aber Berge, die durch ihre eigenthümliche Lage, Gestalt oder sonstige Beschaffenheit das

Auge des Beobachters von selbst auf sich ziehen. Diese suche man vor allen zuerst, dem Namen, der Lage und Entfernung nach, von dem genommenen Standorte aus, zu erfahren, folge zur Erreichung dieses Zieles der S. 5 und 6 gegebenen Andeutung, und unterlasse nicht, die Vorübergehenden fleißig zu befragen.

Unter den Bergen und hoch gelegenen Punkten sind charakteristisch, daher zu allererst kennen zu lernen: die Landskrone bei Görlitz in der Mitte etwas vertieft, die Burg Greiffenstein bei Friedeberg am Neiß, die Welfersdorfer Windmühle im Löwenberger Kreise, der Probsthainer Spitzberg im Goldbergner Kreise, der Gröbzigberg bei Goldberg, der Heßberg im Zauerschen, die 3 Striegauer Berge, der Streitberg, der Pommer Spitzberg im Zauerschen, der Grunauer Spitzberg im Hirschberger Kreise, Burg Lehnhaus im Löwenberger Kreise, der Rynast, die Bibersteine, der Hochstein bei Schreiberau, das Isergebirge mit der Tafelfichte, das Riesengebirge mit der Koppe, die 2 Falkensteine, der Schmiedeberger Forstkamm, der Sattelwald, der Hochwald, der Zobtenberg, der schwarze Berg zwischen Waldenburg und Charlottenbrunn; das Charlottenbrunn-Friedländer Gebirge, worunter ich das Gebirge verstehe, das gerade zwischen Charlottenbrunn und Friedland liegt und das Hornschloß, den langen Berg, den Zuckerberg, den Heidelberg, das dürre Gebirge, die Schärlichberge und die Vogelhecke enthält; der Storchberg; die Eule, die Festung Silberberg, der Warthaberg, der Spitzberg des Warthagebirges, der Zauersberg und Heidelberg bei Reichenstein, der Schneeberg, der Langenauer Heidelberg, die hohe Menze bei Reinerz, der Spiegelberg, die 2 Heuschauern, besonders die große, der Bagdorfer Spitzberg, der Spitzberg des Ueherschaargebirges bei Liebau.

Einander ähnlich sind der Gestalt nach: die Schneekoppe, die Lausche hinter Bittau, der Hochwald, der

schwarze Berg zwischen Charlottenbrunn und Waldenburg, der Spitzberg im Ueberschaaergebirge, und der Storchberg. Sie sind wahre Bergfegeln.

Anderer Berge bilden eine lange Vertiefung in der Mitte, haben daher die Gestalt eines langen Sattels: die Eule, der Altvater im Mährischen, der große und kleine Gläher Schneeberg zusammen, der Ullersdorfer Berg hinter Mittelwalde; der lange Berg bei Donnerau im Waldenburgischen ist nicht so isolirt, wie die eben genannten, daher nicht so auffällig.

Es liegt in der Natur der Sache, daß die einander ähnlichen Berge mit einander häufig verwechselt werden; es müssen demnach andere Merkmale hinzukommen, wenn man nicht in Irrthum verfallen will, z. B. Nähe und Ferne, ob sie mit Laub- oder Nadelholz bewachsen, oder kahl sind, ob sie isolirt liegen etc.

Bei weitem die meisten Berge des schles. und Gläz. Gebirges haben wenig Charakteristisches, insbesondere die zwischen Hirschberg, Lahn, Goldberg, Jauer, Striegau, Hohenfriedeberg und Landeshut liegenden, meist zum Schödnauer und Bolkenhainer Kreise gehörigen. Sie verlieren sich bereits in einer geringen Entfernung unter den benachbarten, sind daher selbst von dem ganz orientirten Topographen und Reisenden nur schwer, oft gar nicht wieder aufzufinden. Dessenungeachtet darf sich kein Fremder abhalten lassen, sie zu besteigen, sie geben immer eine schöne und veränderte Aussicht.

188. Für die aus Breslau nach dem Gebirge Reisenden stehe folgende Andeutung.

Wer von Breslau aus nach dem Gebirge einen Ausflug machen will, reist entweder nach der Grafschaft, oder nach dem hohen, oder endlich nur nach dem Waldenburger und Mittel-Gebirge. Nur selten werden alle drei nach einander bereist, und noch seltener das schlesisch-mährische Gebirge, etwa 2 Meilen hinter Reisse beginnend, besucht.

Die Fahrstraßen nach dem hohen Gebirge, und zunächst nach Warmbrunn oder Schmiedeberg, gehen 1) über

Liegnitz, Goldberg, Schönau und den Kapellenberg (die weiteste, aber schön); 2) über Jauer, Schönau und den Kapellenberg (die gewöhnliche und die kürzeste); 3) über Striegau, Vollenhain und Nimmersatt (schön); 4) über Schweidnitz, Landshut und Schmiedeberg.

Nach dem Waldburger Gebirge führt nur die eine Straße über Schweidnitz.

Nach dem Gläser Gebirge dagegen gehen mehrere Straßen, und es kommt nur darauf an, wo man den Ein- und Ausgang wählen will.

Will man im Norden anfangen und im Süden endigen, so reist man auf der Straße über Schweidnitz, Rynau, Tannhausen, Wüstegiersdorf nach Neurode oder Braunau, und von da ins Gläserische weiter, über die Heuscheuer, Reinerz, Längennau, Grulich und das Schneegebirge nach Landeck, Glas, Wartha, Silberberg und das Eulengebirge.

Beabsichtigt man mitten in die Grafschaft zu kommen, so wählt man den Weg über Frankenstein, Wartha, und nun darf man sich nur entscheiden, ob man von der Stadt Glas aus die Grafschaft zuerst südlich bereisen, und später zur Heuscheuer und ins Eulengebirge kommen, oder ob man den Weg in entgegengesetzter Richtung verfolgen will.

Man kann auch von Reichenstein aus in die Grafschaft kommen, wenn man sich nach Landeck wendet, das Schneegebirge besucht, nach Grulich einen Absteher macht und hierauf jenseits der Reisse nach Reinerz, der Heuscheuer und dem Eulengebirge geht.

Wer indeß weder über Schweidnitz, noch über Wartha ins Gläserische kommen will, wählt gewöhnlich den Weg anstatt über Reichenstein, über Münsterberg, Patschkau, Johannisberg nach Landeck, und von da wie vorhin.

Zur Bereisung des schlesisch-mährischen Gebirges hinter Reisse und Neustadt muß man nach Reisse, und von da zur Erstigung des Altvaters als des höchsten Berges nach der östreichisch-schlesischen Stadt Freiwaldau, von der zum Altvater noch an 8 Stunden sind. Wer östlich anfangen will, wendet

sich von Reisse nach Neustadt, und fängt dahinter mit der Bischofskuppe an.

Zu Fuß kann man fast überall ins Gebirge bringen, und man wird, wenn man Erholung und geistiges Vergnügen sucht, nicht aber nur gutes Essen und Trinken haben will, selbst auf Umwegen nichts einbüßen. Deshalb mache ich nur auf einen Weg, der den Reisenden nicht bekannt ist, aufmerksam. Es ist dieß der Weg von Breslau über Reichenbach, Peterswalbau, Stein-Kunzendorf, über das Gulengebirge (links der Sonnenstein, rechts die Gule) nach Hausdorf, einem schon im Gläzischen gelegenen Dorfe, von wo man über Neurobe den Wallfahrtsort Alben Dorf und die Heuscheuer besuchen kann. Es ist dieß, wegen der Mannigfaltigkeit der Gegenstände und der wild romantischen Partien dießseits des Gulengebirges, ein höchst angenehmer Weg, auf dem man die beiden Wasserfälle dießseits des Gulengebirges, den Höllenfall bei Stein-Kunzendorf und 2 Stunden davon den schöneren und höheren Gullfall bei Stein-Seifersdorf besuchen kann.

189. Wer seine Reise im Gebirge sich so einzurichten vermögend ist, daß er längere nicht interessante Strecken in der Fläche zu Wagen zurücklegt, und erst vom Fuße des Berges an das Steigen zu Fuß beginnt, hat vor denen, die stets zu Fuß gehen, mehr als einen Vortheil voraus, vorzüglich: gesammelte Körperkraft.

Wer außerdem während des Steigens sein etwaniges Reisegepäck durch andere tragen lassen kann, hat einen größeren geistigen Genuß, kommt weit weniger ermattet auf der Spitze des Berges an, und bedarf oben einer weit kürzeren Erholung, ehe er etwanige Notizen niederzuschreiben und Beobachtungen oder Untersuchungen anzustellen beginnen kann.

Register zum Nachtrage.

	Seite		Seite
Ähnliche Berge	232.	Pflanzen des Heuscheuer-	
Angstwinkel	190.	gebirges	214.
Annaberg bei Neurode	201.	— um Bünschelburg	215.
Arten d. Reisens 230. 232.		Quellen der Schweidniger	
Brechelsberg	222.	Weistritz	132. 196.
Charakteristische Berge	231.	Quelle der Ragbach	190.
Donjon in Silberberg	202.	Rosengartenberg	190.
Donnerberg	220.	Rumpelbrunn	132. 196.
Eckersdorf	202.	Schauderquelle, erste und	
Eisenberg	223.	höchste Quelle d. Schweid-	
Die Feige	190.	niger Weistritz	197.
Fürstenstein, alte Burg		Schweizerei am großen	
100. 194.		Schneeberge	209.
Fürstenstein, neues Schloß		Seefeld bei Karlsberg	213.
100. 194.		Seefeld am Henneberge	201.
Gläser Schneeberg	208.	Silberberg	137. 202.
Grulich	210.	Spiegelberg	166. 211.
Henneberg	198.	Spitze Berg bei Königs-	
Hochwald	220.	walde	195.
Hohenberg	185.	Spitzberg b. Königshain	206.
Hohendorfer Windmühle	187.	Strohhaube, die kleine	204.
Johannisthurm der Fest.		Thäler	225.
Glag	205.	Vereisen der Thäler	229.
Kolonnenweg	205.	Thurm der Burg zu Für-	
Krautenwälder Berg	207.	stenstein	100. 194.
Morathal	211.	Thurm des neuen Schlosses	
Namen desselben Berges	219.	zu Fürstenstein	100. 194.
Neumaberg	217.	Die 2 Wasserfälle des Cu-	
Nimmersatt, Burgruine		lengebirges	234.
90. 189.		Wege von Breslau nach	
Orientiren im Gebirge	230.	dem Gebirge	232.
Pflanzen der 3 Gläser		Weihrauchsb.	208.
Seefeld 153. 201. 213.		Weinberg	223.
Das Register von S. 1 bis 179 steht S. 180 u. folg.			

Vor dem Gebrauche ist zu verbessern:

- S. 24 Zeile 25 statt „Wurstbauden“ lies: Forstbauden.
 S. 56 3. 1 st. „Schödnauer“ lies: Hohen-Liebethaler.
 — — — 12 st. „Nicht zu sehen ist“ lies: zu sehen ist auch.
 S. 64 3. 5 hinter „Schödnau“ einzuschalten: nicht zu sehen.
 — — — 9 st. „nicht“ lies: nur ein wenig.
 S. 92 3. 7 st. „Ottenstein“ lies: Sonnenstein.
 S. 94 3. 20 st. „Pitschnerberg“ lies: Pitschenberg.
 S. 95 3. 4 st. „Ottenstein“ lies: Sonnenstein.
 S. 127 3. 19 zu streichen: und der Bukowine.
 S. 132 3. 17 hinter „Kumpelbrunnen“ einzuschalten: und mehreren andern dahinter liegenden Quellen.
 S. 136 3. 27 zu streichen: oder Eulen.
 S. 137 3. 20 st. „Sturmhaube“ lies: Strohmaube.
 S. 138 3. 9 u. 10 ist das Fragezeichen zu streichen.
 S. 143 3. 9 zu streichen: Wellwasser,
 u. 3. 10: Siegenhals und Zuckmantel, die nicht zu sehen sind.
 S. 144 3. 27 st. „keine“ lies: eine nur beschränkte.
 — — — 3. 28 st. „nichts“ lies: nicht viel mehr.
 — — — 3. 29 hinter „um“ schiebe ein: weitere.
 S. 169 3. 6 st. „45“ lies: 25.
 S. 170 3. 29 st. „auf der Eule“ lies: auf dem der Eule benachbarten Hausdorfer Berge.
 S. 173 ist Nr. 15 ganz zu streichen.
 S. 174 3. 4 st. „Peterswaldau bei Reichenbach“ lies: Peterswisch bei Frankenstein.
 S. 174 ist Nr. 17 und 23 ganz zu streichen.
 S. 176 3. 9 zu streichen: Eulen: oder.
 — — — 3. 10 st. „20“ lies: 6 bis 7.

Anmerk. zu S. 173: Die sämtlichen natürlichen Mineralquellen Schlesiens und der Grafschaft, also weit mehr als Müller und Mosch haben, habe ich im schles. Prov. Blatte im Januar-, Februar- und Märzhefte des J. 1835 angegeben. Es hat deren über 80.

and 5s.
London 15/6.
Print. 1/6.

die weiß. gelbe", Mann Gedruckt auf
dem Freit bei Schünberg auf d. Weyn
in Jüchen v. Hensbach, h. d. d. u. P. 1833
Königl. 1833. April. 1835.

Vergewissere, daß ich Niemand mehr nan-
nen muß, und vergesse ich nicht, daß ich glücklicher
als je. Ich habe die Ehre, die ich die Ehre, die ich die Ehre,
15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839.

Das Kupfer: Zinn und Zinn
des Kupf. Gießes.

*Wash. Geographical. of Birds & on Dr. Lof F W O Rheden
#1 Larva. 1 1/2 to 16. day y.b. hatched & young ones.*

Wagons & Rind I N Kiepergeb, n R A Müller. Jung
N. G. neu 2 v. 6. N Ecker N Kieper 4 4 auf cart. 25 1/4

Ecker N Kieper. v. Handker. 15 1/6.

Wag. ^{12 v. 10} 2 gff. glas, jung. v. R A Müller, n
3 gff. auf. 15 1/6.

Ecker v. gff. glas n Reizman in 2 bl.
n 15 1/6.

" N Kieper n Ober i 2 bl. n 15 1/6

Glasen 6 Stemmen.

Biblioteka Śląska w Katowicach

Id: 0030000456221



I 211918

Pracownia Śląska